

Karmatha

Anita Wolf

Karmatha

Mögest DU, HEILIGER VATER, auch dieses Büchlein hinausgehen lassen mit reicher Segnung, damit Loht werde und alles DEINEM Heimruf folge.

*

Siehe, Ich mache alles neu! – Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird es alles ererben, und Ich werde sein Gott sein und er Mein Sohn sein. (Off.21,5-7)

*

Liebreicher Vater! Dein Segenstrahl entzünde in getreuer Nachfolge alle aufnahmewillige Herzen! deiner Gnade Opferweg reinige unsere Seelen. Mache auch uns zu Fackelträgern deines Barmherzigkeitsgeistes! ALLHEILIGER, gepriesen sei Dein JESUS-Name in Ewigkeit. Amen.

Einleitung

Als UR-Gott die ersten Engel zum letzten Male vor Seinem Erdenweg berief, ihnen alle Weisungen erteilend, die während der großen Schöpfungswende als gerechte Bedingungen zu erfüllen waren, wurden den sieben Engelsfürsten abermals Kinder zugeführt.* Das waren besondere Kinder. Nicht, weil sie von der UR-Liebe bevorzugt auserwählt waren, sondern die Schöpfungswende, unter deren Zeichen sie im reinen Lichte geboren waren, sah einen gesonderten Weg für sie vor.

*) Die 7 Engelsfürsten (Träger der Eigenschaften) hatten – wie vorgesehen – nur je drei Kinderpaare himmlisch gezeugt; doch alle weiteren Kinder aus den sich entwickelnden Nachkommenscharen wurden stets zuerst in die Sonnenhäuser der Fürsten gebracht und galten im Lichte auch als deren Kinder-Nachkommen. Besonders Erwählte wurden daher auch zuerst von den Fürsten erzogen.

Gott ist die Liebe! Sie ist nicht teilbar, sie schenkt sich jedem Kinde gleichmäßig nach dem Maßstabe der Kindesliebe. Und nicht allein nur im eigenpersönlichen Wesensstrahl der Kinder enthüllt sie sich, sondern je nach deren Art, aus welchem Kreise ihr Leben hervorging, gibt sie sich in vielfältiger Form: In den sieben heiligen Eigenschaften und zwar gleichanteilig, in den vier erhabenen Wesenszügen der UR-Gottheit, entsprechend der Art der vier Wächter-Engel, in den zwölf Grundstrahlungen, dargestellt in den 24 Ältesten-Engeln und in den drei Erkenntnisstufen, die den Kindern zukommen. Wohin die heilige Liebe in vielfacher Gestaltung auch fällt, wo und wie immer sie dieses oder jenes Kind mit ungeahnten Lebenskräften erfüllt, da zeugt sie eine Besonderheit zur Entwicklung der Kinder.

Ist auch ein Urerzengel der Erste, der URs nie völlig erkannten Ratschlüssen die erste Schöpfungsstellung entgegennimmt, – er wird auch in seiner er-

sten Größe vor dem UR-Vater nicht größer sein als das letzte kleinste Kindlein vor demselben Vater ist. Und gelten alle Ersten vor Gott und dem Priester, vor dem Schöpfer als Bevorzugte, weil sie ja auch das göttliche Erbe der Schöpfung gegenüber darzustellen haben, so schließt am Ende die höchstgesteigerte Liebe, die ‚Barmherzigkeit des Vaters‘ alle Kinder wieder ein in dasselbe Leben der Gleichheit. Denn es ist Eines, das aus der Gottheit kam: das urewige Leben!! Und das haben alle Kinder empfangen, ohne Unterschied, unabhängig vom Werdegang der einzelnen Stufungen und der unterschiedlich befähigten Kinder.

Die Barmherzigkeit hüllt das Offenbarte wieder ein, damit es den Blicken jener entzogen wird, die das heilige Geheimnis nicht verstehen, es nicht anerkennen wollen und mit unreinen Händen daran tasten. Nur denen enthüllt sie das Verborgene, offenbart das UR-Heilige, die mit liebevollen Gedanken der Gottheit sich nähern, die nicht nur aus eigenen Interessen des Vaters gedenken, um sich dadurch den Weg der Erkenntnis zu erleichtern, – nein, denen, die mit wachem Gemüt und lebendigen Herzen alle Dinge der Gott-Wesenheit aufzunehmen gewillt sind, wird es gezeigt; sie finden mit ernstlichem Mühen den Weg zum letzten Geheimnis, die Pforte, die es erschließt. Erforschen ja solche Kinder nicht den Weg aus Ehrgeiz, nur um ein pures Wissen zu erlangen, vielmehr um der Barmherzigkeit willen, die Alles in sich zusammenfaßt zur heilig-großen Einheit! Die letzte und größte Einheit ist die Enthüllung des letzten, großen Geheimnisses! Die Erkenntnis über das Geheimnis ist die Pforte, der Übergang, der erste Schritt in ein neues Schöpfungswalten, dem unmittelbar sein erstes Erwachen folgen muß! Diese Pforte ist der Vater, der Übergang ist Gott, der erste Schritt der Priester und das erste Erwachen der Schöpfer im Kinde als ‚Wesensanteil der UR-Gottheit‘. Und mit dem Schöpfer – wie auch in dieser Schöpfung – beginnt das neue Werden. –

So sollen alle Kinder erkennen, daß nicht nur eines erwogen werden darf, um einst den letzten Schleier des Geheimnisses bewußt zu lüften, sondern,

daß Alles zu bedenken ist, was mit der UR-Gottheit in Berührung steht. Nennet aber Eines, im Universum oder auf der Erde, was nicht mit der Gottheit verwoben ist?! Da ist Keines! Bleibt nicht stehen bei der Erkenntnis, die vielen Kinder die letzte zu sein dünkt. Es gibt einen wahrhaftigen Glauben, der aus jeder neuerwachten Erkenntnis die kaum begreifliche 'Ahnung' eines neuen Werdens hervorruft. – Dieser Glaube ist das Leben zum urewigen Sein!

Wer das versteht, ist wahrhaftig zu Besonderem erkoren, das nicht im Voransehen vor andern Kindern liegt, sondern allein in der Erkenntnis, die aus allem geborenen Neuen das Ziel des Fortschrittes wahrnimmt, die Entwicklung, Weiterbildung, das Hineinleben selbst in die tiefsten Tiefen der Gottheit!! Gingen die Kinder aus der Tiefe einer urewigen Gottheit hervor, – wo anders auch sollten sie hervorgegangen sein –, so muß es unter den waltenden, unwandelbaren Gesetzen heiliger Schöpfungsliebe, die ‚Barmherzigkeit‘ heißt, ein gleiches 'Zurück' geben, und jegliches Kind muß die Möglichkeit und Fähigkeit erhalten, wieder eins zu werden mit der Tiefe, aus der es einst geboren ward.

Es gibt auch kein Ausweichen mehr, kein: 'Herr, ich wußte das nicht!' 'Vater, ich glaubte, das dürfte ich nicht!' Jedes Kind, daß einmal einen Zipfel des heiligen Gott-Geheimnisses zu lüften verstand, trägt unwiderruflich den Drang zum weiteren Erkenntnisleben in seinem geistigen Herzen. Dieser Drang ist ausführbar; ob bis zum letzten, sei dahingestellt. Aber es gibt in des heiligen Priesters Schöpfungswalten Wege in nicht zählbaren Vielgestaltigkeit, so daß jedem Kinde Möglichkeit und Fähigkeit übertragen wurde. – Der Weg, einmal ernstlich mit festem Willen angefangen, ist in diese Tiefen hinein nicht schwer; aber er verlangt unausgesetzte Opferung des Ego, wie Gott unausgesetzt Sein "Ich" opfert – an alle Kinder! Wenn gleich auch auf verschiedenen Wegen zufolge verschiedenster Bedingungen!! Darum ist des Kindes Opferweg ebenso ein schwerer, und muß es sein, sonst wäre der Lohn des Opfers nicht wert, wie das Opfer nicht des

Lohnes würdig.

Damit aber auch die letzten Kinder der armen, und doch unerhört reich gesegneten Erde auf die größtmögliche Fähigkeit zu diesem Wege aufmerksam gemacht werden können, soll aus der Gruppe der eingangs erwähnten 'neugeborenen himmlischen Kindlein' der Werdegang einer solchen Lichtseele beschrieben werden. Wem der Weg nun eine eigene Richtung anzeigt, der gehe dahin, und sein Werdegang wird sich zur höchsten Freude der Gottheit, nicht allein nur jener des Vaters erfüllen! Denn der Vater ist in der Gottheit, und sie bringt dem Geborenen den Vater als Mittler, als unlösbare Bindung zwischen dem Kindgeschöpf und dem Vater-Schöpfer. –

--

*

Es geschah im Hause des Rafael, wo die neugeborenen Kindlein, deren es zwölf Paare waren, vom Urerzengel und Erzengel die ersten Belehrungen erhielten. – Dasselbe spielte sich in jedem Fürstenhause unter dem Gesetz der ihm gegebenen Eigenschaften ähnlich ab. – Die Schöpfungswende, unter deren Zeichen und Vorstrahl die Kindlein lebten, brachte ihnen im Gegensatz zu früher Geborenen einen besonderen Werdegang. Sie wurden schneller reif, was allerdings auch mit der aus eigener Entwicklung hervorgehenden Erkenntniszunahme der Fürsten und Ersten zusammenhing. Das Schauen in eine erweiterte UR-Grundtiefe ergab die Möglichkeit, diesen Kindern unter dem Einfluß neuer Erkenntnisse den Werdegang der ersten Kindheitsstufe zu erleichtern, auch zu verkürzen. –

Während des Erdenweges der Gottheit als der ‚geborenen Liebe‘ lag über den Engelscharen, zumal über den vier ersten Gruppen vom Heiligen Stuhl, ein unerbittlicher Ernst; es ruhte ja die Schöpfung auf ihren Schultern. Dieser Ernst teilte sich der ganzen Schöpfung mit, mußte wie ein heiliges Siegel überall aufgedrückt sein, und unter dem Schatten solchen Schöpfungsernstes gestaltete sich der Weg der Kindlein. –

Nun liegt der Schöpfungswendepunkt als erstes heiliges Miterleben hinter ihnen, das Ziel aber ausgebreitet allein vor dem heiligen Angesicht Gottes und Seinen Ersten. Es gilt, das Geheimnis allmählich und entwicklungsgemäß den Kindern des Lichtes und auch manchen Kindern der Erde zu enthüllen, soweit dies möglich ist. Da werden auch die Kindlein reif, vor das Antlitz des Vaters gebracht zu werden; und nach Überwindung der ersten scheuen Ehrfurcht erfüllt sie bald große Freude. Sie lernen Ihn über alles lieben und der Vater zeigt ihnen mancherlei aus Seinem Erdenweg, was sie begreifen können.

Ein Kind mit Namen "Karmatha", aus der Schar des Rafael-Hauses, hat ganz besonders über die Enthüllungen nachgedacht und es sieht des Vaters Weg vor sich in seiner kindlichen Vorstellung, die aber der tiefen Wahrheit schon recht nahe kommt. Es gedenkt des Opfers und seufzt bei Gedanken, was der 'gute Vater' alles hatte tun müssen, um Seiner Liebe die Herrschaft zu geben, die ihr die Krönung brächte, das Regiment der Barmherzigkeit unter und in allen Kindern der Schöpfung! Da geht es zu Rafael, klagt ihm seine Gedankennot, und will, daß es auch einen solchen Weg gehen dürfte, wie der Vater ihn gegangen war. –

Das war die erste große Erkenntnis des kleinen Karmatha. – Und was diese hervorrief, soll nun den Kindern der Erde enthüllt werden.

Amen.

*

1. Teil – Im Hause der Liebe

1.1. Wie Karmatha zur Demut gelangt.

Das Engelskind Karmatha bittet Rafael, Gott-Vater zu fragen, ob er – Karmatha – nicht auch einen recht schweren Weg auf Erden bald gehen könne. In Liebe und Nachsicht antwortet Rafael:

"O nein, das kann so rasch nicht geschehen, wie dein kleines Herz es sich wünscht. Auch im himmlischen Reich läßt sich nicht alles wie auf einen Hieb gestalten. Zwar hast du schon ein ordentliches Liebelicht in dir angezündet; ob es aber zu solchem Wege ausreicht, wird dir Agralea (Erzengel der Liebe) sagen. Dann wirst du erkennen, was dem All-Heiligen in Seiner höchsten Liebe ansteht. Sobald du inne bist, kehre zu mir zurück und hernach wollen wir das Weitere besprechen," Liebkosend streicht der Urerzengel Fürst Rafael über des Kindleins blondlockiges Haar und lächelt ihm aufmunternd zu. Sie befinden sich allein im Hain des Sonnenhauses der Rajona (Haus der Liebe), und nun läuft das Kind eilend ins Haus und findet Agralea im geheiligten Gemach, wo sie – wie oft – alle Kinder ihres Hauses dem heiligen Liebeschutz des UR-Vaters anbefiehlt. Demütig und andächtig wartet Karmatha an der Pforte, bis Agralea ihre innere Zwiesprache beendet hat. Doch bald beruft sie ihn zu sich, fragend:

"Mein kleiner Karmatha, was bringst du, weil deine Augen bittend leuchten? Ich sehe zwar, was du auf dem Herzen hast; und Rafael, der dir vom Vater der Liebe gegebene Abada hatte recht, dich zu mir zu senden. Verberge nichts, denn du weißt, daß solches nicht möglich ist, weil der hochheilige Priester uns mit Augen des Liebelichtes ausgestattet hat. Nur ist es uns Lieber, wenn wir um euer Erziehung willen nicht immer darauf hinweisen brauchen, sondern die Kindlein aus Liebe zum Vater und auch zu uns

von selbst ihr Herz öffnen." Zärtlich umschlingt Agralea den schönen Engelsknaben, der die Liebkosung dankbar und voll Freude zurückgibt. Und er sagt:

"Ajera cara Agralea, du hast recht, viel habe ich auf dem Herzen, ein helles Feuer brennt in mir, ein eifriges Verlangen, wenn schon es mir nahezu einleuchtet, daß es noch nicht hell genug ist, sonst hätte Abada Rafael mich nicht zu dir gesandt. Aber sieh, als der liebevolle Vater bei der großen Rede, die wir Kindlein zum ersten Male im Allerheiligsten hören dürften, von der Dunkelheit sprach, die auf jenem armen kleinen und fernen Stern Erde herrschte, daß die Menschen Ihn, Der doch Alles in Allem ist und Der Unendlichkeiten an höchster Liebe über sie ausschüttete, in Haß und Hohn irdisch töteten und auch jetzt nicht wissen, was sie tun sollen wider die, die Seinem Gebot der Gott- und Nächstenliebe nachgehen, da hat es in mir zu brennen begonnen, hinzueilen auf jenen Ort der Finsternis, der aller Liebe bar wurde, um den Menschen des höchsten Herrschers heiliges Leben noch einmal dringend vor Augen zu führen, damit sie endlich zur Erkenntnis kämen. Ich kann das Verlangen nicht tilgen; je mehr ich daran denke, um so gewaltiger drängt es mich und ich bitte dich und Abada Rafael: geht mit mir zum Vater, gewiß wird Er mich erhören und mich bald ziehen lassen." Fast stürmisch umschlingt der Engelsknabe die Hausmutter der Liebe. Gütig antwortet Agralea:

"Karmatha, liebes Kind, du hast uns, besonders aber dem Vater eine rechte Freude bereitet; denn gut ist das Feuer deiner Liebe, vom Vater entfacht, als Er nach Vollendung seines höchsten Gnadenweges offenbarte, was für alle Kinder und Seelen im Himmel, auf Erden und unter der Erde getan hat. Doch muß ich dich auf mancherlei aufmerksam machen. Fühlst du dich schon soweit, alles das auf dich zu nehmen, was dieser Weg mit sich bringt? Noch bist du ein Kindlein, obwohl nicht eines der Kleinsten mehr. Siehe aber an viele Kinder, die vor dir geboren wurden und auch noch nicht auf diesem Wege sind. Meinst du, daß des Vaters Rede weniger gerechtes

Feuer in ihren Herzen entzündet hätte denn in dem deinen? Darum rate ich dir, eine kleine Weile allein im geheiligten Gemach zu bleiben; du weißt, was das zu bedeuten hat, weil du schon einmal hier verweilen durftest. Zur rechten Zeit werde ich dich holen. Ich segne dich mit dem Segen der Liebe, den zu geben uns der All-Heilige übertrug. Nimm ihn hin und laß ihn lebendig in dir werden, so wird die Klarheit über dich kommen." Agralea segnet Karmatha und schließt leise hinter sich die Pforte zu. Er geht zum freien Ausblick, sieht hinüber zum Heiligtum des Hochpriesters Melchisedek, das er auch von der Urzentralsonne Rajona aus erblicken kann, breitet die Arme aus und spricht:

"O über alles geliebter Vater! Sieh an das Brennen meines Herzens und höre meine Bitte. Ich weiß ja, daß ich noch nicht genügend reif bin; denn die liebevolle Ermahnung des Abada Rafael und der mir so teuren Ajera cara Agralea lehrten mich erkennen, daß meine Kraft noch nicht ausreicht, um meine Bitte bald Wahrheit werden zu lassen. Aber stark steigt das Verlangen auf, Dir meine Liebe zu beweisen; und ich meine, es gäbe keinen höheren Beweis, als den Weg freiwillig zu gehen, den Du, o allerheiligste Liebe, für Deine Kinder gingst.

Wohl läßt sich keines Kindes Weg mit dem deinen vergleichen; aber kann ich besser Dir meine Liebe bringen als wenn ich tue, wozu mein Herz mich treibt? O Vater, lieber Vater, zeige mir den Weg, den Du für mich vorgesehen hast und laß mich ein Dir wohlgefälliges Kind werden. Sieh, ich lege alles in Deine Hände und will denen folgen, die aus großer Liebe meinen Weg bewachen und mich zu Dir hinleiten. Segne Deine Ersten für das, was sie an mir tun." Als Karmatha seine Bitte beendet hat, zeigt sich über dem Heiligtum ein Strahl. Gleich darauf tritt Agralea wieder herein und sagt:

"Sieh an, mein lieber Karmatha, Gott, der heilige und liebe Vater ist mit dir; Er zeigte dir Seinen Strahl. Nun folge mir, denn Rafael wartet." Als sie im Hain ankommen, legt der Engelsfürst seine Hand auf des Kindes Haupt, schaut ihm tief ins Auge und spricht:

"Mein Kindlein, nun bist du einen Grad reifer geworden und ich kann daher leichter mit dir verhandeln. Im geheiligten Gemach zog trotz Begehren ein schöner Friede in dich ein, kommend aus dem Strahl vom Heiligtum. Tue mir kund, welche Gedanken dich erfüllen. Was wollte der heilig-gute Vater dir mit dem Strahl sagen?" Eine Weile besinnt Karmatha sich, sieht Rafael an und spricht:

"Abada Rafael, du schenkst mir deine große Liebe, denn du hast mich für wert befunden, mit dir zu verhandeln, obgleich ich noch ein Kindlein bin, weil mein Verlangen ein ernstes ist. Du schaust zwar viel besser in mich hinein, als ich mein Herz öffnen kann; dennoch will ich in Liebe und Gehorsam dir anzeigen, was mich bewegt.

Als ich durch die liebevolle Ermahnung meiner Ajera cara aufmerksam gemacht wurde, daß außer dem Begehren auch noch was anderes zu Hause sein muß, wurde mein noch großes Erkenntnisdunkel erleuchtet, obwohl ich bis dahin glaubte, es sei schon ganz schön hell in mir. Die wenigen Worte enthüllten mein recht schwach bestellte Licht. trotzdem war ich der Überzeugung, der liebe Vater müsse gleich Sein Ja und Amen sprechen, sobald ich Ihm meine Bitte vorgebracht hätte. Doch siehe, Er redete gar nicht zu mir, sondern zeigte nur einen Lichtstrahl. Damit will Er gewiß andeuten, daß ich erst in der Stufe eines Strahles stehe und ich deren noch viele bedarf, ehe ich einmal reif werde, das auszuführen, wozu mich wohl meine ehrliche aber doch sehr kleine Liebe treibt. Ich habe daher alles in des Vaters heilige Hände gelegt. Aber weißt du, o lieb guter Abada, es hat mich etwas gekostet, es so ganz rückhaltlos zu tun; es wird mir nicht leicht, auf meinen Wunsch zu verzichten. Deshalb bitte ich dich und die gute Agralea: Sprecht ihr beide mit dem Vater, vielleicht erfüllt Er mir trotzdem meine Bitte und läßt mich ziehen. – O eilet, kündet Ihm, wie es in meinem Herzen bestellt ist." Die Fürsten kosen das Kind und Agralea spricht in großer Freundlichkeit:

"Unser lieber Karmatha, noch so klein ist dein Herz und doch wohnt schon

eine köstliche Liebe darin. Aber siehe, gehst du jetzt auf jene ferne Erde, so frage dich, ob du schon den Weg so vollbringen kannst, damit du hernach bald wieder zu uns zurückkehren könntest?! Wir haben dich lieb, und im Sinne des himmlischen Lebens müßten wir dich vermissen. Willst du uns das antun? Willst du dem Vater, uns und auch deiner Gespielin so lang ferne bleiben? Sprich, ist kein Gedanke daran in deinem Herzen?"

Die eindringlichen Worte verfehlen nicht ihre Wirkung, nur weiß Karmatha nicht gleich, was er darauf erwidern soll. Er denkt an alle bisher empfangene himmlische Freude, an die Kinder und Engel, die Ältesten, Wächter und Fürsten und – besonders an den Vater. Sich von Ihm vielleicht für lange Zeit trennen zu müssen, Ihn womöglich nicht zu schauen, sind Dinge auf einmal hart vor ihm stehen und die er überprüft. Zagend schaut er von einem zum anderen und fragt:

"O Abada Rafael und liebe Ajera-cara, was soll ich tun? Daran habe ich allerdings nicht gedacht. Nun weiß ich mir keinen Rat. Kann ich euch, vor allen Dingen den Vater verlassen? meine Gespielen, die mir liebtraute Schwester Sama?! – Und ich wollte doch dem heiligen Vater zeigen, wie lieb ich Ihn habe! O sagt, was soll ich tun!?" Da hebt Rafael ihn empor, drückt ihn ans Herz und antwortet:

"Karmatha, nun gehen wir zum Vater, Er wird des besten Rates für dich wissen. Erkenne jedoch daraus, daß es nicht leicht ist, ein im Herzen entzündetes Feuer zur heiligen Lebensflamme heranzubilden, daß ein einmal gefaßter Entschluß zuvor der nötigen, weitgehenden Reife bedarf, ehe er heraustreten soll, um zu dem zu werden, was man sich vorgenommen hat. Streckst du deine Hand nach einem Ziele aus, so siehe zu, daß du vorher genau des Weges inne wirst, der dich in kürzester Zeit dahin bringt. Ist dir das Ziel noch unbekannt und verborgen, dann schaue nicht auf das Ende, sondern erst auf den Anfang. Nur so gelingt dir der Weg, erreichst du das Ziel!!

Lerne den Weg beachten, ohne das Ziel aus dem Auge zu verlieren, so wirst du einst Großes leisten. Vermeide daher, nur in die Ferne zu schauen, das dich den Weg verlieren läßt. Die größte Aufmerksamkeit muß den Schritten gelten, die man tut. Hast du die Mitte deines Pfades überschritten, dann kann wohl ein größeres Augenmerk auf den Zweck gerichtet werden, der das Ziel in die Nähe rückt. Tust du so, wirst du weder des Weges noch des Zieles verlustig gehen, vielmehr bringt der Weg das Ziel, das Ziel aber die Krönung! –

Nun will ich dich zum Vater tragen; unsre holde Agralea begleitet uns." Sie wandten die herrliche Lichtstraße dahin, die von der Rajona ins heilige Priesterhaus führt, zu dem die Ersten jederzeit Zutritt haben. Die Pforte ist geöffnet, das Allerheiligste aufgetan, ein Zeichen, daß sie bis zum Gnadenstuhl vortreten dürfen. Dort bringen die Fürsten Karmatha dem UR-Vater dar. Er segnet ihn mit Frieden, wie auch die Fürsten und spricht:

"Mein Kind! Ich sehe die Liebesflamme deines zwar kleinen, aber sehr reinen Herzens, und du hast Mir, dem Vater, große Freude bereitet. Wahrlich, aus deiner Altersgruppe gibt es selbst unter den Lichtkindern nicht viele, die sogleich mit aller Inbrunst ihre große Liebedemut Mir zum Dienste opfern.

Dennoch geschah nach Meinem Willen, daß dir kund getan wurde, was trotz der Liebe dir noch an Erkenntnis und Kraft mangelt, vor allen Dingen an der rechten Geduld und Zuversicht, am Glauben an Meine allerbeste und rechtzeitige Führung, die jedes Kind auch erhält, sobald es im Vollvertrauen sich Meinen Händen überläßt. So gefiel Mir denn auch das Ende deiner Bitte um vieles mehr als dein scheinbarer Herzensbrand, der seine Nahrung aus dem Gedanken bekam, daß Ich sozusagen gar nicht anders könne, als deiner Bitte alsbald Gehör schenken, wenn du wortmäßig Mir die Führung übergibst, zumal du ernstlich eine durchaus gute und an sich gerechtfertigte Bitte vorbrachtest. Doch speziell um deinetwillen, Mein geliebtes Kindlein, kann Ich noch lange nicht 'Ja' sagen. Du siehst auch bei Kleinem

ein, was Vieles dir noch mangelt, um zu vollbringen, wozu dein liebeberglüh-tes Herz dich treibt.

Ich ließ die Winzigkeit eines Strahles auf dich fallen, und sieben Vollstrahlen brauchst du, um zu erfüllen, was dir inne wurde. Nun beschau dich; prüfe Bitte und Weg, und erkenne, was du so nebenbei dachtest. Dann sage Mir, was neu in dir aufsteigt; hernach wollen wir weiter darüber sprechen." Der Vater behält das Kind im Arm, kost es und wartet bis es sprechen würde. Karmatha besinnt sich, legt dann vertraulich seine Hände um des Vaters Hals, schmiegt sich ans heilige Herz und gesteht:

"O lieb-heiliger Vater! Jetzt hast Du mir aber ordentlich meine blinden Augen sehend gemacht. O sage mir, ob ich Deiner Grundgüte auch nicht wehe getan habe, statt Dir Liebe und Freude zu bereiten? Wie könnte ich nur so törricht sein, auf einer Bitte zu verharren, zu deren Tatreife ich noch viel zu schwach und klein bin? Ach, du mein lieber Vater, wie soll ich es wieder gut machen? Sage mir das, dann will ich weiter über das sprechen, was Du mich in Deiner erhabenen Liebe gefragt hast. Zeige mir was ich tun soll, damit Du weißt, wie gern ich für Dich auf jenem dunklen Weltstern den Weg gehen möchte, um Dein Licht, vor allen Deine große Liebe verkündigen." Diese Demut löst bei den Lichtfürsten, die zur Rechten und Linken des Vaters stehen, große Freude aus; und der Vater drückt das Kindlein noch fester ans Herz und antwortet:

"Mein Karmatha, jetzt bist du kein Kindlein mehr, sondern bist zum Kinde herangewachsen. Freue dich, du hast Mir eine wahre Liebe bereitet! So gefällt du Mir um vieles mehr denn vordem mit deinem gutgemeinten Begehren. Um das Ziel zu erreichen, bedarf kein Kind etwas anderes als allezeit zu Mir zu kommen ohne alle Nebengedanken, seien sie in Hinsicht des Erkenntnisgrades auch richtig. Das Richtige ist das Ausschauen nach Meinem heiligen Liebewillen und die bedingungslose Hingabe an Mich! So hat ein Kind alles gewonnen! Es gibt keine größere Seligkeit noch höhere Freude in keinem noch so höchsten Himmelszustand, als die selige Freude,

so an Meinem Herzen ruhen zu können, wie du jetzt bei Mir ruhst! Darum bedenke, daß du nichts weiteres bedarfst. Die Erkenntnis brachte dein Herz ganz zu Mir, soweit dein kindliches Gemüt es erfassen kann. Und nun rede weiter; ich will anhören, was du noch vorzubringen hast." Karmatha sieht dem Vater ins Auge und spricht:

"Mein guter Vater, Du gabst mir jetzt so viel, daß mein Herz es kaum halten kann. Wie wunderbar ist alles, was Du tust! Ja, nun sehe ich Deinen Weg mit ganz anderen Augen an; dennoch bleibt in mir die Bitte, daß ich für Dein Licht, für Deine Liebe einst den Weg gehen darf. Nun erkenne ich, daß es für mich noch lange nicht an der Zeit sein kann. Bin ich einmal im Liebeshaus reif geworden, so daß ich einen nächsten Schritt wagen kann, dann segne mich, heilig-liebevoller Vater, gib mir deinen Frieden und – Dein Gebot. Dann laß Du mich ins Haus der Geduld eingehen; denn aus dieser Eigenschaft hat mir noch alles gemangelt, was am nötigsten ich brauche, sonst hätte ich nicht begehrllich auf schnelle Erfüllung meiner Bitte geschaut. Ich möchte das mir zustehende Maß aus diesem Grundlebensstrahl aufnehmen, hernach wirst Du, Vater aller Barmherzigkeit, mich schon weiterleiten, wohin ich zu wandeln habe, bis auch ich einst den Stern betreten darf, wo deine heiligen Füße höchstselbst gewandelt sind." In diese Bitte stimmen mit zugedektem Frohlocken Rafael und Agralea ein. Da umschließt der Vater in Einem Seine glücklichen Kinder, segnet sie und spricht:

"Karmatha, deine Bitte wird erfüllt! Kehrst du einst in Mein Reich zurück, so wirst du erkennen, daß Ich für dich die beste, die gesegnetste Zeit wählte. Denn wenn die Erde, nachdem Meine hinterlassene Lehre wieder etwas zum wahren Anschein gelangte, einer Erneuerung bedarf und Mein bis dahin zur größten Unkenntlichkeit verzerrter Erdenweg im klaren Lichte aufgerollt werden muß, sollst du es sein, der den für diese Zeit größten und wichtigsten Teil der Arbeit zu leisten hat. Das durch dich ausgehende Licht als Ausbreitung der Wahrheit wird Grundstock zu noch tieferen Erkenntnissen, die bis zur letzten Erdzeit ausreichen. Dieser Grundstock trägt die

letzte Offenbarung. Beides öffnet für immer allen Kindern das Tor des ewigen Lebens.

Wer dann Meinen dir offenbarten Lebensweg vollernstlich in seinem Herzen erkennt und danach handelt, hat Meinen Weg zu dem seinen gemacht und wird also Mein UR-Grundlicht vollwahr in solchem Kinde zu Hause sein. Auf dem durch dich gegebenen Erkenntnisgrundstein wird Meine Liebe und Wahrheit den Erdlingen aufs Neue letztwillig als ewiges Heil, als die 'Hütte' gebracht. Kurz vor dem Welten-Ende setze Ich dann noch ein besonderes Gnadendach darauf, auf welche Weise die Meinen eine ewige Heimat erhalten. Diese Prophezeiungen des Herrn erfüllen sich in vorliegenden allerjüngsten Offenbarungen aus Seines Herzens Tiefen.

Ich bin Alles in Allem! Ich legte den Grundstein für die Erde während Meines Erlösungslebens; doch bis du deine hohe, von Mir gesegnete Mission antreten wirst, ist dieser UR-Grund wieder verborgen. Die Menschen decken sich ihn selber zu. Darum wird er durch dich wieder hervorgebracht und soll dann Meine Barmherzigkeit walten, nach Meiner Offenbarung.

Deshalb sei fleißig, Mein Kind; diene Mir in demutsvoller Liebe, und sei gehorsam gegen Rafael und Agralea, wenn du auch eine hohe Verheißung empfangst. – Auch ihr ersten Lichter Meines Herzens nehmt Meinen hohen Segen entgegen. Ihr seid die festen Stützen, und ihr erkennt, was die ferne Zukunft bringt. Was ihr Meinem Herzen seid, ermessenet ihr wohl; doch die UR-Grundtiefe, aus der das neue Werden kommt, ist auch euch verborgen. Nur ahnungsweise spürt ihr es, weil das Tagwerk für das Reich noch nicht das vollkommene Ende trägt.

Für den Liebe-Schöpfungstag bleibt euch zu erforschen nicht mehr viel übrig, habt ihr doch Mein Herz nahezu zu dem euren und euer Herz faßt zu dem Meinen gemacht! Ja, eure Fackeln sind ein lebendig gewordener Odem Meiner UR-Gottwesenheit!" Rafael und Agralea danken inbrünstig

dem Vater und neigen sich tief vor Seiner Himmlischen Herrlichkeit. Karmatha kann die tiefe Verbindung noch nicht klar erkennen, darum liebkost er den Vater kindlich und folgt dann willig den voranschreitenden Ersten.

1.2. Der Engel Liebedienst. Karmathas erste 'große' Rede. Des Vaters Wohlgefallen.

Rafael, Agralea und Karmatha sind auf der Rajona wieder angelangt. Sama eilt herbei und fragt nach ihrem langen Verbleib. Viele Kinder wären im Hausgarten vereinigt und es wären auch noch andere Kindlein unter Alaniels und Madenias Führung angekommen. Und alle warteten auf die Hauseltern. Lächelnd streicht Rafael dem holden Kinde übers lockige Haar. Sie wissen des Vaters Wege für die Zeit, deshalb ist ihnen die Botschaft nicht neu. Doch den Kindern gegenüber verwahren sie ihr Wissen zu deren eigenem Besten, um diese für den Miterlösungsweg heranzubilden. Darum auch entgegnet Rafael:

"Mein liebes Kindlein, du bringst uns eine rechte Freudenbotschaft. Eile nur schnell zurück und künde uns den Gästen an. Hernach wirst du erfahren, wo dein Gespieler Karmatha weilte. Gehe mit voraus, Karmatha, wir folgen nach." Froh beflügelt eilen die Kinder von dannen. Samas Fragen, während des Weges an Karmatha gerichtet, kann dieser nicht gleich beantworten. Ihn beschäftigt der Gedanke, wie der heilige Vater alles wunderbar führt. Denn sicherlich, so glaubt er, erhielten Alaniel und Madenia den Auftrag, nur seinetwegen zu kommen, weil er um die Stufe der Geduld gebeten hatte. Doch darüber würde Rafael bestimmt sprechen, denkt er und verschweigt deshalb seine Gedanken. Ehe sie aber an der Quelle im Hain ankommen, wo die frohen Gäste sich gelagert haben, drückt Karmatha mit ernster Gebärde Sama an sich und spricht:

"Sama, meine holdselige Gespielin, bisher waren wir fröhlich und heiteren

Muts beieinander, und so darf es auch bleiben. Nur nehmen wir an Erkenntnis zu, wie sich das auch an unserm Körper zeigt. Da heißt es, liebe und später heilige Pflichten übernehmen. Kommt diese Zeit, so wollen wir uns gegenseitig liebbedienend helfen, gleichgültig, wo wir uns befinden, ob vereint, ob für kürzere oder längere Zeit getrennt. Der heilig-liebe Vater hat unsere Herzen zusammengefügt; wurden wir ja aus einem Odem geboren. Wir sind eins, wie der Vater als unsre ewige Lebensquelle mit uns eins ist und wie Er will, daß wir mit Ihm eins werden. Du weißt ebensogut wie ich, daß dieses zweite Einswerden nur an uns liegt. Steigert sich die Liebe zu Ihm, Der uns immer nur der gute Vater ist, so erkennen wir das rechte Licht, demzufolge wir ein nützliches Glied in der Gemeinschaft der bereits dienenden Kinder werden.

O Sama, laß uns fleißig sein, damit wir immerdar vereint bleiben dürfen, wie wir aus tiefstem Herzensgrunde auch inbrünstig bitten wollen, in sich immer steigender Liebe unserem überguten Vater treu zu bleiben." Dies ist Karmathas erste Erkenntnisrede. Sama lauscht staunend den Worten des Gespielen. Wo erlernte er solche Weisheit? Sie ahnt, daß er einen neuen Weg beschritten hat und wohl gar während seiner Abwesenheit beim Vater weilen durfte. Der Gedanke nimmt immer mehr Gestalt in ihr an. In ihrer großen Freude, daß ihm solches widerfahren ist, spricht sie sogleich:

"Karmatha, wie überfröhlich ist mein Herz! Ich will tun, was du mir sagtest; und welchen Weg du auch gehst, so werde ich im Herzen stets das bleiben, was ich durch des Vaters Güte dir sein darf und will. Ja, ich möchte mit dir vorwärtsschreiten, damit ich auch ein dienendes Kind werde. Doch will ich daß dem Vater überlassen; Sein Tun geschieht zu unserm Besten.

Zudem haben wir unsern lieben Abada und die herzliche Ajera cara; und allerhöchste Gnade ist, daß der Abba uns solche guten himmlischen Eltern schenkte, deren wir Kinder sein dürften. Doch nun komm, wir wollen Rafa-

els und Agraleas Ankunft melden." Karmatha freut sich sehr über das Verständnis, das Sama ihm entgegenbringt; er fühlt sich mit ihr ganz eins. An der Quelle angekommen, begrüßt er Alaniel und Madenia mit ehrerbietiger Liebe, danach auch die Kinder und entledigt sich gewissenhaft seines Auftrages. Alaniel spricht:

"Mein lieber Karmatha, ich vernahm deine Rede, als du mit Sama unter den Bäumen standest. Ich freue mich über dich, und der Vater hat mir Sein Wohlgefallen eben angezeigt. Auch du, kleine Sama, hast ein recht verständliches Herz erhalten. – O, wenn Kinder sich derart Mühe geben, da weiß der allheilige UR-Vater in seiner Freude die Mühe zu belohnen. Bedenkt nur jederzeit, daß Er alles sieht und weiß, dann wird euer Weg wahrhaft aufwärts führen, so daß ihr in Ihm nicht nur den Vater erblickt, sondern später auch die heiligen Wesenheiten Priester, Gott und Schöpfer wahrnehmen könnt, die mit dem Vater teil das 'große UR-Herz' bilden. Dadurch wird erst recht der Vater euch nahe sein.

Jetzt ist Er euch Kindlein nur der gute, höchst nachsichtige Vater, Der Sich über eure Spiele freut, euch liebkost, beschützt, euch nichts als Liebe und Licht zuteil werden läßt. Bisher habt ihr nur wahrgenommen, was sich in der heiligen Stadt und auf unsern Urzentralsonnen zuträgt. – Erst mit Gottes letzter Rede habt ihr etwas hören dürfen, von dem ihr vorher keine Ahnung hattet. Denn wie es außerhalb der Lichtmauer zugeht, konntet ihr noch nicht verstehen. Einmal muß das aber offenbar werden, sollt ihr nicht immer Kindlein bleiben. Darum muß eure Erkenntnis zunehmen, wie das bei Karmatha und selbst schon bei der lieblichen Sama wahrzunehmen ist. Ja, betrachtet euch den lieben Vater näher, zaget nicht und habt keine Scheu vor Ihm; Er möchte gern, daß ihr ganz in Sein Herz eingeht. Es ist keine heiligere Stätte als des Vaters Herz, das UR-Herz! Das wird euch einst auch die Gottes-, Priester- und Schöpferkammer auftun, darin ihr ewig eine vollkommene Heimat habt."

Andächtig lauscht alles Alaniels Worten; in den Herzen erwacht die Sehnsucht, dem Vater immer näher zu kommen. So vertieft sind sie in dieses Denken, daß sie Rafaels und Agraleas Ankunft nicht wahrnehmen. Um so freudiger umringen sie die Lichtfürsten, als Rafael, hinter der Gruppe stehend, plötzlich anhebt zu sprechen:

"Alaniel hat vollwahr zu euch, liebe Kindlein, geredet. Das nehmt euch besonders zu Herzen und arbeitet daran. Wir wollen gleich einmal sehen, wie weit es jedes Kind bringt. Geht darum unter jene Baumgruppe, welche die herrlichen Früchte trägt. Wir werden dann zu euch kommen und die Probe aufs Exempel machen. Nur Karmatha und Sama sollen wegen anderer Aufgaben bei uns bleiben. Hernach halten wir ein fröhliches Mahl; vielleicht – wenn ihr eure Aufgaben richtig gelöst habt – wird vom guten Vater uns noch ein besonderer Segen zuteil." Da springen alle Kindlein jubelnd um Rafael und die andern Fürsten herum, drängen sich liebend an sie und gehen auf einen Wink Rafaels folgsam zur angewiesenen Baumgruppe. Nachdem die Kindlein sich entfernt haben, spricht Rafael:

"Mein lieber Bruder Alaniel, und du, holde Schwester Madenia, um der beiden Kinder willen spreche ich aus, was der Vater euch übertragen hat und was euch also zu uns auf die Rajona führte. Es kommen auch bald die anderen Brüder mit den Schwestern hier an, damit der Ring vollzählig ist, wenn wir das uns anvertraute Amt ausüben. Was wir aber tun, das gleiche im Namen des hochheiligen Priesters Melchisedek.

Karmatha, der mir und Agralea ans Herz gewachsen ist, hat jenen Grad erreicht, der ihn die nächste Stufe erklimmen läßt. Das wird ihm nicht so leicht werden, als er kindlich glaubt. Doch sein Wille ist gut. Diesen Weg kann Sama nach dem heiligen Liebesbeschluß des Vaters nicht immer mit ihm zusammen wandeln; aber es ist uns überlassen, ihre Freude nicht zu schmälern, sondern zu erhöhen, ihr jenes Geistlicht hinzugeben, demzufolge sie sich willig des Vaters Führung anvertraut und ihren Weg also auch erfüllt.

Wir bitten, sobald der Beschluß besteht, Karmatha in euer Haus aufnehmen. Sama laßt bei euch Einkehr halten, damit sie mit ihrem Gespielen mitunter zusammen sein kann und nicht auf ihrem Weg zurückbleibt. Es steht ihr zu, neben Karmatha einherzuschreiten, wenn er einst den vorgesehenen Erdenweg vollendet hat, gleichwie auch wir für alle Zeit vereinigt sind." Als Karmatha solches hört, wird er selig beglückt. Er kann es kaum fassen, daß der Vater so schnell seinen Weg wendete und dankt Ihm mit großem Frohlocken; doch wartet er bescheiden auf Alaniels Antwort. Madenia umschlingt ihn zärtlich, während Sama im Schoße der Agralea ruht. Alaniel antwortet:

"Lieber Bruder Rafael und Agralea, liebliche Blume des Vaters, große Freude bringt es uns, wenn wir eines eurer Kinder bei uns aufnehmen können. Schon viele Kindlein gingen zwischen unseren Häusern hin und her. Doch der Vater hat uns Seinen Willen kundgetan, auf Karmatha Weg besonders Bedacht zu legen. Können wir denn anders handeln als in der heiligen UR-Liebe? O Rafael und Agralea, nächst dem Vater danken wir euch, daß ihr ein Kind eures Hauses uns anvertraut. Gesegnet soll der Augenblick der Schöpfung sein, wo Karmatha seinen Fuß über unsre Schwelle setzt." Den Sinn versteht Karmatha, obwohl nur seinetwegen gesprochen, noch nicht; aber er behält die Worte treulich in sich und später bringen sie ihm Segen. Er fragt auch nicht danach; im Beisammensein mit den Ersten hat er erkannt, daß nicht alles auf einmal verständlich werden braucht. Die Zeit kommt, wo er in das Walten der Schöpfung tiefer hineinschauen kann.

Zunächst gehen sie zu den harrenden Kindern und werden von ihnen wieder freudig umringt, denn sie haben sich besprochen und dabei ein erstes Liebedienen gelernt. Doch auch sie waren geduldig, wer von ihnen gerufen wird; keines drängt sich vor. Rafael wählt ein älteres Kind aus dem Alaniel-Haus und ein jüngstes aus seiner Schar, stellt sie neben Madenia auf und sagt:

"Liebe Kinder, nun wollen wir sehen, ob der Vater Sich über euch freuen

kann. Harrendo, unser Ältester unter euch wird die Fragen stellen und der kleine Thoranet soll sie beantworten. Doch dürfen auch andere sprechen." Alle Kindlein ordnen sich sogleich hinter der Gruppe, so daß die Kleinsten vorndran sitzen. Harrendo steht auf, geht nach vorn und beginnt mit guter Sicherheit:

"Wir Kinder wissen, daß der gute Vater uns liebt und wir lieben Ihn auch. Aber wir kennen Ihn noch zu wenig. Wie lernen wir Ihn am besten näher kennen?" Thoranet antwortet: "Wir müssen Ihn noch viel mehr lieben, und wenn wir wieder bei Ihm sind, müssen wir ohne Scheu sprechen: 'Vater, wir haben Dich lieb!'" Frage:

"Das ist richtig. Aber ob das dem Vater genügt? Können wir Ihm nicht noch auf andre Weise unsere Liebe zeigen?" Antwort: "Wir sind noch Kindlein; es wird dem allzeit guten Vater genügen, wenn wir Ihn lieblosen. Da merkt Er, wie sehr wir Ihm zugetan sind. Erst einmal größer geworden, können wir auch andre Beweise antreten und Ihm etwas besonders Großes schenken."

"Der Vater sieht das wohl als Beweis an. Doch wir müssen Ihm näher kommen, damit wir – wie in der Liebe – so in der Erkenntnis wachsen. Wie fangen wir das an?" Thoranet besinnt sich eine Weile. "Wir wollen bitten, daß der Weg offenbar werde, von dem Abada Alaniel sprach: vom Vaterherzen in das Gottes-, Priester- und Schöpfer-Herz! Dann erkennen wir das heilige UR-Herz. Nur weiß ich nicht, wie wir das tun sollen." Da tritt ein größeres Kind hervor und sagt:

"Thoranet ist zu klein, um so schwere Fragen beantworten zu können, sie auch mir zu schwer. Doch hat der Vater gewiß große Freude über ihn, weil er so gut antwortete. Es wird und nicht leicht sein, in das ganze UR-Herz zu gelangen. Wir müssen in eine neue Erkenntnisstufe übergehen. Wenn wir gehorsam bleiben, des Vaters Willen als den besten anerkennen und tun, was uns sagt, können wir die Türe ins Gottesherz finden. Wir müssen aber auch dem Abada und der Ajera cara folgen, und aus Liebe zu ihnen das tun,

was sie uns sagen. Denn sie kennen den Vater sehr gut und wissen jederzeit um Seinen heiligen Willen." Die Antwort wird belobt. Es folgt noch manche Äußerung hierüber. Die Kinder sind so eifrig bei der Sache, daß sie das Nahe mehrerer hoher Lichtgestalten nicht bemerkten, die schon bei der zuerst gestellten Frage angekommen waren und dem ganzen Zwiegespräch freudig zuhörten. Nach weiteren Fragen und Antworten tritt Muriel neben Karmatha hin und spricht, während die Kinder in neue Freude ausbrechen:

"Ihr holden Kinder! Eure Freude ist groß. Wie wird sie aber erst sein, wenn der Vater mitten unter euch weilt? Ihr habt nach Ihm Verlangen. Doch Karmatha soll nun erst die Fragen beantworten, damit sich zeigt, wie er als einer der Ältesten von euch alles in seinem Herzen bewegt hat. Darum sprich, Karmatha." Nachdem der Jubel über das Kommen der fünf Urerzengel und Erzengel sich etwas gelegt hat, begibt Karmatha sich einen Schritt vor, sieht die Fürsten der Reine nach an und sagt mit etwas erhobener Stimme:

"Der Vater hat uns Kindern gesagt, daß wir Ihn über alles lieben sollen und ist das also für uns Sein erstes Gebot, das wir – wenn auch noch mit geringerer Kraft – zu befolgen haben. Wir dürfen aber nicht nur dem Wort nach gehorsam sein, weil das dem Vater keine sonderliche Freude macht. Solange wir so klein sind wie unser liebster Thoranet es ist", Karmatha umfaßt das Engelsknäblein und bleibt während seiner Rede so mit ihm stehen, "wird seine dargebrachte Liebe dem Vater mehr Freude machen, als wenn wir schon nach Dingen fragen, die wir doch noch nicht verstehen können.

Werden wir aber größer, dann kann der heilige Vater von uns mehr verlangen. Wir müssen empfinden lernen, was Liebe ist! als wir Kindlein zum ersten Male im Allerheiligsten sein durften, erkannten wir Größeres, daß es etwa Tiefes um die Liebe zum Vater ist. Aber wir müssen erleben, um was es sich eigentlich bei dieser Liebe handelt.

Der heilige Vater schenkt uns Freude und Seligkeit um Seligkeit. Doch bedenkt Er nicht mit heiligem Ernst, wie die Freude beschaffen sein muß, damit sie uns auch ganz erfüllt? Ja, um unsert- nicht etwa Seinetwegen prüft Er mit vieler Sorgfalt, wie die Seligkeiten auszusehen haben, die uns zugleich eine rechte Lehre sein sollen," Karmatha wendet sich zur Kindergruppe um und spricht weiter:

"Ist es nicht große Seligkeit, daß der liebe Vater uns Seine hohen Fürsten sandte? Tut Er das aber nur deswegen, damit wir fröhlich beisammen sind und Gespräche führen, zumal wir erst kürzlich in Seinem Heiligtume weilten und anschließend das erste Mahl erhielten? Was für einen Zweck hätte solche Freude? Ganz gewiß führt der Vater noch etwas anderes im Schilde als nur uns zu erfreuen! Er gibt uns vielmehr dadurch Kunde, daß wir ernstlich zu arbeiten haben, damit wir Ihm näher kommen und bald in Sein Gottesherz eingehen dürfen. Doch sollen wir weniger an das 'Wann-es-geschieht' als mehr an das 'Wie-es-sein-muß' denken. Dem Vater dadurch eine gerechte Freude, uns aber einen wahren Fortschritt zu bringen, liegt an uns.

Ruft der Vater uns wieder zu Sich, so ist es gut, wenn unsere Kleinsten Ihn lieblosen. Das tut Seinem Herzen Wohl, nachdem jene fernen Wesen Ihm viel Leid zugefügt haben. Die nächste Gruppe sollte aber schon sein demütig zu Seinen Füßen niedersitzen und auf jedes Seiner Worte achtgeben. Wenn wir dann wieder auf den Sonnen weilen, müssen wir über alles Gehörte eifrig nachdenken, bis auch Unverstandenes erkenntlich wird. Die dritte Gruppe, zu der Harrendo und ich gehören dürfen, sollten jedoch den Vater schon um mache Dinge fragen und uns erklären lassen, was uns dienlich ist.

Das darf aber nicht deswegen geschehen, weil die lieben Fürsten uns nicht genügend belehren, sondern in reiferer Erkenntnis dem Vater die bewußte Liebe entgegen zu bringen. Es muß uns ernsthaft angelegen sein, Ihm zu dienen, im Dienst die Liebe zu bezeugen, die uns dann den Weg zum Gott-Hearteil enthüllt. Wir haben aber mit verständigen Fragen zu kommen. Die

hohen Fürsten lieben den Vater nicht nur, weil sie wissen: es ist der Vater!, o nein, sie lieben Ihn ganz bewußt! Sie hören erst in sich hinein und halten eine geheime Zwiesprache, wie ich das schon zweimal in unserm Hause beobachten konnte. Jedesmal legt sich dann ein heller Schein um ihre Häupter und überstrahlt sogar ihre Silbersterne. Dann ist es fast so still wie im Allerheiligsten vor des Vaters Gnadenstuhl.

Das ist Liebe!! Wir müssen also eine rechte Zwiesprache mit dem Vater halten lernen, nicht nur immer darauf warten, bis Er zu uns spricht; denn sonst werden wir noch lange zu warten haben, bis sich des Vater-Gottes Herzteil öffnet. Nein, liebe Kindlein, nur eifrige Tätigkeit und rechte Zwiesprache mit dem Vater bringt uns der Verheißung näher, die Er andeutete und die vom Fürsten Alaniel bildlich gemacht wurde, damit wir sie leichter erkennen konnten.

Sind wir an jenem Erkenntnispunkt angelangt, so ist nicht zu versäumen, sich in die rechte Dankbarkeit zu begeben, weil nur ein dankbares Kind dem Vater echte Liebe entgegenbringt. Eine unbewußte Dankbarkeit gibt es nicht! Wollen wir das von Herzen tun, so muß die Hauptforte sein, die Dankbarkeit zu einer wahren zu gestalten. Auf diese Weise wächst die Liebe und durch sie die Erkenntnis.

Jede Erkenntnis bringt neue, dankbare Gedanken, die abermals die Liebe antreiben. Eines baut sich auf das andere auf, weil eines des anderen bedarf. Das sagte der Vater bei Seiner großen Rede. Damals verstand ich das Wort nicht, behielt es aber bei mir und dachte oft darüber nach. Es ist nicht mein Verdienst, daß ich es jetzt erkenne; es ist eine Gabe. Der Vater sah, daß ich Ihn mit meinem ganzen Wesen lieben möchte; und Er segnete mich und euch, weil ich als einer der euren das verkünden darf. Laßt uns größere Kinder danach handeln.

Du aber, lieber Thoranet, mache es so, wie du gesagt hast. Lieblose den Vater, sobald du wieder bei Ihm bist; damit schenkst du Ihm dein ganzes

Herz." Beide Engelsknaben umschlingen sich zärtlich und küssen sich. Da werden sie von zwei großen Armen umfaßt und eine Stimme, ihnen schon vertraut, spricht:

"So handelt ihr, liebe Kindlein, zu Meinem größten Wohlgefallen. Du kleines Herz (Thoranet) fasse dich und lieblose mich so, wie du vorhin tapfer gesprochen hast. Beweise mir damit deine Liebe. – Du aber, Karmatha, hast mir eine ganz besondere Freude bereitet; wir werden noch ein Weiteres darüber zu sprechen haben." Thoranet überwindet die Scheu, die im verborgensten Grunde gerechtfertigte Demut ist. Ja mitsamt seiner Scheu umschlingt er den Vater, der sich zu ihm niederbeugt und freut sich über alle Maßen, als er emporgehoben wird. Er beginnt zärtlich zu scherzen, wie nur ein gutes Kind mit seinem Vater scherzen kann. Als die anderen Kleinen das sehen, hätten sie es auch gern ein wenig getan. Der Vater fragt Thoranet, ob er nicht seinen kleinen Brüdern und Schwestern auch dasselbe gönnen möchte, was er jetzt empfangen hat.

Sofort verlangt das Kind herab, damit alle die selige Lust empfangen sollen. Es läuft zu Agralea, schmiegt sich in deren Arm und sieht freudig zu, wie die Kindlein vom Vater getragen werden. Die Größeren warten des Augenblicks, wo auch sie ihre Liebe beweisen können. Das soll bald geschehen. Vater führt die großen und die Kleinen an den Quellplatz zurück, wo sie vordem mit Alaniel und Madenia geruht hatten. Dort sind Tafeln aufgestellt, beladen mit köstlichem Brot, mit Wasser und Früchten, und vier größere Engel stehen zum Dienst bereit. Der Vater setzt sich oben an, Karmatha darf zu seiner Rechten sein. Er segnet das Mahl und heißt alle Kinder fröhlich und dankbar seine Gaben genießen.

1.3. Vom Inneren und Äußeren. Das Amt. Karmathas gute Erkenntnis. Rafaels Segen. Einzug im Hause der Geduld.

Das Mahl ist beendet, während dem in heiterer Ruhe über manches gesprochen wurde. Nun wendet der Vater Sich an alle und sagt:

"Meine Kinder! Ich gebe euch allezeit Beweise jener unendlichen Liebe, die euch ständig zukommen läßt, wessen ihr für euren Weg bedürft. Glaubet ja, Kinder und Kindlein, daß Ich sehr genau prüfe, was jedem gegeben werden kann, zu welcher Zeit und wie es zubereitet sein muß. Ihr sollt ja nicht allein Freude und Seligkeit, sondern auch die Lehre erhalten, damit ein jedes in seiner Erkenntnis wächst. Karmathas Rede war gut und schon mit einer gewissen Weisheit gewürzt. Ich lobe euch, denn ihr habt während dem Mahle acht gegeben und habt euch bemüht, Meine Lehre zu verstehen und anzuwenden. Ihr bereits etwas in die Reife gekommenen Kinder brennt daher ordentlich vor lauter Liebe, Mir zu zeigen, was ihr gelernt habt.

Nun, Ich schaue ja, was euch bewegt; Mir ist ewig nichts verborgen! Seid darum nicht betrübt, wenn die Zeit noch nicht da ist, eure Liebe Mir auch praktisch kund zu tun. Erstens sehe Ich euer Vorhaben als ein Mir schon dargebrachtes wahres Liebeopfer an, zweitens wird euch später zum Handeln Gelegenheit gegeben. Wartet nur eine Weile; bald öffnet sich wieder für euch des Heiligtumes Pforte, woselbst Ich eure Liebe auch dem Äußeren nach entgegennehmen will.

Merkt euch gut: Das Innerste ist Mir das Wichtigste! Wo im Innern wahre Liebe wohnt, zeigt es sich auch im Äußeren, weil es kein Äußeres gibt, das nicht dem Inneren entsprungen wäre. Ein Äußeres ohne Inneres gibt es nicht; wohl aber kann einmal ein pur Inneres erstehen. Trotzdem wird jedes Leben existieren!! Das aber versteht ihr jetzt noch nicht. Darum schauet auf das Innere, so wird das Äußere zum Segen, sobald es zu irgendwelcher Tat

erforderlich ist.

Diese Schöpfung und noch viele andere habe Ich auch dem Äußeren nach erstehen lassen, darum es für die meisten Dinge einer äußeren Gestaltung und der sichtbaren Zeichen unter Meinen Kindern bedarf. Warum solches geschehen ist, könnt ihr Kindlein noch nicht begreifen. Doch wann eure Zeit gekommen ist, wird es euch kund getan. Aber das sei jetzt für euch die Lehre, daß zu aller Kinder Gunsten die äußere Liebe ein Zeichen der inneren und daß Ich jederzeit diese Liebe annehme, ganz gleich, auf welche Weise sie Mir geboten wird.

Gilt es aber, zu weiterem Fortschritt zu verhelfen, so zeige Ich es an, ob eine sichtbar gestaltete Liebe gerade vonnöten sein wird, oder ob Ich mit einem inneren Angebot vollauf zufrieden bin. – Nun regt sich in euch der Wunsch, wissen zu wollen, wie ihr euch verhalten sollt, damit euer Tun und Lassen Mir stets wahre Freude brächte.

O, ihr Meines Herzens Lieblinge, sorget euch um nichts! Bin Ich für euch eitel Liebe, werde Ich wohl alles daran setzen, diejenige Lehre zu erteilen, die unbedingt zum Ziele führt, so sie nur recht beherzigt wird! Im warten erprobt werden, heißt Demut finden!! Bemüht euch, damit ihr das nächste Mal vor Meinem Thron im Beisein Meiner Ersten Mir eure Liebe darbringen könnt. Dann sollt ihr eine ernsthafte Prüfung ablegen, die euch in neue Abteilungen eingehen läßt. Ihr sollt Mir dienende, tatkräftige Kinder werden. Haltet euch daher an Meine Worte und laßt sie im Herzen lebendig bleiben! Ich gebe euch Meinen väterlichen Segen; Mein Friede ist mit euch."

Darauf beruft der Vater eine Schar dienender Engel, die die Kindlein auf die Sonne Garapää in Gabriels Haus führen. Sie nehmen noch mehrere Kindlein mit, die sich in anderer Obhut befinden und betreuen die Kleinen des Reiches Gottes. Nur Karmatha und Sama bleiben zurück. Der Vater wendet sich an Seine Fürsten und spricht:

"Ihr Lichter Meines Herzens, waltet eures Amtes, Mein Segen ist bei eurer

Arbeit. Beide Kinder haben genügend Lehre erhalten, so daß das Weitere gut in euren Händen liegt. – Friede ist mit euch." Urerzengel und Erzengel kreuzen die Arme über ihre Brust, verneigen sich tief und sprechen: "Heilig, Heilig, Heilig bist Du o Herr!" Dem Beispiel folgen die Kinder. Nach des Herrn Weggang nehmen Muriel und Zuriel Karmatha in ihre Mitte und begeben sich zu Alaniel, bei dem Michael und Uraniel stehen. Gabriel hat seinen Platz hinter Alaniel, Rafael hinter Karmatha. Die Erzengel bilden einen Halbkreis um die Gruppe und zwar so, daß Karmatha sie ansehen kann. Sama bleibt an Agraleas Seite und steht zwischen ihr und Pura. Rafael beginnt zu sprechen:

"Liebe in UR-Immanuel geheiligte Brüder! Ein Kind meines Hauses hat sich freiwillig entschlossen, den schweren weg zu gehen, der an diesem Schöpfungstag gegangen werden muß, wenn ein Kind des Vaters als Eigentum Gottes, als Geheiligter des Priesters und als ein vom Schöpfer erhöhtes Wesen mit dem ewig Schaffenden, Erhaltenden und zu Sich Zurückkehrenden, mit dem allheiligen Abba eins werden will.

Karmatha, dessen Name 'geprüft und wohlbefunden' bedeutet, konnte schon nach einmaliger Belehrung des Vaters – wenn auch unbewußt – die Pforte öffnen, die ihm den Heilsweg bringt. Nun prüft, ob für ihn die Zeit gekommen ist, in Alaniels und Madenias Haus einzukehren, die ihn mit großer Freude hüten, mit aller Sorgfalt belehren werden, damit er den Weg der echten Liebe-Sehnsucht zum Vater gehen kann. Ich lege die Prüfung in eure gesegneten Hände." Darauf heben die sechs angesprochenen Fürsten ihre Hände empor und sagen:

"Allheiliger, erhabener Vater, Gott, Priester und Schöpfer! Wir berufen uns auf Dich in diesem heiligen Amte, wir walten nach dem Gesetz Deiner gnädig-väterlichen Barmherzigkeit. In Deinem Namen, zu Deiner alleinigen Ehre wollen wir tun, was uns der höchste Ausfluß Deiner Liebe gebietet. Halleluja!" Danach spricht Muriel:

"Michael, du stehst in diesem Amt mir gegenüber. Sage, was begehrt das Kind?" Michael gibt die Frage an Karmatha weiter und der antwortet: "Mein Begehren ist, den Vater über alles zu lieben, Ihm zu dienen, um bald in Sein Gotteshertz zu gelangen." Michael: "Mir gefällt deine Antwort und ich sage: Muriel, des Kindes Begehren ist recht und gerecht."

Darauf fragt Zuriel den ihm gegenüberstehenden Uraniel: "Warum verlangt das Kind schon jetzt ins Gotteshertz, obwohl es im Allerheiligsten erst einmal weilte?" Auch Uraniel legt die Frage Karmatha vor, der entgegnet: "Bei der großen heiligen Rede des Vaters vernahm ich, daß Er Kinder in Sein Erlösungswerk stellt, die Ihm im gerechten Sinne dienstbar sind. Ich will auch mit Inbrunst dienen. Doch das gelingt ja nur, wenn ich auf möglichst schnellstem Wege in den heiligen Gott-Herzteil gelange." Uraniel: "Deine Antwort kommt aus einem tiefer denkenden Gemüt, und ich sage: Zuriel, dieses Kind ist bereit zu lernen, wie dem Hochheiligen Abba gedient werden muß, um in die Rechte eines Sohnes einzutreten."

Muriel: "Ist das Kind schon reif genug, um den schweren Schritt zu tun? Wer ist Bürge, daß es auf dem Wege bleibt, den es mit allem Liebeeifer wandeln will?" Karmatha, dem die Frage von Michael aufgegeben wird, sagt: "Ich will mit allem Ernste wandeln, eingedenk der Worte und Ermahnungen des Vaters und auch der euren. Ich selbst kann keine Bürgschaft geben, doch der heilige Vater sei mein Bürge!" Michael: "Wahrlich, Karmatha, der Herr erleuchtet dich! Recht ist dein Wort und ich sage: Muriel, das Kind wird auf dem Wege bleiben, auch wenn es bei der Wanderung auf Erden den Schickungen nicht vollen Widerstand entgegen setzen kann. Es berief sich auf die beste Bürgschaft. Das sei uns das Zeichen."

Zuriel fragt Uraniel: "Ist es gut, wenn das reine Kind den Weg der Finsternis beschreitet? Würde es nicht besser nur bei uns erzogen?" Karmatha, von Uraniel zur Antwort aufgefordert, sagt: "Wohl möchte ich in den herrlichen Sphären leben; der Vater aber offenbarte Seinen Demutsweg, den Er ganz gewiß nicht nur für jene Wesen auf der Erde, sondern für alle Kreatur, auch

für uns kleine Kinder gegangen ist. Des Himmels Sphären bleiben, solange der Vater will und ich denke, daß Er sie nicht aufhebt. So gehen sie mir nicht verloren. Doch ich will ein dienendes Kind werden. Vom Vater werde ich beschützt und von euch Ersten geleitet; also brauche ich mich nicht zu fürchten. Das Ziel steht leuchtend vor mir!" Urael: "Karmatha, du hast recht gesehen. Behalte das Ziel vor Augen und den Vater im Herzen. Und ich sage: Zuriel, das Kind bleibt unserm hohen Licht erhalten, auch auf dem Pfad der materiellen Schöpfung."

Michael wendet sich an Gabriel: "Tun wir recht an diesem Kind und an der Schöpfung, wenn wir es nach seinem Vorbereitungswege ziehen lassen?" Gabriel sieht Karmatha lieblich an: "Karmatha, denkst du nur noch an den Weg, den du dir erbeten hast? Wird es dich nicht gereuen, die Gefilde der vollkommenen und seligen Kinder zu verlassen?" Da beugt Karmatha in großer Demut seine Knie, ist es ihm doch, als stünde der Vater vor ihm, Der ihn fragt und er entgegnet:

"Der Vater sieht mein Herz, es ist Ihm nicht verborgen. Auch ihr, hohe Fürsten, kennt meinen Sinn. Doch um eures Amtes willen tue ich euch kund, daß nichts anderes in Meinem Herzen wohnt als der eine Wunsch, dem Vater das zu werden, was Er von einem guten Kind erwarten kann. Ich ahne: mein Weg wird nicht so bleiben, wie ich ihn ersehne; doch Gewißheit füllt mein Herz, daß der heilige Vater und auch ihr als treue Hüter mir hilfreich jederzeit zur Seite steht.

Ihr seid die höchsten vor dem Herrn, ihr könnt in allen Schöpfungsteilen euren Willen zur Gestaltung bringen, weil ihr Gottes Willen in euch trägt. Ich will nicht werden, was ihr seid; ich kann's auch nicht. Denn der Herr, Den ihr als Hochpriester Melchisedek anbetet, bedarf keines weiteren, um Seine sieben Eigenschaften zu verkörpern. Doch was ihr auf dem fernen Stern euch schon errungen habt und ich hell und klar in euren Sternen sehe, das will auch ich erringen, nämlich: Den geheiligten Dienst an Gottes Schöpfung!

Zwar verstehe ich nicht alles, was ihr gesprochen habt; allein, zur rechten Zeit kommt schon das richtige Verständnis und genügt mir nun das Wissen, daß der Weg zu meinem Besten dient. Darum möge euer Wille gelten, wie der Vater es in eure Hände gibt. Demütig, in Freude und in Liebe beuge ich mich eurem Beschluß, wie er auch ausfallen mag." Auf diese schöne Erkenntnis des Karmatha spricht Gabriel:

"Michael, das war eine brave Antwort! Der Grundstein, bei Karmathas Geburt vom heiligen Schöpfer Selbst gelegt, reicht aus, um Gottes Vorschau zu erfüllen. Uraniel soll mit Alaniel noch verhandeln, sind wir ja im Sinne des Priesters und der Schöpfung eins geworden." Dem stimmen alle Fürsten zu und Uraniel fragt:

"Alaniel, willst du Karmatha betreuen, bis er die Vervollendung in der Sphäre der Geduld erreicht? Willst du Bürge werden, wie wir alle, damit der durch Karmatha vorgesehene End-Erlösungsanteil zur höchsten Schöpferehre und zur heiligen Barmherzigkeit gesichert sei? Bezeuge, daß dein Haus ein guter Schutz für Karmatha ist und bleibt. Sprich für dich, zur heiligen Ehre des Vaters, zur Ehre auch des Hauses Rafael, daß es geschehe mit Ja und Amen vor dem erhabenen Angesicht des Schöpfers, der uns Priester, Gott und Vater ist, und vor allen Seinen Werken!" Alaniel erhebt seine rechte Hand, die linke legt er auf Karmathas Haupt, er schaut zum heiligen Priesterhaus auf hohem Berg hinüber und antwortet:

"Ich, vom Hochpriester Melchisedek, dem UR-Immanuel von Jerusalem berufene Diener und Träger der Geduld übernehme den mir zustehenden Bürgerschaftsteil und darüber hinaus! Das mir gegebene Amt behütet in gerechter Geduld das Kind." Die anderen Urerzengel haben gleichfalls ihre Rechte gegen das Heiligtum ausgestreckt, und nun legt Rafael beide Hände auf Karmatha und sagt:

"Meine Liebe zieht mit dir, du meinem Hause geschenktes Kindlein. So will ich dich noch einmal nennen, obwohl der Vater dich zum Kind erhob. Laß

dich segnen, Karmatha, gedenke deines Abada und deiner Ajera cara, gedenke der treuen Hüter im heiligen Jerusalem und vergiß keines deiner Gespielen. Vor allen Dingen halte durch die Liebe den Weg zum Vaterherzen offen!! Denn nur mit, durch und in dem Vater wirst du die Liebe auch zu uns bewahren, wie wir jederzeit zu dir.

Zwar wirst du noch nicht aus unserer Mitte entrückt, weil es noch mancher Zeit bedarf, bevor du den Materieweg beschreiten kannst. Doch bedenke: dieser Wegteil ist nur dann gerecht zu gehen, wenn alle Vorbereitungsakte gut geworden sind. Darum erfülle ernsthaft deine Aufgabe aus echter, bewußt denkender und zunehmender Liebe, wie allen Kindern geboten ist. Erkenne im Gebot den Dienst der heiligen Liebe an dir und wisse, daß ein jedes Gebot ein Gnadenhinweis zur eigenen Vollendung ist. Ein Gebot ist keine noch so geringste Beschneidung des freien Willens, sondern ist Wegzeiger und Führer zum Vollendungsziel! – Diese Lehre genüge vorläufig zu deiner neuen Lebenswende." – Das letzte Ratwort spricht Gabriel:

"Also sei Karmatha nach des Schöpfers heiligem UR-Willen Alaniel und seinem Hause anvertraut." Er führt das Kind Alaniel zu, der es mit Rafael ins Haus der Geduld auf die Urzentralsonne Alphania bringt. Alle Lichtfürsten gehen mit. Sama geht zwischen Pura und Agralea. Als Karmatha als Erster seinen Fuß über die Schwelle des Sonnenhauses setzen darf, sprechen die Fürsten einheitlich:

"Gesegnet sei dein Eingang im Hause der Geduld!"

Sama darf noch eine Weile bei Karmatha bleiben, damit die schnelle Trennung den Kinderherzen keinen Schaden bringt. Madenia wird das Kind zur Rajona bringen, sobald es an der Zeit ist oder Sama Sehnsucht leidet. Doch als die Kinder den Beschluß vernehmen, sind sie übergücklich; denn die bevorstehende Trennung hatte auf alle Freude eine Betrübnis geworfen, die auch im Lichte um der Liebe willen gerechtfertigt ist. Nun danken sie

laut jubelnd dem Vater, aber auch in kindlichherzlicher Zuneigung den Fürsten-Engeln.

2. Teil – Im Hause der Geduld

2.1. Die erste Geduldsprobe. Eine nicht leichte Frage des Vaters.

Alaniel und Madenia wie auch von ihnen bestimmte höhere Engel haben Karmathas Entwicklung sorgfältig geführt. Nun ruft der Herr sie wieder nach Jerusalem. Mit Wonne eilen sie, Den zu sehen, Der ihrer Liebe unentwegte Sehnsucht ist. Im Priesterhause angekommen, verneigen die Fürsten sich mit gekreuzten Händen vor dem Vorhang zum Allerheiligsten. Seit Golgatha ist dieser zwar zurückgerollt, doch zur Lehre kleinerer Kinder mitunter geschlossen. Die Fürsten sprechen daher um Karmathas willen:

"Heilige Liebe, guter Gott und Vater! Gib uns Deines Priestertums Gaben und lehre uns die Wunder Deiner Macht begreifen. Sieh unsrer Liebe Sehnsucht an und betrachte gnädig in Geduld all unser Tun und Lassen, daß unser Werk gerechtfertigt, gesegnet und geweiht sein möge. Wir bringen Dir das Demutopfer, an der Fackel Geduld Deiner erhabenen UR-Wesenheit angezündet. Laß Dir das Opfer wohlgefällig und von Dir geheiligt sein, damit wir reinen Fußes Deine Schwelle überschreiten können, Dich zu schaun im Glanze deiner Herrlichkeit!

Du wohnst wohl ganz in unsern Herzen; und wo sich unser Schritt hinwendet, wo unser Auge Deine Werke sieht, – überall erstrahlt uns Deine Güte. Im Glanze von Jahrmillionen Sonnen, in Myriaden strahlender Sterne erblicken wir Deines Wesens Majestät; und im Werden Deiner Werke öffnet sich uns Deine wahrlich unbegreifliche Allmächtigkeit!

Wir spüren Deine geopferte Erbarmungsliebe, die im Lichtstrahl deiner hoherhabenen Vierwesenheit und Siebenfältigkeit seit Deinem Werkbeginn in keiner anderen Schöpfung größer war denn jetzt. Doch gerade diese

keinem Kind faßbare Größe zeigt das Werden deiner Liebe zur Barmherzigkeit für alles Sichtbare und Unsichtbare, für das Enthüllte wie für das in Dir Verborgene. Nie wird die Erbarmung ganz erkannt, weil mächtiger ist als Deine Grundgerechtigkeit!

Wir schauen die Schönheit Deiner hohen Liebe, der uns kund gewordenen Barmherzigkeit! Erschauernd beugen wir die Knie, in tiefer Anbetung das Herz, in Ehrfurcht unser Haupt vor Deiner Herrlichkeit! Bist Du für uns bereit, so öffne uns Dein Allerheiligstes, auf daß wir Dir begegnen dürfen. Denn das ist ja die höchste Wonne, Dich vor Augen und im Herzen haben, Deinen Worten lauschen, mit Dir reden, Deinen Willen zu vernehmen, der allezeit geschehen soll."

Nach der Preisanbetung herrscht hehre Ruhe. Karmatha hat – seinem Verständnis entsprechend – im Herzen angebetet. Nun wartet er auf das Öffnen des Vorhangs. Leise Ungeduld kommt über ihn, hervorgerufen durch die lange Anbetung der Engel; und sie steigert sich, als nichts geschieht. Am liebsten möchte er Alaniel fragen, warum sie nicht ins Allerheiligste gehen, wie sie sonst zu tun pflegen. Er wagt es nicht; die feierliche Stille hält ihn zurück. Doch bittend schaut er beide Engel an, hat er ja mit diesem Ruf erhofft, bald eine nächste Stufe zu beschreiten. Alaniel und Madenia gehen keinen Schritt nach vorn, noch rührt sich irgend eine kleine Vorhangsfalte. Die Fürsten warten schweigend.

Immer unruhiger wird sein Herz, bis er schließlich Alaniels Hand zaghaft bittend berührt: O Abada Alaniel, sage mir, was geschieht? Sonst schreitet ihr gleich ins Allerheiligste; heute habt ihr lange gebetet. Bedürft ihr solcher Vorbereitung, ehe ihr dem Gnadenstuhle nahen könnt. Das kann ich jedoch nicht glauben. Warum zögert nun der Vater?" Alaniel entgegnet:

"Karmatha, solange warst du in unserm Hause und noch immer fehlt für diese Stufe dir das Beste, ohne das du niemals weiterschreiten kannst. Der

Vater wird es dir enthüllen, warum Er zögert, warum wir uns so lange beugten. Doch solltest du statt aller Fragen in dich gehen; vielleicht erkennst du es von selbst, weshalb der Vater deiner Ansicht nach dich warten läßt." Dabei lächelt er zu seinen ernsten Worten, während Madenia ihn zärtlich an sich drückt. Karmatha sieht die Fürsten an, blickt dann auf den geschlossenen Vorhang, und plötzlich kommt ihm die Erkenntnis. Bekümmert ruft er aus:

"O Alaniel, Madenia, warum gabt ihr mir nicht gleich den ganz gehörigen Wink, wie die Sache steht?! Jetzt muß ich mich ob meiner großen Ungeduld gar bitter schämen! Ach, da kommt der Vater freilich nicht, und das liegt an mir allein. Ich bin nicht für Wert befunden, in das Allerheiligste zu gehen. – Laßt uns nur gleich umkehren; damit ich wieder gutmache, was ich selbst verdorben habe.

Ich wollte ja mein Herz dem Vater bringen und Seinem Ruf aus Liebe folgen, wenn ich auch nicht stets zu Seiner Freude handelte. O, was soll ich tun?!" Ratlos sieht Karmatha vor sich hin, wagt auch nicht seine Augen aufzuheben, sondern denkt zerknirscht an seinen Fehler. Auf einmal wird er emporgehoben, und ehe er sich versieht, ruht er in des Vaters Armen. Rechts und links stehen Alaniel und Madenia, beide eine Hand auf Gottes Schultern gelegt. Er aber lächelt freundlich und spricht:

"Mein Karmatha, du liebes Kind, zur rechten Zeit hast du die Probe noch bestanden. Sieh an, nun freue Ich Mich über dich. Würdest du sonst in Meinen Armen ruhen, an Meinem Herzen liegen, den Schlag vernehmen, der immer für dich denkt und sorgt?! Müßte Ich des allen dich nicht wert erachten, – niemals wäre dir der Vorhang aufgegangen! Auf deine Fragen sei dir auch die Antwort, damit ein neues Licht zur weiteren Erkenntnis und zum Fortschritt dir verhilft, zu einem Segen, der dir, der Schöpfung und auch denen werden soll, die zu Deiner Zeit dem Wahrheitslicht noch ferne stehen. Viele werden es erkennen und lebendig in sich tragen, wie auch du es jetzt lebendig in dir trägst.

Meine Liebe rief dich jetzt zu Mir. Als du noch bei Rafael weiltest, konntest du mit Meinen Fürsten, die keines lauten Rufes mehr bedürfen, hier frei eintreten. Rufe Ich sie aber laut, so geschieht das nur der Kindlein wegen, die vielerlei Belehrungen bedürfen, ehe sie die Reife haben, einen solchen Ruf im Herzen zu vernehmen.

Weil du das aber noch nicht weißt, Mein Karmatha, so mußten Meine Ersten als deine treuen Führer das Gebet der Vorbereitung sprechen. Das durfte dir vorher nicht angekündigt werden; denn zur Erkenntnis muß ein jedes Kind aus sich gelangen. Dann wird es eine wahrhaft gute Stütze Meines reiches. Das sei dir jetzt enthüllt, obwohl du das 'Warum' noch nicht verstehst. Zu deiner Zeit wird es dir offenbar. Es tut nicht not, darüber nun zu sprechen.

Als die Träger der Geduld das Gebet der Vorbereitung Mir geopfert hatten, als dein kleines Herz so gut wie möglich mitempfinden lernte, war der Augenblick gegeben, wo sich der Vorhang öffnen ließ. Aber die Gedanken zogen unstet in dir hin und her; sie fanden nicht in Mir den Ruh- und Sammelplatz, der unbedingt dem Eintritt in mein Heiligtum vorauszugehen hat, sollen segensvolle Früchte wachsen.

Darum gab ich dir die Zeit, erst zu jenem Sammelpunkt, mindestens zur Einsicht deiner Unruhe zu kommen. Doch weil diese deine Sehnsucht war, ward sie von Mir auch nicht verworfen; nur diente sie gerade nicht zu deinem Besten. Ich sah sie wohlgefällig an, weil sie Meinem Vaterherz deine Liebe brachte.

Soll das aber alles sein, was Ich von dir erwarten kann, dann kannst auch du von Mir nicht mehr erwarten, als du bereits empfangen hast. Und das ist viel! Ich will aus dir ein Licht bereiten, Karmatha. Zwar sollen alle Kinder Licht, in dieser Schöpfung mindestens das wahre Leben tragen. Doch das Licht durch dich soll weithin leuchten hier und dort. Darum sollst du Mei-

nem Vaterherzen nahe stehen, sollst Mein Gotteshertz und auch Mein priesterliches Wesen anerkennen lernen. Das Weitere jedoch später. –

Mein Rufen klopfte in der Halle leise bei dir an; doch du konntest es noch nicht verstehen, weil deine Vorbereitung nicht ganz genügend war. Aber nicht das Beste wäre es gewesen, hätten Meine Ersten oder Ich dich darauf aufmerksam gemacht. Das verstehst du auch. Bis zur gewissen Reife muß Ich eine fortgesetzte Hilfe allen Kindern angedeihen lassen, sind sie aber an der ersten Grenze angelangt, dürfen nur entsprechende Belehrungswinke folgen. Hat das Kind auch hierin seine Stufe gut erreicht, können Meine Lehrer nur noch kleine Anweisungen geben. Dann muß man ernstlich in sich selber suchen, bis man die gerechte Herzenssprache mit Mir halten kann. Das wird aber nicht erreicht, wenn das Fehlende stets offenbar beleuchtet wird.

Deine Lehrer wiesen deshalb nur auf deinen Fehler hin, aber erst, nachdem du fragtest, warum Ich zögerte. Erforschen mußtest du dich selbst. Nun sieh, was reicht dir dafür Meine Gnade? Ist es dir nicht köstlicher, der Wahrheit selber auf die Spur zu kommen? und daß Ich sogleich bereit war, ehe du es dachtest, dich in Meinen Arm zu nehmen, an Mein Herz zu drücken, in Mein Allerheiligstes zu tragen?

Danke es Meiner heiligen Lieb, Karmatha! Danke es aber ach den von Mir geheiligten Führern, die dich betreuen. – Tust du das und bleibst alles Segens eingedenk, so kommt über dich Mein Licht zum Zeichen Meiner großen Gnade und Erbarmung, die dem Schöpfungsteil des Abtrünnigen gegeben werden soll und muß.

Schon geraume Zeit bist du im Hause der Geduld und brauche Ich dir nicht zu sagen, was dort deine Arbeit ist. Die Hauseltern belehren dich, denn ihnen ist bekannt, was mit dir geschehen soll. Ehe du jedoch zum nächsten Schritt gelangst, muß du eine rechte Geduldsprobe ablegen. Ich habe unendliche Geduld mit den Gefallenen; soll Ich sie nicht auch mit Meinen

treuen Kindern haben, ganz gleich, auf welcher Stufe sie stehen? Die Geduld muß in dir eine feste Wurzel schlagen, eher kann nicht geschehen, was dein Herz begehrt.

Doch daß es dir nicht schwer fällt, will Ich durch einen Hinweis zeigen, wie man Geduld erlernt. Siehe an die Fürsten, Mein Sohn und Meine Tochter. Um deinetwillen bleiben sie dem Heiligtume fern, als Ich die vier ersten Engelsgruppen zweimal berief. Zwar hörten sie Mein Wort im Herzen; aber sage, du Mein Kind, wie es dir zu Mute war, als der Vorhang sich nicht öffnen wollte? Und mochtest du nicht manchmal eilen, Mich zu schauen?

Auch Meine Ersten, obwohl Mich vollwahr in sich tragend, haben Sehnsucht, Mich zu schauen. Geduldig trugen sie die Trennung, um dich nicht allein zu lassen. Hätten sie dich im geheiligten Gemach Meinem persönlichen Schutze unterstellt und wären gekommen, Mich anzubeten mit der erwählten Schar, so wäre das vor Mir genauso gut und richtig gewesen, wie auch, daß sie bei dir blieben. –

Doch die Träger Meines Grundlebensstrahles Geduld verzichteten auf ihr Eigenes. Und nächst der Geduld ließ sie die Liebe also handeln, so daß sie gern für dich das Opfer der Entsagung brachten. Schau sie nur an, Meine beiden Lieblinge und erblicke in ihren strahlenschönen Angesichtern das Wesen der Geduld und Liebe, sowie jenes des Ernstes, der Weisheit, des Willens, der Ordnung und auch der Barmherzigkeit. Bleibe ihres Dienstes eingedenk, und es wird geschehen, wie Ich dir enthülle."

Die Worte des Vaters schlugen hohe Wellen in Karmatha; fester schmiegt er sich in die heiligen Arme, und die Fürsten legen ihre Hände ineinander, so den Vater und das Kind umschließend. Als Karmatha das sieht, spricht er sogleich:

"O All-Heiliger, liebevollster Vater! Sieh in Gnaden die Dir dargebrachte Demut an. Noch verstehe ich nicht alles, wie Du bestätigt hast; aber du erblickst meine wenn auch noch geringe Liebe zu Dir. Deine Worte will ich

fest bewahren, bis die Zeit zur Erweckung nach deinem ewig-heiligen Rat-schluß kommt. Ja – jetzt erkenne ich, was mir noch fehlt: die große von Dir geheiligte Geduld der Engelsfürsten. Und ich anerkenne Deine hocherha-bene Bedingung. –

Ach guter Vater, laß mich nur noch eine kleine Weile an Deinem Herzen ruhn, denn hier ist's doch am allerschönsten. Ich fühle mich im Schutze des Abada Rafael und der Agralea, unter der besten Fürsorge Alaniels und der guten Madenia wohl. Was ich sagen möchte, tragen deine ersten in der Klarheit in sich. Siehe, mag es sonstwo noch so schön und voll des größten Friedens sein, so ist bei Dir, o Du geliebter Vater, der Platz der höchsten Seligkeit und Wonne! Wohl soll dieses nicht nur hier im Heiligtume gelten, sondern überall in reicher Segensfülle, wo Du, UR-Vater, zu Hause bist.

Trotzdem wohnst Du am liebsten in der Kinder Herzen, und so kann da-selbst ein Tempel Dir erstehen, wie das bei Deinen hohen Engeln schon ge-schehen ist. Erkläre mir doch bitte das, o Vater: Siehe, es durchflutet mich eine Seligkeit um die andere, da ich an Deinem Herzen ruhen kann und bei mir zwei Deiner Fürsten stehen, deren Lichtglanz weiter reicht als das reich des Dunkels von Dir ferne ist.

Nun aber ist mir auch, als seiest Du in meinem Herzen. ist den solches mög-lich? Kann das nicht nur dann geschehen, wenn wir außerhalb des Heiligtu-mes sich befinden? Und was ist der Unterschied zwischen dem verspüren freudiger Seligkeit, sind wir bei Dir oder Du in unseren Herzen? Du warst bei uns kleinen Kindern außerhalb des Priesterhauses. Nie nahm ich eine solche Wonne wahr wie eben jetzt. O gib mir einen Klarblick, mein geliebter Vater!" Gott legt die Rechte auf die zusammengefügte Hände Seiner Fak-kelträger, während Er mit der Linken Karmatha umschlungen hält. Und Er spricht:

"Karmatha, obwohl du das nicht ganz begreifen wirst was Ich zu sagen habe, will Ich es dir doch beleuchten. Lasse das gehörte in deinem Herzen

wohnen und lebendig werden, alsdann wird nach und nach auch das noch nicht Verstandene erwachen, feste Formen annehmen und für dich ein Segen werden. Darum höre nun gut zu.

Sieh, ob eine Schöpfung ein inneres oder auch ein äußeres Gepräge trägt, spielt für Mich keine Rolle. Gedankenkräfte, zum Ganzen gefügt, bilden ein UR-Schöpfungswerk, ein UR-Jahr. Sein Inneres zerfällt in drei Teile und jeder Teil in der Offenbarung in Unterteilungen. Die drei Teile sind für sich gesondert anzusehen, wenn es sich um die Erkenntnis Meiner Kinder handelt. Im Sinne Meiner Schaffung bleibt sie ein Ganzes. Sie sind Mein Ausatmen, das Sein und das Wieder-Einatmen, weil alles Geschaffene und von Mir Gegrenzte das Werden, den Aufstieg und die Vollendung braucht. Das ist unabhängig vom sichtbaren Ordnungsbau.

Vom Ende des Einatmens bis zum Anfang des Ausatmens nimmt Mein UR-Sein alle Kräfte wieder auf. Auch zum Schluß der kleinen Unterteilungen, der Tage, wandern alle Lebewesen in Mein Sein zurück. Ein Tag hat noch Zeit- und Raumunterschiede, die Stunden; und die in ihnen liegenden Wechselfälle sind als Schöpfungswellen anzusehen.

Die am Werkende rückkehrenden Wesen wissen während ihres Ruhens in Mir nichts von sich bewußt. Doch bringt jedes Ende größere Erkenntnis und dadurch wachsen alle Fähigkeiten, zumal die 'Hingabe an Mich'. Dabei kommt es weniger darauf an, wann und wo sie sich Mir hingeben, sondern wie sie solches tun, wenngleich das Wie vom Wann und Wo mit abhängig ist. Ich gab neben vielem Heiligen vordringlichst Meine sieben Grundlebensstrahlen; und so darf es wohl begreiflich sein, daß nur dann ein Kind die höchste Einheit mit Mir hat, wenn es sich um alle Lebensfunktionen bemüht. Wisse: alle Eigenschaften sind gleichwertig, es steht keine höher oder tiefer, weil das in Meiner UR-Persönlichkeit unmöglich ist.

Alle werkbestimmten Gedanken erhalten ein bewußtes Leben, das sie wie außer Mir zum eigenpersönlichen Wesen macht. Das sind sie auch, doch

bewußt nur für die Schöpfungszeit, die in Mir ihre Ordnung trägt. In jedem Werke gibt es einen einheitlichen Mittelpunkt, der sich äonenfach verästeln kann, trotz dessen aber der einzige Konzentrationspunkt bleibt. Dieser kann niemand anders sein als Ich allein!, in welcher Hinsicht es nicht voranzustehen braucht, ob Ich sichtbar bin oder Mich verhülle.

Ich brauche als Sammelpunkt nicht absolut sichtbar zu wirken, wenn ein Werk unsichtbar geschaffen ist, d.h., wenn ein inneres Dasein ersteht, in dem gedankliche Kinder zu einem Leben des Gefühls und der inneren Anschauung gelangen. Lasse Ich aber ein äußeres Werk erstehen, wie jetzt geschah, so muß auch Ich äußerlich sichtbar sein, oder Mein werk könnte dann nur wieder mit Mir eins werden, fügte Ich es Meiner UR-Wesenheit willkürlich ein. Andernfalls müßte es sich Mir entfremden und das wäre Meine Schuld. Das ließe sich mit Meiner Güte nicht verbinden und ein solches Werk wäre nutzlos getan! Es wird dir Gelegenheit gegeben, dich mit dem Gesagten ganz vertraut zu machen, sonst könntest du das bis in Ewigkeit nicht verstehen.

Nun Ich das jetzige Großwerk auf das innere und äußere Grundfundament errichtete, bleibt es notwendige Erscheinung, zwei Dinge zu enthüllen, nämlich 'Werkmeister und Werk'! Damit gelangen wir zu deiner Frage. Mein inneres und äußeres Sich-Offenbaren gilt allen Gedankenkräften, die 'Meine Kinder' werden. Auch du bist so ein Kind. Es kommt aber darauf an, wie die Entwicklung eines Kindes vor sich geht; danach werde Ich das größere Gewicht auf die innere oder äußere Offenbarung legen. Jetzt muß durch den Schöpfungsfall beides gleichstark herrschend werden, will Ich Meine Kinder zu Mir ziehen, ohne sie des freien Willens zu berauben.

Ich schuf deshalb einen äußeren Sammelpunkt, der zugleich der Ort des Inneren ist. Je nach dem Erkenntnisgrad der Kinder kann Ich hie und da zugleich Sammelpunkt und Inneres sein. Du fühlst dich in Meinem Priesterhaus am wohlsten, was nicht im selben Maße wäre, weiltest du hier ohne Mich. Meine Gegenwart allein ist es, Karmatha, die das höchstbeseligende

Gefühl dir gibt.

Nimm an, du wärest auf einer fernen Sonne, hättest Haus und Kinder zu betreuen, so könntest du zufrieden und auch glücklich sein. Größer wäre deine Seligkeit, wenn Ich in deinem Herzen zu dir spräche, und am größten deine Wonne, käme Ich auch äußerlich mit Meinem Wort und mit offenen Vaterarmen! Ein solches Gefühl entspringt dem der Schöpfung gegebenen äußeren Lebensbewußtsein.

Käme aber dann die Zeit, wo du wieder in das nur höchst reinen Kindern zugängliche Jerusalem, in Licht-Heilig einkehren könntest, ins Allerheiligste Meines Priesterhauses, würdest Mich bereit finden, dich an Mein Herz zu nehmen, da empfindest du dein vollgerüttelt Maß an seliger Freude und an geheiligter Wonne.

Ich will in der Kinder Herzen wohnen, sie sollen in Meinem zu Hause sein, wobei das Innere für alle urewigen Zeiten gilt! Solange aber das Äußere im Zeichen einer Schaffung gesetzt ist, solange ist nächst dem Inneren das Äußere unbedingt erforderlich. Meinen Kindern würde etwas fehlen, bliebe ihnen das Äußere vorenthalten.

Kinder, die im Äußeren schon weit entfernt gewesen sind, manche auch dem Inneren nach, wissen am besten, was es zu bedeuten hat, Mich nur einerseits zu kennen. Das Innere muß selbstredend dem Äußeren vorausgehen; doch das Innere verliert ein gutes Teil, wenn nicht die äußere Offenbarung folgt. Das Innere erreicht erst dann die höchste Höhe, wenn es durch das Äußere den sichtbaren Ausdruck findet.

Gute Gedanken nützen nichts, wenn ihre Verwirklichung unterbleibt! Und das Äußere ohne Grundfundament des Inneren ist eitel Stückwerk und zerfällt, weil es das Nichts eines Scheinlebens ist. Für diese Schöpfung ist das Innere das wahrhaftige Grundfundament, das Äußere des gesamten Werkes Krönung!

Auch jene dunkle Hülsenglobe unterliegt denselben Grundgesetzen und

Bedingungen, nur wirken sie sich daselbst anders aus. Was hier im Reich das Äußere ist, stellt dort ihr unvollkommenes Innere dar. Was aber dort als Äußeres gilt, ist ein kurzes Zeitleben. Daher fühle dich in Meinem Priesterhause – wie in Meinem Herzen ruhend – nur recht wohl. Hier ist die wahre Heimat aller Kinder. Von hier allein, dem inneren und äußeren Sammelpunkt, wird jedes Werk gekrönt.

Du weißt, daß Ich auf jene Erde war, auch ungefähr, wie es Mir dort als Mensch erging. Obwohl sich das für beide Lebensfundamente abspielen und erfüllen mußte, nahm alles seinen Ausgangspunkt aus Meinem heiligen Priesterhaus. Meine UR-Wesenheit leitete von hier aus das heilige Geschehen! Nun, Mein liebes Kind: Gehe deinen Weg, du bist gesegnet; und kehre wieder und du bist reich gesegnet! Die Engel Alaniel und Madenia werden dir enthüllen, dessen du in nächster Zeit bedarfst. Bleibe bei ihnen solange, wie sie es für gut befinden. Übe dich in rechter Geduld! Mehr kann Ich dir jetzt nicht sagen; es ist gerade das rechte Maß, vollgerüttelt bis oben an. –

Euch beiden, Alaniel und Madenia, habe Ich mit dieser Offenbarung auch das Beste angedeihen lassen; reich gesegnet seid ihr abermals um eurer großen Arbeit willen. Denn das ist die Liebe zu Mir! Ziehet hin in Meinem Frieden. Amen!"

Schon lange senkten die Ersten ehrfurchtsvoll ihre Häupter. Ein heiliges Wehen um andere strömt durch ihre Herzen. Nun der Vater geendet hat, der für Karmatha als 'Gott' sprach, verneigen sie sich tief mit einem "Heilig! Heilig! Heilig!" Karmatha flüstert dazu ein scheues, inbrünstiges 'Amen'. Da drückt Gott ihn nochmals an Seine Brust, liebkost ihn und auch die Fürsten und die Kinder verlassen das Heiligtum. Sie kehren auf ihre Sonne Alphaenia zurück.

2.2. Karmathas guter Fortschritt. Das Lichtsignal. Die Zweite Prüfung.

Karmatha kniet allein im geheiligten Gemach des Alaniel-Hauses, betet zu Gott und spricht:

"O heilige Liebe! Wunderbares hast Du mir, seitdem ich Dein Allerheiligstes betreten durfte, gegeben. Du liebest mich deine göttliche Geduld erkennen. Jetzt weißt ich erst, was es bedeutet, Dich, meine heilige Liebe, im Herzen zu besitzen. Dennoch muß ich Deine hochheilige Wesenheit erst ganz verstehen und in mir tragen lernen. Doch ich weiß, daß Deine Hand mich führt, Dein Arm mich hält, Dein Herz allezeit geöffnet ist, darin Dein Kind ewigliche Wohnung haben kann.

Nun offenbart mir dein heiliger Strahl, daß bald die Zeit gekommen ist, in ein nächstes Lichthaus einzutreten. O Vater, Du bester und heiliger, über-guter Abba, gib mir für die nächste Stufe Kraft. Ich bin nicht um das besorgt, was geschehen wird, bist Du ja meine Hilfe ganz allein, aber darum Sorge ich mich sehr, Dir würdig zu begegnen, wann Du zu mir sagen wirst: Nun gehe hin, gesegnet ist dein Weg!

O siehe Vater, als ich zum ersten Male hörte, was Deine Liebe, gestützt auf die Barmherzigkeit, in der Finsternis vollbrachte, kam es mir leicht vor, die Straße Deiner Ehre für Deine Liebe und Wahrhaftigkeit zu wandeln. Es dünkt mich nicht schwer, mit Dir verbunden Dein Opfer-Werk auf mich zu nehmen, wie es der Weg erforderte. Und jetzt? Heilig-gut bist Du! Ein wenig hast Du mir nun meine Augen aufgetan in einem Hause Deiner sieben Eigenschaften und ich muß erkennen: Nicht nur genügt der Wille und sei er noch so gut und fest, sondern es bedarf der großen Vorbereitung. Ahnend spüre ich, daß alle Kinder Deines Lichtes vorbereitet werden müssen, wollen sie in Liebe Dir die Opfertgabe bringen. Wieviel Scharen gehen durch die Tore Deiner Stadt! Sie ziehen ihre Bahn, tragen mit am Schöpfungsoffer,

und kehren heim mit neuem Glanz. Ihr Licht wird immer schöner und vollkommener.

Vater, nicht um dieses Glanzes willen, sondern wegen der Barmherzigkeit laß mich gehen, wenn nicht anders, auch ins tiefste Dunkel, wo Deine unwandelbare Ordnung das Fundament für die Erlösung gründete; wo Dein Heilswille diesem Ziel die Hände bot; wohin das Licht Deiner unerhörten Weisheit ihre Strahlen sandte und Deines Ernstes tiefe Heiligkeit das Opfer auf sich nahm; wo Deine nie meßbare Geduld der Finsternis Versöhnung brachte, daß Deine heiligehre Liebe erlösen, Deine herzliche Barmherzigkeit die Krönung an sich nehmen konnte! – Dorthin wende ich das Auge. O liebevoller Abba, richte dorthin meinen Weg und laß ihn eine Wahrheitsleuchte werden. Gib das Zeichen, welches denen wird, die Du erkoren hast. Ich bitte Dich darum."

Voll größten Vertrauen auf des Vaters Zusage schaut Karmatha zum Heiligtum hinüber; und je länger er des Zeichens warten muß, um so stärker wird ihm die Gewißheit, daß er es erhält. Ja, seine Geduld ist groß geworden. Ruhig steht er auf. Nach längerer Zeit sieht er, wie ein heller Strahl über dem Lichttempel die Worte schreibt:

"Friede und Kraft den Kindern der heiligen Opferung!"

Da weiß er, daß sein Gebet Erhörung fand. Mit tiefem Dankgefühl breitet er, zum Heiligtum gewendet, die Arme aus, geht dann zu Alaniel und Madenia, die seiner in der Halle harren und spricht:

"Gott, unser heiliger Vater, hat mich erhört!" Die Ersten lieblosen Karmatha, sie haben ihn sehr lieb gewonnen. – Die Zeit rückt näher, wo das reich gesegnete Kind aus ihrem Hause ziehen wird, um die Vorbereitungsschule fortzusetzen. Madenia geht von einem Engelshaus zum anderen, ruft die 24 Ältesten und die vier Wächter-Engel, und sie treten ins geheiligte Gemach des Hauses ein. Alaniel, Rafael, Agralea und Madenia stehen rechts und links von Karmatha, ihm gegenüber Muriel mit Pargoa, zur Rechten

Uraniel, Michael, Urea und Elya, zur Linken Zuriel, Gabriel, Helia und Pura. Das Viereck schließen zu beiden Seiten je 12 Älteste und zwei Lebensengel ab. Zuerst spricht Zuriel:

"Karmatha, der Allheilige UR hat uns berufen, das Amt an dir auszuführen und ich frage dich: Bist du bereit, in Geduld den Weg zu wandeln, den Gottes Liebetat dir vorgezeichnet hat?" Karmatha antwortet: "Ich will tun, was sie mir gebietet. Nicht mein Wunsch, sondern Gottes, unsers Vaters, des heiligen Priesters und Schöpfers ewigheiliger Liebewille soll geschehen, wie wo und wann es Ihm gefällt." Muriel:

"Glaubst du, das Schwere zu ertragen, was der Weg der Erde mit sich bringt?" Karmatha: "Das lege ich in meines lieben Vaters Hände! Mit Seiner Kraft gelingt es mir, Sein Friede wird mich schützen. Ins Universum schrieb des Tempels heller Strahl: 'Friede und Kraft den Kindern der heiligen Opferung!' das bleibt mein Licht in aller Dunkelheit, die ich nicht fürchte! Sitzt ja der Vater ganz allein im Regiment! Das Licht der heiligen UR-Wesenheit ist überall, so glaube ich. Nichts ist, was nicht in Gott gehalten ist!" Muriel stellt die dritte Frage:

"Wenn aber nun das Licht im Schattenreiche auf sich warten läßt, wirst du auch nicht verzagen?" Überzeugt entgegnet Karmatha: "O Muriel und ihr geliebten des lieben Vaters, darum ist mir absolut nicht bange; bin ich doch ein Kind des Vaters! Ergeht es mir denn anders, als Er über mich beschlossenen Hat? Er spricht: Ich helfe Meinen Kindern, Meine Liebe ist ihnen untertan!!

Damit sagt Er uns: Wo immer auch Meine Kinder sind, bin Ich mit Meiner Kraft und nehme sie in Meinen Schutz und Schirm! – Geschähe aber, Muriel, daß mein Herz doch einmal wankend würde in der Zeit, die ich nicht überschaue, dann gedenket meiner, ihr Ersten des erhabenen Gnadenstuhls, und es wird das Licht mir leuchten wie eine eurer Sonnen, die

auf ihren ewig-geordneten Bahnen ihre Strahlen in die fernsten Räume senden. Dann will ich warten in Geduld, die ich im Hause Alaniels zu einem Teile mir erwerben durfte, bis geschieht, was des Vaters guter Wille über mich beschlossen hat." Auf diese vortrefflichen Antworten sagt Muriel zu Rafael und Alaniel:

"Hält das Kind, was es in seinem Innern wohlbereitet trägt? Wird der Offenbarung Ziel auch der letzten Finsternis die Voll-Erlösung geben, wie die Barmherzigkeit durch urheilige Opferung das verlorene Kind in der Erkenntnisstunde wieder auf den rechten Weg geleitete? Bleibt es dem heiligen Gelübde treu, das es am Lichttag der Berufung dem Ewig-Heiligen UR zu geben hat?" Rafael und Alaniel sagen:

"Karmatha wird den Kronanteil der ewig-unwandelbaren Liebe nicht verlieren. Doch warten wir die Stunde der Berufung ab. Dann kann das Kind das Lichtwort abermals zur Erde tragen und das in einer Wahrheit, wie es nach der Hohen Opferung bis dahin kaum geschieht." Muriel wendet sich an die übrigen vier Urerzengel und Erzengel und fragt:

"Gibt es im Liebe-Lichtreich andere Kinder, die die Bestimmung auch erfüllen könnten?" Die Vier sprechen: "Ja! Aber Gott hat Seine Hand auf Karmatha gelegt für dieses Werk; er ist 'ein Gnadenstrahl der ewigen Liebe'!" Muriel fragt die Ältesten:

"Ist es nötig, daß er den Weg der Erden geht, um des Höchsten Willen zu erfüllen?" Sie antworten: "Was die Liebe sagt, daß muß geschehen! Sie goß den Strahl der Gnade aus, als Rafael und Agralea dem Kind den Namen 'Karmatha' verliehen, was auch 'Erfüllung' heißt. Kein Kind muß den Mitopferweg beschreiten, wenn es nicht selber will. Der Liebe freie Anerkenntnis gilt allein." Muriel wendet sich noch an die vier Wächter, fragend:

"Erhalten wir das Kind nach seinem Opferwege rein zurück? Kann unsere Liebe sich einst freuen, es in unserer Mitte zu empfangen?" Die Vier spre-

chen: "Das wird geschehen! Wir stehen an Gottes Stuhl und Herd der Heiligkeit und werden ohne Unterlaß des Kindes Straße überwachen. Fürbitend wird sein Fuß gelenkt; ein Großer unter uns soll über ihn die Flügel breiten. Das geschehe; Halleluja!" Alle rufen freudig aus:

"Halleluja! Amen!" Karmatha versteht den tiefen Sinn noch nicht, der auch der Schöpfung gilt; doch gibt die Liebe, was zu seinem nächsten Schritte nötig ist. Er fragt auch keinen der hohen Engel, sondern wartet in Geduld, bis er tiefer schauen lernt. Alaniel und Rafael sagen zu Muriel-Pargoa:

"Für Karmatha bricht eine neue Wende an, die ihn dem vollbewußten Leben näher bringt. Aus Liebe und Geduld hat er die Gott-Herzkammer zu einem Teil erkannt; jetzt soll ein Licht ihm auf dem Pfad zum priesterlichen Herzteil leuchten. Wir fragen euch, Muriel-Pargoa, wollt ihr Karmatha nun führen und ihm weiterhelfen? Wollt ihr ihn hüten als des Vaters Edelgut? So sprecht es vor uns aus, den Dienern Gottes." Pargoa erfaßt des Kindes Hände, während Muriel die Seinen auf Karmathas Locken legt und spricht:

"Mit ungemessener Freude nehmen wir das Kind der Sonne Rajona bei uns auf; es soll vor unsern Kindern stehen wie es der Weg verlangt. In gerechter Linie soll geschehen, was ihm förmlich und dienlich ist. Dem All-Heiligen sei unser Dank, daß Er Karmatha uns anvertraut. Aus eurer Hand, Alaniel und Madenia, nehmen wir ihn freudig an; ihr habt ihn gut gelehrt, in Geduld sich recht zu üben. Wir fügen nun das Weitere hinzu, damit einst ein gereiftes Kind sein Gelübde geben kann und rein zurückkehrt in das Haus der hohen Gottesliebe."

Die Fürsten vereinigen zum Ring die Hände, ein Zeichen, daß sie – in höchster Harmonie geeint – nach Gottes Willen handeln. Karmatha nimmt das als eine große unverdiente Gabe dankbar hin. Für ihn unerwartet, den hohen Engeln im Herzen angezeigt, tritt der Vater ins geheiligte Gemach, von den Stuhlersten freudigst umringt. Karmatha kniet in Ehrfurcht und reiner

Demut nieder und ohne Worte gibt er, was ihm zu geben möglich ist. Liebevoll neigt der Vater Sich zu ihm herab, hebt ihn an Sein Herz und spricht:

"Gesegnet ist die Zeit, wo das Licht die letzte Offenbarung sendet! Aber erst muß hier geschehen, was hernach dem Orte Meines Opfers gegeben werden soll. Die Barmherzigkeit hat den Grund zur Vollerlösung hergestellt, den Meine Ordnung für alle heiligen Eigenschaften der Schöpfung gab. Darum soll später auf der Erde für alle dunklen Sphären das Licht aus Meiner persönlichen Opferzeit aufs neue angezündet werden. Dazu gebe Ich Segen, Frieden, Kraft und Gnade allen Kindern, die ihre Hände zur heiligen Krönung regen." Nach diesem Wort übergibt der Vater das Kind dem Muriel, legt die Hände auf das Fürstenpaar und spricht:

"Nehmt Karmatha in eure Obhut, wie ihr in der Meinen steht. Ich sehe, wieviel Dankbarkeit und Freude in euren Herzen Einkehr hält. Wohl euch, ihr seid zu jeder gesegneten Tat bereit, damit sich auch durch euch Mein Schöpferplan erfüllt! Ihr, Alaniel und Madenia, seid ebenfalls gesegnet; ihr habt am Kinde mehr getan, als fürs Erste nötig war. Euer Liebedienst wird gute Früchte bringen.

Und ihr, Rafael-Agralea, habt das euch anvertraute Kind zu einem echten Karmatha erzogen. In stetem Aufschauen zu Mir habt ihr eures Wesens Liebe hingegeben. Nun ist er schon ein wahres Liebe-Kind. – Doch erst am Ende bei den letzten Halleluja-Rufen des Liebe-Schöpfungstages werden allen Kindern die tiefsten Bedeutungen des Erlösungsplanes offenbar, euch Ersten aber auch der Sinn von jenen Zeiten, die Ich – aus Meinem UR-Quell herausgehoben – schon an euerm Auge vorüberziehen ließ. Wohl habt ihr Fürsten und ersten Engelsträger schon fast vollendet Meine Wesenheit in euch, soweit sie für das Tat-UR-Jahr dem Tagwerk zugeeignet ward. Doch erst der Abend kann den letzten Schleier lüften, weil ihr bis dahin noch um ein kaum zählbar Vielfaches mit Mir in engste Einheit tretet. Auch das vollendetste Kind kann in Meine UR-Wesenheit nicht tiefer dringen, als Ich Mich zum Schöpfungsfortschritt raum- und zeitgemäß enthülle. Soweit Ich

aber Mein UR-Ich dem sechsten Schöpfungstage nahe brachte, so nahe seid ihr Ersten schon zu Mir getreten und in Mein UR-Herz eingedrungen. Meine Liebe ergoß sich vollends über euch, als ihr eure Herzen Mir abermals zum Opfer angeboten habt."

Auf Gottes Wink eilt Pura zur Pforte und führt die von einem Sonnenengel betreute Sama herein. Der Vater hebt sie an Sein Herz. "Eine Freude sei euch im voraus angekündigt. Hat Karmatha in Meinen Eigenschaften sich bewährt und steht vor seiner Sendung, so halte Ich mit euch und vielen Himmelskindern ein großes Freudenmahl. Ist doch dann die Zeit gekommen, wo die Finsternis den letzten Todesstoß erhält. Dann wird bald die ganze Schöpfung das ewige Licht und alles Leben wiederhaben.

Der erste von den Todesstößen, die wahre Lebensstöße sind, wird durch Karmatha erfolgen, sobald ihr Fürsten die Vorbereitungen an ihm vollendet habt, wie es euch inne ist. Führe du, Mein Muriel, das auserkorene Kind und nimm auch Sama in dein Haus zu beider Freude. Seid gesegnet mit dem Frieden Meiner Heiligkeit und Liebe." Andächtig neigen alle ihre Häupter, denn Segen und Frieden sind ihnen jederzeit die Kraft, aus der sie wirken. Doch dann – wie immer – wird der Vater jubelnd und mit Dank umringt, bis in Seinen heiligen, sanftleuchtenden Augen eine Freudenträne glänzt. –

Die Engel gehen ihrer Schöpfungsarbeit nach. Der Lichtfürst Muriel segnet Karmatha und Sama, als Pargoa die beiden Kinder über seines Hauses Schwelle führt auf der Urzentralsonne Mugona. –

Gesagt sei hier, daß das oft kindliche Gebaren der Ersten oder die Ausführlichkeit bei einem Tun nur um der kleinen Kinder willen geschieht. Denn nicht nur durch die Lehre, sondern mehr durch Vorbild und durch eine Tat werden Gottes kleine Kinder des Lichtes erzogen, bis auch sie – entsprechend ihrer Schöpfungs-Tagesbestimmung – ihre jeweilige Lichtgröße erreichen. Das Verhältnis der Ersten und schon vollendeteren Engeln verändert sich, je nachdem die ihnen anvertrauten Kleinen reifer werden. Doch

geschehen manche herrliche Szenen, wo auch des Vaters 'liebe Großen' aus tiefsten Herzen nur Kinder sind und sein vollen.

3. Teil – Im Hause des Ernstes

3.1. Ein Schulbeispiel, und was dabei zu lernen ist.

Karmatha entwickelt sich zusehends. Muriel und Pargoa haben ihre Freude an ihm, weil er recht selbständig wird. Wohl bedarf es noch mancher Mahnung, sonst könnte ja der Zubereitungsweg als abgeschlossen gelten. – –

Karmatha befindet sich mit den Fürsten in Jeru-Salem (Licht-Heilig). Er erhält den Auftrag, allein auf die Sonne Mugona und von da auf eine angezeigte kleinere Sternwelt zu gehen, die zum unmittelbaren Strahlring der Urzentralsonne gehört, auf welcher 'Erstlinge', d.h. Kleinste im Reich des Lichtes ihre Erziehung erhalten. Es kann auch hier nicht ohne weiteres geschehen, diese Kleinsten (übrigens die letzten Kinder, die vor des Vaters Erlösungsweg zur Erde geistig gezeugt worden waren), unter Berücksichtigung der freien Entwicklung so rasch wie möglich dem Vater zuzuführen, was aber allen Engeln (Lichtkindern) das innerste Bedürfnis ist. Dem steht nicht nach, Gott zur Freude und zur Ehre, in demutsvoller Hingabe und im reinsten Liebedienst immer breitere Lichtstraßen zur Finsternis zu bilden, um den bedauerlichen Schöpfungsfall mit reinigen zu helfen und das verirrte Kind mit Anhang heimzurufen. Die hohen Engel sehen in Verbindung mit dem UR-Vater sofort, wenn in den ihnen unterstehenden Schöpfungsteilen ihre persönliche Hilfe benötigt wird. –

Muriel hatte Karmatha gesandt, damit derselbe zeigen konnte, was er bisher in sich schon aufgenommen hat. Kaum ist er auf der Mugona nahe beim Haushügel angelangt, als seine himmlische Gefährtin Sama ihm entgegen kommt. Beide sind hoch erfreut, und Karmatha fragt sogleich, aus welchem Grunde sie auf der Mugona weile.

Sie vergessen aber nicht, niederkniend dem Abba aus vollem Herzen für alle Gnade Dank zu sagen. Dabei richten sie ihre Augen hin zur heiligen Stadt,

die ihnen, den schon erblühten Geisteskindern, auch aus der nicht unbe-trächtlichen Raumentfernung deutlich sichtbar ist.

Sama erzählt, daß sie mit einem Engel des Rafael-Hauses eine Wanderung unternehmen darf, und es sei ihr erlaubt, einige Zeit da zu bleiben, wo es ihr gefallen würde. Auf der Mugona traf sie eine liebe Kindergruppe, der sie sich angeschlossen hat. Es stand zu ihrer Reife nichts im Weg, daß ihr Füh-rer-Engel sie dem Schutz des Kindergruppen-Engels übergab. "Es ist wun-derbare, liebevolle Führung unseres Vaters", schließt Sama den Bericht, "daß wir uns hier treffen sollten."

"Ganz gewiß", pflichtet Karmatha bei. "Deshalb sollte ich auch über die Mugona gehen, ohne einen Hinweis zu erhalten, was hier geschehen würde. Wir dürfen in des Vaters gnadenvoller Liebe uns von Herzen freuen, jetzt vereint zu sein."

"O ja", bestätigt Sama. "Doch nun komm, ich führe dich erst in mein Gast-haus und dort erzählst du mir von deinem Weg. Abada Rafael und Ajera cara Agralea sprechen oft von dir. Ich glaube, sie können alles sehen. Manchmal ist es ganz wunderbar mit ihnen, dann schaue ich zu ihnen auf fast wie zum lieben Vater Selbst. Natürlich ist es ein ganz anderes Gefühl, wenn man den Vater sehen darf. Sieh, Karmatha, überall hier im Lichte ist man einfach wie zu Hause; dennoch ist es ein besonderes Zuhause-Sein, wenn man bei den Engels-Eltern oder gar im Haus des Abada verweilt, vom Heiligtum, wo der Vater Sich am wunderbarsten offenbart, noch ganz zu schweigen. Was sagst du dazu?"

"Mir geht es ebenso. Aber Sama, ich bin nicht gesandt, um mit Kindlein zu spielen. Eine Arbeit wartet mein und kann ich daher auch nicht bleiben." Darüber ist Sama recht betrübt und bittet, doch wenigstens die Engel zu begrüßen, bei denen sie so gastlich wohnt. Das Engelspaar steht vor der schönen hohen Pforte und sieht den Ankommenden freundlich entgegen. Sie bitten Karmatha, er möge über ihre Schwelle treten und segnen seinen

Eingang mit dem Segnungsrecht des Hauses, doch fordern sie ihn nicht zum Bleiben auf, ihm es allerdings auch nicht verwehrend.

Ein Weilchen bei Sama zu verweilen, dünkt ihm kein Unrecht zu sein, was es auch nicht wäre, würde er der Zeitordnung gerecht. Doch die schöne Umgebung, die Freundlichkeit der großen Engel, Samas himmlisch-reine Liebe, und dann die Kindergruppe, ach – welches Herz und sei es schon recht befähigt, kann einfach widerstehen? Karmatha bleibt hängen und ihm versinkt der Auftrag und sein Weg. –

Nach einer Zeit befinden sich die Hausbewohner bei einem schönen Mahl. Da kommt Samas Führer-Engel und teilt mit, daß Abada Rafael ihn zurückrief und er Sama mitbringen habe. Sogar in ihrer Himmelfreude herrscht da eine Trauer, die an sich nicht unberechtigt ist. Sama gehorcht sogleich und legt ohne zögern ihre Hand in die des Engels. Karmatha begleitet sie bis zum Murielhaus, an dem sie vorüberkommen und in das einzutreten er ein Hausrecht hat. Kaum darin, überkommt ihn ein seltsames Gefühl. Fast ist es Unruhe. Blitzartig wird ihm seine nicht einwandfreie Handlung bewußt, die zwar nicht böse ist, weil es das im Licht nicht gibt, aber er vergaß, die Aufgabe ernst zu nehmen, was Hauptzweck seiner Erziehung ist. Vor dem Altarherd kniet er sich nieder, bringt sein Antlitz in die wunderbare gelbe Altardecke und spricht:

"O heilige Liebe, was habe ich getan? Ein Amt, mir übertragen, habe ich versäumt! Wie ist das wieder gutzumachen, daß Deine Traurigkeit über mich, o guter Vater, in Freude umgewandelt wird? Ach Vater, verzeihe mir den großen Fehler. Sama gehorchte gleich, als sie gerufen ward, obwohl sie gern bei mir verblieben wäre. Ich aber habe nicht gehorcht und bin einen andern als den mir zu meinem Besten angezeigten Weg gegangen. O guter Abba, hilf mir nur, mein Versäumnis wieder gutzumachen. Stehe Du mir bei mit Deiner Liebekraft; denn nun habe ich Dich sehr betrübt, auch Muriel und Pargoa. Hilf mir bitte, guter Vater, daß ich Dir zur Freude werde und mit Deinem Beistand diesen Weg noch gut vollenden kann." Große Demut

spricht aus ihm. Wie er aufschaut, ist es wie ein sanfter Hauch, der vom Altarherd zu ihm herüberweht. Getröstet steht er auf und voll Zuversicht, der väterlichen Hilfe ganz gewiß, verläßt er ohne weiteren Aufenthalt die Mugona und schlägt den Weg zur Lichtschulwelt ein.

Es ist ein Strahl aus großer Höhe, der – sichtbar – ihn zu jenem Engelshause führt, wo die Arbeit seiner harret. Die Hausengel spüren die ihnen im Gebet zugesagte Hilfe sich nahen, gehen Karmatha entgegen und führen ihn, den Haussegen sprechend, über die Schwelle. Sie sind genauso lichtalt wie Karmatha. Da er zufolge seiner Auserwählung und der damit verbundenen Sonderführung reifer ist, findet er hier manche Arbeit vor. Er darf sich nicht höher zeigen als die Hausengel sind, kann nur in der 'Wir-Belehrung' sprechen, denn die zu betreuenden Kleinsten dürfen zwischen ihren Engel-Eltern und Karmatha keinen Unterschied verspüren.

Das ist nicht so leicht. Er merkt sein größeres Wissen; und die Fähigkeit zu lehren tritt überraschend hervor. Er darf sich freuen, kann sich der Fähigkeit bedienen, doch ist sie mit der Dienstbarkeit und reinen Liebe auszugleichen. Die Hausengel lernen allerlei hinzu; und die Freude ist sehr groß, als schon nach kurzer Zeit ihre Kindlein das Verlangen äußern, den Vater bald zu schauen. Karmatha versteht es prächtig, ihre Sehnsucht zu steigern und zugleich sich in Geduld zu üben.

Auf Anregung dieser und anderer Hausengel des zusammengehörigen Gebietes (ähnlich einem Landkreis auf Erden) werden alle Kindlein herbeigeführt und Karmatha soll zu ihnen reden. Wie freut er sich, daß man ihm, dem Boten des Muriel-Hauses, das Vertrauen schenkt. Er dankt dafür in rechter Liebedemut. Alle Herzen fliegen ihm zu, und die Belehrung gestaltet sich zu einer eindrucksvollen Feier. Sie gehen auf einen Hügel, auf dem er schon etliche Male mit dem Vater allein nach Herzensbedarf gesprochen hatte. Nun sehen ihm viele erwartungsfrohe Augen entgegen, und er beginnt mit seiner Lehre.

"Liebe Kindlein des Vaters! Nicht ich will zu euch reden, sondern mein Herz, aus dem des Vaters Liebe sprechen wolle. Das Herz soll Gottes Wunderwerk verkünden, das Er euch zu Seiner Ehre und zu eurer Lebensfreude gab. Wir befinden uns auf einem lichten Stern und soweit eure Erkenntnis reicht, gefällt es euch hier über alle Maßen gut. Ja, Licht trug und Liebe leitete euch. Daß das Licht aber von 'irgendwoher' herüberstrahlt, habt selbst ihr Kleinsten schon empfunden, so daß ihr nunmehr fragt: Woher kommt das Licht? Es ist euch auch gewiß: Dort, wo des Lichtes Quelle ist, muß das Licht seine Vollmacht, seine Wohnstatt haben! – Und das ist wahr!

Doch das Licht, euch rein erstrahlend, euch selig machend und das ihr als höchstes Sein erkennt, hat auch noch andere Gewänder. Liebe Kindlein, staunt nur nicht sehr, ihr sollt es gleich erfahren. Viel Kunde brachte ich vom heilig-guten Vater, Der in Sich allein die Fülle birgt; und alles Licht und Leben strahlt Er von Sich aus. Er kennt alle Kinder, ob groß, ob klein, weil jedes Kind einen Strahl aus Seinem Reich, aus dem UR-Zentrum erhält. Ja, Er – Er trägt in Seinem Herzen alle Seine Kinder!

Denkt ihr, daß Er euch nicht kennt, weil ihr Ihn noch nicht gesehen habt? O, Er weiß genau um die Beschaffenheit des kleinsten Kindes; Er ist ja unser aller Schöpfer! Inneres wie Äußeres, nichts ist Ihm verborgen. Schreitet vorwärts und bald könnt ihr in Seinem Vaterherzen sein. Doch auch Er will von euch Besitz ergreifen. Ja, Er errichtet eine ewige Wohnstatt für euch bei Sich, für Sich aber bei euch. Doch wenn das geschehen ist, tritt dann ein Stillstand ein? O, bei weitem nicht! Das Wunderbare aller Seligkeiten ist ohne Grenze und hört nicht auf, auch nicht, wenn es heißen kann:

'Der Vater hat uns ganz zu Seinem Eigentum Gemacht!'

Des sind wir fröhlich, denn Gott ist Liebe, die alle Kinder in die Glorie unvergänglichen und heiligsten Lebens erhebt! Dann beginnt erst das volle wahre Leben bei und im Vater! Bereitet eure kleinen Herzen vor, auf daß der heilig-gute Vater bei euch Einkehr halten kann. Alles noch Nötige folgt

hernach. Soll eure Sehnsucht aber als gerecht befunden werden, so müßt ihr Seinen hehren Willen anerkennen; denn was Er über euch beschließt, ist gut! Dann enthüllen sich auch Seine heiliglichten Liebewege und ihr könnt mit keinem Maße euern Anteil messen."

Karmathas Rede hat nicht nur bei den Kindlein tiefen Eindruck hinterlassen, auch die Hausengel danken ihm für seine gute Lehre. Er verweist sie an die richtige Stelle, nämlich an den Vater Selbst, Dem allein die Ehre und der Dank gebührt. Da knien sie nieder, ein Hausengel spricht einen Lobgesang, wie er in ihrer Sphäre nicht besser erfolgen kann. Ein sichtbar heller Schein dringt als Segenstrahl in alle Herzen, daß sie des Vaters Nahesein verspüren. Lange Zeit bleibt es still bei der ganzen Schar, wunderbarer Friede liegt über ihnen allen. Dann geht jede Gruppe dankbar in ihr Haus zurück. Karmatha besucht auf Bitten noch einmal jedes Haus, und überall kehrt mit ihm ein Sondersegen ein. –

Das Licht ruft ihn zurück. Diesmal läßt er sich von keinem Wunsche halten, obgleich ihn große Liebe mit den Sternengeln verbindet. Danksagung und viele Bitten werden ihm an den Vater aufgetragen. Noch eine tröstliche Verheißung kann er geben: "Der Vater ruft euch bald, und wir haben dann ein frohes Wiedersehen." Er winkt zurück; die Sternbewohner schauen ihm vom Hügel aus noch eine Weile nach.

Er findet seine Straße zur Mugona. Nun er der heiligen Stadt näher kommt, fällt ihm auch wieder seine Lauheit ein. Sehnsüchtig denkt er an den Vater und er merkt den Segen, der auf seiner Arbeit lag. Wäre er nur nicht erst lässig gewesen. Hätte Sama ihn nicht zum Bleiben aufgefordert, so ... Karmatha vergißt, die Schuld sich selber beizumessen. Er versteckt sich hinter Sama und will die Schuld sie tragen lassen. Doch sein Unrecht steigt ihm plötzlich hoch aus der Sorge, wie er nun vor Muriel und Pargoa, besonders aber vor dem Vater bestehen soll. Mit zaghafter Scheu kehrt er zur heiligen Stadt zurück.

3.2. Die Lehre von der Schuld und dazu ein Wort des Vaters.

Karmatha sitzt zwischen Muriel und Pargoa im geheiligten Gemach am freien Ausblick. Er berichtet über seinen Weg, bekennt auch die Saumseligkeit als eine große Schuld, aber – – Er macht Sama durch kein Wort mitschuldig, wohl aber in Gedanken. Die Fürsten schweigen. Mitunter blicken sie zum Heiligtum hinüber; dann tut es auch Karmatha, den die anhaltende Stille, die Ruhe der Ersten allmählich bedrückt, bis er es nicht mehr ertragen kann und ängstlich fragt:

"O Muriel und Pargoa, ich handelte gewiß sehr falsch, denn ihr schweigt und das Heiligtum gibt mir kein Zeichen. Warum vergaß ich meinen Weg? Ich hätte Sama mit mir nehmen sollen, was das Beste war. Nun habe ich euch sehr betrübt, die ihr so viel Mühe an mich wendet; von der Betrübnis, dem Vater angetan, gar keine Rede! Ach, helft mir doch, alles wieder gut zu machen. Sama hat mir im Abada-Haus stets treu geholfen; nun war sie es, die mich von meinem Wege brachte. Übergibt der Vater mir jemals wieder eine so gesegnete Arbeit, achte ich gewiß auf nichts anderes mehr als auf Seine Stimme ganz allein. Ja Vater, das will ich Dir versprechen, Du meine höchste Liebe und All-Barmherzigkeit! Laß mich bitte wieder als dein liebes Kind bei Dir Einkehr halten." Tränen rinnen über sein kindschönes Gesicht, als er weiter zu den Engeln spricht:

"Geheiligte des Vaters, o helft mir ernstlich mein Versäumnis gut zu machen, damit dem Vater meines Herzens Liebe als Opfer dienen kann." Das ist sogar im Himmel eine echte Herzensnot. Muriel umschlingt Karmatha, zeigt hinüber zum Priesterhaus und sagt:

"Karmatha, im Heiligtume Gottes finden wir allein die Hilfe! Wir stehen dir bei, denn der uns vom Ewig-Heiligen anvertraute Grundlebensstrahl Ernst hat viel Kraft, von der du noch lange keine Ahnung hast. Aber eines, Karmatha, kann dir niemand geben, nicht einmal der Vater, und das ist: 'Rechte

Erkenntnis und wahre Demut! – Der Vater erleuchtet dein Herz, wir können dich aufmerksam machen; und wie die heilige Kraft dich überschattet, so stehst du unter unseres Gebetes Kraft. Aber Kraft und Gebet sind keine Erkenntnis! Aus der empfangenen Kraft und dem dir zugedachten Gebet mußt du selbst des Weges inne werden, der dich zur tieferen Erkenntnis führt.

Aller Kinder Wege waren sorglichst vorbereitet, ehe selbst wir Ersten uns des 'von Gott getragenen Lebens' erfreuen konnten. Ja, unser Leben wird von Ihm getragen ewiglich! Doch diene das zur Ehre der Allmächtigkeit des Schöpfers, so Er die Kinder auf den sorglichst vorbedachten Wegen auch noch trüge? Dann bedürfen sie weder göttlich-himmlicher Gaben noch der Vernunft. Die ausgeteilte Kraft wäre Vergeudung an die Schöpfung! Die unerhörte Lichtfülle, über alles Werk gebreitet, – welchen Nutzen hätte sie? Und die umschließende Barmherzigkeit wäre ohne jeden Wert! Das ließe sich mit der UR-Wesenheit nicht in Einklang bringen, deren Offenbarung an die Kinder so ein Trugschluß auf ein ewiges Leben heißen müßte. Die Gottheit brauchte zu solchem Machwerk keine Aufbauordnung!

Du schautest auf dem Rückweg zum Allerheiligsten herüber. Deine Sehnsucht war, bei Dem einzukehren, Der um der Kinder willen Sich das Heilige Haus errichtet hat. Du bedachtest auch die grenzenlose Güte. Doch ein Gedanke schwang noch nebenher, du sprachst ihn sogar aus. Doch konnte er dir Frieden geben? war er dir Trost?!

Siehe, Karmatha, ich darf dich nicht zur Erkenntnis tragen, wohl aber auf den Pfad verweisen. Wandeln mußt du selbst, mußt deine Hände sehnd dem Ziel entgegenstrecken mit der Bitte: 'Im Willen der Gottheit willenlos ruhen und dadurch willensstark und zielsicher werden!'

Nun muß du alles selber überdenken. Rufe uns, wenn du uns nötig hast, wir werden bei dir sein." Das ernste und doch mit großer Liebe durchpulste Wort dringt tief in Karmatha ein. Er neigt sein Haupt und fast spürt er nicht,

wie die Fürsten von ihm gehn. Als sich die Pforte leise schießt, schaut er auf. Da schreitet er bis dicht zum freien Ausblick, beugt seine Knie und betet:

O heilige Gottwesenheit, nun weiß ich um vieles mehr, was Deine erhabene Liebe will. Muriel hat mich wahrlich zu Dir hingetragen, bis ich meine Schuld erkennen konnte. Guter Vater, in tiefer Demut beuge ich mich nieder, aber Deine Gnadenhand streckt sich nach mir aus. An ihr, o Gott, besitze ich den besten Halt! Den will ich mit aller Kraft ergreifen, mit der Liebe, die mich zu Dir treibt. Ja, mit Kraft und Liebe, von deiner väterlichen Güte zubereitet, kann Dich jedes Kind erfassen, auch wenn es fehlgeschlagen ist. Das tat ich. Deshalb will ich um so fester mich an Deine Helferhände klammern und mich von ihnen führen lassen bis in Dein Liebeherz hinein.

Muriel sagte, daß Du kein Kind trägst um deiner hochherrlichen Ordnung willen, die uns zu Deinem Ebenbild erhob. Müßtest Du uns tragen, wer jedoch trüge Dich? Dennoch schimmert durch die Grundwahrheit ein tieferes Licht mir jetzt entgegen und ich erkenne:

'Obgleich Du keines Deiner Kinder trägst, sind sie doch von Deiner Liebe ewiglich getragen! Die Erkenntnis pflanztest Du in sie nicht ein, läßt sie im vollen Maße ihnen aber angedeihen. Obwohl die fernen Kinder aus sich selbst den Weg frei finden sollen, hast Du Dich ihnen doch geopfert, bist den Erdenweg für sie gegangen und hast sie dadurch wie die Kinder Deines Lichtes zu Dir erhöht!!'

Das Gleiche tatest Du an mir. Du unterstelltest mich dem Schutze Deiner Fürsten, die – ich spüre es – jetzt für mich beten. Sie schlossen die verborgene Türe auf, durch die Du, mein Vater, hereingetreten bist. Mit großer Wonne darf ich Deine Nähe fühlen! Laß Deine Gnade um mich sein, die meine törichten Gedanken, Worte und Werke versinken lassen. Deine größte Freude ist es ja, wenn alle Kinder in Dir fröhlich sind! Mit Inbrunst spreche ich: 'Willenlos will ich im Willen Deiner Gottheit ruhen, um dadurch

willensstark und zielsicher zu werden!' Mein Wille und mein Ziel sei ewig Du allein, mein Vater aller Liebe!!"

Vom Heiligtum dringt ein helles Strahlen ins Gemach, es ganz erfüllend. Karmatha spürt Gottes Hand auf seinem Haupt. Da bleibt er noch versunken und bittet Muriel und Pargoa zu sich. Als bald treten sie herein, Muriel gibt ihm den Segen aus dem Ernst und Pargoa schließt ihn in ihre Arme. Karmatha spricht:

"O Muriel und Pargoa, großes ist mir widerfahren! Jetzt erst fühle ich mich als des Vaters Kind. Euch danke ich, denn euer Ernst hat mir geholfen, und euer Gebet, das mich zum Vater trug, kam als Segenstrahl auf mich zurück. Darum will ich das vor euch bekennen, was dem Vater keine Freude brachte." Muriel unterbricht Karmatha:

"Liebes Kind, es ist nicht mehr nötig, deinen Fehler zu bekennen, er war uns nicht verborgen. Wohl tust du es aus demutsvollem Herzen; doch was die Gnade deckt, braucht kein Kind wieder aufzutun. Auch Sama bedarf nicht mehr der Bitte um Verzeihung, wie du dir vorgenommen hattest. Doch einiges will ich dazu erläutern, darum höre zu." Sie nehmen wieder Platz am freien Ausblick. Pargoa bringt köstliche Früchte und sie stärken sich. Hernach spricht Muriel:

"Sieh, Karmatha, die Wiedersehensfreude hat euch überwältigt. Noch wachst ihr ja heran, was wir zwar in Hinsicht eines Schöpfungswerkes alle tun. Doch in den begrenzten Tageszeiten sind die Erstgeborenen, die dem Vater treu verblieben, die Vollendeteren, die nur noch tiefere Geheimnisse erlernen brauchen, während alle Nachgeborenen in vielen Stücken ihre Stufen gehen müssen. Es war deshalb kein Unrecht, sich der Wiedersehensfreude hinzugeben. Nur ist es besser, erst die Arbeit auszurichten und dann die Freude zu genießen, was auf deinem Rückweg vorgesehen war. Die Entscheidung lag bei dir; du solltest lernen.

Das törichte, was deinen Weg vermindern konnte, war lediglich dein Denken, Sama eine Hauptschuld zuzuschreiben. Es gibt im Lichte keine Schuld, denn die Entwicklung fordert auch den freien Weg. Du selbst hast eine Schuld daraus gemacht. Sieh, was man selber tragen will, – und das trifft besonders auf die Materie zu –, wird vom Vater niemals als Verschuldung angesehen, denn jede Lebensschuld tilgt Er im Augenblick, so ein Kind in Reue zur Erkenntnis kommt.

Vor der Gottheit gibt es ernstlich keine Schuld; wenn ja, so müsse sie zuvor aus Ihr hervorgegangen sein, weil es nichts gibt, dessen Ausgang nicht in UR-Gott ruht! Gab es jemals vor der allmachtvollen hocherhabenen Gott-Wesenheit irgend eine Sünde, so wäre ja der Schöpfungsfall bedingt gewesen, für den dann eine Opferung zu leisten zwecklos war. Das gibt es aber nicht! Gott heißt 'Ewig-Vollkommen'; und nur vollendetes, zwar auf den Entwicklungsweg gestellt, erhielt sein Leben.

Was aus Sadhanas Fall als Schuld zu werten ist, ist das Soll der materiellen Schöpfung. Gibt es vor Gottes Rechtsstuhl keine Kläger einer Schuld, so wird und kann Gott über keine richten. Bringt aber jemand eine Schuld, es sei eigene oder fremde, so wird sie auch in Anrechnung gebracht. Bekennt sich jemand vor dem All-Heiligen selber schuldig, was freilich durch den Fall den Mitgestürzten erst den Himmel öffnet, sucht er für seine Sünde keinen Lastenträger, so wird in Wahrheit statt der Schuld – wenn auch oft unbeußt – die Reue laut, die stumme Bitte: 'Herr, mach' mich wieder rein, lasse mich dein Kindlein werden und ewiglich verbleiben.'

O selig! Dann ist alle Sünde abgewaschen und im Abgrund bleibt die Schuld zurück! Dieser aber wird vergehen, wie alle Schuld durch Gottes Gnadenopfer ausgeglichen wird. Das ist ein heiliges Geheimnis, daß des Vaters gütige Barmherzigkeit mit Golgatha im tiefsten Sinne alle Schulden tilgte, wenn sie in der Materie auch noch ihre Gültigkeit besitzen. Was die Seelen und die Menschen dort als Wirklichkeit empfinden, ach – ihr Erdentod rafft es hinweg und sie selber aus dem Scheindasein. Nichts bleibt, als allein das

Licht im Licht!

Wer vor Gott sein Fehl bekennt, doch ein 'aber' hinter sein Bekenntnis setzt, der betrügt sich selbst um den gerechten Gnadenanteil Gottes. Das 'aber', der Versuch sich reinzuwaschen und die Last dem anderen aufzubürden, ist die eigentliche Schuld!

Und das allein auch ist die Schuld des abgefallenen Kindes! Es schleuderte das 'Aber' als Schuldanklage gegen Gott! 'Du bist schuld, Du nahmst mir, was mein Eigen war!' Als bösen Brand warf die Schuldnerin den Schuldanspruch vor die Füße der Allmächtigkeit und Heiligkeit und schrieb ihn – Leben zertretend – auf den Grund des ihr überlassenen Werkanteiles. Doch der Vernichtungswille war vergeblich! Leer blieb der Platz vor Gottes hehrem Angesicht und in Seinem Herzen, den das 'liebliche Kind' einst inne hatte. Und nur auf diesem einen Platz ist die aus der Anklage hervorgerufene Schuld vorzutragen und – auszugleichen. Da entscheidet sich ob die Anklage zu rechtfertigen und somit auch zu tilgen ist oder keinen Rechtsanspruch erhält, bis der Ankläger sich selbst verklagt.

Wer hingegen aus höchster Liebe eines andern Kindes Schuld freiwillig durch den Erdenweg zu tilgen sucht und während diesem (Durch den Erdenweg und die Erbsünde bedingt.) vor Gottes Richterstuhl demutsvoll sich selber schuldig spricht, dem wird im Allerheiligsten des hohen Priesterhauses das Erlösungssiegel offenbar, das eine Rechtfertigung in allen Dingen bringt. Das geschehe ewiglich! Halleluja! –

Das Motiv zu solcher Handlung darf freilich nicht vom Wissen der belohnbaren Rechtfertigung aus dem Siegel hergeleitet werden; nur dienende Liebe darf ihr Antrieb sein. Das gerechtfertigte Motiv besitzt zwei nebeneinander hergehende Hauptgliederungen, von denen eine die alte, die andere die neue Schöpfungstagesepoche betrifft. Der erste Teil besitzt als Grundmotiv zur Hilfeleistung den Gedanken, willensbewußt zu des Vaters Freude den Weg zur freien Dienstbarkeit zu gehen. Das ist der größte Dienst

an Gottes Schöpfungswerk, der der Alt-Epoche zu Grund gelegte Erlösungsanteil, das freie Mit-Opfer, vor des heiligen UR-Vaters Erdenweg schon in Sein Opfer eingeschossen.

Der zweite Hauptteil, für alle Kinder auf die neue, die erlösende Tageszeit entfallend, hängt vom vollbrachten Opfer Gottes ab. Wir Ersten und auch viele Engel haben vor des Vaters Opferweg die 'freie Dienstbarkeit auf Erden' manchmal schon erfüllt. Doch wir wollen wieder 'Anteilträger aus der Fallschuld' sein. Aber unsere Kleinen stehen nicht zurück, auch sie streben nach dem zweiten Opfergang.

Doch beim neuen Erdenweg muß uns das heilige Wissen tragen, daß UR Seine Liebe opferte, dazu angetrieben von Seiner grundewigen Barmherzigkeit zum gefallenem Kind; und keinesfalls, weil Er Sich damit Selbst etwas erringen wollte, was Ihm ohne Opfer mühelos gewesen wäre. Auch in unserem Nachwandel kann eine jede Last – durch die aufgenommene Mitschuld hervorgerufen – zur unaussprechlich hohen Gnadenlast gelangen! Denn nahm Er des Schöpfungskindes Schuldanteil wie eine eigene Schuld auf Sich, – anders hätte sonst Sein Opfer nicht die Finsternis durchdringen können –, so mußten und müßten die Lichtkinder ebenfalls ihren Mitopferweg im Aufblick zu der ewig nie faßbaren Gottestat beschreiten.

Also gleicht der Weg einem persönlichen Schuldanteil, weil nur so die aufgenommenen Materiepotenzen wirklich zu erlösen sind. Sich also vor dem Rechtsstuhl beugen, bewirkt, daß das Kind samt Schuld vor dem Gnadenstuhle stehen darf. Wer fremde Schuld wie eine eigene auf sich nimmt, muß sie auch bezahlen! Das Herrlichste der Dienstbarkeit ist ungemessen. Das wird ein neuer Tag uns offenbaren!"

"Halleluja!" Singt ein starker Chor. Unbemerkt, weil heilige Liebe es so wollte, waren am Beginn der Rede alle Ersten sowie ein großer Teil von Befehls-Engeln eingetreten und für alle unbemerkt der Vater. Zunächst spricht Uraniel:

"Wahrlich, Muriel, der Vater sprach durch dich. Ihm sei darum unsern Dank! Nun ist – soweit als dienlich – auch dieses Siegel für die Kinder aufgetan. Zur rechten Zeit wird der Ewig-Heilige das noch Verborgene mit Seinem Offenbarungslichte überstrahlen, so daß wir Ihm auch hierin freudig dienen können. Das Nächstliegende aus der Belehrung ist ein nochmaliger Weg zur Erde unter dem Opferstrahl von Golgatha! Demütig wollen wir von unserem Gnadenvater uns den Weg erbitten. Ihm gehört die freie Dienstbarkeit. Möge es geschehen!"

"Amen!" ertönt die wohlbekannte, heilig-liebe Stimme. Alle wenden sich dem Vater zu und umjubeln Ihn. Das ist auch im Himmel immer wieder eine seligvolle Überraschung. Nachdem die Freude zu ihrem Recht gelangte, spricht der Herr:

"Ich halte die Zeit schon für gekommen, Mein Uraniel, ein Weiteres eurer Erkenntnis hinzuzufügen. Seht, als Ich als Menschensohn der Erde Mein Haupt sterbend neigte, löste sich des Siegels Band. Ja, Muriel hat geredet, was von Meinem Priestertum verkündet werden konnte, weil sein Herz mit Mir verbunden war. Aber Ich war die Stimme, Ich war das Wort, das zu euch sprach!

Als Sadhana-Luzifer zur ersten Erkenntnis kam, konnte das Geheimnis zu einem teile Meinen Kindern sichtbar werden. Doch recht habt ihr, daß es der Schöpfung nur allmählich preiszugeben ist, denn Ich verbinde es mit der fortschreitenden Erkenntnis unseres erlösten Kindes Sadhana und der einstigen Wiederkehr. Auf diese Weise wird auch jedes Kindes Weg zum Schöpfungsseggen und zum ewigen Nutzen unseres noch fernen Kindes. Wenn aber dieses Kind", der Vater zeigt geheim auf Karmatha, der die Verbindung noch nicht wissen darf, "seinen Weg beschreitet, holt die Uhr der Ewigkeit zu ihren letzten Tagesschlägen aus. Durch ihn wie auch durch andere Kinder wird der Erde zum letzten Mal das Heilige geschenkt. Doch auch ihm folgt noch das Tiefste für den Schöpfungstag, was erst am Ende der Materiezeit gegeben werden kann. Allein – das Tor wird mit des Kindes

Weg weit aufgetan, bis nach und nach die Lichtflut voll die Erde trifft, so weit die Menschen sie ertragen können.

Ihr wollt aus reiner Liebe abermals das Licht verlassen. Dafür seid in Ewigkeit gesegnet; ja, Mein Segen als Hochpriester Melchisedek fließt euch in dieser Stunde zu. Jetzt aber folgt Mir nach."

Da hebt die Schar die Hände hoch und alle loben laut: "Heilig, Heilig, Heilig bist Du, o Herr! Dir, Vater, unbegrenzter Liebe und Barmherzigkeit gehören wir für ewig an!" Von den Lichtkindern umringt, geht der Vater in Sein Heiligtum, in dessen großer Halle ein köstliches Mahl für sie bereitet ist.

3.3. **Mußte Sadhana fallen? Etwas über die Entwicklungsfreiheit.**

Während des Mahles besprachen sich die 'Großen' mit dem Vater. Karmathas Erstaunen wächst. Schon das Erlebnis bei Muriel beeindruckte ihn tief, so daß er gar nicht wagte etwas zu sagen. Nun vernimmt er wunderbare Tiefen göttlicher Geheimnisse, in die jene Kinder Einblick haben, die sich Gottes Führung anvertrauen. Welch unglaublich höhere Weisheit bildet ihr Gespräch. Aber er hegt keinen Wunsch, auch solch hohe Weisheit zu besitzen. Demütig erkennt er, daß entsprechend seinem Zustand nur ein Abglanz zu erringen wäre, wenn er seinen Weg in Treue geht. Ihm genügt die Herzensfreude, daß der Vater solche Kinder um Sich hat. Damit hat er diese Demutsprüfung auch bestanden. Immer fröhlicher und hoch beseligt folgt er nach beendetem Mahl dem Vater in das Allerheiligste. Doch dort angekommen, befällt ihn wieder große Reue und er verbirgt sich hinter Muriel. Sein Anblick soll den Vater nicht betrüben. Der Herr wendet sich den Engeln zu und spricht:

"Meine Kinder! Nun füge Ich zu Muriels Rede das Weitere hinzu. Ja, zum Siegelgeheimnis wurde, was einst offen vor dem Werke lag, bevor ein Kind

Mein Licht verdunkeln wollte, mißachtend Meine Liebe. Zwar ist euch vieles schon bekannt, doch für unsern Karmatha ist es ganz neu. Allein, auch euch wird dadurch weitere Erkenntnis aufgeschlossen; denn alles Offenbarte wird bei neuen Schöpfungsstufen einer neuen Lebensferne übergeben. Das besagt:

Jede Offenbarung hat gemäß der Schöpfungstage ihren Anfang und ihr Ende. Was dazwischen liegt, sind die Entwicklungsstufen. Ich schuf einen Schöpfungsboden, einmal errichtet! weil Ich auch nur ein UR-Gott bin! Aber auf dem einen Boden bilden sich für Meine Kinder unzählbare Einzelperioden, die – zwar dem Grundboden und dessen Gesetz verhaftet – jeweils ihre eigene Gesetzmäßigkeit für den ihnen zugemessenen Zeitraum haben, an die alle Entwicklung angebunden ist. Das lag schon in Meinem Bedingungs-gesetz begründet; denn nur darauf war das euch hinlänglich bekannte zweite Schöpfungsgesetz, euer freier Wille, in herrlichster Ordnungsfolge aufzubauen.

Wichtig ist nun zu erkennen, warum Ich diesen Grund nicht einheitlich begrenzt den Teilschaffungen überließ. Wer aufmerkt, wird die Weitsicht bald erlangen, daß er am Ende staunend ruft: O Vater, über alles Wissen und Verstehen hast Du in unerhörter Lebensfülle vorgesorgt, obwohl Du ein nicht meßbares Maß an Liebe zu entbehren hattest! Ihr möchtet Mich wohl gern entschädigen und eure Frage: Heiliger, wer bist Du?, ist berechtigt. Ihr glaubtet, Mich erkannt zu haben, Mich zu lieben und Mir auch zu dienen. Nun steht ihr euch noch immer wie am Anfang eurer Taten stehen.

Doch Ich sage euch: Was ihr und viele Kinder schon bewirken konntet, ist groß und ruht in Meiner Freude! Trotz hoher Erkenntnis seid ihr 'Meine lieben Kinder', an denen Ich Mich allezeit erfreuen kann, wie eben jetzt an unserm Karmatha, der sich vor Mir verbirgt. Doch würde er Mich auch – wie ihr – ins Auge sehen, so wäre das Mir größere Freude als seine Reue, die weder Mir noch ihm selber etwas nützt. Könnte ich in seine Augen 'se-

hen', wäre leicht dem Reue-Übel abzuhelfen." Karmatha guckt hinter Muriels Rücken hervor. Doch statt strenger Augen, wie erwartet, strahlt ihm Güte entgegen. Ein kurzes Zögern, eine kleine bange Frage, dann stürzt er schluchzend in die sich öffnenden Vaterarmen und er ruft:

"O guter Vater! Nun habe ich zu meiner falschen Handlung eine noch törichtere begangen. Ich möchte ganz in Deinen Diensten stehen und vermag nicht einmal, mich Dir einfach liebend hinzugeben! Vater, behalte mich in Deinem Arm, gib mir Verständnis, jederzeit zu Dir zurück zu finden, was immer auch geschieht. Du bist der Heilig-Wunderbare, Der nur für Seine Kinder denkt und tätig ist! Ach, laß mich immer bei Dir bleiben!" Der Vater drückt Karmatha an Sein Herz, spricht aber zunächst zu Seinen Engeln weiter:

"Als Sadhana am von Mir gesetzten Anfang ihre Lebensbahn betrat, enthüllte Ich ihr im großen Zuge das Gewordene, das Seiende und auch das Werdende. Besonders durfte sie die in vollste Ordnung eingefügten Endziele werkmäßig erkennen. Notgedrungen, weil damit verbunden, sah sie auch die veränderlichen Gesetze, die für Zeit und Raum wie für bewußtlebende Geschöpfe und andere Daseinsformen vorgesehen waren, die aber trotz der zweiten Werkgrundlage, der freien Willensentwicklung, dem Ordnungsgrundgefüge unterstehen mußten, weil ohne dieses kein Leben außerhalb von Mir persönlich existieren kann.

Aber warum wurde nicht zugleich ihre Abweichung von der Ordnungsgrundgerechtigkeit enthüllt, wie es durch ihren Fall geschah? Aus welchem UR-Sinn zeigte Ich nur Weniges von den einem Falle anhaftenden Folgen? Hätte Sadhana bei vorheriger Erkennung aller Folgelasten nicht doch etwa die Kräfte aufgebracht, getreu zu bleiben?! Und wäre sie nicht in den Fall geraten, hätte wohl ein anderes Kind den gleichen Sturz getan? Manches dieser Fragen habt ihr längst erkannt (Siehe »Ewigkeit in Raum und Zeit); ein Zusätzliches will Ich jetzt enthüllen. Doch das Allerletzte bleibt noch zugedeckt, das allen jedoch zu euer Seligkeit, wie damit verbunden auch zur

Gesamtentwicklung des Tat-UR-Jahres.

Seht, für Karmatha gibt es nun nichts anderes als bei Mir zu ruhn. Ihr aber sollt auch handeln, wenn aus dem Offenbarten manche Lasten euch bedrücken. Bedenkt: Meinen Kindern stehe Ich zuerst als Vater gegenüber, dem Werk jedoch als Schöpfer! Alles andere ist, obzwar niemals nach-, so doch einge-ordnet.

Daß Ich weder anfänglich des Tageswerkes, noch weniger am Anfang eurer ersten Lebensstunde euch, erst recht nicht Sadhana, den Fall zufolge Mißbrauch des freien Willensfundamentes zeigen durfte, ist euch lange schon verständlich. Freilich ist noch manche Tiefe aufzuspüren. Ich schuf das Tatwerk Mir zur Freude und zur Ehre, euch zur Seligkeit und Liebe. Unmöglich war deshalb, obwohl die Schöpferwesenheit in Mir das Auf und Ab der beiden Fundamente 'sah', Gedanken davon zu 'hegen' oder sie gar auszusprechen, weil das ein 'Samen-Ausstreuen' bedeutet hätte, der nicht unbedingt für das freie Feld der Tat in Meiner Scheuer lag. Ja, haftete Mir denn ein Fall-Gedanke an, wenn auch in noch so zugedeckte Schau? Zunächst wird euch ein Nein und Ja auf diese Frage unverständlich sein.

Der Möglichkeitsgedanke lag aus zwei Gründen vor. Erstens: Die Freiheitsentwicklung wäre arg begrenzt gewesen, hätte sie kein Auf und Ab gehabt. Zweitens: Ein mögliches Ab – vorausgeschaut – ließ Mich Maßnahmen ergreifen, die Mein Mir ewig zu Recht bestehendes Bedingungsgesetz schützte, wie dadurch das den Kindern zubereitete Freiheitsgesetz in seiner schöpfungsgerechten Beweglichkeit erhielt. Und das schon in der 'Viergeteilten Schöpfung', ehe denn ein Kindgedanke eine Lebensform besaß. Nur Meine Vorschau sah das Ab, und das noch 'eingehüllt'! Nicht offen sah Ich's an, sonst wäre es von Mir aus dem Werke zugänglich geworden, was dann Bestimmung und nicht nur Zulassung gezeitigt hätte. Bestimmung, auch wenn in 'zulassender Form' gehüllt, zerstört den freiheitlichen Willen, und nicht freie liebebegabte Kinder wären Mir erstanden, sondern Spielbälle Meiner schöpferischen Macht! So lag für den allgemeinen Schöpfungstag

ein Ja, jedoch für Meine Kinder nur das Nein in Mir. Und nun der Grund der zugedeckten Gottheitsschau.

Wäre Sadhana als Erstkind allzusehr auf die Möglichkeit ihres Falles und der damit verbundenen Gefahren hingewiesen worden, so hätte sie aus Angstgefühl – wie dann auch alle Kinder – an keine freibewegliche Entwicklung denken mögen und dadurch nie das in das Tat-UR-Werk gelegte Beste, das Kindgefühl, erlangt. Ein höchst unfrei geschaffenes Wesen wäre sie geworden, mit dem Ich und das mit Mir nichts anzufangen wüßte. Wozu hätte Mir die große Schöpfungsmühe denn gedient, zwei Fundamente zu errichten, ihnen freiheitliche Ausgleichung zu schaffen, auf deren Boden Schöpfer und Geschöpf als 'Vater und Kind' sich frei-liebend begegnen sollten? Eine solche Mühe hätte Ich Mir sparen können!

Ferner konnte aber mit der allzuweit gespannten Offenbarung das Erstkind trotzdem fallen, sogar mit anderen ‚Aufruhrgedanken‘ beherrscht, die noch schwerere Folgen mit sich bringen konnten. Beide Fälle hätten Mein UR-Opfer auch bedingt, wollte Ich Mir Mein Werk erhalten, während es nun wirklich Meinen Kindern gilt! Der Unterschied ist nicht tief genug zu schauen.

Eine noch ganz andere Folge mußte sich ergeben, wenn das Schöpfungs-kind als 'unfreies Wesen' in Erkenntnis Meines unsagbaren Gottes-Opfer, für ein Kindgeschöpf gebracht, sich wieder zu Mir umgewendet hätte. Zwar würde dieses Wissen nicht in voller Wucht auf Sadhana fallen, zumal solange nicht, als sie noch zum Zweck der Sühnung sich weit mehr in ihren finsternen Regionen aufzuhalten hat, als dann und wann in einer für sie zubereiteten Station, wo auch die 'Seele Sadhanas' eines Ausruhens und der Kräftesammlung bedarf.

Doch in Hinsicht einer unfreien Entwicklung, könnte sie auch dann den Fuß in Meines Lichtes Höhe setzen, würden sie die Reueschmerzen ganz zerstören, sie wäre 'die Geschlagene', mit ihr auch alle Kinder. Denn sie müßte

des voraus Gesagten inne werden und kein Ausgleich könnte ihr mehr helfen. Alles das stünde mit Meiner Grundbarmherzigkeit auf fortgesetztem Fehdefuß, dem nur eine Beendung mit totalen Auflösung der durch Äonzeit wunderbar geformten Kindschaffung zu setzen sei. Aber auch Totalauflösung bedürfte für euch unvorstellbar langer Zeiten, weil Ich – zwar als UR-Schöpfer alle Schaffensmacht besitzend – nicht gegen Meine eigene Ordnung verstoßen kann, erst recht nicht will !

Ein geschlagenes, ja ein zerstörtes Kinderreich kann unmöglich Zweck und Ziel Meines heiligen 'Es werde' sein! – Also ruhte in Mir auch kein 'offener Gedanke' zu eines Falles Möglichkeit, sondern einzig nur die Vorschau, die Ich zu segensvollen Maßnahmen benutzte, in denen auch enthalten war, was Ich im voraus über diesen Weg gekündet habe. Das war viel und doch sehr zugedeckt. Hieran schließt sich wie von selbst die nächste Frage, aus welchem Motiv Ich nur Teilhinweise gab.

Die Vorausschau liegt stets in Mir, an die jedoch nur mittelbar die Vorbestimmung angebunden ist, letztere waltend für alle macht gelenkte Werke, aber obwaltend, d.h. in freier Zielerreichung, für Meine Kinder. Euch Fürsten vor dem Fall grundlegenden Anteil zu gewähren, hätte wenig Ersprößliches gebracht; vielmehr wäre euch die freudig-freie Dienstbarkeit an der Materie abgegangen, weil ihr dann natürlich auch die großen Schwierigkeiten sehen müßtet, die durch die Unantastbarkeit der beiden Schöpfungsfundamente entstanden sind. Ich zeigte euch im Voraus alles, was unbedingt nötig war.

Die Ungewißheit des angestrebten Zieles wäre so ein schweres Hindernis gewesen. Seht die Sorge und die Angst, die auf jenen Finsterlingen liegt, die als Menschen auf die Erde kommen! Mein Erbarmen ist deshalb so grenzenlos zu jenen Ärmsten, daß es auch euch wie unbegreiflich ist, als Meine Liebe auf das Kreuz das Siegel drückte.

Die andere Frage, ob Sadhana bei Vollenthüllung nicht gefallen wäre, ist

nun ohne weiteres erkenntlich, aber auch die eine freie, Fortentwicklung verletzenden Gegebenheiten. Es bleibt noch übrig, ob ein anderes Kind hätte fallen können, wäre Sadhana auf ihrem Stuhl geblieben. Ihr, Meine Ersten, habt darüber schon die tiefe Schau; doch für Karmatha sei es gesagt und auch euch füllt es noch eine kleine Lücke aus.

Es konnte auch ein anderes Großkind stürzen, denn die Enthüllung eines Falles mußte allen Kindern gelten. Ich schuf nicht zwei verschieden zu führende Kindergruppen. Die zwar jetzt in ungleichen Entwicklungsnormen gegenüberstehenden stark unterschiedlichen Gruppen sind ja nicht Mein Werk, sondern eine Fall-Erscheinung, nur ein Ding, das einst vorübergeht. Das ist vor Meiner UR-Gottwesenheit ganz unpersönlich und auch nichtig! Gebe Ich Mein Wort, daß Ich urewig Vater bin, so muß der Vatersegen allen Kindern werden; anders wäre Ich sonst ein höchst ungerechter Gott! Die Freiheit, in welchem Maße sich ein Kind den Vater-Segenstrom erwirbt, ist unbegrenzt. Je mehr selbstgewolltes Danach-greifen, um so mehr Erfüllung Meines Segens! Hierin ist jede Kind in vollster Weise souverän!

Aus dem nun Offenbarten ist erkenntlich, warum die Entwicklung der Kinder nach und nach geschieht. Doch will Ich noch über das von Muriel ange-deutete Siegel sprechen. Darum höret weiter."

3.4. Der heilige Magnet. Schuld, Ankläger und Sühne.

"Das zubereitete Lebensziel zu erreichen, stand ohne Wanken fest. Daran konnte selbst die durch den Fall bedingte Planveränderung nicht rütteln, die ja nur 'eingeschobene Maßnahme' war und das Gefüge Meines Tat-UR-Jahres nicht verletzte. Raum und Zeit sind den Kindern unermeßbare Dinge; nach Herzenslust können sie sich auf dem freien Tatfeld tummeln. Über den Rand kann keines fallen, inmitten aber stehe Ich als höchst lebendiger Magnet, der die sich entfernenden anzuziehen weiß, ohne sie im Zwang zu

bannen!

Doch auch die neue Plangestaltung bedurfte eines Mittelpunktes, der als Überträger oder Mittler die Aufgabe übernahm, die über die Treuegrenze laufenden Kinder anzulocken, notfalls ihnen Hilfe ohne bewußte Inanspruchnahme zu bereiten. Nebst verschiedenen Mittelpunkthelfern war ein Schuldträger der höchstgestellte Mittler. Da aber alles Werk den heiligen Magnet besitzt, mußte in den Mittelpunkten, wenn auch zugedeckt, ein Zentralpunkt des Magneten eingegliedert sein.

Gehen wir von der eingeschobenen Maßnahme des Schuldtragens aus, so zeigt sich, daß Mein Opferweg auf Erden der Zentralpunkt ist. Und was war der Weg? Nichts anderes denn das 'Auf-Mich-Nehmen aller Schuld'! Nicht als Mensch, geschweige denn als Gott haftete mir ein geringster Schuldanteil an. Sogar in Meiner Vorschau hatte Ich den Fall schon ausgeglichen! Warum aber trug Ich diese Last gleich einem Schöpfungsschuldner? O, wäre Ich nicht als Solcher aufgetreten, wahrlich, kein Mensch hätte wider Mich die Hand erheben können !!!

'Ich nahm die Schuld als Mensch bewußt auf Mich!' Mein letzter Kampf war das Ringen um die Schuld. Denn Meine reine, göttlich überstrahlte Seele, deren Kraft den Staub der Erde trug und durch einen wahren Lebenswandel lichtgestaltet, schrie: 'Du bist ohne Schuld; wie kannst Du der Materie Lasten auf Dich nehmen?' Ja, diese Seele sah das Ende um des Opfers willen. Darum das Ringen im Kelchgebet, und der Ruf: 'Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen!'

Im heißen Kampf umschloß Ich als inkarnierte Liebe Meine Erdenseele, und sprach: 'Ich, der wahrhaftige Mensch, bin das Lamm, das geopfert werden muß. Alle Schuld gehört Mir durch das Opfer!! Nur so bleibt allen Kindern das ewige Lebensbrot gewiß. Du, Gottheit, gib Meiner Liebe nun die Kraft, daß die Seele bei Mir bleibt. Und habe Ich die Schuld vor Deinem hohen Schöpfungsthron mit Meinem Leben hingeopfert, sei alle Schuld gesühnt!'

Das hatte Ich in bitterstem Gebet in Mir gestaltet. Doch die Seele widersprach:

"Du kannst keine Schuld am Schöpfungsthronen niederlegen, da sie nie an Dir erfunden ward! Aber wenn Du sie auch auf Dich lädst, was Dir als Gott wohl möglich ist, wenn auch Dein UR-Ich das so anerkennt, bleibt es dennoch der Gestürzten Sünde. – Meine Seele hatte Recht. Nicht jedoch im Sinne einer Aufhebung des Opfers, einer nicht vollgültigen Erlösung der Weltschöpfung, sondern nur in dieser Weise, daß die Entsühnung in Hinsicht einer Wiedergutmachung selbstredend die Welt und ihr Anhang aufzubringen hat. Das bezieht sich auf die äußeren Substanzen der Materie, während Ich die inneren Kräfte des gefallen Herzens als Schuldteil übernahm, aus dem der Fall hervorgegangen war. Die übrigen Kraftanteile befreien Meine treuen Kinder auf ihrem Mitopferweg.

Der tiefere Grund der Schuld Aufnahme liegt in der von vornherein gewollten Befreiung des Schöpfungskindes, das sonst die Last der Schöpfungsreue nach der Umkehr unmöglich tragen konnte. Von der Kindreue ist Sadhana nicht zu befreien, denn darin liegt ihre Wiedergutmachung, die mit ausdauerndem Willen auch zu tragen ist. Doch die Reue, die aus der Schöpfung auf sie fallen müßte, – tilgte Ich die Schuld im Opfer nicht wie eine eigene – hätte das Kind zerstört und aller treuen Kinder schwere Mitopferwege illusorisch gemacht.

Noch etwas über den Mittelpunkt der eingeschobenen Opfermaßnahme, damit aus dem Zentralpunkt noch weiteres Licht zu ernten ist. Nach dem Falle mußte Ich Sadhana und ihre Scharen in engere, wenngleich nicht beengende Grenzen setzen. Damit setzte Ich zugleich in Gnaden alle Schuld in die gleiche Grenzung. Und wie in dieser das Gesetz des freien Willens unangetastet blieb, so die freie Möglichkeit der Wiedergutmachung. Darin war enthalten: Kein Schuldner konnte seine Schuld einem andern Kinde aufbürden, wie auch ferner, daß ein großer Schuldner nicht unbedingt seine Schuld allein zu tilgen braucht.

Hier gleichen sich Gerechtigkeit und Barmherzigkeit wunderherrlich aus. Erstere beläßt die Schuld dem Schuldner zum Zwecke einer wahren Reue. Letztere hilft bei der Sühne tragen und die Last erleichtern. Wie würde sonst ganz armen Seelen die Kindschaft werden, wenn nicht auf dem Weg der mittelbaren Freimachung? Doch welchen Zweck hätte es andererseits, daß Lichtkinder einen fremden Schuldweg gehen? Wäre Materie zu befreien Zweck und Ziel aller Opfer, um den Gefallenen dadurch die Erlösung anzubieten, wahrlich, es würde die Materie ewig nie erlöst !!

Mein Opfer habe Ich soweit als nötig euch beleuchtet, doch der Getreuen Weg erhielt mit diesem eine andere Wendung. Was Meine Kinder bisher in der Weltmaterie vollbrachten, groß ist es zu nennen, denn viele Potenzen sind befreit und manche Seele heimgeführt. Von nun an aber wird ein solcher Kindweg nicht mehr nur mitopfernd, sondern ganz in Meine Voll-Erlösung eingeschlossen sein, weil es über Meinen Opfergang nun ein bewußtes Wissen gibt.

Ihr habt euch vorgenommen, abermals den Schuldweg zu beschreiten. Das ist gut und wird von Mir gesegnet sein. Doch den Gedanken, daß mit der neuen Opferschau eure schon vollbrachten Wege aufgehoben seien, lasset fallen. Zwar entspringt das eurer Demut, die eine gute Kraft zu weiteren Entsühnungswegen ist. Doch alle bisher aufgebrachten Mitopfer als hingefällig anzusehen, dazu habt ihr keinen Grund und belastet eure reinen Herzen. Damit hebt ihr ein Gutteil dieser Demutskräfte wieder auf. Wie mögt ihr denken, daß Ich das von euch bisher Geopferte nicht ebenso in Meine Grundgerechtigkeit und entsühnende Barmherzigkeit beschließen wollte? Das sei ferner von Mir!

Euer edler trieb war stets zu dienen und zu helfen, das Wichtigste aus dem vorerwähnten Mittelpunkt, den Ich sonderheitlich für die Erde setzte. Einem Nächsten beizustehen, sein Leid höher einzuschätzen als das eigene und ein wahres Fürbittgebet, sind Werke einer Ewigkeit, die den Grund eines miterlösenden Opfer bilden. Zu allen diesen gehört der Antrieb der

Barmherzigkeit. Zwar müssen alle Eigenschaften wirksam sein weil ohne deren Mittat kein Erbarmen zu erwecken ist, doch sie muß auf Erden dominierend werden, weil Ich Meinem Weg durch sie die Krönung gab. –

Wir wollen uns – rückschauend – einen Einzelfall betrachten, wie er auf Erden vor sich ging, wo der Schatten Meines Kreuzes heilig-ernst regiert. Es waren wenige Jahrzehnte hingegangen und Mein Anblick, Meine Lehre blieb Hunderttausenden ins Herz gebrannt. Die Verfolgung Meiner Wort- und Tatverkünder nahm überhand. Wir gehen einem Lichtkind aus dem Hause Alaniels nach. Mit großer Geduld müht sich der Jünger, Gläubige zu stärken, Wankende zu festigen, Ungläubige zu überzeugen und seinen Feinden zu vergeben. Sein Soll ist erfüllt. Dennoch nimmt er auch den Märtyrertod willig auf sich.

Des Anklägers Schuld trägt er vor Mich hin: 'Vater, vergib, er weiß nicht, was er tut!' Er steht unmittelbar vor dem grausamen Tod, dem ungleichen Kampf mit einer Bestie. Aber sieht das Tier sich ducken, seinen Kopf vom Opfer wendend. Es steht Mir näher als der böse Mensch. Brutal stachelt man das Tier und – angstgepeinigt – stürzt es sich nun auf das Opfer. Unser Jünger fühlt den Schmerz und ganz natürlich bangt zitternd seine Seele. Doch als die Bestie sich ihm naht, wirft das Gebet für seinen ärgsten Feind den Mantel der Erbarmung über ihn und er fühlt nur einen Schlag des Tigers, ein Moment, und sieht – der irdische Tod hat alle Leiden aufgehoben.

Schaut nun aus Meiner Opferschale das Licht zur Erde fallen, den Gekrönten heimwärtstragend mitsamt der aufgenommenen Schuld des Henkers. Zwar ist dieser nun vor Mir befreit, denn des Jüngers Opfer wird dadurch gekrönt; aber vor der Schöpfung ist die Schuldlast absolut nicht ausgeglichen, im Gegenteil muß sie der falsche Richter doppelt tragen. Und furchtbar wird sie an ihm offenbar und – in welcher unerhörten Heilsvergebung! Seht, wütend, daß Mein Jünger kein Schmerz verriet, weil das Tier barmherziger war als der Verfolger, tötet er es nun mit seinem Schwert. Was

aber bringt die Nacht? Unruhig wälzt er sich auf seinem kostbaren Pfühl. Des Tigers Seele hat sich an seine durch den Schlaf vom Leib befreite Seele herangeschlichen und benagt sie auf das Schrecklichste. Sie kann sich nicht verteidigen, denn sie hat kein Schwert und die Bestie reißt die Seele auseinander ohne daß sie stirbt. Ungezählte Tode erleidet sie als ewige Pein in einer Nacht! Blut steht auf der Stirn des Schläfers und Ächzen entringt sich einer Brust.

Da sieht der Gequälte unsern Jünger kommen. Todesstarr wird er, denn nun weiß e etwas von einer bitteren Vergeltung. Doch was tut der Jünger? Er streichelt seine Bestie, die ich wie ein Hündlein an ihn schmiegt. Dadurch wird sie frei und kann zur friedvolleren Tierwelt übergehen. Dem Tyrannen aber hält der Jünger das Abbild Meines Kreuzes vor, das alle Christen, aus edlem Holze angefertigt, immer bei sich tragen. Segnend legt er seine Hände auf die blutignasse Stirn des Feindes. – Am anderen Abend in der Dunkelheit schleicht der Tyrann zu einem andern Jünger und läßt sich von ihm taufen.

Seht, das ist der tiefe Sinn aller Mitopferwege. Zwar braucht nicht jedesmal ein solches Beispiel zu geschehen, nicht stets die Auswirkung sogleich auf Erden sichtbar sein. Doch der Gewinn bleibt stets der Gleiche und wird von Mir im Buch des Lebens eingeschrieben. Hierin habt ihr auch die wahrhafte Anschauung von Meinem Weg, nur noch mit dem Unterschied, daß Ich ihn im vollsten Wissen ging, daß er nicht von Meiner Gottesschau zu trennen war! – Jenes Kind, das unter Meinen segensvollen Händen ruhte, als es als oberster Tyrann Meinen Kreuzestod besiegelt hatte, kennt ihr wohl, Meine Ersten; denn um seinetwillen geht aller Opferkampf!

Deshalb war nur unmittelbar nach Meinem Kreuzestod die Zeit gegeben, daß Ich Meine durchbohrten Hände segnend auf das Haupt des Fluches legen konnte und auch legte!! Durch Meinen Weg schloß Ich den ganzen Weltkreis in Mich ein mit aller Sünde und mit aller Schuld, hüllte ihn in Meine herzliche Barmherzigkeit nicht anders, gleich wie Ich – eingehüllt in

den Menschensohn – zur Erde ging. – Was Ich euch jetzt gekündet habe, könnt ihr – soweit als dienlich – andern Kindern offenbaren. Der Erde wird das Tiefste aus dem Geheimnis erst am Ende ihrer Zeit enthüllt. – Doch nun sprecht, Meine lieben großen, denn eure Herzen reden ein gewaltiges Wort."

3.5. Eine gerechte Anbetung. Das gnadenvollste der Heiligkeit.

In tiefer Ehrfurcht sich neigend, im Herzen den Brand der Liebe, tritt Gabriel vor Gottes Angesicht.

"Allheiliger, gerechter Schöpfer, Priester, Gott und Vater! Dein heiliges Wort durchglühte unsers Herzens Tiefe und hat den Widerhall hervorgerufen, dem nicht einmal Du Selber widerstehen kannst. Doch in Ehrfurcht steht das Bewußtsein, daß wir, aus Dir geboren, von Deiner urheiligen Liebe ewig unsere Nahrung habend, Dich erfassen können, Dich in und mit Deiner hocherhabenen UR-Wesenheit als den ewig-grundguten Vater lieben dürfen.

Wäre diese von Dir zubereitete Erkenntnis nicht das vollgerüttelte Maß für uns, wahrlich, mit meinen Brüdern und Schwestern wollte ich in die Knie sinken und ewig ausrufen: 'Unfaßbare Gottheit! Was sind wir, daß wir solche Gnade haben dürfen? Wo ist unser Recht, in Deinem Allerheiligsten zu beten, das bewußte Leben als höchste Kostbarkeit zu tragen, in dem das Anrecht unsrer Kindschaft ruht?! – O Du Vater-Gottheit, mache uns urewig zu Strahlen Deines Lichtes, denn nur so sind wir im Stande, Dich zu ehren wie es Dir gebührt!' Das ist unser Bittruf aus der Ehrfurcht und der Anbetung: Reihe uns in Deines Strahlenmeeres ewig unmeßbaren Heiligkeit und Tiefe ein!

Ich weiß, Du nimmst den Bittruf an. Denn da Du uns aus Deinem Übermaß

der Barmherzigkeit, in der die Eigenschaften alle ihren hochgerechten Wiederhall erhalten, zu Deinen Kindern machtest, uns die Offenbarung deiner hocharhabenen Gedanken, grundguten Lehren wie auch Deiner wunderbaren Lebensformen schenkest, ja – und Einblick in die Tiefen Deiner Urheit gabst, die wir nur durch Ehrfurcht tragen können, da hast Du mit uns zugleich die innigste Verbindung hergestellt, so daß wir aus derselben auch verborgene Tiefen Deiner Offenbarungen begreifen können.

Dein Opferweg, heilig und Barmherzig über jegliches Verstehen, zerriß den Vorhang, – nicht nur jenen für die armen Irrgegangenen, daß sie nun den Heimweg finden können, sondern auch die Hülle, unter der Dein UR-Ich lag. O, nicht nur einst am Werkanfang der Tat sprachst Du Dein heiliges 'Es werde', sondern fortgesetzt im 'Leben-Bilden' zeigt sich Dein segenvolles Schöpferwort. Also ist auch die gegebene Enthüllung jetzt ein wundersamstes, heiliges 'Es werde', ein Macht- und Kräftestrom, der völlig uns durchpulst!

Darum sei Dir Dank, Lob, Preis und Ehre. Dir gilt der Gruß der Anbetung, heiligguter, liebevollster Vater. Nimm als eine Gabe unsere Liebe an und lege sie auf den Herd des Mitopfertums, der Wiedergutmachung, dem Wege zur verlorenen Welt. Ja, laß uns gehen, Dein zwar umgekehrtes, aber ach noch so fernes Kind mit heimzuführen!

Ein bitteres Leiden trug Dein Herz, da Sadhana dir Widerpart zu setzen suchte. Nun hat sie wohl ihr Antlitz zu Dir aufgehoben, doch schwer fällt ihr, sich ungeteilt dem Lichte zuzuwenden. Darum gib zu unserer Opferbitte Deinen allgerechten Segen und nimm dafür die Dich erfreuende Kindesliebe an. Die wollen wir Dir geben, sie sei der heiligen Erbarmer-Liebe allezeit geweiht. Denn Du, UR-Meister aller Ewigkeit, hast Dich uns allen ja zuerst geopfert! Halleluja!"

O die Kinder! Sie erheben sich, scharen sich eng um Stuhl und Herd, heben ihre Rechte hoch und rufen: "Halleluja! Nun ist uns das Reich geworden,

aus urheiliger Liebe allen Kindern zubereitet!! Wir wollen helfen, das Verlorene wiederbringen als des reiches köstlichsten Besitz. Stärke und Gewalt sei Dem, der uns gebot, die Strahlen Seiner UR-Gottwesenheit zu senden! Sieg und Amen! Die dunkle Tiefe ist gefallen, bis in ihre fernste Ferne leuchtet Gottes Licht in Ewigkeit. Bald kommt auch die Stunde, wo auf ihrem Strom das letzte Leben heimgetragen wird. Dir, urewiger Vater und Gott, hoherhabener Priester und allmachtvoller Schöpfer gilt unser Hosanna und das Halleluja, Dir das Amen und der Sieg!" Ein Wonnenstrahl aus liebevollen heiligen Augen trifft die Kinder; da ruhen sie an Gottes Brust, da halten sie des Vaters Arme fest umschlungen; und das Wehen aus dem Heiligen Geist durchbraust die Herzen und den Raum. Nachdem auch der Jubel seine gerechte Grenze erfahren hat, fordert Gott Karmatha auf, zu sprechen. Dieser aber sagt:

"Ich bin zu jung, um Dir, o guter Vater, das zu bringen, was die Ersten, Deiner Sonne Strahlen, brachten. Mein Herz ist noch klein; doch nimm – o heilige Liebe – es ganz gefangen. Ungeteilt sei es Dein Eigentum. Es betrübt mich nur, daß ich Deine heilige Rede nicht ganz verstehen kann. Zwar sagte Gabriel, daß er und Deine hohen Kinder das Tiefste des Geheimnisses auch noch nicht verstanden hätten, obwohl sie ich hellstrahlend Dir geöffnet haben. Ihr Lebendigwerden ist mir noch verborgen. Ich habe nicht den Wunsch, in gleicher Weise alles zu verstehen wie die Fürsten, die als Träger Deiner Wesensstrahlen für das Werk Erkenntnis sich erringen müssen; und es wäre töricht, wollte ich mich nun mit ihnen messen.

Du, o Vater, gabst jedem Kind ein Amt. Erfüllt es das getreu, so auch das Amt der Liebe an Deinem Schöpfungswerk. Jedes Deiner Kinder ist ein Rädchen, ein Stück im großen heiligen Getriebe. Darum möchte ich es so erkennen, daß jedes Stück gleich wichtig ist, ob groß, ob klein, weil nur das ganze Werk erhalten und vollendet wird, wenn alle nach Deinem Schöpferimpuls tätig sind.

Aber eines, liebster Vater, habe ich erkannt. Deine gute Lehre sagte mir,

daß Du alle Kinder gleichanteilig liebst, sei eines schon – der Zeit entsprechend – hoch vollendet oder nicht, steht es von sich aus Dir nahe oder fern. Ist das aber nicht das Gnadenvollste Deiner tiefen Worte, das Höchste aus dem Kranze Deines Lichts? Öffnet da sich nicht der Gipfelpunkt des in Dir ruhenden 'Es werde', mit der Barmherzigkeit gekrönt für alles Werk?!

Mich hast Du, o Vater, aus Rafaels Schar hervorgerufen, im 'Haus der Liebe' wurde ich geboren. Dort ruht auch mein Lebensziel, das ich suchen will und – finden. Ist das nicht unverdiente Gnade, die mir zuteil geworden ist? Du hast schon im voraus um des Falles willen Deine Liebe diesem Schöpfungstag zum Fundament gesetzt, eine Brücke, über die die Finsternis in Dein heiligehres Reich gelangen kann.

Darum bitte ich Dich herzlich: Darf ich den Mitopferweg beschreiten, so gib, daß ich aus der Liebe dieses Werk vollbringe. Gesegnet, Vater, gib es mir in meine kleinen Hände, die ich in Deine großen legen will, auf daß aus Dir für Dich ein heiliges 'Es werde' kommen kann. Dazu mein Bestes hinzugeben, soweit Dein kleiner Karmatha es fertig bringt, ist das Ziel, das ich Deinem Gnadenwort entnahm. Ich will nicht mehr sein als ich sein darf; aber was ich bin, das lasse mich wahrhaftig werden. Dann dringe ich schon noch zur rechten Zeit auch tiefer ein, bis mein Teil von dem erreiche, was den Strahlenträgern jetzt erkenntlich ist. Denn selbst das Heilig-Hohe des Verkündeten ist, so wie mein Herz es fühlt, wohl kaum das Letzte, Tiefste Deiner UR-Gott-Wesenheit. Dein Leben vermehrt sich durch sich selbst, also auch die Offenbarung; es braucht kein Kind besorgt zu sein, je ans Ende Deines Wesens anzulangen.

Ich sah die offenbare Quelle vor Deinem Heiligtum und konnte ihren Ursprung, Grund und Ende nicht ergründen. Wo kommt ihr Wasser her? Wo fließt es ein? Welche zugedeckte Tiefe speist den Brunnen? Frage Deines Reiches Fürsten, und sie können es Dir schwerlich künden! Hierin hat Deine Liebe alle Kinder vor sich gleich gemacht. Du allein der UR-Unendliche, wir alle nur die Endlichen aus Dir!! –

Ich kann nicht deuten, was mich befiel beim Anblick dieser wunderbaren Tagesquelle. Doch ich spüre: Vater, Du bist die UR-Ewigkeit! Wer will Dich ergründen? Laß uns Dich lieben und wir haben Deiner Liebe Grund in uns!" Gottes Angesicht strahlt auf, und der Widerschein spiegelt sich in allen Engeln. Rafael hebt Karmatha empor, küßt ihn und legt ihn dem Vater in den Schoß, sagend:

"Allheiliger, Dir übergebe ich den Sohn! Er trägt den Strahl, aus dem er wurde, schon soweit in sich, daß Du Dein Liebelicht einst durch ihn offenbaren kannst, ist seine Zeit auf Erden angebrochen. Dir sei jetzt schon unser Dank, ja – Du allein bist unsere Liebe ewiglich!" Gott hat immer eine freie Hand, und obgleich Er Karmatha im Arme hält, zieht Er auch Seinen Rafael ans Herz und spricht:

"Ja, Meine Kinder, durch Karmatha wie auch durch andere Kinder soll die Finsternis vor ihrer letzten Zeit Meine Liebe abermals erfahren, obwohl Ich Selbst ihr Licht auf Erden angezündet habe. Aus Meinem Opfer wird die Fackel brennen, die Karmatha zur Erde tragen darf. Doch nun habe Ich noch einiges auf eure Worte hinzusetzen.

Meine Fürsten, Wächter, Ältesten und Engel. Meine Heiligkeit breitet fast Unbegreifliches vor euch aus. Ja, hat das aber einen Wert? Was nützt euch, etwas zu erhalten, was ihr nur zum Teil verstehen könnt? Nun bedenket: Nur mit jener Aufgabe wächst jedes Leben! Darum muß die Aufgabe stets höher sein als die Erkenntnis. Das Unerforschliche zu durchforschen ist der 'heilige Anreiz' zum fortgesetzten Leben! Was Ich 'wissend' euch gewährte, ach – wie bald ginge das verloren, weil nicht erkämpft! Die Fähigkeit zur Weisheit habe Ich schon mit dem Lebensdrang, den Höher-Impuls, der Meinem Schöpferimpuls angeglichen ist, in jedes Kind gelegt. Diesen Lebensdrang habt ihr aus dem Geheimnis auch entnommen, das Ich euch zu erforschen überließ. Und steigt der gute und von Mir geheiligte Wille auf, der als 'Sofort-zur-Tat-bereit' weitere Erkenntnis bringt.

Mich als UR-Gott-Vater zu erschauen, hat euch trotz aller Liebe manchmal schon bedrückt. Ihr glaubt, eure Hilfe für Mein Rückführwerk sei nicht tatkräftig genug gewesen. Doch Ich sage euch: Was ihr bisher getan, wird im gleichen Umfang ein anderes Kind nur schwer erreichen! Ihr staunt und versteht es nicht. Hier aber sage Ich: Es genügt für den ganzen Rest des Liebetages, wenn Ich's verstehe! Eher werdet ihr das Letzte aus dem letzten Siegel lesen können, als den Grund dieses Wortes zu ergründen! Und das ist gut. – Ahnend leuchtet 'Demut' vor euch auf. Damit sei es auch genug. Doch eure Bitte sei erfüllt. Geht den Weg zur armen Tiefe, wie, wann und wo es euch gefällt; mein Segen ruht zu jeder Zeit auf eurem gang. Doch vorher kehre jeder bei mir ein, daß Ich ihn weihe und er die Kraft empfängt, ohne welche auch der beste Wille nicht viel nützt.

Doch nun zu Karmatha. Er legte eine recht gesteigerte Erkenntnis an den Tag und kann die nächste Stufe schon beschreiten. – Wer will unsern Liebling jetzt betreuen?" Sogleich treten Muriel und Pargoa hervor. Der Cherub legt eine Hand auf des Vaters Schulter, die andere auf des Kindes helle Locken und spricht:

"O Vater! Du fragst uns in einer wahrlich kaum faßbaren Liebe! Steht es nicht bei Dir allein, zu tun nach Deinem Wohlgefallen, wie es auch ewig richtig ist? Doch dürfen wir mit Dir beschließen, so sei Du unser Ratgeber allezeit, damit wir Deinen heiligen Sinn zur vollgerechten Tat gestalten helfen. Wenn wir nach Deinem ewigen Entschluß nun richtig wählen, so soll für Karmatha sich das Haus der Weisheit öffnen. Sein Erkennen, daß der Weisheit Lebensstrahl den Fortschritt bietet, regt sich schon im helleren Licht." Der Vater segnet Muriel und Pargoa, beruft Zuriel und Helia zum Heiligen Herd, übergibt ihnen Karmatha und sagt zu allen:

"Ihr habt Meinen Ratschluß gut erkannt, habt ihr ja Meine sieben Strahlen euch zum Grund gesetzt. Dafür seid gesegnet! Auch du, Karmatha, empfangen Meinen Segen. Ein neuer Wesensteil tut sich dir auf. Sei fleißig und bemühe dich, Mir zur Ehre wie auch zur Freude des Zuriel-Hauses jederzeit

zu handeln. Muriel und Pargoa gilt Mein Segensdank für eure treue Mühe, mit der ihr Karmatha geleitet habt. Euch, Zuriel und Helia, ist Mein Segen eine Kraft und das Geleit, zu des Kindes Fortschritt das Eure beizutragen.

Allen aber sage Ich: Bereitet euch nun vor, Mir abermals das Liebeopfer darzubieten. Es wird zwar ehe schlichte, fast verborgene doch um so schwerere Straße sein, weil sie Meinem Opferweg in allen Stücken anzugleichen ist. Doch Mein Friede bleibt das unlösbare Band, das euch mit Mir verbindet. Ziehet hin in Meinem Namen!"

Da braust ein Halleluja durch den wunderbaren Gnadenraum, durch das Allerheiligste. Die Ersten umringen ihren UR, Der über aller offenbaren Heiligkeit den Mantel Seiner unerhörten Vaterliebe trägt. Er erhebt Sich und tritt mitten unter Seine Schar, so daß sie alle Ihn, Seine Hände, Sein Gewand, ja, auch Sein liebes Angesicht berühren können. Mit vollgefüllten Krügen schreiten sie, wie traumgesegnet, aus dem Priesterhause und begeben sich gemeinsam in das Haus des Fürsten Zuriel und Helia, die Träger von URs priesterlicher Weisheit sind.

4. Teil – Im Hause der Weisheit

4.1. Schaubild eines Erdenweges. Etwas über das kostbare Rückbringegut.

Eine nicht unbeträchtliche Zeit, die Karmatha manchen guten Fortschritt brachte, liegt hinter ihm. Er war dem Fürsten-Engel Zuriel-Helia stets gehorsam. Nun sehnt er sich, voran zu kommen, um jenes frei erwählte Ziel als Liebeopfer dem Vater darzubringen. Allein, noch ist er nicht reif, die Weisheitssphäre zu verlassen, es fehlt noch eine letzte starke Probe.

Zuriel geht mit Karmatha auf seine Sonne Zurania und daselbst auf einen hohen Berg. Obgleich Karmatha schon manchmal auf den Urzentralsonnen weilte, kannte er den Berg noch nicht. Und es wundert ihn. Auf dem Gipfel angekommen, zeigt der Lichtfürst in die weite Runde, in das All und sagt:

"Karmatha, du bist mir und Helia ans Herz gewachsen und als unser Schutzbefehlener ein liebes Kind geworden wie eines unserer Kinder. Weil ich dich also lieb gewonnen habe, soll meine Gabe dir zu deinem Weiterkommen helfen. Jetzt allerdings steht dir eine nicht leichte Entscheidung bevor; doch du wirst in jedem Falle richtig gehn, wie du deine Wahl auch treffen wirst. Solange du das Auge auf das Heiligtum gerichtet hältst, kannst du ohne Zagen handeln. Wende dich aber auch der Raumferne zu und übe dich im Schauen, denn was du hier gewinnst, geht dir ewig nicht verloren.

Im Hause der Geduld fing deine Lebensschule an. Allein, noch viel mußst du erringen, wenn du vollendet werden willst. Ja, du fügtest dich in diesen heiligen Grundlebensstrahl gut ein, wie nicht minder auch im Ernst. Wisse aber, daß jede Eigenschaft neben ihrer pur eigenen Wesensart auch jene der andern anteilig besitzt und wird dir nichts anderes übrig bleiben, als in jeder einzelnen Eigenschaft auch die schon erlebten Strahlen noch tiefer zu

erfassen.

Die Weisheit wird teuer erkaufte! Nicht immer ist sie offensichtlich anzuwenden, oft steht sie zurück, weil die Erkenntnis unzulänglich ist. Doch sie zuzudecken hält sehr schwer. Denn in der Paarung mit den andern Strahlen ist sie ein 'treibend Feuer'. Auch ist die Weisheit stets bereit, zu dienen, zu erretten; sie offenbart, macht krumme Wege wieder gerade, führt aus der verlorenen Tiefe wieder heim zur erlösenden Höhe, kurzum: sie trägt ihr Licht hinaus in Raum und Zeit.

Wird die Weisheit angegriffen, wie zumal die Menschen sie mit dem Wissen ihrer Welt verwechseln, sogar als 'unnötig' verachten, dann stellt sich eine andere Eigenschaft schützend vor sie hin. Sie ist des Höchsten wunderbarer Glanz, der Schöpfung Licht! Glanz und Licht, Karmatha, merke es dir gut, rächen jede Schmähung, die der Weisheit widerfährt, weil sie als Glanz und Licht der Hochpriester Melchisedek Selber ist, wie auch Seine Handlungen. Betrachte alles Gute, was sich deinem Auge bietet; es eilt die Zeit dir nicht. Denn wir, o Kind, ruhen in des Schöpfers Ewigkeiten! – Ich lasse dich allein, doch rufst du mich, so bin ich schnell bei dir. Harre aber aus, solange es dir möglich ist. Aus der Kraft der Weisheit sei gesegnet." – –

Karmatha sitzt auf dem hohen Fels, der mit lieblichen Pflänzchen überwuchert ist und nicht wie auf Erden unter Eis und Schnee erstarren muß. Er sieht dem Fürsten nach und entdeckt dabei, daß den Ersten ein Teilchen von Gottes hoher Heiligkeit zu eigen ist. Zuriel fährt wie eine breite Feuerflamme, wie ein Blitz dahin. Danach betrachtet er die weite Ferne. Er ahnt nicht, daß alles was geschieht, jetzt nicht wirklich ist, sondern nur ein Bild. Mit dem Segen aus der Weisheit ist ihm eine auch im Reiche nötige innere Sehe aufgetan, mit der auch Bilder an der letzten Raumgrenze wahrzunehmen sind.

Zwischendurch schaut er nach dem Heiligtum. Da tut sich dort eine vorher unsichtbare Pforte auf und ein Kind tritt heraus. Erstaunt erkennt er, daß

es ihm täuschend ähnlich sieht, so, als wäre er es selbst. Doch er sitzt ja auf dem Berge einer Sonne; wie könnte er zugleich aus dem Priesterhause kommen? Und was geschieht mit jenem Kind, das in die Ferne strebt? Karmathas Augen schließen sich, indem er unablässig die Gestalt betrachtet. Da ist ihm zu Mute, als erlebe er höchst selbst, was mit dem Kind geschieht, das zu ihm gekommen ist, ihn wortlos berührt und winkt, daß er ihm folge.

Deutlich spürt er, wie er wandert, dazwischen das Gefühl, auf dem Berg zu weilen. Sonnenräume von herrlichster Schönheit durchheilen sie, bis sie zum Materieraum gelangen. Im Gewirr von Weltkörpern, die in ordnungsvollen Bahnen laufen, spürt Karmatha, daß hier trotz aller Ordnung etwas fehlt, was dem Lichtreich eigen ist. Das Kindwesen betritt indessen eine Welt und er folgt hinterdrein.

Ein schönes Gebäude öffnet seine Tore. Zahlreiche hübsche Gestalten kommen auf sie zu, und begrüßen sie mit freundlicher Gebärde. Sie nehmen ihn und das Kindwesen in ihre Mitte, zeigen ihren Reichtum und bitten um ihr Bleiben. Karmatha fällt auf, daß die Weltbewohner sie nur als eine Person ansprechen, als ob sie überhaupt nur ihn sähen. Ihm gefällt es wunderbar, lebt sich rasch ein und alles Bisherige, Heiligtum, Fürsten, das ganze Lichtreich versinkt allmählich. Es ist allerdings hier gut leben; alle lieben sich, und ihn stellen sie als Gleichberechtigten in ihre Mitte.

Königlich ist ihm zu Mute, als die Weltbewohner ihn um alles fragen. Ihm wird das erste Wort, er soll die erste Handlung tun, maßgebend ist sein Rat. Er wünscht, dieser Zustand möge immer bleiben und noch zunehmen. Kaum ist der Wunsch erwacht, folgt die Erfüllung. Er befindet sich in einer großen Vollversammlung, als sich die Ältesten zu ihm begeben, ihre Obergewänder ausziehen und sie vor seine Füße legen. Allen Reichtum tragen sie herbei, ordnen ihn in kostbaren Truhen und übergeben ihm die Schlüssel.

Hernach bringen starken Männer einen Thron, setzen Karmatha darauf und

erwarten seine Befehle. Im Triumph schwillt sein Herz; er hebt die Hand zum Zeichen, daß er für alle Untertanen Gutes wirken will. Jubelnd heben sie ihn samt dem Thron auf ihre Schultern und tragen ihn durch ihr Reich. Bewundert, umjauchzt mit brausendem Tosen, erkennt Karmatha auch in sich plötzlich eine Kraft, die Wesen zu regieren. An seinen den Weltwesen unsichtbaren Doppelgänger hat er sich so gewöhnt, daß er sich nicht mehr nach diesem richtet, sondern selber handelt. Da entschwindet ihm allmählich die Gestalt; er hat die gebotene Frucht genossen und sie köstlich befunden.

Lange Zeit vergeht. Karmatha sitzt auf seinem Thron, winkt mit der Hand, die Wesen folgen seinem leisesten Befehl, er braucht nicht mehr zu gehen, Diener tragen ihn überall hin, sein Volk ist glücklich, wenn es ihn nur sieht. – Einmal ist er allein, doch er möchte gerne in den Hain, aber wieder selber einmal wandeln. Kein Wesen ist in seiner Nähe, Er verläßt den Palast. Doch wie er nun dem Hain zustrebt, befindet er sich plötzlich in einem nur einem trübseligen Lichtlein erhellten Raum.

Als er den ersten Schreck verwunden hat, ruft er sogleich nach seinen Trägern. Niemand hört und keiner kommt, er findet keinen Ausgang. Da klagt er dem Lichtlein sein Leid, gedenkt des Führerkindes und ob es wohl soweit mit ihm gekommen wäre, wenn er es hätte handeln lassen. Je mehr sich solche Gedanken festigen, um so mehr wächst die kleine Flamme, bis das Führerkind neben ihm erscheint, mit der Hand winkt und bald darauf befinden sie sich in größerer Entfernung von jener Zwischengeistwelt. Als das Führerkind sich wieder dahin wenden will, bittet Karmatha fast ängstlich, es nicht zu tun.

Sie begeben sich auf eine kleine Welt (Erde), die ihm so armselig vorkommt, daß ihn davor schauert. Aus der Ferne beobachtet er das Leben eines Engelskindes; nur ist währenddem das Führerkind wieder nicht bei ihm. Als er des Lichtkindes gehäuftes Leid, Trübsal, Spott und Verfolgung sieht, ruft er

aus: "Nie könnte ich gleichen Weg beschreiten! Selbst wenn ich es hier besser hätte, wie manche, möchte ich den Versuchungen nicht ausgesetzt sein. Nein, ich will den Weg gehen, den ich mir vorgenommen habe; doch hierher nimmermehr!"

Da wird er plötzlich an der Hand erfaßt und er fliegt hoch, immer höher. Auf der Zurania wieder angekommen, meint er, als habe er den Bergplatz nie verlassen. Erstaunt sieht er, wie das ihm wieder sichtbare Kindwesen schon der heiligen Stadt zustrebt. Am Tor der Liebe stehen viele 'Großen' bereit, nehmen es in Empfang und geleiten es im Triumph ins Priesterhaus. Er kann auch dorthin schauen, sieht den Vater auf Seinem Throne sitzen, umgeben von der geheiligten Schar und Rafael führt das Kind dem Vater in die Arme. – Die darauf folgende Szene erschüttert Karmatha so unbeschreiblich, daß er mit ausgestreckten Händen Zuriel bittend ruft, er möge kommen. Die Erkenntnis, wie lange er nicht beim Vater war, hat ihn ganz bestürzt gemacht. Er will hineilen, doch keinen Schritt bringt er zuwege, denn seine Zeit ist noch nicht da. Es schließt sich für ihn auch der Blick ins Heiligtum. Traurig schaut er vor sich nieder und er denkt, daß er Ewigkeiten fern vom Vater war.

Die Traurigkeit nimmt zu. Er möge gern zur Tiefe gehen; doch noch einmal lang vom Licht getrennt zu sein, wie jetzt erlebt ...? Den finsternen Schöpfungsteil kann er noch etwas übersehen, zumal die beiden Plätze, wo er leben durfte und wo sich nur geringer Lichtstrahl zeigt. Da spricht er zu sich selbst:

'Der Vater schenkte mir viel Liebe und die Fülle der Barmherzigkeit. Kann ich zögern, Ihm meine Fülle hinzugeben, soweit mir dies nur möglich ist? Wie aber soll ich mich entscheiden? Bleibe ich beim Vater, ist es ihm recht; denn gern behält Er Seine Kinder.

Er sendet niemand fort; Er läßt sie ziehen, wenn sie selbst es wollen. Nicht selten habe ich erlebt, wenn ein Kindlein sich am Ende in Seine Arme warf

und das Lichtreich nicht verlassen wollte, wie freudig Er es an Sich drückte! Allein – genauso handelt Er auch, wenn ein Kind sich zum Weg den letzten Segen holte. Beides gibt Seinem ewig liebevollen Herzen die erwünschte Vaterfreude. Aber welches nun von Beiden wird für mich das Richtige sein?

–

Zunächst ist wohl das Beste, ich entschieße mich noch nicht, sondern bitte Zuriel herbei, daß ich es mit ihm besprechen kann. Meine kleine Weisheit ist hier schon am Ende angelangt. Doch Zuriel weiß, was dem Vater lieber ist, und das will ich auch tun.' Kaum hat Karmatha das halblaut ausgesprochen, als Zuriel vor ihm mit geöffneten Armen steht. Er springt hinein. Der Fürst lächelt, liebkost das Kind und sagt:

"O Karmatha, das Beste hast du dir erwählt und deine Weisheit glänzt, indem du weißt, daß dir noch manches fehlt. Gedulde dich! Auch die Betrüb- nis wegen einer scheinbaren langen Trennung lasse fallen. Es war nur ein erlebtes Bild und das Kindwesen war deine eigene Seele. Nicht lange Zeit ist hingegangen. Erst einmal waren wir beim Vater im Heiligtum versammelt. – Nun höre etwas über dieses bild.

Der erste Platz, auf dem du weiltest, ist eine dem Materiekern vorgelagerte Zwischenwelt. Auf solchen Zwischenwelten entwickelt sich die freie Entscheidung, die in der Kernmaterie eine große Rolle spielt. Sie sind Brücke und auch Graben; der Finsternis vermitteln sie das Licht des Geistes und scheiden beide von einander. Da gibt es keine eigentliche Prüfung, mitunter aber werden welche zugelassen. Doch über allem, Karmatha, wacht eine starke Hand. Du kennst sie gut. Kein Wesen trifft daselbst ein ernster Schaden. Nur wie es sich sein Leben einzurichten wünscht, so geschieht es auch. Das Tiefere der Zusammenhänge wirst du später noch erfahren. Doch was aus geheimen Wunschgedanken wird, die sich um sich selber drehen, hast du als 'Vorkost für die Erde' ausprobiert.

Wer sehr hinaufsteigt, muß tief fallen, damit er wider auf die Füße kommt.

Erst am kleinen Lichte spürtest du die Trennung von dem Vater; vorher nicht. Da aber kam der Schreck und wolltest von der Erde nichts mehr wissen. Doch bedenke was Liebe will! Was du gesehen hast, wird deinem Weg kaum gleichen; denn einen sogenannten Überblick erhält ein reifes Kind erst kurz vor seiner Inkarnation. Doch auch dann steht es ihm frei, im Vaterhaus zu verbleiben.

Daß beide Entscheidungen, wie du dachtest, dem Vater gleiche Freude brächte, ist in Mancher Hinsicht richtig. Allein, so reif bist du schon, um dich jenem Wege zuzuwenden, vor dem dir graut und – den unser Vater ging!" Das Letzte hat Zuriel ernst und leise ausgesprochen. Da spürt Karmatha wieder Blitz und Flamme an dem Fürsten. Er wagt nicht, ihn zu berühren. "Ja, Karmatha", fährt Zuriel in gleichem Tone fort, "nicht nur für Sadhana und die Gefallenen ging Gott Seinen Weg, sondern für alle Kinder, für dich sowohl wie auch für mich! Und sieh, wer geht, muß teile vom verschütteten Reichtum wiederbringen, sonst muß man seinen Weg 'vergeblich' nennen.

Bringen jedoch des Reiches Kinder solche Teilchen heim, so haften diese vorläufig ihnen an, bis sie als Flämmchen, als Licht- und Lebensgut im Heiligtume eingesammelt und aufgehoben werden für den 'großen Tag'. Sieh, des UR-Vaters heilige Opferstraße gilt auch uns, damit wir Zurückbringer werden können; und das heimgebrachte Gut wird Edelgut. Das muß man für den Vater tun, Der uns längst die Straße baute. Doch die Kraft des heimgebrachten Gutes bleibt dem Wiederbringer als Schmuck und Lohn ewig überlassen. So geschieht die vollgültige Freilösung des gefallenen Kindes, seiner Schar und seiner Kraft.

Jetzt siehst du das helle Licht, was Gott ewig schuf und auch in Seinem nimmermüden Schaffen bleibt, für uns wie für die Armen in der Finsternis. Er hat Sein Tun mit Seinem Erden-Opferweg gesiegelt! Frage dich nun, Karmatha, wie wir handeln sollten, um dem uns persönlich gewordenen Vater zu erweisen, daß wir gleichfalls unsere Liebe opfern möchten, so gut es je-

dem Kind gelingen mag?! – Doch erst soll dir wieder ein besonderes Freudenlichtlein leuchten, dann sollst du dich entscheiden." An der Hand Zuriels kehrt Karmatha dankerfüllten Herzens zur heiligen Stadt zurück, ins Lichthaus der Weisheit.

4.2. Eine schöne Tischordnung. Des schweren Rätsels beste und ewig-gültige Lösung. Erkenntnis über die Opferbringung.

Im Hause Zuriels wird Karmatha von vielen ersten und einer Kinderschar freudig empfangen. Auch seine Freude ist sehr groß. Artig begrüßt er zuerst Rafael, Agralea, Helia und die übrigen Ersten, dann seine Gespielin Sama und die andern Kinder. Köstlich gedeckte Tische stehen bereit. Zuriel übergibt Karmatha das Amt der Platzanweisung und die Ersten sehen lächelnd zu, wie gut ihm das gelingt.

Den obersten Sitz läßt er frei, Agralea und Helia bittet er, links und rechts davon Platz zu nehmen. Die übrigen Ersten führt er einzeln an den Tisch, gut verstreut zwischen allen Kindern. Für sich und Sama wählt er das unterste Tafelende. Zuriel segnet Gottes Gaben und das Mahl beginnt. Urael wendet sich an Karmatha und fragt:

"Karmatha, deine Tischordnung gefällt mir außerordentlich. Doch siehe, ein Platz ist frei, der oberste. Ist das nicht gegen jede Gastordnung? Ein guter Hausherr läßt nichts frei, weil sonst die Gäste fragen, wen der Hausherr noch erwarte oder warum er keinen von ihnen besonders ehre, dem der oberste Platz geziemt. Der Gastgeber müßte bald mit scheelen Blicken rechnen. Warum behieltest du den besten Platz nun frei? Hätte er nicht Zuriel gebührt, der uns das Gastmahl gibt? Du hättest auch dort sitzen können, da um deinetwillen uns das Mahl bereitet ist, wie du leicht erraten kannst.

Wundere dich nicht über meine Frage, denn als Ordnungsträger muß ich auf gerechte Ordnung schauen, die an allen Orten sichtbar wirken muß. Der freie Platz ist eine Lücke; doch im Reiche gibt es keine Lücken. Da du sonst alles gut getroffen hast, so erkläre uns den freien Stuhl." Freundlich blickt der Fürst auf Karmatha, der sich nicht allzulang besinnt und entgegnet:

"O lieber Uraniel, es fiel mir gar nicht leicht, allein die Tafelordnung herzustellen. Im Herzen wandte ich mich an den Vater, und Er gab mir Antwort, ich solle mich nur ans Werk begeben, wie es mir im Sinne läge; im Aufblick zu Ihm würde es schon richtig werden. Es ging demnach auch alles gut bis auf diesen einen Platz. Sollte nun der freie Stuhl ein Ordnungsübel sein, so bitte ich um deine Hilfe, den Fehler wieder gutmachen. Der heilige Vater ist ja überall zugegen, wann immer Seine Kinder der Gewißheit sind, daß Er sie segnet und sie nicht verläßt. Diese herrliche 'Allgegenwart' ist allerdings nicht jederzeit zu sehen; der Vater nimmt auch dann am Mahle teil, wenn wir Ihn innerlich zu Gaste laden.

Ja, sollte Er nicht jederzeit zu oberst sitzen, daß Er in uns die Wohnung habe und nimmermehr von uns zu gehen braucht? Wir sollen ohne Ihn nichts tun, wir können es auch nicht. Trifft das zu, könnte unser allgeliebter Vater nicht unsichtbar bei uns verweilen, dennoch gegenwärtig? Darum dachte ich, es möchte Ihn erfreuen, wenn ich auch äußerlich den nur Ihn gebührenden obersten Platz freihalte. Im Herzen sagte ich: 'Sieh an, o Vater, hier ist Dein Platz, den die Liebe Deiner Kinder Dir bereitet hat!'

Nun hast du mir, o lieber Uraniel, die Augen etwas mehr geöffnet. Ich erkenne, daß Gott nicht des Äußeren bedarf, kehrt er in unseren Herzen ein. Nun ist's mit der Freude wieder mal nur halb geworden. Was soll ich aber tun? Wollen wir die Plätze wechseln, auf daß auch hier die gute Ordnung walten kann?" Uraniel erhebt sich, geht zu Karmatha, streicht ihm über sein Gelock und spricht:

"Karmatha, das müssen wir beraten. So ganz unrecht hast du nicht, nebst

dem inneren jederzeit den äußeren Hauptplatz unserm Vater einzuräumen. Beides ist Ihm wohlgefällig. Aber welches ist das Richtigere?" Er hat sich so gestellt, daß Karmatha weder die Türe noch den oberen Tafelteil überblicken kann und auch die Kinder schauen nur auf ihn. So merkt keines, daß Gott inzwischen Seinen freigehaltenen Stuhl eingenommen hat. Die ersten erfüllen wunderbar den heiligen Liebewillen und sind still, daß schon das schwere Rätsel die beste Lösung fand. Karmatha antwortet indessen:

"Ach Uraniel, das fällt mir auch sehr schwer. Wäre mein Wunsch nicht unbescheiden, würde ich aus tiefsten Herzensgrunde bitten, 'O lieber Vater, komm, daß Deine ewig wunderbare Ordnung auch hier zu ihrem Recht gelangt und es Dir wohlgefällig ist!' Was meinst du hierzu, Uraniel, wenn wir alle das erbitten würden?" Der Fürst lächelt und wendet sich dem Platze zu, allwo der Vater sitzt. Karmatha und die Kinder folgen seinem Blick. Doch da ertönt bereits die ihnen wohlbekannte Stimme, die sagt:

"Ja Mein Karmatha, das war auch Meines Vaterherzens Wunsch, und so ist das schwere Rätsel für alle ewige Zeiten gelöst! Wird Mir dergestalt der innere und äußere Platz eingeräumt, da muß Ich kommen, ob Ich will oder nicht! Ungläubig schaut ihr Mich an, denn ihr meint, daß Mich kein Kind zu etwas zwingen könne. Das freilich nicht; dennoch kehre Ich dort ein, wo die Liebe Mich ersehnt.

Wer Mich zu sich bittet, wird Mich zu Gaste haben, denn Meine Liebe will Meinen Kindern dienstbar sein. In anderen Schöpfungsräumen gibt es Kinder, die Mich nur im Inneren bitten; sie schämen sich vor denen, die Mich nicht anerkennen. Solche Bitte nützt nicht viel, doch ist's noch immer besser als ein Leugnen Meiner Wesenheit. Aber jene werden Mich nicht leicht zu Gesichte bekommen. Wie soll Ich auch bei ihnen Einkehr halten, räumen sie Mir keine Rechte ein, was den Ungläubigen zu denken geben müßte?! Ginge Meine Liebe aber dennoch hin zu ihnen, wo bleibt Mein Platz, wenn ein Herz nur halb Mir zugewendet ist und aus Scham das Äußere verdeckt? Kann Mir so ein Anteil von dem werden, was Ich zuvor den Kindern gab?

Aus Liebe wollte Karmatha Mir innerlich und äußerlich den Platz bereiten und er tat recht daran. Wo hätte Ich auch sitzen sollen, wäre Ich gekommen und die Tafel war besetzt? Da hätte es erst einer neuen Tischordnung bedurft. Doch ewig gibt es in Meinem reich nur eine Ordnung, die unantastbar ist. So hast du, Karmatha, – zwar Meine heiliggute Ordnung eingehalten, wie es unter Meinen Kindern bleiben soll. Daß Uraniel dich fragte, geschah mit Meinem Willen, weil so euch Kindern die rechte Lebenslehre zugekommen ist. Durch gute Belehrungen ist vieles zu erlernen, die tiefsten Schlüsselwahrheiten am besten durch Erlebnisse, die euch selbständig machen.

Karmatha handelte nicht nur in reiner Liebe, aus derem Lichthaus er hervorgekommen ist, sondern eine gute Weisheit zeigt sein Tun, und der Ernst in seiner Bitte brachte den gesegneten Erfolg; und das um so mehr, da auch die Geduld in ihm zu Hause ist. Denn nicht gleich bat er, Ich möge kommen. Erst als er glaubte, die Tischordnung sei wirklich mangelhaft, bat er Mich innig um Mein Kommen.

Doch nun halten wir bei Zuriel ein frohes Mahl, hernach gibt es für unsere Kleinen manches zu vollbringen." Dankbar jubeln alle Kindlein dem Vater zu und breiten ihre kindlichen Gedanken und Fragen vor Ihm aus. Gottes Geduld hat keine Grenze. Karmatha bespricht sich mit den Fürsten; er will jetzt den Kleinen nichts vom Vater nehmen. Doch seine Augen bleiben stets auf Ihn gerichtet.

Nach dem Mahle segnet Gott die Seinen, weist den Kindern ihre Arbeit zu, die sie unter Leitung größerer Engel vollbringen sollen und geht dann in Sein Priesterhaus. Karmatha bleibt allein bei Zuriel und Helia zurück, denn bald soll seine Schule im Lichtbereich der Weisheit abgeschlossen sein. Zuriel erinnert ihn an die letzte Frage auf der Zurania. Karmatha sagt sogleich: "O Zuriel und Helia, in euerm Hause ist es mir sehr wohlergangen, gleichwie bei Alaniel und Muriel. Und wie liebeich hat Uraniel mit mir gesprochen. Vor diesem Fürsten habe ich eine kleine Scheu. Warum darf ich so viel Liebe

haben? Gewiß sehe ich, daß kein Kind geringere Freundlichkeit erhält, nicht von euch, am wenigsten vom Vater. Doch mit mir macht ihr euch alle manche Mühe. Sicher will das so der allheilige Gottvater haben, denn ihr handelt nur nach Seinem Liebewillen. Doch wo bleibt da mein Verdienst? Ich habe gar nichts aufzuweisen, daß ich sagen könnte: 'Darum hat der Vater es beschlossen!' – Im Gegenteil hatte Er schon manche Not mit mir.

In dieser Betrachtung will ich Antwort geben; möge sie zu des Vaters Freude und zu eurer sein. Ja, Zuriel, jetzt weiß ich: Der richtige, der beste Weg ist jener der Entsagung! Dauert es auch lange Zeit, bis man das Licht einst wieder schauen darf, so ist der Weg das Opfer wert. Das Schaubild zeigte mir, daß es für uns Kinder ein Opfer ist, wie Gottes Weg zur Erde das höchstheilige Opfer war! Im Aufblick zu diesem UR-Opfer wird mir die Entscheidung leicht.

Doch vergleiche ich Gottes hocherhabene Opferung und den Weg der Kinder, dann bedrückt die Frage mich: Wie will ich meinen Weg vollbringen? Ohne Seinen Segen gelingt mir nichts! Ich bedarf Seiner persönlichen Hilfe, muß mich von Seinen Händen führen lassen, will ich zu Seiner Freude und zu Seines Namens Ehre wandeln.

Doch habe ich in dieser Weise Seine Gnade, sage mir, o Zuriel, ist es dann noch eine Opfergabe? Wo bleibt das Eigene, dem Vater dargebracht? Nicht, daß ich aus mir allein ein noch so kleinstes Werk vollbrächte, nein, – der Vater ist Alles in Allem! Sind wir jedoch Seinem lebensvollen Geist entsprungen, müßten wir zu eigener Tat nicht auch im Stande sein? Wo liegt hier die Wahrheit?! Dem Vater gilt mein kleiner Opferweg; möge Er mich segnen und Seinem Reich erhalten."

"Karmatha, du hast meine Frage gut durchdacht", erwidert Zuriel. "Warte in Geduld, der Vater wird dir eine Fackel geben, daß du nicht ängstlich mehr fragen brauchst, ob und wie du deinen Weg vollbringen kannst. Zuvor sind noch manche Dinge zu erledigen und du sollst daran deinen Anteil haben,

unsere Werke zum Lob und Preis der Gottheit auszuführen." – treu und gehorsam erfüllt Karmatha seine Arbeit, bis seine Reife im Weisheitshaus gekommen ist, um den nächsten großen Schritt in eine andere Sphäre zu tun.

4.3. Gleiche Liebe für alle Kinder. Unterschiedsgrade von Erkenntnissen und deren Ausleben. Loslösung und Erlösung – Erde und Jenseits.

Im weiten Halbkreis stehen ein großer Teil der Ersten mit Karmatha vor dem Herrn. Die Enden ihres Bogens erreichen rechts und links den heiligen Stuhl. In Ehrfurcht, flammende Liebe im Herzen, schauen sie in das erhabene Angesicht. Ein Wehen, sanft und brausend, macht die Stille im Raum lebendig. Auch jetzt – wie oft – spüren alle Kinder: Gott spricht zu ihnen ohne Worte! Nur Karmatha kann das noch nicht ganz fassen; allein, beseligt nimmt er die Kostbarkeit der hehren Stille in sich auf. Nun spricht der Herr:

"Kinder, ihr Geheiligten in Meinem Namen! Liebe strömt über euch hin. Aus Meiner All-Gottheit will der Vater immer zu den Kindern sprechen, ganz gleich, wie sie sich Mir zugewendet haben. Mein Erbarmen brachte ja für alle Lebewesen den Beweis der höchsten Gnade. Zum Heil schaut die Barmherzigkeit über das hinweg, was sonst manche Last bedeuten müßte. Doch auch Mein Vatertum ist von der allheiligen Gottheit eingeschlossen; Ich kann nichts anderes sein, als was Ich urewig bin! Mein 'Ich-Bin' läßt sich von keiner Zeit, von keinem Raum umschließen; und es gibt keine Grenze für Meine Wesenheit und Schaffenskraft.

Ich, der Schöpfer, ließ die Werke durch Wille und Ordnung machtvoll werden, und als Priester voll erhabener Kraft walte Ich in Weisheit und im Ernst. In Meiner Gott-Gewalt allgegenwärtig und allwissend, führe Ich in Geduld und Liebe das aus Meinem Schöpfertum Hervorgebrachte und im priesterlichen Amt Gesegnete und kröne es in Meiner Vater-Offenbarung

durch die Barmherzigkeit!

Also bin Ich alles in Allem! Zwar offenbare Ich mich nun als Hochpriester Melchisedek, was jedesmal geschieht, wenn ein Kind sich auf den Opferweg begibt, den Ich, der einige Gott, einmal ging für alles Leben! Doch zur Vorbereitung gehört mehrmals ein Segen; nicht, daß er – einmal gegeben – das Kind nicht für immer unter seinem Lichteinfluß zu wahren wüßte, sondern weil das Kind des Opfersegens auf jeder Stufe selig bewußt sein soll, um aus dem Bewußtsein auch von sich aus die Segensverbindung zu erstreben und zu bewahren.

Nun tritt hervor, Karmatha! Scheue dich nicht, in die geöffneten priesterlich-segnenden Hände dich zu begeben, damit Mein Licht über dir zur gerechten Segnung wird." Rafael und Zuriel führen Karmatha zum Gnadenstuhl. Selber gehen sie zurück auf ihren Platz, während Karmatha – erschauernd – sich vor der ihm neu erscheinenden Priesterheiligkeit verneigt. Doch er wird emporgehoben und Melchisedek sagt:

"Mein Kind, nun gehe in eine neue Stufe der Vorbereitung und Erkenntnis ein. Was du bisher in den Häusern der Geduld, des Ernstes und der Weisheit errungen hast, geht dir nie verloren; es bleibt dein Eigentum. Stets dachtest du an 'Mein Vollbracht' für alle Kinder und wolltest, deiner Reife nach, auch für Mich alles tun. Selbst nach dem Wissen über alle Bitternis des Weges bleibst du deinem Vorsatz treu.

Noch manches Schöpfungsdünkel ist dir zu enthüllen, bis dein Weg gelingen kann. Und in mancher Anfechtung mußt du dich bewähren; denn auch Meine große Geduld und herzliche Barmherzigkeit harren aus. Es ist besser, du lernst das Tiefere im Reich, dann wird dein Erdenweg gekrönt. Schon manches Licht trägst du in dir und hast erkannt, wie nötig Weisheit ist und was sie bringt. Ja, ohne Weisheit wird manches unerreichbar bleiben, obwohl Meine Liebe alle Kinder ewiglich zu segnen weiß, auch wenn sie einen oder den anderen Strahl nicht völlig sich erringen wollen.

Doch welches Kind in freier Wahl Meine UR-Gottwesenheit erfassen und im freien Dienst Mir nützlich werden will, das lernt erkennen, daß das Hochziel nur durch alle sieben Eigenschaften zu erreichen ist. Ausdrücklich merke aber, daß dennoch allen Kindern die gleiche Liebe gilt, die keine Unterschiede kennt! Allein, wer in die vier Herzkammern des Schöpfer-, Priester-, Gott- und Vatertums der UR-Wesenheit soweit als möglich eingedrungen ist, um den siebenfachen Strahl der Krone zu erwerben, der wird Mich wohl noch anders sehen und erleben.

Das aber nicht, weil Ich sie reicher segne, Mich tiefer offenbare, o nein! Erkennt es alle: Ich offenbare Mich stets gleich und zwar gemäß dem Reifegrad der Kinder. Kleinen kann Ich nicht zuerst als Schöpfer kommen, sondern immer nur als Vater. Da aber beide Wesenheiten auch Mein UR-Ich sind, wird den Kleinen ebenfalls ihr vollgerechtes Offenbarungsmaß zuteil. Sind sie durch das Vatertor gegangen, öffnen ihnen sich die übrigen drei Pforten Meiner UR-Gott-Wesenheit. Doch das darf erst dann geschehen, wenn sie in Meinem Vaterherzteil ganz wie zu Hause sind, weil anders sie sonst Schaden nehmen würden.

Bedenkt, daß Meine Ordnungswaltung ein unbedingtes Gleichmaß haben muß! Ich kann – wenn auch dem Ablauf einer Schöpfung angepaßt – nicht willkürlich etwas auf verschiedene Weise gründen; ein Festgesetztes gilt innerhalb des Werkes allen seinen teilen. Mein Schöpferwille brachte aus den sieben Eigenschaften das Werk hervor und gründete es auf die Ordnung. Es haben an der Werkerstehung sowie am weiteren Werden und an der Vollendung auch alle Kinder ihren Anteil, worin ihre Fortentwicklung ruht. Obgleich alles Leben samt Bedingungen im Gesetz genau geregelt sind, werden die Gesetze zufolge der Meinen Kindern zuerteilten Lebensfreiheit doch verschieden zur Auswirkung gelangen.

Erkennt das an Luzifer. Sadhana waren alle Lebensbedingungen zugeeignet; sie trug die sieben Eigenschaften in sich wohlgeordnet. Doch war es ihre Arbeit, sich diese bewußt eigentümlich zu erwerben. Euch Fürsten gab

Ich zwar nur je einen Strahl und ihr solltet euch die andern selbst erringen. Doch die Substanz hierfür war vorhanden, weil jede Eigenschaft aus der Einheit Meines UR-Ichs die übrigen in sich birgt. Zufolge der frei angenommenen Bedingungen habt ihr die Lebensgesetze für euch wie für das Werk anerkannt; und das brachte euch die Seligkeit und Herrlichkeit, ein vollkommenes Wesen in der Vollendung, deren ihr euch schon erfreuen dürft.

Sadhana hatte euch mancherlei voraus. Doch berührt das nicht zu Ungunsten die vorerwähnte Gleichheit, weil das Schöpfungs-Kind als Meine Gottes-Fackel dem Liebetag die Krönung bringen sollte. Nun werden die getreuen Kinder die Mit-Vollender dieses Tages und der Feiertag ist ihre Krone. Und es wird sich zeigen, ob Sadhana als Juwel der Krone einzufügen ist.

Die Schöpfungsfreiheitsprobe hat sie nicht bestanden, was aber nicht an den Gesetzen lag, die plötzlich anders geworden wären mit anderen Bedingungen, sondern lediglich an ihrem Willen. Wie sie sich selber ihren Weg über die Freiheit bahnte, so erfüllte sich das zweite Fundament an ihr. Das Resultat ist euch bekannt.

Durch den Fall bedingt gibt es nun zwei Kindergruppen, die vom Licht und von der Finsternis. Beide aber haben gleiche Rechte und Gesetze. In der Materie ist eines Kindes Eingehen in Mich nicht allein maßgebend. Für die Materie gilt Richtung und Lauf, während der Aufbau aus Meinem Schöpfer-tum fast zugedeckt bleibt, das Ziel hingegen, auch in nachfolgenden Läuterungsperioden, durchaus zu erreichen ist. Was ein Kind während seiner Erdzeit mehr unbewußt tut, wird nicht angerechnet, wenn es sonst sich Mühe gibt und in den mehr geistigen Jenseitssphären zur Einsicht kommt, allen Ernstes seine falsche Richtung ändert und damit seinen Lauf geistig-gesetz-mäßig in Ordnung bringt. So ist einem Jeden das Tor zu Meiner innersten Gott-Wesenheit geöffnet, was ja auch das höchste Ziel bedeutet.

Kommt auch ein Lichtkind auf Erden zur denkbar besten Erkenntnis, so läßt

sich diese doch nicht immer voll auswirken, weil die naturmäßige Gesetze in gewisser Hinsicht den reingeistigen Gesetzen überlagert sind. Das geschieht wegen mancher der Materie gewährten Freiheit. Luzifer wußte nicht, daß Letztere die Basis zur freien Rückkehr war und seine sich selbst angelegten Fesseln sprengen würde. Ich unterstützte sogar weitgehend die Materiegesetze, gelangt doch dadurch die Gesamtmaterie am ehesten zur Voll-Erlösung, was selbst Sadhana trotz ihrer Umkehr keineswegs ahnt.

Zumal während Meinem Erdenweg blieben die Materiegesetze in der Vorherrschaft; denn sonst bedurfte es eines Willenhauches Meinerseits, um Luzifer vor Golgatha zur Einsicht zu bewegen. Dann aber wäre seine Rückkehr kein Erlösungswerk, was es über Golgatha geworden ist! Etwas aus dem 'Wunder der Erbarmung' hätte da gefehlt, nämlich die Unberührbarkeit des im Kinde investierten freien Willensfunkens, der Meinem freiherrlichen Schöpferwillen angeglichen ist! Über Golgatha kommt Mein Wille und Gesetz zur ewigen Verherrlichung und Offenbarung!

Wenn also auf der Erde Erkenntnis und deren Anwendung nicht stets auf gleicher Stufe stehen, so wird dennoch – ohne bewußten Kindeswillen und Rücksicht auf die erdgebundenen Gesetze – die über ihre Auswirkung hinausstrahlende Erkenntnis durch Meinen Aufbauwillen aus Richtung und Lauf das Ziel der nächsten Sphären vorbereiten und grundlegend festigen. Und das ist da weit wichtiger als ein Ausleben, das ja immer nur ein Vorweg, ein Stückwerk bleibt. Freilich ist nicht zu vergessen, daß sich die Festigung des Zieles nachweltlicher Sphären nicht ergibt, fehlt auf Erden jegliche Erkenntnis.

Erkenntnis und Tatfestigung in den vom irdischen Verständnis aus genannten jenseitigen Sphären sind hernach die Stufen, die den Weg ins Lichtreich bilden. Deshalb richte Ich ein größeres Augenmerk auf diese jenseitige Erkenntnis- und Tatschule, weil auch die armen Kinder in Meine Wesenheit gelangen sollen, was sie als materiegebundene Wesen auf Erden so gut wie

nie erreichen. Ihnen aber soll ja ganz besonders Mein Vaterherzteil geöffnet sein.

Bedächte Ich dabei nur das Resultat des Erdenlebens, da sähe es sogar für manches Lichtkind auf längere Zeit nicht günstig aus, von unseren armen Weltlingen noch ganz zu schweigen. Können diese sich auf Eden nicht einmal mit Meiner Vater-Wesenheit befassen oder nur im kleinen Maße, wie sollten sie hernach 'begnadigt' werden, wenn nur mit dem Materieleben ihr Soll und Haben abgerechnet wird?!

Ihr Ersten kennt zur Vollgenüge die beiden Schöpfungsfundamente, auf die sich jegliche Entwicklung stützt. So ebenfalls die Voll-Erlösung! Daher schuf ich beim Fall zwei Plätze, auf denen in gewahrter Freiheit die Gestürzten die Erlösung finden können, nämlich die Erde und die Entwicklungssphären. Auf der Erde erfolgt die Loslösung vom Bann, während in den weitaus meisten Fällen die letztwillige Erlösung durch die Sphärenwanderung geschieht. Ihr wißt, daß diese Sphären stufenweise Meinem Lichtreich näherkommen, dem Lichte angepaßt, während alle Grobmaterie der nur zu einem Zweck geduldete Fremdkörper ist, der den Keim der Auflösung schon bei seinem Werden in sich trug. So kann auch die Erde nur in einem Punkte Hauptfeld sein als Ort der Opferung! Alle Auswirkungen hieraus konzentrieren sich auf Mein Reich und die ihm dienstbar eingeordneten Entwicklungssphären.

In der Loslösung fällt jeder Schein und alles Materielle ab; hingegen festigt die Erlösung jeglichen Gewinn! Durch den Erdenweg wird die heimzutragende Substanz vom Falle losgelöst, beim Durchgang durch die Sphären gereinigt und erlöst zum Wiedergewinn als Meines Reiches unveräußerliches Gut. Im Allgemeinen bleibt es sich gleich, ob sich das auf Lichtkinder oder auf Gefallene bezieht. In beiden Fällen werden alle Spezifika der Materie entnommen, bis zur gewissen jenseitigen Mittelstufe losgelöst, bis auch der kleinste Substanzanteil nicht mehr vom dunklen Magnet Materie angezogen werden kann; dann setzt die magnetische Lichteinwirkung ein, durch

die in der Festigung der werdenden Lichtsubstanz die Erlösung vor sich geht. Durch Mein Opfer habe Ich das Gefallene losgekauft, dem früheren Besitzer abgenommen, um daraus wieder eine eigene Wesenheit zu machen, die mit allen ihren Gliedern "Mein heiliges Erlöserwerk" sein wird, dem nur Mein Reich den rechten Rahmen geben kann!

Ihr Ersten habt das ganz begriffen, denn das geschöpfliche Erkenntnislicht liegt voll in euch. Du aber, Karmatha, begreifst die Tiefe nicht, auch tut es noch nicht Not. Da dir jedoch kein Wort entgangen ist, so trägst du in dir das Enthüllte als lebensvollen Samen. Zur rechten Zeit geht er schon auf und bringt dir gute Früchte. Was aber jetzt lebendig wurde, dem gehe nach; und Meine Ersten sollen mitentscheiden, ob du für einen nächsten Grundlebensstrahl genügend reif geworden bist." Beseligt schmiegt Karmatha sich in des Vaters Arme, schaut zu Ihm empor und sagt:

"O heilig-liebevollster Vater! Daß ich dein Lebenswort behielt, ist deine Gnade. Ich will mich bemühen, sie in mein Leben einzuschreiben, damit ich die von Dir vorausgesagte Frucht erreichen kann. Mir ist nicht leicht, Deine Barmherzigkeit zu verstehen, die dem Feind des Lichtes wie ohne Maß und Ziel gegeben wird. Müßte nicht Dein Opfer die Materie längst aufgelöst, statt gelöst und erlöst haben?!

O ja, ich weiß, Du willst nur heimbringen, willst nicht strafen, sondern lieben! Sieh, das ist der Sinn, den ich Deinem Gnadenwort entnahm. Denn löstest Du die Materie auf, so könnte auch Dein Liebe-Lichtreich nicht bestehen, weil Deinem Werk dann etwas fehlt. Deinen treuen Kindern ginge ihre UR-Heimat verloren und sie würden selbst mit aufgelöst. Dann könnte kein Kind mehr an Deinem Vaterherzen ruhen und Du könntest keinem Kinde Deine heilig-wahren Lebensworte offenbaren noch ihm Deine Liebe schenken. Die Schöpfung wäre arm; ja – es gäbe gar kein Sein!

Darum will Ich mich erst richtig vorbereiten, damit auch ich ein Teil Deiner

Heimbringung, des erlösenden Liebewerkes werde. Das soll mir die Höchste Seligkeit bedeuten! Deshalb spreche ich die Bitte aus: Vater, gib mir von Deiner Kraft, soviel ich tragen kann; führe mich an Deiner Hand, daß ich Deine Wege weiß und gehe. Denn siehe, ich liebe Dich!" Karmatha schlingt plötzlich seine Arme um des Vaters Hals, birgt sein Haupt selig schluchzend an die große Gnadenbrust, deren Herz alle Schöpfung trägt und wartet mit Ehrfurcht auf ein Wort.

Gott umschießt liebend das Kind, legt ihm Seine Rechte auf das Haupt und gebietet nun den Fürsten, das Amt vorzunehmen. Karmatha wird für reif erachtet, in das Haus des nächsten Grundlebensstrahles einzutreten. Der Herr winkt Michael und Elya herbei, übergibt ihnen Karmatha, segnet sie zu ihrem Amt und entläßt alle aus dem Heiligtum, nachdem sie Seinen priesterlichen Segen empfangen haben.

Doch ehe sie das Heiligtum verlassen, danken die ‚Großen‘ mit einer herrlichen Preisanbetung, so daß der gute UR-Vater wieder einmal mitten unter sie tritt, ihnen Seine Hände reicht, sie abermals segnet und liebkost. Danach wandeln Seine Kinder die Wege Seines Lichtes.

5. Teil – Im Hause des Willens

5.1. Die getragenen Träger. Das wunderbare Versammlungshaus auf einer Mittelsonne. Die Liebegrad-Stufen.

Karmatha entwickelt sich bei bester Belehrung des Cherub Michael und Seraph Elya zusehends, aber eine eigentliche Prüfungsarbeit hat er noch nicht abgelegt. Nun jedoch ist es soweit und Michael beruft ihn zu sich ins geheiligte Gemach und spricht:

"Karmatha, freudig ist zu sagen, daß du dir viel Gutes in unserm Hause angeeignet hast. Deshalb kannst du nun das Erworbene auch praktisch beweisen. Einige Hinweise will ich für die vor dir liegende Arbeit geben; die Erkenntnis mußt du selbst erringen, weil sonst deine Arbeit dir wenig Nutzen brächte. Doch ich führe dich bis zum Anfang deines Weges und zeige dir das Ziel. Deine Aufgabe ist zu ergründen, was zwischen Anfang und Ziel zu erstreben ist. Darin liegt die eigentliche Vollendung. Zugleich ist es das gerechte Spiegelbild dessen, wie es der All-Heilige mit Seinen Kindern tut. Er Selbst, das heilige A und O, hat Seinen Gnadenbogen über uns gesetzt, an dessen Enden auch unser Anfang und unser Ende hängen. Unter diesem Bogen geht unser Weg als Richtung und als Lauf, den wir als gesegnete Gotteskinder bewußt wandeln sollen.

Auf Erden gibt es nur eine kleine Gruppe, die das hohe Sinnbild sieht: Den Anfang aus Gott nehmen, das gezeigte Ziel fest im Herzen bewahren und den Weg wandeln! Die meisten Menschen bedürfen fortgesetzter Hilfe und unmittelbarer wie mittelbarer Führung, wenn sie nur so einigermaßen rechtschaffen und gläubig bleiben wollen. Nur die genannte kleine Gruppe hat in sich die größere Macht.

Du fragst, ob diese keiner Beihilfe bedarf. Ganz gewiß, Karmatha, genauso, wie auch du weitere Belehrungen brauchst. Es fragt sich nur, ob ein Kind außer Hinweis und Belehrung fortgesetzte Führung nötig hat oder ob es aus den Lehrhinweisen die daraus frei fließende Kraft selbstbewußt in Anspruch nimmt und zur Tat gestaltet. Alle heiligen Lehrhinweise füllen Ewigkeiten aus. Es ist nicht unbedingt nötig, auch nicht möglich, sie sogleich alle in die Tat umzusetzen. Im Gegenteil ist es besser, ihre Kraft im Herzen zur Reife kommen zu lassen, um danach zu einer gesegneten Tat zu schreiten.

Gottes Offenbarungen beleuchten Zeit und Raum des ganzen Schöpfungstages. Es bleibt uns überlassen, diese nutzbringend hier oder dort zu einer oder der andern Zeit anzuwenden. Halten wir das heilige Werk des Schöpfers uns vor Augen, so gehen wir nicht fehl, weder in der Art unserer Arbeit noch in der Zeit, wann wir sie tun. Selbst bei neuen Erscheinungen ist unser Pfad gesichert; wir brauchen nicht fortgesetzt neuen Rat und Beistand zu erbitten, weil alle Heilshinweise schon im Voraus Rat und Hilfe bei sich haben.

Erteilt der Vater uns direkte Anweisung, so sind das Dinge, die sofort in Vollzug zu setzen sind. Den Menschen fällt es schwer, solche Arbeiten entsprechend durchzuführen; sie sind zu willenschwach, um sich zu überwinden. In willkürlicher Beherrschung ihrer Mitmenschen zeigen sie sich leider von einer unglaublichen Macht-Dämonie. Mit reinen inneren Wort-Offenbarungen ist unter ihnen nicht viel auszurichten. Ihre führende Engel haben es sehr schwer, denn auch der irdisch freie Wille ist zu achten. Nur geht es ohne direkten Anstoß selten ab, um sie möglichst auf den guten Weg zu bringen. Obendrein ist den Weltlingen beides nicht recht. Der Lehroffenbarung weichen sie aus Bequemlichkeit aus und die ‚himmlische Anstöße‘ schmecken ihnen nicht. Dann hadern sie mit Gott, mit der Welt, mit allen Menschen; sie werden oft ein Feind ihres eigenen Lebens.

Du merkst schon den Unterschied zwischen einer Offenbarung und einem 'Wink Gottes', und ich sage dir: Willst du vollendet werden, so halte dich

mehr an die Offenbarung. – Nun wollen wir, Elya und ich, dich zum neuen Wirkungskreis führen; doch begleite dich der Segen und Frieden unseres Hauses im Namen des allheiligen UR-Schöpfers." Dankerfüllt entgegnet Karmatha:

"Michael und Elya, eures Willens große Liebe gab mir den besten Lebenswink, eine tiefe, wunderbare Offenbarung, daß ich kaum weiß, wie ich dem Vater und euch danken soll. Mein Dank sei die Bemühung, jederzeit daran zu denken, diese gute Lehre anzuwenden, mich auf die Offenbarung zu stützen, doch als noch kleines Kind auch alle Hinweise und Lebenswinke anerkennen und mich durch sie leiten lassen. So werde ich aus Gottes Güte Ihm ein gutes Kind und nützliches Glied im Schöpfungshaus. Ich weiß: Gott hat mich noch nie verlassen und immer nahm Er mich zur rechten Zeit an Seine gute Hand. Denkt auch ihr an mich, daß mir die Arbeit wohlgelingen möge. Sagt mir aber bitte noch, ob ihr auch die führende Kraft des Vaters so empfindet wie etwa ich, oder ob es bei euch anders ist, weil ihr ja die Träger der Eigenschaften seid." Elya antwortet:

"Nun Karmatha, sind wir schon Träger, so bleiben wir dennoch ewig auch die Getragenen! Denn der einzig wahre, alleinige Träger aller Werke ist UR, der Schöpfer, Der Seine Kinder als Priester segnet, als Gott liebt und als Vater in Sein Herz einschließt. Merke es dir gut: Je mehr ein Kind getragen wird, um so mehr wird es selbst zum Träger. Das ist nicht zu verwechseln mit dem Tragen schwacher Kindlein, die noch lebensuntüchtig sind und von der erbarmenden Liebe fast bei jedem Schritt und Tritt gehalten werden müssen. Dagegen die getragenen Träger ruhen allezeit in der UR-Gottheit, welches Wissen ihnen die höchstselige Freude bringt.

Wir kennen dieses Glück, aus dem uns alle Kräfte kommen, Träger nach dem hocharhaben Willen des allheiligen UR-Gottes zu sein. Eine uns übertragene schöpferische Arbeit verrichten wir deshalb unmittelbar so, als wäre an uns die allergenaueste Anweisung ergangen. Die Gewißheit des Ruhens im ewigen Lebensgeist gibt uns das klare Schauvermögen, wie wir

handeln sollen. Unsicherheit in diesem Bewußtsein zeitigt unfertige Werke. Sich jedoch vollstens wohlgeborgen in der Gottheit fühlen, sieh Karmatha, das bringt vollendete Kraft, soweit ein Kind deren fähig ist. Dann wird auch unser Werk schöpferisch, der Wille gesegnet, die Tat vollendet und das Endvollbrachte geheiligt sein! Mehr bedarf es wahrlich nicht.

Werde ein jederzeit von Gott getragener Träger, und alles noch Unverstandene laßt still im Herzen ruhen, zur rechten Zeit wird aus dem Samen die gesegnete Ernte kommen." – Sie begeben sich auf eine Mittelsonne, wo eine größere Kindergruppe weilt, die zwar das 'Wort' schon einigemal hörten, aber den Vater noch nicht gesehen haben. Der betreuende Engel kommt in der Nähe der Kindersiedlung entgegen. Er untersteht Michael, den er achtungsvoll begrüßt, ebenso auch Elya, was der Ordnung entspricht. Karmatha gefällt ihm sofort gut, und sein Wunsch, dieses Lichtkind möge eine Weile bei ihm bleiben, geht in Erfüllung.

Der Engel 'Eraskar' führt sie in ein wunderbares Versammlungshaus, das zeitweilig auch Heimkehrenden als Durchgangsstätte dient. Karmatha lobt die Schönheit und Zweckmäßigkeit des Säulengebäudes. Seine Wandarbeiten zeigen Bilder vom Heiligtum, von der Stadt und vieles mehr. Doch das Sonderbare ist, daß die Verzierungen nur dann ganz offenkundig werden, wenn man sie mit einem Lebens- oder Sehnsuchtsgefühl betrachtet. Das gilt zumal für die von der Erde Heimkehrenden, die hier so ganz eigentlich das Letzte der Materie abstreifen, d.h. vergeistigen können.

Karmatha spricht mit Elya über diese Bilder, indessen Michael und Eraskar die Kinder, die schöne kleine Häuser haben, herbeiholen. Mit Karmatha verbindet sie rasch eine beste Harmonie und sie freuen sich, daß er für einige Zeit bei ihnen bleibt. Sie bestürmen ihn mit Fragen. Karmatha winkt freundlich ab und sagt, sie sollten sich an Michael und Elya wenden, denn diese wären die Vorsteher des Sonnenringes und außerdem des Vaters oberste Lichtträger. Sie brächten alle auch dem Vater ganz nahe, was ja die Hauptsache sei. Etwas beschämt wendet sich die Kleinkinderschar Michael

und Elya zu. Die Fürsten lächeln begütigend und anmutend, heißen die Kinder auch recht acht haben auf alles, was später Eraskar und Karmatha ihnen sagen würden und begeben sich nach einem gemeinsamen Mahl wieder ins Urzentrum zurück.

Karmatha hilft Eraskar treu bei aller Arbeit; stets ist er bemüht, sich dem Engelsführer unterzuordnen, so daß manch edler Wettstreit entsteht. Einmal bittet er, in der vierten Halle des Versammlungshauses sprechen zu dürfen. Er hat bemerkt, daß die vier zusammenhängenden Säulenhallen symbolisch eine Einheit sind und ein Durchgang durch sie große Erkenntnisse erwarten lassen. In dieser vierten und zwar kleinsten Halle spricht er zu den Kindern folgendes:

"Liebe Kindlein, der Vater will, daß ich euch etwas sagen soll. Ich gehe davon aus, daß ihr bei unserm Kommen euch zu sehr mit mir beschäftigt habt, obwohl Michael und Elya zugegen waren. Noch seid ihr zu klein, um das Richtige zu finden. Immerhin konntet ihr bedenken, wem ihr euch zuerst zuzuwenden hattet. Ordnung wäre gewesen, hättet ihr euch ausschließlich an die Fürsten gehalten, wie auch, daß ihr euern Hauptführer, den guten Eraskar, befragen mußtet, der sich stets viel Mühe mit euch gibt und nun sah, daß der von ihm gestreute gute Same noch wenig aufgegangen war. Das mußte ihn und das Fürstenpaar betrüben. Am meisten betrübte es den Vater! Ihr habt wiederholt Sein Liebewort empfangen. Keines jedoch fragte nach Ihm, sondern mit Unwichtigkeiten kamt ihr zu mir. Und das hat auch mich betrübt.

Er, unser ewig-guter Vater, ist Alles in Allem. Wenn wir zusammenkommen, muß unser erster Gedanke, unsere erste Frage Ihm gelten, oder unsere Arbeit ist vergeblich. Gerade die Fürsten können euch am besten zur inneren Erkenntnis anleiten, um das Wesen des heiligen UR-Vaters mehr und mehr zu begreifen, damit aus einer rechten Sehnsucht die wahre Verbindung mit Ihm zustande kommt.

Allerdings freut sich der Vater sehr, daß ihr schnell umgewendet habt. Ihr braucht auch nicht betrübt zu sein, ist Er ja viel zu gut, als daß Er ein Versehen als Fehler rechnet, zumal ihr Ihn noch nicht gesehen habt. Deshalb waren Michael und Elya so lieb-freundlich zu euch. Sie zeigten euch damit, wie der Vater handelt.

Das erste Lieberecht gehört ausschließlich dem Vater! Seid ihr da so einigermaßen zu Hause, wißt ihr, wann und wie ihr Ihm begegnen könnt, so finden sich auch alle weiteren Wege, die euch nächst zum Vater zu Michael und Elya und allen anderen Fürsten führen mußten, bevor ihr mich zu Rate zoget. Und ordnen wir es stufenweise ein, kommt als drittes Liebeanrecht Eraskar samt den treuen Helfern an die Reihe, die für euch verantwortlich sind und euch stets mit großer Liebe dienen. Das dürft ihr nicht vergessen und müßt Eraskar dankbar bleiben. Hernach folgen alle anderen als die große 'Kinder-Liebestufe'. Wir Kinder als noch immer Geführte und Getragene sind in den verschiedenen Liebegraden weit mehr die Nehmer als die Geber und sollen erst lernen, eben die Liebegrad-Stufen richtig einzuschätzen und durch sie allmählich auch bewußte Geber werden.

Ist euch die Hauptsache der Vater als Erster und als Letzter, als Mittelpunkt und heilige Hülle, so werdet ihr in Ihm vollkommen. Seine Wesenheit wird euch offenbar und ihr seid in Seiner Hand geborgen." Über diese 'gute Hand' sagt Karmatha noch ein fruchtbringendes Wort und schließt: "Bleibt beim Vater, alles andere findet sich von selbst." Eraskar freut sich über Karmathas Erkenntnis, doch sagt er vorerst nichts, sondern wartet ab, was seine Schutzbefohlenen äußern. Es steht eines der größeren Kinder auf und sagt:

"Lieber Karmatha, wir haben deine Rede gut erkannt, wenn wir sie auch nicht ganz begreifen können. Bleibe bei uns, dann werden wir den Vater wohl bald schauen können. Eine Bitte haben wir: Du erklärtest uns die vier Liebegrad-Stufen, was wir verstanden haben. Doch in welche Gruppe bist

du einzureihen? Wir haben dich so lieb gewonnen und du hast uns gut geholfen; wir spüren, wie wir vorwärts kommen. Doch sieh, außer unsrem lieben Eraskar kennen wir noch niemand aus der dritten Gruppe, deshalb können wir sie nicht mit dir vergleichen. So möchten wir dich in die zweite Stufe stellen und fragen, ob dir das recht und dem Vater wohlgefällig ist."

Das ist keine leichte Prüfung. Karmatha fühlt sich gehoben, nicht nur zur einheitlichen großen Liebestufe aller Kinder zu gehören. Eraskar sieht Karmathas Herzenskampf und spricht über allgemeine Lieberechte, damit er auch für sich den richtigen Weg finden kann. Rechtzeitig denkt er an Elyas gutes Wort und ordnet sich demütig in die allgemeine Kinderstufe ein. Als Eraskar geendet hat, sagt er:

"Ihr lieben Kleinen, des Vaters Liebe ist unermeßlich. Wenn ich euch nun vier Hauptgruppen der Liebegrade erklärte, so doch nur deswegen, um allgemeine Rechte aufzuzeigen. Daher hört: Ich besitze kein Anrecht auf eine Sondergruppe und gehöre in die große Kinderschar. Im tiefsten Grunde gibt es nur zwei Gruppen: Der Vater und Seine Kinder! In dieser höchsten Liebeordnung regelt sich alles von allein; wir lernen dann die Unterschiede, ohne vor dem Vater je einen zu besitzen. Nur wenn wir Ihn über alles lieben, lieben wir uns gegenseitig. Das führt zur großen 'Vater-Kind-Einheit', in der jedes wie zu einem Mittelpunkt wird, wobei ganz wunderbar der Vater als höchst alleiniger UR-Mittelpunkt erstrahlt.

Im Ur-Licht gibt es also keine Unterschiede, weil der Vater keine macht. Er liebt alle Kinder gleich; nur wird jedes Kind die Vaterliebe so empfinden, wie es sich selber in die heilige Lichtflut stellt. Das ist ein ewiges Gesetz! Damit sind die von mir angeführten Liebegrade-Stufen nicht aufgehoben, nur bedeuten sie keinen Rangunterschied. Da wir Kinder aber verschiedenen Gruppen angehören, so bleiben diese in der waltenden Schöpfungsordnung auch bestehen. Es ist daher recht und billig, wenn wir des Vaters Erste, Seine Fürsten und hohen Engel, entsprechend achten und sie nicht hinter uns kleinere Kinder zurücksetzen, zumal sie uns mit ihrer Kraft und

Liebe dienen. Auf diese Weise bleiben wir in der Liebeanwendung vor Gott gerecht. Darum fragt nicht mehr, in welche Gruppe ich gehöre, sondern fragt allein um den Vater. Das ist das Wichtigste. – Nun wollen wir Eraskar bitten, daß er uns noch belehrt."

Eraskar tut es und rückt dabei Karmathas Rede mit in den Vordergrund; und so werden beide vom Vater insgeheim gesegnet, weil einer dem andern den Vorrang gibt. Dadurch erlangen auch die Kinder eine weitere gute Reife.

5.2. Unendlichkeit im Raum. Die UR-Wesenheit und ihre heilige Harmonie. Eine schnelle gute Ich-Prüfung.

Die dritte Halle öffnet sich. Karmatha teilt die Kinder in vier Gruppen ein und sagt, das sei keine neue Ordnung, wie sie dächten, sondern die ewige Grundordnung, die Gottes Liebe offenbarte. Dann führt er weiter aus: "Auf des Vaters Geheiß seid ihr Kindlein in dieser Halle versammelt. Zwar ist euch das ganze Tempelhaus nicht unbekannt, doch sein tieferer Sinn war euch bisher verborgen. Nun betrachten wir uns diese Schöne Halle näher und ihr merkt gar bald, wieviel Geheimnisse sie birgt.

Seht, der Unterschied der vier Wände fällt erst bei genauer Betrachtung auf. In der Vorhalle zeigen die Wände keine Unterschiede, wie üblich auch sonst in keinem Haus. Je mehr ihr eine Wand mit der anderen vergleicht, um so geringer sind sie sich ähnlich. Doch versucht, alle vier Wände mit einem Augenrundgang anzuschauen; und was zeigt sich? Eine feinste Harmonie ergibt das Ganze dieser Wunderhalle. Herrlich gleichen sie die Unterschiede aus, als stütze sich eine Sache auf die andere, als gäbe alles einander seinen Grund.

Wir wollen aber nochmals einen Augenrundgang wagen und – o seht – die Halle wächst, ihre Mauern dehnen sich, die Unendlichkeit schaut zu uns

herein! Ich sehe erschrockenen Gesichter. Seid nicht ängstlich, denn größer als die raumhafte Unendlichkeit ist unser UR-Vater ewig. Und Er ist ja bei uns! Folgt nur unverzagten Gemüts der weiteren Belehrung. Darum schnell noch einmal umgeschaut, – und seht, unsere schöne Wunderhalle ist wieder das, was sie vordem war.

Ihr atmet auf und fühlt euch wieder ganz geborgen. Doch steigt die Frage auf, wie solches möglich ist. Nun ihr Kinder, es ist ein Wunder, das die Auswirkung geheimer Ordnung ist. Weil wir diese noch nicht kennen, so erblicken wir in manchen Dingen das Wundermäßige als Unbegreifliches. Allein – Raum und Zeit der UR-Ewigkeit haben nur gesetzmäßige Waltung, die freilich das höchste Wunder ist. Der Vater aber will, daß ihr keine Kindlein bleibt. Ihr sollt in Seinem Gnadengeiste wachsen, womit dann die Erkenntnis wächst, das Begreifenkönnen von endlosen Dingen. Das setzt voraus, daß eure Herzen sich vergrößern müssen, um den großen Vater der Unendlichkeit zu verstehen. Das schönste Wunder aber ist, daß ein Herz beim Wachsen für den Vater nebenher ganz klein und bescheiden bleiben muß.

Wie kann jedoch etwas zugleich klein und groß erscheinen? Nun, unsere Wunderhalle bot uns ein schönstes Beispiel. Der Raum war euch bekannt, und dennoch fremd; nichts wußtet ihr von seinen herrlichen Einzelheiten. Das bezieht sich auf den Vater. Ihr habt euch aus eigenem Antrieb noch nicht sehr mit Ihm beschäftigt und Er blieb euch fremd. Eure Liebe zu Ihm, in Sehnsucht ausgedrückt, war noch so schwach, daß sie kaum gestillt werden brauchte. Jetzt freilich überfällt sie euch und am liebsten würdet ihr euch gleich auf einen wenn auch unbekanntem Weg begeben, um Ihn zu suchen. Mit der Sehnsucht wächst auch euer Herz. Da ihr den Vater aber gar nicht näher kennt, wäre es leicht möglich, bei Begegnung an Ihm vorbeizulaufen. Daher ist es besser, zunächst um eine innere Offenbarung zu bitten, damit wir Ihm um so sicherer finden können.

Seht, der Raum, dem Tempel angepaßt, schenkt euch Frieden; in die Un-

endlichkeit hinausgerückt, macht er euch ängstlich. Das ist ein heiliges Symbol. Ewig bleibt UR-Gott zuerst der Schöpfer, der Seine Werke werden ließ und sogar der UR-Ewigkeit für die Kinder die Begrenzung gab, wenn auch nicht in stofflicher Art. Würden wir zuerst in die Unendlichkeit gestellt, – wir müßten uns in ihr verlieren, denn es würde uns die geschöpfliche Grenze zu einer Fessel.

Darum gab die UR-Gottheit Sich Selbst vier Stufen, über welche sie jede Raum- und Zeit-Unendlichkeit den werdenden Geschöpfen anzupassen wußte. Das sind der Schöpfer und die aus Ihm sichtbar gewordenen Priester-, Gott- und Vater-Wesenheiten, in denen jedes Kind Ihn erkennen kann. Für das Schöpfungswerk offenbart sich das Prinzip des Schöpfers, Priesters, Gottes und Vaters in dieser Reihenfolge; für die Kinder umgekehrt, damit sie zu der für sie geeignetsten Vater-Offenbarung Vertrauen und bewußttragbare Verbindung zum All-Heiligen finden. Haben sie sich mit der UR-Gottheit vertraut gemacht, dann sollen sie – vom Schöpfer ausgehend – selbst zum Vater wandeln.

Deshalb zeigte sich zuerst die Halle als trauter Raum, der euch sinnfällig väterlich schützend umgab. Er gewährt Einblick in die Unendlichkeit, sobald ihr die nötige Reife habt. Und wenn ihr, statt zu erschrecken, Seine heilige Größe spürt, wird Er Sich wunderbar als UR-Vater offenbaren. In diesem Werdegang kann zuerst euer Herz groß werden, um des Vaters Wesen aufzunehmen. In der Unendlichkeit wird das Herz wieder klein und bescheiden, was uns zur allerbesten Lehre dient, durch die wir jene gute Größe erreichen, auch den Schöpfungsgroßraum zu erschauen.

Betrachtet euch die Einzelteile unserer schönen Halle, wie harmonisch ausgeglichen alles ist. Sogar die Wände sind wie unterschiedslos geworden. Das stimmt! Denn nur jenem Kind erscheint die hochheilige Vierwesenheit unterschiedlich, das sich nur einem oder dem anderen ihrer Teile zugewendet hat, was sich besonders auf Seine sieben Eigenschaften bezieht. Lernen wir, alles Göttliche in uns zu tragen, erkennen wir, daß eines wie das andere

höchst wichtig ist, so bilden wir uns fast allein die Vierwesenheit wie auch die sieben Eigenschaften. Erfassen wir die Ewig-Heilige UR-Gottheit als ein einheitliches Ganzes, so werden wir in UR den Schöpfer nicht anders lieben, als wenn Er sich als Vater offenbart. Und die Herzkammern seiner Priester- und Gott-Wesenheit sind uns dann vertraut wie Seine Stimme, die in Liebe zu uns spricht.

Zu dieser Erkenntnis gehört ein demutsvolles Herz. Auch in zunehmender Reife sollen wir uns nicht als große Kinder sehen, weil allein der Vater groß zu nennen ist! Ihr habt Seine Unendlichkeit zuvor gespürt, sie ängstigte euch; dabei wurde nur ein kleinstes Teilchen offenbart. Doch selbst die Unendlichkeit, soweit sie raum- und zeitgestaltlich ist, ist klein vor ihrem Schöpfer! Und weil sie in sich klein verbleibt, ist sie als großherrliches Wunderwerk anzusehen. Nicht anders gilt es uns. Bleiben wir wahrhaftig klein, so sind wir groß in des Vaters Größe, die Unendlichkeiten nährt. – Das behaltet nun in euch und seid bemüht, auf diesem Weg zur nächsten Stufe zu gelangen, dann wird der Vater bald erscheinen."

Still ist es im Raum. Die Kinder spüren das Heilige, in größerer Klarheit offenbart. Eraskar dankt Karmatha herzlich, lobt seine Rede und bittet ihn, er möge so lang bleiben, als es ihm gefällt. Das alles muß der Engel tun, obwohl er reifer ist als Karmatha und daher merkt, daß Gott durch ihn geredet hat in der Sprache, die die Kinder auf das Nächste vorbereiten soll. Auch eines aus der Schar tritt vor, reicht Karmatha die Hand und sagt:

"Karmatha, du großes Kind, Dank sei dir für deine Lehre. Ohne dich läge unser Weg zum Vater noch lang verhüllt. Es fragt sich auch, ob wir ihn gefunden hätten. Deine guten Reden zeigten uns das Ziel. Wir möchten unsern Vater nicht betrüben mit der Frage: Warum sandte Er dich nicht schon eher und zögerte, dieses Kostbare uns kund zu tun? Warum brachte uns Eraskar diese Lehre nicht? Dann könnten wir dem Vater längst begegnet sein. Nun freuen wir uns sehr, daß Michael dich zu uns brachte, sonst könnten wir noch lange auf den Vater harren.

Wir bitten dich, belehre unsern Engel Eraskar über alles Wichtige, was wir vielleicht noch nicht ganz begreifen können, er uns aber mit der Zeit dann sagen kann und so das Seine dazu beizutragen. Eraskar wird dir dankbar sein, wenn du ihm noch mehr erklärst. Nimm noch einmal unser aller Dank entgegen."

Das große Lob erweckt in Karmatha beseligende Gefühle. Ja ja, er weiß viel und kann Eraskar manches künden, von dem derselbe keine Ahnung hat! Denn kann er wirklich die Kinder dem Vater nahe bringen, o – wie weit muß er schon in des Vaters Herz gedrungen sein! Aller Augen hängen ja an ihm. Schon liegt ihm die Zusage auf der Zunge, den Kindern und dem Engel weiterhin zu helfen. Da erinnert er sich plötzlich Michaels und Elyas Worten, die sie ihm als letzte gute Lehre gaben. Er erschrickt über sich, betrübt sich sehr und bittet den Vater, ihm zu helfen, ebenso klein und demütig zu bleiben, wie er es den Kindern zeigen durfte. Des Vaters Stimme tröstet ihn und spricht:

"Mein Karmatha! Im Lichtreich wandelt kein Kind falsch, weil es das nicht gibt, es sei denn, es ginge von Mir fort. Alles ist unersetzliche Entwicklung; aus prüfenden Gedanken werden gute Taten. In der Materie freilich werden aus meist ungeprüften Gedanken unüberlegte Worte und daher böse Taten, die ihre schweren Folgen haben. Aus scheinbar festen Gedanken geht da der Weg zu einem oft zerstörten Leben, während hier aus schwankenden Gedanken durch fortgesetzte Arbeit das sichere, gefestigte Leben sich gestaltet. Denn hier herrschen Meine Grundgesetze. Darum sei ganz getrost! Doch erkenne, was der Zwischenfall dich lehrt." Inbrünstig dankt Karmatha dem Vater und wendet sich nun gleich den Kindern zu, sagend:

"Ihr lieben Kinder, euer Dank hat mich erfreut und ich dachte, es sei gut, wie ihr es wolltet. Doch der Vater zeigte mir, wie es am besten für uns alle ist. Seht, er gab Eraskar euch als einen ganz besonders guten Führer. Bedenket, daß ihr meine Worte nicht verstehen konntet, wenn er euch nicht zuvor so gut geleitet hätte. Er gab euch mehr als ich; und nicht ich kann ihm

Zusätzliches geben, sondern umgekehrt ist es der Fall. Ich habe von Eraskar viel gelernt.

Auch danken wollen wir uns nicht, sondern nur dem Vater. Wollt ihr aber nebst dem Vater einem danken, so Eraskar, dem der Dank gebührt. Eure Frage, warum der Vater mich nicht eher sandte, entspringt zwar nunmehr eurer Sehnsucht; doch möget ihr erkennen, daß jeder das erhält, was ihm bekömmlich ist. Auch die Zeit ruht in Gottes Hand! Prüft ihr euch, so werdet ihr erkennen, daß euch früher solche Rede viel zu schwer gewesen wäre; ihr hättet nichts begriffen.

Nun seht Eraskar an, wie er vor lauter Liebe glänzt; denn er führt euch zum Vater hin. Das Gelingen ist sein Lohn! Bedenkt: Solange er bei euch verweilt, muß er selber auf die Anschauung verzichten. Das tut er für euch gern. Unsere Seligkeit ist zwar immer ungemessen; doch die Wonne aller Seligkeit ist die gnadenvolle Anschauung. – Und dich, lieber Eraskar, bitte ich: Reihe mich nur ein in deine Kinderschar, gern lasse ich mich von dir belehren."

Das ist des Engels schönster Lohn in dieser Zeit. Man bittet ihn um Verzeihung; doch freundlich lächelnd sagt Eraskar, es sei ja ihr Entwicklungsweg. Die Kinder fragen Karmatha, warum er sie in vier Gruppen eingeteilt habe. Der Hinweis ist ein Wort über die Geduld, sie würden es zur rechten Zeit erfahren. Im Garten des Tempelhauses bleiben sie eine Zeitlang mit ernstesten Gesprächen und freundlichen Spielen für die Kleinen beisammen. Auch andere Gruppen aus der Mittelsonne finden sich noch ein.

5.3. Etwas über wahre Gott-Empfindung. Fortschritt bringt neue Demutserkenntnis.

Die zweite Tempelhalle öffnet sich. Kaum eingetreten, bleiben die Kinder in Ehrfurcht stehen. Doch nicht die Groß, die Erhabenheit ist es allein, was

sie beeindruckt, sondern mehr das sonderbare Wehen, das sie sogleich umfängt. Eraskar übergibt Karmatha die ganze Handlung, denn die Kinder sollen an ihm, er aber an seiner Arbeit lernen. Karmatha teilt hier die Schar in zwei Gruppen ein und heißt sie rechts und links niedersitzen. Er beginnt:

"Liebe Kinder, seitdem wir die dritte Schulhalle verlassen haben, gab der Gute Vater uns viel freie Zeit, um das Erhaltene zu verwerten und Neues zu erwarten. Dabei hatte es den Anschein, als hätten wir uns selber weiter helfen müssen. Doch wunderbar zeigte sich in allen Dingen Seine Führung, der wir jederzeit gedenken wollen.

Das wunderbare Wehen drang auf euch ein; nur konntet ihr – weil ungesehen – es nicht fassen. Doch es zu verstehen ist nicht schwer. Die dritte Halle brachte uns Erkenntnis von URs Einheit trotz der Vierwesenheit als Schöpfer, Priester, Gott und Vater, ferner über die Unendlichkeit und des All-Heiligen wunderbares Nahesein, das uns Kindern selige Verbindung mit Ihm bringt. Die wird aber nicht erreicht, auch wenn ein Kind soweit als möglich das Unendliche der UR-Gott-Wesenheit erfaßt. Das Eindringen in das UR-Sein löst noch lange nicht das wahre Gott-Empfinden in unsern Herzen aus. Ihr fragt warum und ob die Empfindung wirklich zu erlangen sei.

O höret: Zur Gott-Empfindung zu gelangen ist nicht schwer, wenn es auch manchmal einen langen Weg erfordert. Mit zaghaften Schritten ist freilich nichts getan. Die erste Station auf diesem Wege ist und bleibt die Liebe, die ein Kind von selbst veranlaßt, sich dem Vater völlig hinzugeben. Dabei ist weniger das Schauen und Erkennen ausschlaggebend, sondern das lebendige Gefühl.

Wer die Gottheit nicht im Gefühl erfaßt und nur nach äußeren Merkmal Ausschau hält, wird sie niemals in sich tragen! Ohne innere Verbindung mit ihr gibt es auch keine mit dem Vater, weil dieser als Barmherzigkeit ein Wesensteil der Gottheit ist. Trotzdem muß mit der fühlbaren Erkenntnis auch eine schaubare verbunden sein, die die innere und äußere Wahrnehmung

beweist. Und wie das innere Fühlen bei einer äußeren Anschauung den Ausschlag gibt, genau so auch bei einer wie leiblichen Empfindung das innere Gesicht.

Jede Offenbarung fängt im Inneren an und geht ins Innere als Sinnbild der UR-Wesenheit, die vor aller Schaffung in ihrem unpersönlichen Lichte lebte. Ist hier ein wahrer Lebenskontakt hergestellt, der bewußt vom Kinde festzuhalten und zurückzugeben ist, soll die Verbindung beide Teile treffen, Geber und Empfänger, dann kann auch die äußere Enthüllung folgen, die sich mannigfach gestaltet.

Die Offenbarungen erfolgen wechselseitig, zum Fortschritt der Kinder. Wer das anerkennt, hat den Weg zur heiligen UR-Mitte eingeschlagen, die kein festgefügtter, schöpfungsmäßiger Zentralpunkt ist, sondern die Gottheit Selbst, in deren Schoß wir ruhen. Urgemäß können wir uns niemals von der UR-Mitte, vom Zentralpunkt trennen, weil wir – von ihr ausgegangen – ein Teil von ihr selber sind.

Werkgemäß stehen wir als Lebewesen außerhalb der Ur-Zentrale mit der Aufgabe betraut, uns mit ihr zu vereinen, was nicht zur Auflösung in den UR-Stoff führt, sondern zur wunderbarsten Herzensvereinigung zwischen Schöpfer und Geschöpf, Priester und Geist, Gott und Seele, aus denen insgesamt sich Vater und Kind in höchster Harmonie gegenüberstehen, wechselnd wirkend im Geben und im Nehmen.

Jetzt merkt ihr schon, was es mit dem Wehen in unserer Halle für eine Bewandnis hat. Ja, die erhabenen Wesensteile URs umschließen euch mit ihrem Lebensodem und ist daraus eine recht gute Empfindung in euch erwacht. Nun glaubet nur, daß der Vater bei uns ist, auch wenn ihr Ihm zu eurem eigenen Heile noch nicht seht. Er wird sichtbar sein, wenn ihr es am wenigsten erwartet. Das wundersame Wehen war Er Selbst! Empfinden wir das ganz bewußt, erwecken und steigern wir dadurch zu Ihm die Liebe, so bringt Er uns die UR-Gottwesenheit so nahe, so weit die Schöpfung diese

sicht- und spürbar tragen kann. –

Die UR-Gottwesenheit brachte die Geschöpfe dem Vater-Herzteil dar, weil der Vater als ewigeinziger UR-Träger der Barmherzigkeit das Geschöpf am ehesten zur inneren und äußeren Verbindung führen kann, die einerseits dem Schöpfer den heiligen Titanenjubil bringen, zum andern das Geschöpf nicht lebensunfrei lassen, sondern es empor zur Lebenshoheit des Impulses heben. Die Ur-Abhängigkeit muß immer bleiben; doch sie ruht in der Unendlichkeit, die kein Geschöpf erfaßt und von ihr auch nie gefesselt wird. Im Emporgehobensein zur Hoheit der Empfindung ruht des Kindes Glück, das in sinnfälliger Vereinigung mit URs Jubel die Liebe zwischen Vater und Kind ergibt.

Das Gesetzmäßige dieser Wahrheit ist mir selber unbekannt. Doch haben wir die Vater-Kindschaft erreicht, so können wir im Vorwärtsschreiten einst die UR-Kindschaft erlangen; sind wir doch aus UR als Sein höchstes Werk, als 'lebendige Geburt' hervorgegangen! Ohne unbedingte Kenntnis der UR-Gesetze treten wir in die Verbindung ein und schauen Gott, ohne Ihn zu sehen, hören Ihn, ohne Seine Worte zu empfangen. Denn alle Seine Werke sind Offenbarung Seines Wesens, sind Seines heiligen Geistes Gnadenwort!

Das gilt für das Reich des Lichtes, wo die Gesetze lebendig wirksam sind. Doch es gibt noch einen anderen, den armen Schöpfungsteil, der allen Reichtum durch eine Lossagung verlor. Aber das Verlorene ist zu suchen und wir Kinder dürfen Gott behilflich sein. Dadurch erhöht sich das erwähnte Lebensglück, wie wir es nie ganz erfassen werden. Die UR-Liebe opferte sich für diesen Schöpfungsteil; und wollen wir den Vater wahrhaft lieben, so ist auch dem Verlorenen unsere Liebe aufzuopfern. Wir erfahren noch, wie das zu geschehen hat. Stärkt daher das innere lebendige Empfinden, auf daß recht bald Gottes äußere uns stets beglückende Anschauung erfolgen kann." –

Welch wunderbare Rede! Eraskar weiß, wessen Geist sie formte. Trotzdem

dankt und lobt er Karmatha. Das tut auch die ganze Schar. Ein kleines Ich-Gefühl, berechtigt im Sinne seines guten Dienstes, läßt Karmatha zum erstenmal die Lebenshoheit spüren. Dennoch winkt er ab: "Danken wir dem Vater ganz allein, Er hat uns das Licht gegeben. Ihm sei Lob und Preis!" –

Inzwischen haben sich andere Engelsführer aus weiteren Gegenden in einer öffentlichen Halle des Nachbargesbietes mit ihren Schutzbefohlenen versammelt. Einer kommt und ladet Eraskar ein, an der Versammlung teilzunehmen, denn es wäre Kunde gekommen, daß ein Kind aus Jerusalem anwesend sei. Gern folgt man der Einladung. Der Sonnenleiter Tullay, zugleich Bezirksvorsteher, führt die Engelsoberen und Karmatha nach der Begrüßung in eine kleine Beratungshalle, wo sie sich über die Art einer allgemeinen großen Kinderbetreuung alsbald einig werden. Tullay übergibt Karmatha den Vorsitz. Auch soll er die wichtigsten Reden und Handlungen übernehmen.

Das ist viel! Das Ich-Gefühl in Karmatha steigt wieder hoch. Wie geehrt fühlt er sich! Größere Engel noch als Eraskar, selbst der Sonnenoberste Tullay, fügen sich in seine Führung. Von Kinderscharren umjubelt und bedankt, steht er über allen auf der bedeutenden Mittelsonne. Als ihm das so recht zum Bewußtsein kommt und sogar sein himmlisches Herz zu klopfen beginnt, kommt er jäh zur Einsicht. Er senkt seinen Blick. Ach, diesen Gedanken auch nur Raum gegeben zu haben, scheidet ihn vom Vater! So empfindet er. Traurig sagt er zu dem Sonnenobersten, indem ihm die Tränen kommen:

"O Tullay und ihr Engelsführer, ihr habt mir durch euer Anerbieten viel Liebe bewiesen und habt dem Vater wahrhaft gedient, indem ihr, die ihr soviel höher steht als ich, euch unterordnet. Ihr wußtet vorher alles weit besser, ehe ich denn die Gedanken in mir trug. Aber keiner von euch hat sich hervorgetan; Lasset daher ab von mir, zumal ihr ja vom Vater hier allerbestens eingesetzt seid. Nun will ich öffentlich in der hintersten Reihe eurer Schutzbefohlenen sitzen und innerlich vorn unter allen Kleinsten.

Falsch war es, euer Anerbieten wie selbstverständlich anzunehmen. Wohl ist das bald auszumerzen, nicht aber der Gedanke an eine zukünftige Umjubelung! O seht, wie sehr bedarf ich noch der Lebensschule und unterfange mich, eine Sonne zu regieren! Bis jetzt hat der Vater wenig Freude über mich gehabt; immer mache ich Ihm Kummer. Er hat viel zu viel Gnade auf mich gehäuft. Wie ich s vergelte, davon zeugen die Gedanken, die euch nicht verborgen sind. Darum laßt mich eine Zeit allein, bis ich des Vaters Liebestimme wieder hören kann, ein Zeichen, daß Er meinen großen Fehler huldvoll ausgeglichen hat. Dann komme ich, um eure Lehre in mich aufzunehmen."

Die Engel, die im Auftrag Gottes diese nicht leichte Prüfung an Karmatha vorgenommen haben, freuen sich über schnelle Wendung sehr, ohne darüber nun zu sprechen. Aber auch der Vater bleibt nicht ohne Freude; Karmatha und alle Engel hören Seine Stimme:

"Karmatha, Mein Kind! Nun habe Ich eine wahre Freude über dich, darum sollst auch du dich freuen. Wandle fortan diesen Demutsweg und du wirst erfahren, wohin er führt. – Doch erfülle nun das Amt, dir von Meinen Engeln übertragen. Dann halte dich bereit; noch eine Arbeit und die Zeit ist da, wo du in Meiner Liebe diesen Sonnenweg beenden kannst. Sei gesegnet, und auch ihr, Meine Engel, die ihr Mir freudig dient und Meinem Herzen nahe steht, wie auch alle Kinder eurer Sonne. Amen." Karmathas Reuetränen sind versiegt, an ihre Stelle treten solche der Dankbarkeit. Und er lobt mit den Engeln den guten Vater.

Tullay verkündet des Vaters Segen an alle und Karmatha spricht über Jerusalem. Wie gut gelingt ihm das. In den Kindern flammt die Sehnsucht auf und bei allen ist ein guter Fortschritt zu verzeichnen. Danach kehrt jede Gruppe in ihren Wohnbezirk zurück. Eraskar weiß, daß die ihm anvertrauten Kinder reif geworden sind, dem Vater zu begegnen. Er führt sie daher nach der Rückkehr in die erste große Halle seines Tempelhauses ein.

5.4. Das Tatverhältnis zwischen Gott und den Kindern. Eine schöne Bitte aller Großen und Kleinen. Der Vater.

In einheitlicher Gruppe sitzen die Kinder erwartungsvoll in der ersten Halle, Eraskar mitten unter ihnen. Karmatha spricht:

"Liebe Kindlein, nun werden euch die Augen aufgetan, des Vaters Herrlichkeit zu schauen. Er begegnet uns in Seiner Gottes-Liebe und mit Seinem Priester-Segen; Er denkt uns schafft als Schöpfer nur für uns. Was ich zu sagen habe, wird nicht gleich verständlich sein; doch wenn recht große Seligkeit euch überkommt, so ist das ein bewußter Anfang jenes Lebens, das Wunder wirkt. Achtet nicht der Person, die redet, sondern nur des Gebers aller guten Lebensgaben. Wir stehen an einer unerschöpflichen Quelle voll süßesten Wassers.

Als des Vaters Ruf uns zur vierten Halle des Tempelhauses führte, überließ ich euch, sich zu setzen wie es euch beliebte. Zuerst merktet ihr da nichts Besonderes und nur am Ende jener Lehrzeit fühlte ihr euch in sanfte Ruhe eingebettet. Doch stark unbewußt war das Empfinden, so daß keines darob eine Frage stellte. Ich aber mußte schweigen, obwohl ich erst allmählich das Warum begriff. Ja, jede fruchtbringende Erkenntnis muß aus dem Kinde selbst erwachsen. Zwar empfängt man durch die werkmäßige Verbindung mit der Gottheit die Gabe der Erkenntnis, außerdem die Kraft zu ihrer Entwicklung und den Steigerungsgrad, der zur Vollendung führt. Doch das schließt nicht aus, daß im Verhältnis der lebensbewußten Ich-Form man selber Gabe, Kraft, Steigerung und Vollendung erwerben muß. Wer glaubt, es würde alles ohne eigenes Zutun ihm gegeben, der übersieht das Beste; denn die höchste Seligkeit entspringt nur gerechter Mittäterschaft.

Statt dem selbstbewußten Gefühl aber etwa ein selbstgefälliges zu setzen, ein 'Ich habe durch Glauben die Seligkeit erworben, Gott konnte sie mir nicht ohne meine Mittat geben', ist Selbstbetrug, wengleich das Wort ein Körnlein Wahrheit hat. Niemand kann durch eigene Tätigkeit, wird sie dem

göttlichen Heilsbegriff vorausgesetzt, sich etwas erringen; denn alles Gewordene ist der Gottheit eigenes Werk!

Jede Erkenntnis und deren Tatfolge muß mit der Urwurzel im Werke stecken, im Heiligen Land Göttlichen Lebens! Damit fällt das pur Eigene fort. Die Urgabe enthielt zugleich die letzte Vollendung, die – für das Kind ungesehen und doch nicht personhaft geformt – das Werk im Ganzen ist. Gabe, Fortschritt und Vollendung von unbewußten und bewußten Werken gehen Hand in Hand. Die Gottheit Selbst hat keine Steigerung, weil des Lebens Urwurzel die Vollendung in sich trägt. Also ist jede Gabe vollkommen vom Augenblicke an, wo sie gegeben wird. Anders sieht der Vorgang vom nurgeschöpflichen Lebensbewußtsein, vom Kinde in seiner Einzelperson aus. Hier steigern sich die Gaben, nicht aber in ihrer Substanz, sondern in der persönlichen Aneignung. Je mehr man sich die Gabe erwirbt, um so mehr nimmt sie vom Kind Besitz, was so viel heißt, daß bei aller bewußten Annahme der vollendeten Heilsgaben sich Substanz um Substanz erringen läßt.

Niemand kann sich selbst die Seligkeit erwerben, denn noch immer ist der UR-Vater der erste und letzte Geber aller Dinge, was beweist, daß das Kind ewig zuerst der Nehmer bleibt. Nun mit freier, erkenntnishafter Aufnahme aller Lebensgaben ist das geschöpfliche Kind in der Lage, dem nehmenden Prinzip ein persönlich-gebendes anzuschließen. Jede Tat hat ihre Folge! Hier, daß die Vollendung der Gaben mehr und mehr vom Kind Besitz ergreifen, wie auch, daß Neues hinzukommt. Eine gute Erkenntnis hierüber müßte etwa heißen:

'Ich erhalte vom Vater alle guten Gaben, dafür will ich Ihn jederzeit dankbar lieben. Er gibt mir auch die Kraft dazu und ich lerne Ihm in Treue dienen. Dadurch kann ich vorwärts schreiten und seligste Vollendung wird mein Teil. Doch habe ich trotz aller Dienstbarkeit es nicht verdient, weil auch die Fähigkeit zur Dienstbarkeit aus Seinem Werke kommt. Kann ich mich Ihm

ganz hingeben, so nur, weil Er zuerst Sich offenbarte und Seinen Lebensstrom mir zubereitet hat.'

Diese Erkenntnis war der eigentliche Grundstein zur Belehrung in der vierten Halle. Er fand bei euch einen guten wenn auch nicht ganz bewußten Widerhall. Nun aber leuchtet euch ein schöner Stern, dessen Licht des Vaters Langmut, dessen Wärme Seine Sanftmut ist. Denn Er sieht mehr unsern Willen an und weniger das Unvermögen unserer Tat. Unser loses Beisammensein, doch geeint in einer Halle, war gewisserart der erste Reifeschritt, den wir selbst zum Vater gingen, um mit Ihm vereint zu sein, uns in Seine Obhut zu begeben.

Damit war ein Wendepunkt gegeben. Aus dem zwar gehabten doch ungewissen Fühlen kam der Gedanke auf, näher zum Vater zu gelangen. Das geschah bei Eintritt in die dritte Halle, wo ihr – in vier Gruppen aufgeteilt – Einzelheiten sehen konntet, was bei der Erklärung der vier Wände jener Gebetshalle zu Tage trat. Besonders wurde euch das heilige Wesen der UR-Gottheit nahe gebracht, damit ihr über die Schau der sieben Grundlebensstrahlen auch die heilige Vierwesenheit, das UR-Herz mit seinen vier Herzkammern, erkennen lernet.

Nachdem ihr – guten Willens – diese Offenbarung aufgenommen hattet, daß es nicht so schwer sei, auch die UR-Gottheit zu lieben, weil sie Inbegriff des Vaters, wie der Vater Inbegriff von ihr ist, öffnetet euch die zweite große Halle. In zwei Gruppen da vereint, gab euere Teilung Stoff zu tieferer Erkenntnis. Es traten die zwei Grundfundamente in Erscheinung, auf denen alles Werk samt Leben ruht. Gleichzeitig trat das gebende und nehmende Prinzip hervor.

Das Wichtigste aus Allem ist die Gegenüberstehung von Schöpfer und Geschöpf. Letztere erhalten daraus eine der Gottheit entsprechende Gleichheit: Das Anbild oder Ebenbild! Im Werkprinzip sind wir schon am Anfang

das Ebenbild geworden; im Geschöpfprinzip sollen wir nach eigener Erkenntnis unser Lebens-Ich Gott angleichen, um auch von und aus gerechtes Ebenbild zu sein. Hier abermals das Gegenüber, das jedoch erst dann fruchtbringend wirkt, wenn die bereits erläuterten Stufen der Halle vier und drei gut durchgegangen sind.

Nun sind wir in der ersten Halle ohne jede Teilung vereint. Ich bat unsern lieben Eraskar, sich mitten unter euch zu setzen und wir werden sehen, was das symbolisch für eine Bewandnis hat. Sobald ein Kind den Liebewillen der Gottheit trägt, was zum Anbild und damit verbunden zur schöpfungsgerechten Gleichheit führt, wird die mehrfach angezeigte Seligkeitsfreude erlangt und die Einheit zwischen Kind und Vater hergestellt, die dann ohne Trennung bleibt, weil sie auf die Grundeinheit zwischen Vater und Kind sich ewig stützt.

Eraskar soll andeuten: Der UR-Vater ist unter uns, wodurch wir bei und in Ihm lebenswahr zu Hause sind, ruhend im Schoß der UR-Gottheit! Dann gibt es nur noch eine Gruppe: Der Vater und die Kinder, vereint in der Barmherzigkeit, in der auch alle der Kinder wegen gegebenen Gottheitsteile und Fundamentsgestaltungen – wie ursächlich – einig sind, die Einheit!! Wollt ihr Kindlein diese Seligkeit erlangen, so bekennt es jetzt, und die Erfüllung bringt der Vater." Die Schar beherrscht große Bewegung, die sich allerdings mehr im Herzen als äußerlich zeigt. Ein Kind steht auf und spricht:

"Lieber Karmatha, lieber Eraskar, wir Kinder merken: Dieser Weg führt zum Vater und wir wollen vorwärts gehen, so gut es uns gelingen mag. Gern möchten wir dem Vater angehören, wie ihr Beide längst mit Ihm verbunden seid. Wir bitten euch, uns in euer Gebet aufzunehmen, damit unser aller guter Vater recht bald kommen kann. O wie sehnen wir uns nach Seiner Liebe und nach Seiner Anschauung! Karmatha, du bist vom heiligen Jerusalem gekommen, rufe du den Vater, denn wir sind noch zu klein und schwach, Ihn zu uns herbeizuziehen."

In die stehende Stimme des Kindes fallen alle Kinder ein. Und auf einmal erklingen noch mehr Stimmen. Die Sonnenführer, die schon während der Rede unbemerkt am Eingang standen, treten näher. Tullay legt Karmatha eine Hand auf die Schulter und sagt:

"Karmatha, du hast wahrlich mit dem Vater schon eine gute Einheit erlangt. Erfülle daher der Kindlein Bitte und wir stimmen auch mit ein. Uns ist es größte Freude, wenn wieder eine Schar reif geworden ist, unter der auch von der Erde heimgekehrte Kinder weilen. Uns selbst winkt dabei die Freude, eine Zeitlang wieder bei dem Vater sein zu können, bis eine neue Arbeit uns in die Schöpfung führt. Gewiß können wir im Heiligtum einkehren, wenn die Sehnsucht uns übermannt; aber im Dienst an den Kindlein ausharren, ist dem Vater lieber als alle glutvolle Sehnsucht, die ja nur eigener Freude gilt, der Kindleindienst aber einer Schöpfungsfreude!

Wir harren daher aus, es sei denn, daß der Vater unsere Sehnsucht stillt. Eraskar wird die Gruppe zur nächst höheren Stufe geleiten, und die übrigen Gruppen rücken stufenweise auf, während die große Sammelhalle in meinem Gebiet einer neu heimkehrenden Erdenschar geöffnet wird. Du siehst, hier ist alles wunderbar geordnet, Ausdruck höchster Barmherzigkeit!"

Karmatha erkennt, daß er der Bitte Tullays nachgehen darf, sieht aber auch die Gefahr, sich selbst wieder in einen Mittelpunkt zu stellen. Er bittet für sich um Demut und sagt, als er des Vaters Hand auf sich ruhen fühlt: "Gern lege ich dem Vater der Kindlein Sehnsuchtsbitte vor. Doch ihr, liebe Engel, zumal Tullay, könntet das weit besser tun als ich. Ihr kleinen Lieblinge sollt euch aber nicht zu unwürdig halten, den Vater selbst zu bitten. Ganz im Gegenteil! Ich bin gewiß, daß Er kommt, weil ihr Ihn ersehnt und gilt da weniger ein wohlgeformtes Wort, als mehr der Ruf des Kindesherzens.

Die hohen Lichtkinder tragen manche Klarheit und das Wissen um die Schöpfungswaltung in sich, soweit ihr Geist schon eingedrungen ist. In gleichem Maße und noch ein ziemliches darüber ist der UR-Vater mit ihnen

eins. Er braucht ihre Bitte nicht mehr zu erhören, vielmehr hört Er sie!

Aber auf die Kleinen, die noch ferne sind, achtet Er und erhört ihr flehentliches Rufen. Er sieht jede kleinste Herzensregung. Versucht einmal selbst zu bitten, und ich stehe dafür ein, daß Er euch erhört. Außerdem erfreut Ihn das weit mehr, als wenn ihr ängstlich euch hinter mein Gebet verbergt! Nun habe ich im Herzen den Gebetsruf schon gesprochen: Vater, kommt zu uns! Dabei gedachte ich auch eurer, ihr lieben hohen Engel, ihr gesegnete Lichtkinder. Wir können also ganz getrost sein, denn der Vater ist schon auf dem Wege."

Kaum ausgesprochen, überflutet ein Lichtstrahl den Raum. Der Vater ist in Begleitung einiger Fürsten und Ersten eingetreten. Sofort wird Er von den Sonnenengeln und Karmatha umringt, Er segnet sie und sie erfassen Seine Hände, Sein Gewand, reden mit Ihm fast so, als sprächen sie zueinander; kurzum, es zeigt sich den Kindlein ein wonnevolles Bild: Gnadenreiche Verbindung, Freude, Seligkeit und Jubel.

Sie wundern sich und meinen, Gottes Heiligkeit verträge solches Handeln nicht. Obendrein beginnt auch Gott die Engel und Karmatha zu herzen und der Fürsten Angesichter werden immer glänzender. Je mehr sie sich verwundern, um so mehr nimmt die Szene an Herrlichkeit und Freude zu, bis sie endlich bemerken, daß trotz allem Eingehen auf die vorgebrachten Bitten der Vater unverwandt und aufmunternd sie betrachtet, als spräche Er: 'Habt doch keine Scheu vor Mir'; und aller Engel Augen sagen: 'Kommt, laßt euch liebkosen und tut, wie wir es tun.' Da haben sie Verlangen, auch an des Vaters Brust zu ruhen. Je mehr die Sehnsucht wächst, um so mehr lassen des Vaters liebe Großen von Ihm ab, hinter Ihm einen schönen Halbkreis bildend, bis Er allein der Kindleingruppe gegenübersteht.

5.5. Lehre vom Vertrauen. Die heilige Lebensquelle; und ein Amen.

"Meine Kindlein! Ihr seid verwundert, weil Meine große Kinder Mich fast erdrückten. Ihr glaubt, es sei ihrer nicht ganz würdig. Aber darin liegt ein Mir wohlgefälliges Opfer, das ich nicht nur sehe, sondern sogar fühle. Jeder wollte von Mir empfangen, wollte seine Gabe bringen, in der das vorerwähnte Opfer liegt: der Wunsch, es möge kein Kind geben, das nicht auch so an Meinem Herzen ruhen kann. Ja, wer den schnellsten und sichersten Platz zu Mir geht, ohne erst zu fragen, ob es Mir so oder anders wohlgefällig sei, der hat nicht allein das Ziel fest im Auge, sondern er besitzt es schon! –

Die Hauptsache ist es nicht zuerst, ob bereits höhere Erkenntnis vorhanden ist. Einem Mir noch fernen Kinde wird die wahre Einsicht nicht zuteil. Erst in Meiner Nähe kommt es zur einwandfreien Schau. Denn das glaubet: Aus Mir fließen alle guten Gaben als wahrer Lebensstrom und alle Strahlen unmeßbarer Kräfte! Alles Licht nimmt seinen Weg aus Mir, durchpulst die Räume und die Zeiten und kehrt in Meine Ur-Göttlichkeit zurück!

Also wird sicher in Meiner Nähe der Lebensstrom gewaltiger wirken als fernab, wo die Kinder mehr unbewußt von seinem Wasser trinken. Doch sie sollen an der Quelle sitzen, die Ich selber bin! Je näher ihr, Meine Kleinen, demnach innerlich und äußerlich zu Mir kommt, um so mehr Gaben werden euch zuteil und um so größere Träger werdet ihr.

Wer da meint, er müsse Mir zuerst etwas bringen, ehe er etwas erhält, findet schwerlich ganz zu Mir und Mein Wesen bleibt ihm fremd. Wer in Meinem Arme ruht, erlangt die wahre Liebe und das Wissen; Beides verhilft dem Kind zur Willenskraft und selbstbewußten Tätigsein. Damit lernt es, zunächst im kleinen Maßstab zwar, ernsthaft Mein Wesen und das Werk erforschen, dessen Grund die heilige Ordnung ist. Geduld und Barmherzigkeit werden es zur nächsten Höhe leiten.

Bettet sich ein Kind auf Meine Brust, haben Meine Arme es umschlossen, dann enthüllt sich wie von selbst der Weg, auf dem es die Vollkommenheit erwirbt. Dann kann es sein ganzes Ich in schönster, freier Opfergabe in Meine Hände legen, bis der Mitopferweg sein Anteil wird, der ihm Meine höchste Gnade und Erbarmung bringt!

Ist während einem Opferweg ein Kind Mir fern, so wird es innerlich doch um so näher Meiner Quelle sein, der es alle Seligkeit entnimmt. Es fließen Meine Lebensströme gleichstark in allen Schöpfungsteilen, wo Ich gesucht und auch gefunden werde. Ein Unterschied liegt nur am Kinde selbst! Ob Ich hier sichtbar weile oder bei den Opferkindern nur im Gefühle ihres Glaubens, so bin Ich überall die Lebensquelle ohne Unterschied! Ich bin der Strom und seine Kraft, bin Inneres und Äußeres, Mittelpunkt und Hülle! Trotzdem wird da, wo Ich Mich persönlich offenbare, um des Heiles willen ein Zusätzliches gegeben.

Euch Kleinen ist davon noch manches unverständlich; doch der Same in euer Herz gestreut, läßt die Erkenntnis reifen. Ihr kennt noch nicht die Quelle, auch nicht, wie süß sie schmeckt. Aber diese hier", der Herr zeigt auf Seine Großen, "kennen sie und freuen sich, so oft sie ihnen nahe kommt. Dann eilen sie herzu, dann neigen sie sich nieder und schöpfen ihre Herzen voll, ohne Sorge, der quell möchte nicht für alle genügend Wasser haben. Sie kennen seine Unerschöpflichkeit. Werke, deren Umfang nie ein Kind ermißt, wurden hochvollendet; und alles speiste nur die eine Quelle!

Meine großen Kinder wußten außerdem, daß die Quelle auf sie wartet, deren heiliges Lebenswasser stärkt und selig macht, deren Liebefluß das Verlangen stillt. – Euch Kindlein ist noch keine Bitte fehlgegangen. Nun aber hat auch die Quelle ein Verlangen, sie wartet, daß ihr kommt, um von ihr zu trinken!" Diese Worte erwecken großen Eindruck. Jenes Kind, das schon öfter den Sprecher für alle machte, tritt hervor, seine Scheu tapfer verbergend und sagt:

"O liebgender Vater, wir haben Dich erkannt und lieben Dich nun über alles. Können wir das aber nur an Deiner Quelle tun, so bitten wir Dich sehr, sie uns zu zeigen. Wir verlangen sehr nach Dir und möchten uns am liebsten auch in Deine Arme werfen. – Doch wir wollen nun zuerst zur Quelle gehen. Das Beste freilich wäre, Du gingest mit! Oder gib uns einen Deiner Fürsten, denn sie wissen ja den Weg. Sie haben schon von ihr getrunken. – O Vater, erfülle uns die Bitte!" Mit einem Male stimmen alle Kindlein in die Bitte ein.

Rafael trägt ein kleines Kind dem Vater zu, Der es in Seine Arme nimmt. Während der weiteren Rede behält Er es an Seinem Herzen. "Eure Bitte sei erfüllt", sagt Er. "Doch kann das nirgend anderswo geschehen als hier in diesem Raum. Ihr staunt, denn ihr seht kein Wasser fließen. Eine Quelle dieser Sonne, die euch zur Freude sprudelt, ist aber nicht gemeint. Nein – am Platze, wo Ich stehe, muß sich die Quelle offenbaren! Merkt nur auf und ihr werdet plötzlich vor ihr stehen ohne zu wissen, wie das geschah.

Du Kindlein glaubst, daß jetzt erst ein wahres Leben dich durchströmt und fragst vergeblich, wie das zugehen mag. Dabei umspült die Seligkeit dich innen und auch außen. Als dich Rafael Mir brachte, konntest du der Liebe Schauer gar nicht fassen, die dich bedeckten. Ja, dein Herz war noch klein. Nun aber ist es in der kurzen zeit der dich überflutenden Wonne gewachsen und dir ist zumute, als müßtest du darin ertrinken.

Aber sieh, wenn nun Meine Liebeflut immer stärker wird, so muß wohl dein Herz das Gefühl auch tragen können, ansonst wärest du, deiner Meinung nach, längst ertrunken. Dagegen wird dir recht bewußt, daß du in dieser Liebeflut nicht ertrinkst, sondern sie trinkst! – Nun aber will Ich dich zur Quelle tragen und Karmatha, der sie ganz genau kennt, soll Mir dabei behilflich sein. Komm, Karmatha, zeige unserm kleinen Liebling den Weg zur Quelle, am besten gleich sie selbst." Karmatha springt hochbeglückt herbei und sagt:

"O Vater, zur Quelle ist es gar nicht weit; doch lasse mich erst fragen, ob

das Kind Verlangen hat. Ich kann es nicht von Deinem Herzen nehmen, wenn es das nicht will." "Allerdings, darum frage nur." Das tut Karmatha und versucht, das Kind fortzutragen. Doch auf einmal, wenn auch zaghaft, umschlingt es des Vaters Hals und ruft:

"O nein, ich möchte jetzt nicht zur Quelle gehen; hier ist es so schön! Sonst verliere ich die eben empfangene wunderbare Seligkeit. Sage, lieber Vater, ob ich gehen muß; ich möchte am liebsten immer bei Dir bleiben." Der Vater liebkost das Kind und spricht:

"Du kannst bei Mir bleiben, sollst die Quelle aber erst erkennen. Geschieht das nicht, würde alle Seligkeit zum großen Teile von dir weichen, zumal du noch anderes tun sollst als nur von Mir getragen werden. Findest du sie aber, wird dir von dem nichts mangeln, was du jetzt erhalten hast." Da streckt das Kind gehorsam die Hand nach Karmatha aus. Im gleichen Augenblick kommt das Sprechkind herbei, schmiegt sich an den Vater und ruft voll Freude aus: "O, eben habe ich den Quell gefunden! Komm, wir wollen Beide zu Ihm eilen!" Es führt das Kind dem Vater wieder zu, zeigt auf Ihn und jubelt:

"Hier, hier ist die Quelle! O, daß wir das nicht gleich bemerkten! Guter Vater, halte uns recht fest, denn wir wollen nimmer von der ewigreichen Lebensquelle gehen! Ich kann die große Seligkeit kaum fassen! Ach Vater, mit Deinem Wort: Sieh, ich ertrinke im trinken! Jetzt verstehe ich, warum Deine großen Kinder zu Dir stürzen; sie wußten, daß Du eitel Liebe bist! Ich bitte Dich: Rechne unsern Kindlein Unverstand uns nicht an, weil wir Dich so spät erkannten. –

Ich möchte zwar nun immer nahe bei Dir bleiben, aber alle möchten ja zu Dir, und Du, o guter Vater, nimm sie alle an." Das Kind strebt zur Seite und nimmt dem Vater auch das Kindlein ab. Es währt nur einen Augenblick und Gott ist von der holden Schar umringt. Er segnet Seine Kleinen und sie singen jauchzend hell vor übergroßer Freude. Danach heißt Er sie wieder auf

ihre Plätze gehen und sagt:

"Nun kann Ich euch schon Kinder nennen. Ihr werdet daher in den dritten Sonnenring gebracht. Karmatha soll uns führen, denn er hat zu Meiner Freude sein Werk erfüllt, so daß ihm solcher Lohn gebührt. Ihr, Meine lieben Sonnen-Engel, seid gesegnet. Bleibt auf eurem Felde, bis die Ähren reifen. Nur Eraskar geht mit uns als Hüter seiner Schar. Ihr wißt: Ich bleibe stets bei euch, weiß um eure Sehnsucht und ihr seid mit Meinem Herzen lebenswahr verbunden. – Nun laßt uns unsere Straße wandeln und du, Karmatha, geh voraus."

Die Freude über das Lob darf Karmatha empfinden; doch er gibt sie sofort erkenntnisreich zurück, daß er nur durch Gottes Hilfe handeln konnte. Er fügt hinzu: "Vater, manches war, was nicht vor Deinem Heiligen Angesicht bestehen konnte. Du hast es ausgelöscht und siehst nur das, was Dir lieblich ist. Nimm dank und Liebe mit der Bitte an: Laß mich den Erdenweg beschreiten, sobald ich reif geworden bin. –

Nun willst du sogar hinter mir hergehen. Das ist mir nicht als Demutsprüfung, sondern zur Freude zgedacht. Dankbarsten Herzens nehme ich sie an. Doch vorangehen, wo DU bei uns bist, Herr, das kann ich nicht! Frage nur Deine Fürsten, ob sie es tun. Jeder wird sich tief vor Dir verneigen und sprechen: DU All-Heiliger, bist unser aller herzog von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Darum bleibe, liebguter Vater, immer uns voran, innerlich wie äußerlich. Sieh, die Freude empfang ich durch Dein Wort; das Beste aus ihr will ich nicht verlieren! Du gehst voran, wir folgen Dir; Du bist die Quelle und wir trinken; Du Alles in Allem, wir Alles nur in Dir; Du der Vater, wir die Kinder! Laß Deinen hehren Lichtstrahl vor uns leuchten, damit wir in Deinen Spuren wandeln können. Amen." Die Engel stimmen in das Amen ein und die Kinder sprechen es nach.

"Amen! und noch einmal ein Amen! Dein Wort soll dir zum ewigen Ver-

mächtnis werden", sagt Gott, "und an deinem Lichte zünden sich noch andere an. Obgleich es aus Mir kommt, soll doch vor der letzten Erdzeit ein guter Teil davon durch deine Seele denen leuchten, die es noch nicht kennen. Mit Großen sollst du ein Großer sein, ein Auserwählter mit der Schar, die Mein Licht zur Tiefe trägt. Ich bin Gott! Mein Verheißungswort wird sich an dir erfüllen, daß es allen, die danach tun, zur Krone sich gestaltet, wie du es jetzt noch nicht begreifst. Sei gesegnet deiner Demut wegen, denn echte Demut bringt auch echte Lebensschau." – Nun scharen sich die Ersten wieder enger um den Vater und die Urerzengel und Erzengel rufen laut:

"Hallelujah! Dir, Heiliger, UR-Gott Ewig, unser Lob! Du gabst der Finsternis Dein Licht zum Zeichen einer ewigen Erlösung! Halleluja!" Gott hebt segnend Seine Hände über alle Kinder, die sich anbetend in Ehrfurcht vor Ihm neigen. Karmatha nimmt Abschied von den Sonnenengeln, indessen Eraskar seine Schutzbefohlenen ordnet. Karmatha an seiner rechten Hand, und gefolgt von Groß und Klein, führt der Vater sie zur vorbereiteten Sonnenstätte.

5.6. Heilige Liebe zu Schöpfung und Geschöpf. Ein »Ja« und volle Hingabe.

Die Kindergruppe wird auf einer Kreissonne einem Engelspaar übergeben. Der Vater gibt ihr die Verheißung, sie käme bald einmal in 'Seine Stadt'. Die Kinder schauen Ihm nach, als Er mir den Ersten, Karmatha, Eraskar und dessen Gefährtin einen schönen Höhenweg dahinschreitet, bis eine Wolke sie auf einem hohen Berge verhüllt. Das geschieht zum Segen dieser Kinder, die das Schöpfungsmäßige des Lichtreiches noch nicht verstehen können.

Im Heiligtume angekommen, dankt Michael dem Vater, daß Er Karmatha ihm anvertraut hatte. Er sagt, wie gut sich das Kind bei ihm entwickelt habe

und spricht von der weiteren Vorbereitung zum zwecke der Gesamterlösung. Für alle Ersten gibt er dem Vater das Versprechen, daß sie alles zu einer glorreichen Vollendung des Liebeschöpfungstages beitragen würden. Dazu gehört auch Karmathas Erdenweg. Michael wendet sich anschließend an Karmatha, ihn fragend:

"Karmatha, willst du dich dem guten Vater anvertrauen, dich Seinem Allmachts-Willen beugen, gleichviel, wie Gott die Straße richten mag? Laß dich demütig von der Hand unseres Hochpriesters segnen! Erkenne auch, daß der Schöpfer deine Arbeit vorgesehen hat. Ich frage, ob du es verstehst und in voller Hingabe auch frei annehmen willst.

Doch prüfe dich! Sprich nicht gleich ein 'Ja', wenn es dir auch jetzt im Herzen leuchtet. Denn bedenke: Ein 'Ja', vor Gott bekannt, ist und bleibt ein bindendes Gelöbnis; das weder zu verkleinern noch weniger aufzuheben ist. Geht doch dem 'Ja' des Kindes das 'Heilige Ja' der allmächtigen UR-Gottheit voraus; und Er, der Ewige, ist Selbst Sein Ja! Er schließt des Kindes Ja in Sein eigenes ein, weshalb es bis zur Einlösung auch bindend bleibt.

Stehen wir nicht vor Seinem Thron, Ihn anzubeten? Erleben wir denn nicht das Walten Seiner Schöpferherrlichkeit, den Ausfluß Seiner Wesenheit? Sieh – Alles ist uns aufgetan! Und doch sage ich dir, Karmatha: Wäre es möglich, jede wonnevolle Seligkeit unseres ganzen Lebens in ein Gefäß zu tun, es bliebe das kaum mehr als ein Atemzug der Gottheit, mit dem sie segnend über ihre Werke haucht.

Wir werden unseres UR-Vaters erhabene Eigenschaften nie ganz begreifen. Sie richten die geheimnisvollen Wege der Barmherzigkeit in Seiner Tiefe zu und offenbaren sie im Lichte ihres Glanzes. Ist ein Schöpfungswerk vollbracht, so taucht die Barmherzigkeit in ihren Heils-UR-Grund zurück und nimmt der Kinder Liebegaben mit. Tritt sie abermals hervor, so erstrahlt sie um so herrlicher, weil mit ihrem neuen Kommen ein neuer Tag den Kindern zubereitet ist.

Erkenne daraus, daß kein Kind je eine Grenze heiliger Gottesliebe erreicht noch sie durchforschen lernt. Es kann mit diesem Wissen dir nicht schwer fallen, der Gnadenführung vollstens zu vertrauen. Im Vaterwesen der Barmherzigkeit liegt unser Leben, unser Weg! Darum prüfe dich nun gut, bevor ein Ja oder ein Nein in deinem Herzen Wurzel schlägt. Der All-Heilige segne all dein Tun." Beglückt und ernst sieht Karmatha den Vater an, Dessen Augen ernst und doch in wundersamer Güte auf ihm ruhen. Er erforscht sein Herz, aber nicht allein, sondern im heimlich-trauten Zwiegespräch, das ihm Trost, Kraft, Zuversicht und Friede spendet. Er erhebt sich und spricht:

"Heilig-liebevollster Vater, Michael hat Mir deinen Willen offenbart und ich prüfe mich mit Deiner Hilfe. Du siehst das bedingungslose 'Ja', das Dir meine Liebe bringt. Doch durch des Wille-Fürsten gute Lehre habe ich erkannt, was ein Gelübde zu bedeuten hat. Es bedrückt mich aber, daß die Handlungsfreiheit trotz bestem Willen ein Gelübde bei Nicht-Einhaltung verringern oder gar zerstören kann. Gewiß wird Deine Hand barmherzig schonend auszugleichen wissen, und mit Nachsicht begegnest Du dem schwachen Kindeswillen.

Doch um das Gelübde einzuhalten, – und ich möchte Dir das meine opfern –, muß der Wille sehr gefestigt sein, damit ihn keine anderen Gedankenwellen überfluten. Wohl verlangst Du ein Gelübde nicht; ja – es wird nicht selten besser sein, es nicht zu geben. Ohne diesem jederzeit versuchen, Deinem Liebewillen zu gehorchen, dünkt mich fast die schönste Gabe. Dein Herz ist jenen Kindern ohne Wort-Gelübde nicht weniger geöffnet wie den Gelübdekindern, wenn sie Dir nur allen Ernstes folgen. Du segnest alle Kinder im Lichte Deiner Gnade.

Allein, ich darf jetzt sehen: Gabst DU nicht Deinen Kindern ein heiliges Gelübde? Das UR-Gelübde, einst, ehe noch ein Schatten sich aus Deinem Lichte löste?! DU – Du Selbst hast es dort eingelöst, wo des Schattens tiefverworfenster Abgrund ist! DU hast Dein Gelübde für Deine Kinder eingelöst; sollten wir deshalb nicht auch ein Gelübde leisten und es bezahlen, so

gut uns das gelingen mag?

Dein Gelübde wäre ebenso bezahlt gewesen, auch wenn Du nicht zur Erde gingst, denn es tut sich kund auf allen Schöpferwegen! Alle Kinder sind darin geborgen und die Finsternis hätte ihre Auflösung erfahren. Und doch: Golgatha wurde Brennpunkt Deines UR-Gelübdes!! Darum bitte ich, o Vater, segne mich, denn ich will Dir mein Gelübde bringen. Vor Deinem Angesicht, im hehren Tempel Deiner Heiligkeit, vor Deinen Hohen Engeln lege ich mein 'Ja' auf Dein Opferherd! Nimm es in der Güte Deines ewig-liebenden Vaterherzens an.

Euch aber", Karmatha wendet sich den Engeln zu, "danke ich für eure Liebe. Gib, o Vater, Deinen Ersten dafür einen Sonder-Segen." Er hebt bittend seine Hände hoch und kniet nieder. Gott geht zu Karmatha, legt ihm die Rechte auf das Haupt und spricht:

"Mein Karmatha, du hast einen guten Schritt vollbracht. Wahrlich, Ich werde dir viel Gnade angedeihen lassen, damit dein Wort nicht bricht; und nicht nur einer Meiner Ersten wird deinen Weg behüten. Eines allerdings ist deine Arbeit: Setze dein Vermögen ein, das gegebene Wort zu halten! Denn kein Mithelfer kann das für dich willkürlich führen, du mußt selber deine freie Willenskraft benutzen. Doch bleibst du deines Wort-Gelübdes eingedenk, so wird Mein Segen an dir offenbar und du wirst mit Mir verbunden bleiben. –

Nun liegen vor dir noch zwei große Vorbereitungen, die der Ordnung und der Barmherzigkeit. Weil du bisher mit großem Fleiße dich bemühtest, deine Aufgaben Mir zu Freude zu erfüllen, steht es dir jetzt frei, zuerst das Haus des Uraniel oder des Gabriel zu wählen. In der nächsten Stufe dienen beide dir gleich gut. Dein Wunsch wird Meinen Segen haben, denn du hast dich Mir ganz hingegeben."

Karmatha vernimmt das Wort mit großem Glück. Die schönen Kindesaugen glänzen zum Vater auf. Er überlegt sich, was Diesem wohl am liebsten wäre

und wie er einen ersten Schritt auf dem Gelübdeweg bewältigen könne. Er bittet nicht um Beistand, denn mit der vorausgegangenen Segnung hat er so viel empfangen, daß er selber wählen kann. Dabei geht in ihm eine unbewußte Wandlung vor sich, das die Ersten freudig schauen und das in jedem Kinde sich vollzieht, sobald es sich – frei gelobt – der Gottheit völlig schenkt.

Nach der Wandlung, von der Karmatha nur spürt, daß sich durch Güte seine Seligkeit erhöht, steht er auf, gibt Uraniel, Gabriel, sowie den übrigen Ersten die Hand und geht dann ohne Scheu zum Heiligen Stuhl, den Gott indessen eingenommen hat, schmiegt sich an des Vaters Brust, und nach einer Weile stillen Ruhens sagt er:

"Heiliger, liebevollster Vater, ich will mich bemühen, mein Gelübde einzuhalten. Wohl weiß ich nicht, wie sich Zeit und Weg, fern vom Heiligtum, gestalten werden. Doch ich bin gewiß: Dein Erbarmen hüllt mich bis zum möglichst guten Ziel des Mitopfer-Erdenweges ein. Bis dahin will ich nur allein mich Deinem Heilswillen unterstellen. Deshalb bitte ich: gib mich jenem Fürsten, der nach Deinem väterlichen Ratschluß seine Pforte für mich öffnen soll. Für alles Werden und Bestehen bleibt selbst bei vollster Willensfreiheit das heilige Ordnungsgrundgesetz ausschlaggebend. Allein – es wirkt zu unserm Besten, wenn wir freiwillig Deinen Willen anerkennen. Einen selbstgefälligen Kindeswillen wird zwar Deine Schöpferordnung immer in das Grundgefüge Deiner Werke einzureihen wissen, doch ein selbstbewußter widerstrebt ja nicht dem Werkfortgang, sondern will durch freies Beugen unter Deinen Willen ihm förderlich und dienlich sein. Und das will auch ich jetzt tun.

Ich treffe meine Wahl am besten, wenn ich Dich entscheiden lasse; und sie fällt stets auf Dich!! O herrliche Freiheit!! Nicht Zwang, weder offen noch geheim, leitet Deine Kinder, nein – wir dürfen uns Dir aus Liebe und Erkenntnis anvertrauen. Es kann keine größere Freiheit geben! Sind wir von Dir gefangen, so sind wir frei; leben wir aus uns selber frei, so sind wir an

unsere arme Freiheit festgebunden! Darum möchte ich, o guter Vater, nur in Deinem Willen leben."

"Halleluja!" Mit Macht rufen es die Engel. "In Dir allein, ewigwahres Wesen, Du Gottheit ohne Anfang, ohne Ende, steht unser Leben! Du riefst uns in die Freiheit Deines Lebens aus Dir hervor, und zur Freiheit hast Du uns geboren! Frei kehren wir zu Dir zurück! Dir sei Dank, Lob, Preis und Ehre, Ruhm, Heil und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit! Halleluja!"

Bezwungen von freier Liebemacht der Kinder steht UR-Gott unter ihnen und teilt einen Segen aus, wie ihn selbst die Fürsten noch nicht allzu oft empfangen. Auch sie steigen ja mit dem Erlösungswerk empor. Danach wird Karmatha dem Ordnungsträger Uraniel-Urea anvertraut und Gott entläßt die Jubelnden, die in Seinen heiligen, sanftdunklen Augen einen feuchten Freudenschimmer angezündet haben. –

Im Hause des Uraniel halten sie ein Dankmahl ab und besprechen ihre Arbeit. Rafael-Agralea nehmen Eraskar und seine Gefährtin mit in ihr Sonnenhaus auf die Rajona; denn nach langer schweren Arbeit, fern vom Heiligtum, soll das Engelspaar erst eine Zeit "Zu Haus" bleiben, ehe es abermals zu großer Tätigkeit auf das Schöpfungsfeld entsendet wird.

6. Teil – Im Hause der Ordnung

6.1. Von der heiligen Endlosigkeit. Etwas über Schuldfrage und gerechtfertigte Handlungsfreiheit. Beiderseitiges Entgegenkommen.

Karmatha hat sich bei Uraniel-Urea eingelebt. Sie führen ihn auf eine dem Ordnungsbereich zugehörige Mittelsonne und er erhält als alleinigen Besitz ein Haus. Uraniel spricht belehrend über alle bisherigen Erlebnisse in den Eigenschaftskreisen, besonders über die letzten im Ordnungshaus, der sich eine kleine Mahnung an das dem Vater gegebene Gelübde anschließt. Dann lassen die Ersten Karmatha allein. Er begibt sich in das 'kleine Gemach', eine Ähnlichkeit der geheiligten Gemächer in den Engelshäusern. Dort kniet er alsbald nieder, denn ein Wehen trifft ihn und er betet:

"O geliebter Vater! Mit Gnade hast Du mich reich bedacht; Seligkeit und Freude ist Dein gedeckter Tisch. Ich bin nicht imstande, Deine Herrlichkeit zu fassen, die stets neuen Segen über Deine Kinder strömen läßt. O mache mich gerecht, auch vor Deiner Heiligkeit, damit Vaterglück Deines grundguten Herzens Freude sei. Was wäre ich vor Dir ohne Deine Hilfe, würden mich nicht Deine Hände sicher führen wie alle Kinder groß und klein? Was Du oder Deine Ersten mir gegeben haben, hat mich zu dem erhoben, was ich vor Dir bin.

Liebevollster Vater, Du siehst ja, daß ich nichts anderes als ein von Dir geliebtes, in Deiner Gnade ewig geborgenes Kind sein möchte. O All-Heiliger, wenn das aus mir werden kann, so gibst Du mir die höchste Seligkeit, die sich nicht anders steigern läßt, als mit ihr noch weiter in Dein erhabenes Wesen hineinzuwachsen. Ist das möglich, so nimm wohl die Seligkeit mit mir und ich mit ihr in Deiner Gnade zu; doch immer bleibe es die volle Seligkeit aus Deiner Hand!

Wir endlichen Wesen sind endlos in Deiner heiligen Endlosigkeit und haben Anteil an Deinem urherrlichen Sein! Doch Dein Endlos hast Du zugedeckt, damit wir in Deiner Liebe selig sind, deren wundersame Offenbarung den sechsten Schöpfungstag erfüllt. Der Liebe Füße sind Ordnung und Wille, ihre Hände Weisheit und Ernst; ihr Herz heißt Geduld, und selbst ist sie das Haupt, das Barmherzigkeit als Krone schmückt. So sieht Dein heiliges Wesen aus, darin wir Kinder werdende sind, um das Seiende darzustellen; Deine Werke sichtbare Vollendung, die kein Ende kennt! Denn jede Werkvollendung muß Deinen Kindern neuer Anfang sein, der ewig schon vollendet in Dir ruht.

Herr, ich rede Dinge, die ich nicht weiß; es spricht Dein Herz zu Mir, daß ich mit meinem Munde Deine Sprache spreche, obwohl ich nur in Demut mit Dir reden wollte. Wie ist es möglich, daß Deine Offenbarung als Wort aus mir zur eigenen Belehrung wird? O, ich trinke wohl aus Deiner Quelle, die absolut Dein Alles in Allem ist!!

Offenbart sich so Vollendung, wie Du in mich einströmst und ich in Dich? O Vater, nun bin ich eins mit Dir!! So reife ich gleich allen Kindern; und indem ein Ende wir in Seligkeit genießen, stellst Du uns in der Endlosigkeit Deiner Schaffenswerke auf die erste Stufe eines neuen Werdens. Aber erst im Vorwärtsgehen wird uns der goldene Abendglanz voraufgegangener Tage leuchtend klar in unsere Herzen fallen und staunend sehen wir Dein heiliges 'Vollbracht'!

Dir sei Dank! In diesem Hause hast Du mir die 'Schau' gegeben. Zu Deiner Ehre nenne ich es 'das Erkenntnishauses'. Nun bleibe Du bei mir, daß ich meine Aufgaben in Treue und Dir zur wahren Freude vollenden kann, um bald wieder Dein heilig-liebes Angesicht zu schauen."

Karmatha ist so vertieft, daß er das Kommen einer Gruppe Heimkehrer nicht wahrgenommen hat. Unter ihnen befinden sich auch Seelen, die teils kurz vor ihrem Erdentod, teils erst hernach zur Gotterkenntnis kamen.

Nicht wenig schwere und bittere Wanderungen liegen hinter ihnen, ehe sie die Halle Jechahal erreichten und dort mit weiser Absicht mit Lichtkindern vereinigt wurden. Der sie führende Befehls-Engel, ein Seraph, hält sich jetzt ganz im Hintergrund. Es tritt daher ein größeres Lichtkind zu Karmatha und sagt:

"Wer bist du? Du redest ja, wie wir es bisher nie hörten. In der letzten großen Schulhalle belehrten uns hohe Engel; doch was wir jetzt vernommen haben, ward in solcher Tiefe nicht in ihrem Munde laut. Sicher stehst du über ihnen. O wie glücklich können wir uns preisen, dir begegnet zu sein. Wir bitten dich, belehre uns, damit der letzte Restweg schnell zum Vater führt." Alle gruppieren sich um Karmatha. Ein anderes Kind ergreift seine Hände und spricht:

"Du Vaterkind, wohl fehlt uns noch ein Letztes an unserm Schmuck und Ehrenkleid; doch wird der Vater, Dessen Güte wir auf unserm langen Weg erfahren durften, das Fehlende erlassen, sobald wir vor Ihm knien und Ihn bitten, bis wir in Seiner Gnade rein erscheinen können. Darum weg mit weiterer Belehrung, so triftig sie auch ist! – Zum Vater wollen wir und weiter nichts! Sichtlich hat Er dich gesandt, weil du als Sein wahrscheinlich oberstes Kind uns zu Ihm bringen sollst. Darum zögere nicht, du Strahl aus Gott, führe uns, denn die Sehnsucht bringt uns selbst im Lichte reich Schmerzen.

Wir von der Welt waren auf der Erde große Gottesleugner, und nicht wenige Frevel waren unsere Last. Unsagbare Gnade leitete uns zur Erkenntnis, mich sogar erst nach dem Erdentod. Aber um so mächtiger erfaßte mich zu Gott die Liebe und das Verlangen, alles Böse wieder gut zu machen. Ein neues Gewand bekamen wir schon in der Halle Jechahal auf der Sonne Orakania. Von da ab haben wir bemerkt, wie es immer reiner wurde. Freilich gegen dein Gewand sticht es noch mächtig ab. Doch nun laßt uns weiterziehen und nicht mit Reden unsere Zeit verlieren." Spontan geht der Sprecher zur Pforte, wo der Befehls-Engel wachend steht. Karmatha fragt den Vater, was geschehen müsse. Aber er bleibt ohne Antwort, er soll

selbst entscheiden. Da führt er den Sprecher auf seinen Platz zurück, setzt sich neben ihn und sagt:

"Liebe Freunde, ich bin nichts Besonderes. Mein Name ist Karmatha, den ich von Rafael und Agralea erhielt. Im Lichte sind des Vaters Kinder alle gleich. Ihr staunt und wollt es nicht glauben. Nun – ihr werdet das schon noch erfahren. Aber seht, ihr befindet euch schon auf dem Weg zum Vater, folglich brauche ich euch nicht erst hinzuführen. Nur fehlt etlichen unter euch noch einige Geduld. Glaubt ihr nicht, daß der Vater längst den Ort samt Zeitpunkt ausersehen hat, wo und wann Er euch begegnet, wo euch in Seinem Licht die Heimat zubereitet wird und auf Schmerz die Freude folgt? Nun, das leuchtet euch ja ein, und so ist ein gutes Ende der Geduld in euch gewachsen.

Doch ihr könnt noch eine kleine Lehre gut vertragen und die Zeit tut uns nicht leid, die wir dazu verwenden. Seht, daß der allmächtige Gott ewig pures Leben ist, habt ihr erkannt, wie auch, daß es keine Werke geben kann, die nicht Seine Allmacht schuf! Besteht demnach nur eine Licht- und Lebensquelle, so habt ihr wie ich das freibewußte Leben ohne Unterschied empfangen, gleichgültig, ob wir verschiedene Wege wandeln. Alle Kinder sind ein Teil des Gotteslichtes, das sie persönlich in sich tragen. Die Begabung und ein mit ihr verbundenes Amt macht zwar die Kinder unterschiedlich, das sie zur freien Dienstbarkeit erzieht; doch vor Gott sind wir alle als nur Kinder einheitlich gestellt.

Ihr meint, ihr hättet noch kein Amt erhalten. Ob ihr euch wohl nicht täuscht?" Karmatha lächelt. "Amtlos werdet ihr so schnell zum Vater nicht gelangen; denn jedes Kind hat ein Amt. Es kommt nur darauf an, ob es erkannt und ausgeübt wird, soweit Kraft und Erkenntnis reichen. Selbst ihr, die ihr auf Erden Gottesleugner waret, hattet euer Amt. Es dämmert allmählich, daß euer gegenseitiges Helfen auf dem Wege bis hierher eine Arbeit war. Ihr durftet sogar manchen noch in der Finsternis gefangenen Seelen ein Lichtlein bringen. Eure Demut, weil selbst auf Erden große Sünder,

ließ euch nicht entferntest ahnen, daß ihr damit nicht nur eine Wiedergutmachung, sondern auch ein Amt erfülltet. Diese Demut ist dem Vater wohlgefällig; doch mehr freut Er Sich, wenn ihr mitsamt der Demut euer Amt erkennt. Denn nur im Erkennen kann man wirklich tätig sein!

Wenn euer Amt manchem Amt der Gläubigen oder in den Sphären lebender Lichtkindern auch nicht gleichzusetzen ist, so gibt es dennoch vor dem Vater keinen Unterschied. Denn Er verleiht das Amt und wir empfangen es aus Seinen Händen. Er ist der Geber und wir sind Seine Nehmer! Gott bewertet uns nicht nach der Größe eines Amtes, sondern nach dessen rechtlicher Erfüllung. Darum sollten wir kein Wertmaß durch Vergleich von kleinen oder großen Pflichten setzen, weil das zu keinem Vorteil führt. Denn solange man vergleicht, ist man nicht tätig. Wer arbeitet, hat zum Vergleich keine Zeit! Und nur das wahre Tätigsein fördert uns, wodurch wir zur großen heiligen Einheit mit Gott gelangen!

Ihr sagt 'Ja' dazu und möchtet es auch gleich probieren. Damit hat eure Arbeit schon etwas zugenommen. Von Jechahal ab steigerte sich eure Sehnsuchtsliebe, was ein Anteil eures Amtes war, dessen tieferen Sinn ihr noch erkennen werdet. Ihr habt euch aber auch besprochen, was zu sagen sei, sobald der Vater euch begegnet. Dabei kam trotz aller Sehnsucht der Gedanke hoch, am liebsten wieder umzukehren, weil ihr euch trotz zunehmenden Lichte noch immer schuldig fühlt. –

Eure Betreuer hatten es oft nicht leicht; aber treu erfüllten sie ihr hohes Amt. Seitdem ihr eine Gruppe wurdet, blieb noch keines von euch zurück. Orytam und Hagar auf der Sonne Orakania haben euch ein gutes Zehrbrot mitgegeben, das auf den weiteren Stationen stets erneuert ward. Ihr wundert euch, woher ich das weiß. Nun, das gibt mir der Vater ein, damit euer letztes Hindernis beseitigt wird, was nichts anderes als das Festhalten eurer begangenen Sünden ist. Solange dieses Hindernis besteht, kann Sich der Vater euch nicht offenbaren, obwohl Seine Sehnsucht nach euch ums Unendliche größer ist als umgekehrt.

Eine rechte Reue ist Gott wohlgefällig, um die darauf folgende Wiedergutmachung bringt Gott den wohlverdienten Lohn ob Seiner vielen Mühe, die Er jedem Kinde angedeihen läßt. Ist Reue und Buße echt, so enthüllt sich die Barmherzigkeit, und der Vater sieht dann nicht mehr eines Kindes Verfehlungen, sondern dessen Umkehr an, die er zur Heimkehr werden läßt.

Das gilt auch euch, wie euer Weg beweist. Und schaut ihr zurück, so erkennt ihr nachträglich Gottes unmittelbare Hilfe und wundersame Führung, zumal Jene unter euch, die einen harten Kampf mit der Finsternis bestehen mußten. Das ist wohl genug Beweis, daß ihr des Vaters Kinder seid. Nun auf dieser Ordnungs-Mittelsonne schon angekommen, zeigt noch tiefer an, daß der Vater euch vergeben hat. Soll denn das ungültig sein, nur weil ihr am Schuldgedanken hängen bleibt? Auf Erden ist es gut, wenn die in Sünde verstrickten Kinder demütig ihrer Schuld auch nach Vergebung in gewisser Hinsicht eingedenk bleiben, weil sie so vor weiteren Verfehlungen leichter zu bewahren sind, ja sich mit der Lichthilfe sogar selbst bewahren.

Gott kennt keine Schuld! Was Kinder schuldig werden ließ, ist aus der Finsternis gekommen und bleibt haften, solange sie Gott nicht anerkennen. Je mehr sich aber jemand wendet, um so mehr bleibt alle Schuld zurück. In diesen Sphären, wo ihr euch jetzt befindet, noch so von Schuld bedrückt zu sein, wie einige unter Euch, bedeutet, dem Vater den Weg zu euch versperren. Es wäre weitaus besser, das Vergangene nun hinter sich zu lassen und nur den nächsten Schritt zum Vater zu bedenken, der vielleicht der letzte ist, wenn ihr euch Mühe gebt. Das wäre euer nächstes Amt, das euch eher in des Vaters Arme führt, als ihr ahnt. Nun bedenket meine Worte."

Unter der Schar weilt ein Kind, das gleich dem Karmatha sich auf den Erdenweg vorbereitet. Es war eine Zeitlang der Gruppe zugeteilt worden, damit unter Leitung des Befehls-Engels seine Erkenntnis reifen und sein Wille sich festigen sollte, zugleich auch den heimkehrenden Kindern mit zu helfen. Dieses Engelskind sagte nun:

"O Karmatha, viel wunderbares hast du uns enthüllt. Kein hoher Lehr-Engel hat jemals Ähnliches gesprochen, weilte ich bei irgend einer Gruppe. Wie kommt das? Natürlich weiß ich, daß man nur allmählich tiefer in des Vaters Lebensherz gelangen kann. In der letzten von Ältesten-Engeln durchgeführten Belehrung wurde auch nicht andeutungsweise der Stoff berührt, den du so selbstverständlich kundgegeben hast. Du stehst wahrlich dem Vater ganz besonders nahe.

Wir haben einen großen Vorsprung jetzt gewonnen, ein jeder für seinen speziellen Weg. Da aber die Heimkehrenden zum Vater geleitet werden sollen, bitte ich dich auch, sie zu begleiten, damit recht bald das letzte Tor sich öffnet und sie beim Vater ihre ewig-herrliche Heimat finden. Auch bitte ich, verstecke dich nicht, sondern sage, wer du bist, daß wir dir die nötige Achtung geben." Ehe Karmatha antworten kann, fügt der Sprecher von der Erde hinzu:

"Karmatha, wir sehen ein, daß wir nicht stürmenden Schrittes zum Vater laufen können; aber deine Hilfe brauchen wir um so mehr, je mehr nun das noch Fehlende uns klar vor Augen tritt. Wir haben über die Schuldfrage und das Amt nachgedacht und verstehen nun, warum trotz all unserm ringen um die Loslösung es mitunter schwer statt leichter wurde, bis Zweifel uns befielen, weil Gottes Hilfe sich so gar nicht zeigen wollte. Wir hatten Sein wartendes Stehen am Wege übersehen, Seine Hände, die sich uns liebend entgegenstreckten.

Wer hat uns die Augen aufgetan? Wer hat uns das Ziel nahe gebracht? Sieh, Karmatha, das warst du, obwohl ich nun dank deiner Hilfe weiß, daß alles nur vom Vater kommt. Doch dich hat Er erkoren, uns seine Liebe mitzuteilen. Es dürfte also in gerechter Ordnung sein, wenn du uns zum Vater leitest. Wir sahen von der Halle Jechahal aus die Lichtstraße durch alle sieben Sphären, an deren Ende ein leuchtend klarer Stern erstrahlte. Das war des Vaters eigenes, personhaftes Licht. Nun sind wir in der vierten Sphäre, also

müssen wir noch drei durchwandeln. Doch haben wir bemerkt, daß die Stufenwege sich verringern, je näher wir dem Endziel rücken. Karmatha, verkürze uns die letzte Probezeit, sieh, wir bitten dich darum."

Die Sehnsuchtsbitten rühren Karmathas Herz gewaltig an. Er erhebt sich, um die Schar zu führen. Sein Blick fällt auf den Befehls-Engel. Kein Strahl von ihm beeinflußt diese Szene. Aber wie er steht, freundlich, ernst und abwartend, das löscht gleich jenes erhebende Gefühl in ihm, hervorgerufen durch die Versicherungen, er sei ein besonderes Kind des Vaters. Damit wird ihm aber auch bewußt, wohin er sich zu wenden hat, um zu erfahren, wie er handeln soll. Er geht an den freien Ausblick des Gemachs, versenkt sich und hört nun des Vaters Stimme in sich also:

"Mein Karmatha, deine "Mein Karmatha, deine Lebensschule bringt dir schwere Proben, sonst kannst du auf Erden jene Arbeit nicht erfüllen, die dir werden soll. Es wäre leicht, Meine Kinder stets das Richtige erkennen lassen. Was aber hätten sie dann selbst getan? Worin läge ihr Beweis der Liebe, der freien Dienstbarkeit und Hingabe an Mich? Wäre es nicht alles Meine Arbeit ganz allein? Ich hätte nicht das Reich mit vielen Wohnungen auszustatten brauchen; eine mächtigste Sonne – als Hohlkugel geformt – genügt gut, um in ihr alle Kinder auf ganz gleicher Bewegungsebene zu vereinigen. Die vielseitigen Belehrungen fielen weg, aber – auch ihre vielseitigen Freuden! Daß aber nicht das Zweck Meiner Werke ist, brauche Ich dir nicht mehr zu enthüllen.

Nie schweige Ich, wenn ein Kind Mich ernsthaft sucht! Da bleibt kein Hinweis unterm Wege, der ja nie willensbeschränkend ist, vielmehr Meinen Allmachtswillen zugedeckt beläßt. Bedenke die Wesensobhut, in der du augenblicklich stehst und die letzte Szene im Heiligtum. Auch Eraskar sollte in der Erinnerung nicht fehlen. Mein Segen ist mit dir; bleibst du seiner eingedenk, so wird sich diese Aufgabe zu eurer aller Freude lösen." Karmatha läßt die Worte in sich nachhallen und Licht erfüllt seine himmlische Seele. Alsdann wendet er sich der auch in Andacht versunkenen Gruppe zu und

sagt:

"Liebe Freunde, ihr befindet euch im Strahlbereich der Ordnung. Man muß erst zu einer schöpfungsgerechten Ordnung gelangen, ehe man mit dem Vater, der ja der Schöpfer ist, näher in Verbindung treten kann. Ich betone noch einmal, daß ich dem Vater weder näher noch ferner stehe als ihr. Erkennt, daß ihr Ihm ebenfalls gleich wichtig, lieb und wertvoll seid, eines wie das andere. Das gilt für euch besonders, die ihr aus der Materie zum Licht emporgestiegen seid. Auch ist es besser, bis zu einem gewissen Erkenntnisgrade selber vorzudringen, als alle Belehrungen wie eine Speise bloß zu essen.

Ihr anderen, die ihr zur Materie ginget, habt euch manchem Weltlichen unterworfen, obwohl euer reiner Geist dawiderstand. Doch jetzt seht ihr die heiligen Zusammenhänge, den Mit-Opferweg, die Bewußtseinstrübung, Verlust der Rückerinnerung, und endlich den Erkenntnis- und Gnadenbogen, dem sich der bewußte Glaubensweg entrang und euch anschließend zurück zum Lichtreich brachte.

Gott tilgte eure Schuld, als ihr der Welt entsagtet. Euern einstigen Besitz, der euch jetzt noch nicht erkenntlich ist, erhaltet ihr aus Gottes Gnadenhand. Sagen darf ich aber, daß ihr nach himmlischem Lebensmaß älter seid als ich und ihr mehr wissen werdet, sobald ihr vor unsers Vaters heiligem Angesichte gestanden seid.

Verlorene Potenzen tragt ihr heim. Manche von euch haben zweimal ihr Mitopfer dargebracht, das kaum deswillen geschah, weil beim ersten Wege nicht etwa die vollste Reinigung der Seele erfolgte; sondern noch mehr verlorenes Gut zu suchen, aufzuheben, zu reinigen und für die Gottesscheuer einzuernten, seht, das bedeutete der zweite Weg. Im Voraus sollt ihr nun wissen, daß ihr endgültig heimkehren könnt.

Und ihr Weltkinder? Ihr seid betrübt, denn ihr befürchtet, keine Heimträger, sondern nur Heimgetragene zu sein! O, wenn ihr Gottes Liebe kennen

lernt, so versinkt im ewigen Licht mehr eure Trauer. Und vergeblich werdet ihr nach einer oder andern Unterscheidung suchen, weil des Meeres Boden allgewaltiger UR-Grund ist, dem das Versunkene als herrlicher Morgenstrahl entsteigt, neues Leben kündigt. – Es werden Schöpfungstage kommen, die – wenn ihr sie vollgerecht beendet – euch auf die ganz gleiche Stufe aller Lichtkinder erheben, die von Anfang an ihr Treugelöbniß hielten.

Ich bin noch nicht einmal so weit wie ihr, denn der Weg zur Erde steht mir noch bevor. So geht ein jeder seine Straße, auf der wir dienstbar werden, weil nur darin wir dem Vater die wahre Kindesliebe geben können. Demnach beweist die Gleichheit der Grundaufgabe, daß alle Kinder als lebensbewußte Gedanken aus der Gottheit kamen und zurückfinden, weil Gott nichts von Sich läßt!! – Die Zeit spielt die kleinere Rolle; wichtiger ist die Arbeit selbst und wie man sie vollbringt. Das Wichtigste jedoch bleibt die Gotterkenntnis und die sich anschließende Heimkehrbestrebung. Hierin gibt es zwar manche Unterschiede, nicht aber zwischen Vater und Kind, denn Letztere werden alle vom Vater getragen, doch der Vater nicht von den Kindern!!

Unterschiedliche Ämter ergeben keinen Personenwert. Alle Arbeit, zum Ganzen gefügt, verherrlicht des Schöpfers wunderbares Werk! Doch ist es ordnungsmäßig recht, wenn die allgemeine Kinderschar, zu der ihr wie ich gehören, den großen Mithelfern achtungsvoll begegnet und sich von ihnen leiten läßt. Das sind vornehmlich die 7 Fürsten, die 4 Wächter, die 24 Ältesten und die 144'000 Befehls-Engel. Zu den Letzteren gehört euer lieber Führer, der die ganze Zeit freundlich an der Pforte steht, geduldig unsern Reden lauscht und sich euch außer seiner führenden Bestimmung noch nie anders zeigte, als gehörte er zu euch, ein Kind des Vaters, – aber seht, ein leuchtend reines Kind! Stets dienstbar war er euch, und es kommt jetzt darauf an, daß ihr ihm auch entgegenkommt, indem ihr ihn nicht zur Seite schiebt, wie beinahe getan, wenn ich eurer stürmischen Bitte stattgegeben hätte. Das geschieht, wenn ihr folgsam tut, wozu er euch anleitet. Er führt

euch auch am sichersten zum Vater.

Wollt ihr auf etwas achten und ist es auch unsers lieben Engels Anleitung, so bleibt eine zeitlang in diesem Haus. Ihr braucht nicht besorgt zu sein, daß ihr dabei stehen bleibt. O nein! Unser innerer Fortschritt ist es, der uns dem Vater nähern läßt und durch den wir inne werden, daß der Vater innerlich wie äußerlich Seinen Kindern gern entgegenkommt. O, dieses beiderseitige Entgegenkommen ist die höchste Wonne für die Kinder und Gottes heilige Vaterfreude!

Sobald ein Kind aus Erkenntnis den ersten Schritt zur Heimkehr tut, steht schon der Vater neben ihm, wengleich oft ungesehen und unerkant. Daß Er Sich erst in höheren Sphären völlig offenbart, obwohl auf Eden wie in den Entwicklungsstufen eine Offenbarung auch erfolgt, hat seinen großen Grund in der Weisheit Seiner Erziehung. Diesem ist der Wille gleich, den Kindern Seligkeit zu schenken. Eine schönste Freude aus dem Kranze aller Seligkeit ist die Beglückung, daß ein Kind – bewußt empfunden – dem Vater auch entgegen gehen kann. Mit Recht darf es dann sagen: Ich bin zum Vater hingegangen! Die Freude erfährt darin ihre unendliche Vielfalt, die keinem vorenthalten wird, auch nicht euch Heimgetragenen aus der Materie.

Seht, so ist euer Weg beschaffen; und also mögt ihr glauben, daß längst der Vater bei euch ist und es in Wahrheit nur mehr eines Schrittes eurerseits bedarf und ihr habt Ihn auch in Seiner vollwahren Offenbarung unter euch, wie ihr es nicht erträumen könnt. Der letzte Schritt ist die Frage: Wie bereiten wir dem Vater eine größere Freude? Das ist viel wichtiger als alle andere Fragen und Wissen! Und hierin bin ich nur zu gern euch gleich."

Diese Worte lösen in den Herzen beider Scharen eine letzte Binde. Bittende Hände heben sich empor, Dank- und Lobstimmen werden laut, und zwei Kinder geleiten liebevoll den Seraph neben Karmatha. Des Seraphs Antlitz beginnt zur großen Verwunderung hellst zu strahlen, es wird immer glänzender, so daß er alle Aufmerksamkeit auf sich konzentriert. Und wie auch

Karmatha erstaunt diese Veränderung am Engel sieht, daß er ihn bittet, sie alle weiter zu belehren, ertönt an der Pforte eine dem Karmatha wohlvertraute Stimme. Ehrerbietig und freudig zugleich verneigt sich der Engel tief; seinem Beispiel folgt Karmatha, während die übrigen verwundert hören und schauen. Sie wissen noch nicht, was vor sich geht. Nur das Prüflingskind begibt sich zum Engel und verneigt sich auch in großer Andacht.

6.2. Die Moses Decke. Eine gute Vorkost. Des Vaters Freudentränen und Lehre.

"Liebe Kinder! Eure Reden hat der Vater angehört, weil ihr ernsthaft heimwärtsstrebt. Oft übermannte euch die Sehnsucht wie vorhin, und ihr wäret am liebsten vorgestürmt. Das ist zwar auch recht gut, denn nur echte Liebe entfesselt solchen Sturm. Es fragt sich nur, ob eurer Liebe der feste Grundzug inne wohnt, der im wohl starken dennoch sanften Wehen zu Hause ist. Ein Sturm ist eine vorübergehende Erscheinung; doch habt ihr euch den guten Teil davon erworben. Denn einmal den Vater erkannt, bleibt ihr auch auf dem Weg zu Ihm.

Der Vater möchte euch gern bei Sich haben. Doch das kann nicht eher sein, als bis eure Liebe eben jenem starken und sanften Grundzug gleich, der des Vaters ewigreicher Liebe Grundgefüge ist. Läßt sich die Kindesliebe noch nicht angleichen, ist es ja verständlich, daß die daran zu knüpfende Vater-Opferung auch nicht erfolgt. Werdet nun nicht ängstlich, Meine Freunde, indem ihr meint, ein Kind würde niemals diese Angleichung erreichen. Es soll euch nicht beirren, ob ihr ohne weiteres vor den Vater hintreten könnt und sich euere Liebe mit der Seinigen auf eine ausgleichende Stufe stellen läßt. Meine Frage bringt einer baldigen Gott-Anschauung keine Hemmung. Im Gegenteil räumt sie euer letztes Hindernis hinweg, wenn ihr es gut bedenkt und zu einer ersprießlichen Ansicht gelangt.

Karmatha sollte euch beflügelt führen. Des Vaters Wort durch ihn zeigte das Unnütze und Unzeitgemäße eurer Bitte, und der Sturm verwandelte sich zum sanfteren Sausen. Doch ein kleines Erkenntnisende ging euch noch ab und so kam die hilfreiche Liebe, das noch Hinderliche zu beseitigen. – Doch nun wollen wir uns auf den Weg begeben, wobei sich am schönsten alles klären läßt, damit ihr heimkehrenden Lichtkinder wie im ganz gleichen Maße auch unsere heimkehrenden Erdkinder baldigst zum Vater kommen. Die noch nötigen Zwischenstufen werden schnell durchschritten sein. Also folget Mir nur nach."

Mit staunender Scheu betrachten alle die hehre Gestalt, deren Glanz und Licht sie fast blendet. Der Seraph, Karmatha und das Lichtkind halten sich gemäß innerem Wort zurück. Die Reichskinder möchten am liebsten in ihr schon den Vater sehen, nur fehlt ihnen letzte Rückerinnerung, die – auch um der Erdkinder willen – zugedeckt bleibt, während Letztere vor Ehrfurcht fast vergehen. Nur der Sprecher tritt mit einigem Mute vor und sagt, indem er sich tief verneigt.

"Allmächtiger Engel, das bist du ganz gewiß, du hast uns erforscht wie bisher noch kein Reichsbewohner. Vor allem sei dem Vater demütigster Dank, daß Er dich als Liebe uns entsandte. Wenn aber schon von dir als des großen Königs größter Herold über uns solche Liebe flutet, daß wir gleicherweise jubeln und uns verstecken möchten, sage, wie ist es eigentlich, wenn man vor dem Vater Selber steht? Da wird wohl aller Mut kläglichen Schiffbruch leiden; denn ich muß bekennen, daß ich vor deiner himmlischen Klarheit immer mehr in Furcht gerate, je mehr ich wage, mit dir zu sprechen. Mit einer Rede oder Antwort vor dem allmächtigen Gott wird es ganz alle sein.

Selbst jene von der Halle Jechahal wagen kaum, dich zu betrachten. Da auch Freund Karmatha sowie der hohe Seraph die Sprache verloren haben, so übernahm ich es, mit dir zu reden; denn einer muß es tun. Darum verzeihe mir nur meinen armen Mut und meine noch armseligere Worte, die

mir vor Deinem Lichtglanz auf der Zunge hängen bleiben.

Du hast uns aufgefordert, dir zu folgen. O Königsherold, wie ich dich ehrerbietig nenne, gern würden wir den von dir etwas gerügten Herzensturm loslassen, wenn wir noch Mut besäßen. Den zerbrach eigentlich dein Wort, das zum großen Hindernis geworden ist, aber keines beseitigte. Ich denke freilich, das geschah mit Vorbedacht, damit unser Sturm daran zerbricht und zum starken, sanften Sausen wird.

Ich gehe keinen Schritt, als bis das Hindernis beseitigt ist und unsere sanft gewordene Liebe zum Vater hinwehen kann. Zwar erleiden wir dadurch eine weitere Verzögerung; doch besser diese, als den Vater verfehlen oder Ihm nur geringere Freude zu bereiten. Unsere gerechte Liebe hast du ja bestätigt, die in dem von dir zitierten sanften Sausen liegt. Trotzdem fehlt ihr etwas. Aber was? Der Fehler liegt natürlich nur an uns; nur frage ich mich vergeblich, in welcher noch nicht erforschten Herzensfalte bei mir das Übel steckt.

Wenn es etwa daran liegt, weil mein Wesensgrundzug dem des Vaters noch nicht gleicht, dann weiß ich keinen Rat. Wir können niemals werden wie der Vater. O du hohes Wesen, laß dein grundgutes Herz walten und hilf! Ob wir vor den Vater hintreten können, muß ich für mich selbst verneinen, dazu mangelt mir nun jeder Mut. Ob meine Gefährten es wagen, weiß ich nicht; die Lichtbewohner sicher. Doch plötzlich erkenne ich, daß Deine diesbezügliche Frage mehr als berechtigt ist, weil ich gar nicht reif bin, den Vater zu sehen. Und gerade mir konnte es nicht rasch genug gehen! Was soll nun werden?! Die Sehnsucht hat sich nicht verringert, hingegen das Unreife-Gefühl verstärkt. Willst du, hoher Lichtherold, uns nicht ein wenig helfen, damit wir bald beim Vater landen können? Nur erst Seine Stimme zu vernehmen, wäre eine unfaßbare Seligkeit; das Schauen, vor dem ich die meiste Angst habe, könnte dann ja später folgen." Flehend hebt der Sprecher seine Hände hoch ohne zu wagen, seinen 'Lichtherold' zu berühren. Da schmiegt Karmatha sich in des Vaters Arm und spricht:

"O Du Wesen aller Wesen, Licht aus Deinem Licht, nimm Dich dieser an. Groß ist ihre Sehnsucht, Du Selbst weißt das am besten. Laß mich sagen, was ihnen fehlt. Durst und Hunger nach dem Vater haben sie im Übermaß, doch gleichgroß ist die Furcht, zumal bei den Erdenkindern. Du blickst so freundlich auf sie herab, sie aber sehnen nur Deinen Glanz, und vor Deinem Licht erschrecken sie. Keines wagt, Dir die Hand zu geben, geschweige denn zu tun, wie ich tue ohne alle Scheu. Ahnten sie, welche Seligkeit ich jetzt genieße, oh – himmlisch-gerechten Neid würden sie verspüren! Und welche gute Vorkost hätten sie, wenn sie sich ebenfalls in Deine Arme schmiegen.

Die mangelnde innere Gleichheit betrifft ja nicht das Wesenhafte. Gott bleibt immer Gott, das Kind bleibt Kind. Der Liebefluß muß sich in des Vaters Liebestrom ergießen, sonst findet man Ihn nicht, auch wenn man vor Ihm steht. Unser lieber Sprecher hält das Hören zuerst für besser, weil er vor Gottes Augen Furcht empfindet. O, frage ich: Was ist denn heiliger an Gott, sein Wort oder Sein Angesicht? Sind nicht Beide Teil der Gottheit? Wenn man sich vor Seinem Wort nicht fürchtet, warum vor Seinem Angesicht?! Bei solchen Gedanken ist es freilich nicht verwunderlich, wenn da jemand dicht vorm Vater steht und Ihn nicht erkennt! Alle von der Erde Heimkehrenden müßten das doch alsbald merken. Denn gerade dort schenkt Er ihnen immer wieder Seine Hilfe, auch wenn sie es nicht einsehen wollen. Und in den aufwärts führenden Sphären ist es nicht anders.

Hat endlich jemand den Vater erkannt und will zu Ihm gelangen, so verbaut er sich den Weg und wundert sich noch obendrein, daß es nicht im gewünschten Maße vorwärts geht. Das Schlimmste ist die Angst, die mit Wahrer Demut verwechselt wird, das 'Bekennenmüssen vor Gottes heiligem Angesicht'. Doch ich erlebte schon, daß der Vater gar nicht allzusehr nach Erdensünden fragt, wenn nur ein Heimkehrer glücklich in Seinen Armen ruht. Von Ihm aus ist da alles gut erledigt.

Ein lieddemütiges Kind sagt von sich aus dem Vater, was es versah. Oben-

drein ist es heilfroh, daß es sich seine Erdenbürde so recht vom Herzen runter reden kann und dabei das letzte Materiefünkchen in der Umwandlung heimgebrachtes Gut werden kann. Solches sah ich im Heiligtum bei beiden Gruppen, welche vom Licht und welche von der Materie. Zuletzt gab es keinen Unterschied. Niemand sah ihn mehr, nur der Vater; Er aber hatte alles zugedeckt.

Jene dachten auch, Gottes Heiligkeit würde wirksam sein. Dabei geschah das Gegenteil. Die Grundordnung stellt die Heiligkeit zurück; die Kinder würden sie auch nicht ertragen. Zuerst tritt stets die Liebe auf. Denn es ist der Liebe Tag, an dem der Vater Seine Kinder schuf. Hat man sich an Ihn gewöhnt, – das gilt auch für alle, die noch nicht auf Erden waren –, so dringt allmählich Seine Heiligkeit hindurch, die untrennbar von Seinem Gottheits-Wesen ist. Aber dann wird selbst die Heiligkeit zur segensvollen Lebensflamme.

Wer das erkennt und verwertet, erfaßt des Vaters Liebestrom, sein ewiges Zuhause. Dann empfängt man nicht wie eben jetzt nur eine gute Vorkost, sondern die Hauptspeise: Den Vater Selbst! Doch wo die Vorkost ist, wird die Hauptspeise nicht ferne sein! Dir danke ich aus tiefstem Herzen, denn ich habe nun den vollen Tisch mit aller Vor-, Haupt- und Nachspeise. In Deinen Armen selig sein, heißt, in des Vaters Armen ruhen; und an Deinem Herzen liegen, ist ein Liegen an des Vaters Herzen! Für mich gibt's da keinen Unterschied. Doch mein Dank ist auch die Bitte: Hilf der lieben Kinderschar zum Vater!" –

An der Pforte haben sich verschiedene Himmelsbürger eingestellt; denn wo der Vater weilt, da sammeln sich die Herzen. Der Seraph begibt sich zu den Engeln und alle schauen mit fröhlichsten Gesichtern die Heimgekehrten aufmunternd an. Der Vater aber sagt:

"Karmatha, Ich brauche den Kindern nicht mehr zu helfen, das hast du gut besorgt. Nun haben sie den äußeren Ordnungsgrund schon aufgerichtet;

wir werden gleich erleben, wie er die seelischen Konflikte löst. Sie beraten sich, ob Ich wohl Selbst der Vater wäre. Ihre Liebe sagt ja, doch die Scheu verneint. Wir wollen uns darum ein wenig ruhig verhalten, denn unsere Sehnsuchtskinder werden bald mit ihrem Beschlusse fertig sein. Sie wählen den Erdmensch als Redner, weil er den meisten Mut besitzt. Dabei habe Ich Mich ganz in Meine Liebe eingehüllt! Aber ihre Furcht liegt daran, weil sie noch von ihrer Sünde zehren. Doch nun kommt schon unser kühner Redner."

Die Engel umstanden den Vater, einesteils, um selbst Ihm recht nahe zu sein, anderenteils, um die Gruppe unbeobachtet verhandeln zu lassen. Nun stellen sie sich zu beiden Seiten auf und die Heimkehrer haben freien Hinblick zum Vater. Der Redner tritt vor, stutzt aber, als sich die Szene schon wieder verwandelt hat, besonders da Aller Angesichter, einschließlich des Vaters, wie helle Sonnen glänzen. Er wollte den Herold bitten, sie zur einzigwahren Liebe hinzuführen, sie gedächten, alle Nebengedanken aufzugeben und den Vater demütig um Verzeihung zu bitten, so wären sie der frohen Zuversicht, daß die Tore der 'Goldenen Stadt' sich für sie auftun würden.

Der gut Rednermut ist dahin, als Geschöpf vor seinem Schöpfer steht. Wer ist der Hohe, der alle überragt? Auf einmal merkt das Erdenkind, daß die Himmlischen, mit liebeglühenden Blicken am Angesicht der hehren Gestalt hängend, sich fortwährend neigen, ihre Hände wie geöffnete Blumenkelche heben und ihre Andacht jubelnd aus ihren Augen bricht. – Im plötzlichen Erkennen wirft sich der Redner nieder, umklammert des Vaters Füße und ruft:

"Heiliges Licht! Du bist ja der Vater Selbst! O Du allerheiligste Liebe, endlich haben wir Dich gefunden!! Uns, die sich von Dir gewendet hatten, kamst Du entgegen, den Fernen bist Du nahe! O Vater, heiliges Liebelicht, schließe uns in Deine Güte ein, daß wir wieder Deine Kinder werden. Vater, segne uns!" Heißes Schluchzen erstickt die Stimme, fester klammert er sich an

und alle, die vom Licht zur Erde gingen wie auch die Seelen aus der Finsternis, werfen sich auf ihre Knie und weinen heiße Dank- und Freudestränen.

Da erglänzen auch in Gottes heiligen wundersam sanftdunklen Augen zwei Tränen, wie schimmernde Perlen. Karmatha sieht es zum erstenmal, daß auch der Vater Tränen hat. Überwältigt sinkt er nieder und muß später von einem Engel aufgerichtet werden. Gott aber spricht:

"Meine lieben Kinder! Nun ist eure Sehnsucht gestillt. Ihr verlanget nach der 'Oberen Stadt', weil ihr Mich daselbst zu finden hofftet. Zwar müßt ihr, besonders Meine Erdenkinder, auch die übrigen Vollendungsstufen noch durchwandeln und werdet nach einem Aufenthalt bei Mir auf eine Kreissonne im Strahlbereich der Geduld ingesetzt. Eure Liebe war sehr groß, darum kam Ich euch entgegen. Zwar ist das jetzige Entgegenkommen nicht Mein erstes. Wollte Ich euch aber künden, wann, wo und wie oft Ich zu euch kam und ihr habt es nicht gemerkt, so würdet ihr zurück in euer nun höchst überflüssiges Schuldempfinden sinken. Das wird euch zur rechten Zeit noch offenbar.

Die äußere Schau Meiner Wesenheit geschieht nur dann, wenn Meine Eigenschaften im Kind die 'Selbstgestaltung' dahingehend finden, daß sie mehr und mehr in Gedanke, Wort und Werk verkörpert werden. Damit formt sich Meine 'Innengöttliche Teilwesenheit'. Denn schuf Ich die Kinder, so muß für sie die Möglichkeit bestehen, Mich bewußt und wahrhaft verkörpert zu tragen. Das geschieht aber nicht, wenn Meine Wesenheit im Kindesherzen keine Form erhält. Letztere setzt sich natürlich nicht aus Potenzen Meiner Person, sondern lediglich aus Eigenschaftspotenzen zusammen. Und wie sie sich dort lebenswahr gestalten, so auch wird sich Meine Wesenheit erkennbar zeigen.

Nie schaut Mich ein Kind, wenn es Mich nicht dergestalt erringt! Nutzlos ist alles andere erforschen. Ich bin die UR-Wesenheit, bin Selbst-Heilig ohne

Raum und Zeit! Wie könnte Ich Mich also in einer kleinen Kindesform sichtbar gestalten? Ihr seht Mich jetzt so, wie Ich wahrhaftig bin!! Und doch seht ihr nur jenen allerdings vollkommen Wesensteil, einem Schöpfungstag entsprechend, der nur ein Teilchen aus der Fülle Meiner universellen Schöpfermacht verkörpert. Einem Tag wird nicht mehr von Meiner UR-Herrlichkeit gegeben, als sein Raum und seine Zeit erträgt. Das hinwiederum ist jedoch ein solches Maß, das alle Meine Kinder insgesamt nicht fassen können! –

Eine Schau Meines UR-Ichs nützt nichts. Ein Kind müßte da unendlich sein, was aber in der Formheit des Geschöpflichen nicht möglich ist. Doch wenn, so stünde es als Teilunendlich vor Meiner Ganzunendlichkeit und verlöre jeden Darstellungsbegriff. Es würde alles sehen, aber nicht erfassen und nicht selbstbildend gestalten können.

Ich liebe Meine Kinder, nicht nur, weil Ich sie schuf, sondern auch um ihrer selber willen. Vom ersten Denken an streben sie von sich aus zu Mir hin. Darum schuf Ich für sie innerlich und äußerlich gefestigte Werke, in welcher Festigung auch jene Meines UR-Ichs war. Meine Ziele gehen dahinaus, ihnen die größte Glückseligkeit zu bereiten, die ihren Gipfelpunkt in der freien Selbsterkenntnis und Selbsttat besitzt, ein Anteil Meines eigenen freiherrlichen UR-Willens, dem tiefsten Anfangsgrunde aller Werke!!

Der Anteil wird durch jene Selbstgestaltung Meiner Grundlebensstrahlen erlangt. Doch auch dazu gehört ein großes Entgegenkommen Meinerseits. Werde Ich im Kinderherzen zur Zentrale, so tritt eine Wandlung ein, bewußt oder unbewußt, je nachdem sie selbsttätig oder mittels einer Führung vor sich ging. Auch Ort und Zeit spielen eine Rolle. Denn schon auf Erden, vor allem aber in den ihr folgenden Entwicklungssphären bis an die oberste Lichtregion hat jede Stufe ihre eigenen Gesetze, die dem Urschöpfungsgesetz entnommen sind. Jede Stufe aufwärts bringt größere Klarheit und Festigung, bis ein Kind Mich innerlich und äußerlich erlebt.

Ihr habt die Stufengrenzen wohl gespürt. Doch in jeder neuen Sphäre konntet ihr erst nach einigem Verweilen den Unterschied erkennen. Das kommt daher, weil jede Stufe einer kleinen Schöpfung gleicht und werkgerecht Anfang und Ende hat, darin das Seligkeitsempfinden seine eigene Höhe erreicht. Mitsamt der Seligkeit – in niederen Sphären der Sehnsuchtswunsch des Vorwärtskommens, ganz materiell das Unbehaglichkeitsgefühl – werden die Heimkehrer über die 'Grenzen' gebracht.

Je höher die Wanderer steigen, um so rascher merken sie, daß ihnen trotz zunehmender Herrlichkeit noch immer etwas fehlt, was sie vorher nicht erkannten. Dieses Fehl-Gefühl ist größtes Entgegenkommen als das 'Lebensverlangen', jener schöpferische Impuls, der nicht mit fertigen Werken stehen bleibt, sondern sich auf das Fertige stellt, um Neues, Schöneres und noch Gewaltigeres darauf aufzubauen. So reihen sich Meine Werke aneinander; und so sollen in gerechter Spiegelung und Angleichung alle Vorwärtsbestrebungen Meiner Kinder im Lebensverlangen angetrieben und befriedigt werden.

Alle Sphären sind schöpfermäßig Mein einheitliches unbegrenztes Reich, schöpfungsmäßig aber für die Kinder die Stufen, was sich auch auf das Verhältnis zwischen ihnen und Mir erstreckt. Solange sie noch in der Formung stehen, fühlen sie viele, oft sogar schreckliche Grenzen, zumal auf Erden. Haben sie aber ihre Wandlung hinter sich, die sie zur Einheit mit Mir führt, so erlischt auch jede Trennung. Dann stehe Ich urplötzlich vor und mitten unter ihnen, wie jetzt bei euch; und eure Seligkeit ist gänzlich grenzenlos.

Meinen lieben wiedergefundenen Schäflein soll die Erde mit ihrer Last entschwinden. Euch Heimkehrenden sei aber noch ein kurzes Wort gesagt. Ihr wundert euch, daß ihr als Himmelsbürger Mich nicht gleich erkanntet. Doch bedenkt: Auf Erden gibt es keine Rückerinnerung, wohl aber einen inneren Drang zum Göttlichen als 'Lichtanteil'. Ob ein Kind dem Drange folgt, ist da seine pur eigene Sache. Ihr speziell seid keine bösen Menschen gewesen, doch war Gott euch fremd, teils aus ungenügender Belehrung, teils aus Lust

an Erdenfreunden. Als jedoch der 'göttliche Drang' bei euch schwer treffenden Ereignissen stärker in den Vordergrund trat, suchtet ihr in euren Kirchen Seelenbeistand. Allein – diese waren bis auf wenige Diener selbst weltfreudig eingestellt. Den göttlichen Nimbus nahmen sie fast nur zur Tarnung, um sich auf diese Weise einen großen Namen zu machen, viel Ehre einzuheimsen und geheim herrlich und in Freuden zu leben. Sie bildeten die 'goldene Brücke' ins Himmelreich, wobei das Gold in ihren Säckel floß, die Brücke – ohne Glaubenspfeiler – aber meist zusammenbrach, sobald sich eine Seele ihrer zu bedienen suchte.

Als ihr mitsamt eurer Brücke ebenfalls in eine glaubensleere Tiefe stürztet, suchtet ihr Mich in euren Herzen. Doch eure Weltfurcht war zu groß, als daß Mein Licht hätte in euch scheinen können. Dennoch hielt euch Meine Liebe fest, bis ihr den leeren Kirchentopf mit Meinem Tisch vertauschtet. Das war – zu eurem Besten – für die meisten jene Zeit, wo der Erdenweg zum Abschluß kam. Eure letzte Glaubensrettung kam von einem Mann, der sich auch offen vor den Kirchenoberen nicht fürchtete und ein neues Licht aus Meinem Himmel brachte. Daß durch ihn nichts völlig Reines kam, lag an der Zeit, an seiner eigenen Erziehung, wie an manchem Erd- Entwicklungsumstand.

Doch genügte seine Lehre, um ein paar wichtige Pfeiler der Erdenkirche zum Einsturz zu bringen. Es dürfen auch nicht alle Pfeiler auf einmal zerbrochen werden, weil Ich die Kirche samt Dienern durchaus nicht vernichten, sondern erretten will und werde. Dieser Mann, euch bekannt unter dem Namen Hus, tat sein Bestes. Ihr werdet ihm begegnen und sehen, was sein Mitopfer ihm Herrliches einbrachte. –

Nun habt ihr vorläufig genug Segensworte empfangen und sollt ein Liebesmahl erhalten. Du, Karmatha, hast deine Arbeit gut getan und es steht dir frei, mit zurückzukehren. Meinst du aber, es bliebe dir zu tun noch etwas übrig, so sei dein Bleiben auch gesegnet." Karmatha, in Tränen wieder aufgelöst, dankt dem Vater und sagt:

"Dein Wille, Vater, Deine Hände sollen walten. Aus Deinem Segenswort erkenne ich, daß es besser ist, hier zu bleiben. Nur eine Bitte habe ich: Vater, laß mich Dich und die lieben Heimgekehrten bis zum Tor Hephata begleiten, denn durch dieses wirst Du sie gehen lassen. Dann kehre ich sogleich zurück. Und halte doch Dein Liebesmahl im Hause Rafaels; ich möchte gern, daß er und Agralea die Freude haben. Doch auch hierin geschehe nur Dein ewig guter Wille."

"Deine Bitten, sagt der Vater, "sind Mir wohlgefällig. Deshalb haben sie auch Meine Segnung. Und wo diese ausgegossen wird, liegt in ihr schon die Erfüllung einer Bitte. Am Tor 'Hephata' wird Einer stehen, der dich zurückgeleiten soll, dessen Name sich durch Meine Worte liebend in dein Herz einbrannte." –

Gott führt Seine Schar über je eine Sonne der drei inneren Sonnenringe und zeigt viel Herrliches, so daß die Freunde manchmal vor lauter Verwunderung lange stehen bleiben. Stets wartet Gott in Geduld, bis aus ihren Reihen selbst die Erkenntnis kommt, daß des Vaters Zeitmaß das beste ist. Am Tor Hephata steht ein schöner Engel. Karmatha hat ihn noch nie gesehen. Es ist ein Befehls-Engel mit dem Namen Hasabael, der positive Lichtgeist des die heimkehrende Gruppe geleitenden Seraph. Der Engel war auf Erden Hus. – So ist auch diesem Engelspaar höchste Wiedersehensfreude gegeben, und für Karmatha ist es ein großes Erlebnis; denn Hasabael und seine himmlische Gefährtin geleiten ihn auf seine Schul-Mittelsonne zurück.

6.3. Nächsten-Dienstbarkeit. Die Zentral- und Magnetfelder. Vom himmlischen Eigentumsrecht.

Karmatha findet auf seinem Sonnenplatz allerhand Arbeit vor. Der Haushalt ist zu pflegen und die dazu gehörenden Tiere, die wie unmündige Wesen auf seine Stimme hören. Kinder von und zu der Erde kehren bei ihm

ein. Zwischendurch hält er im Gemach manche gesegnete Betrachtung, an die sich oft ein geheimes Zwiegespräch mit dem Vater anschließt. – Wieder einmal klopft es an der Pforte. Als er öffnet, stehen zwei Himmelsbewohner vor ihm. Freundlich heißt er sie willkommen, bringt Brot, Wein und Früchte und fragt nach ihrem Begehren.

Die Gäste berichten, daß sie auf einem zu dieser Mittelsonne gehörenden Stern eine Kinderschar betreuen, die zur letztgeborenen Gruppe gehört. Nun sind sie reif, den Vater zu sehen, doch möchten sie allerlei aus dem Schöpfungshaushalt wissen, zumal von der Erde und dem Weg dorthin, von dem Uraniel ihnen unlängst einiges kundgetan hat. Das eifrigste Kind möchte erst zur Erde, bevor es den Vater sah, Ihm zur besonderen Freude. Alle liebevollen Ermahnungen, daß es ohne vorherige Offenbarung Gottes niemals seinen Erdenweg zufriedenstellend erfüllen würde, fruchten nichts. Es ist der Überzeugung, Gotterkenntnis sei schon das Tragen des Gottbildes im Herzen, eine unzerreißbare Verbindung mit Gott selbst.

"Du wunderst dich, Karmatha", fügt der Sprecher hinzu, "weil wir zu dir kommen und denkst, es wäre richtiger, Gott darum zu bitten. Du hast recht, wenn du nur an die Einung zwischen Kind und Vater denkst. Betrachtest du jedoch das Leben des heiligen Reichs mit seiner wunderbar grundheiligen Gesetzesordnung, so kannst du merken, daß wir uns helfen sollen; denn in der gegenseitigen Dienstbarkeit lieben wir den Vater über alles. Dadurch leben wir die Nächsten liebe aus, was unserem guten UR-Vater stets wohlgefällt.

Uraniel hat uns manches von dir kundgetan, darum wollen wir einige Zeit mit dir zusammenleben, was nicht gegen des Vaters Liebeordnung ist." Karmatha freute sich groß, sowohl über den Besuch wie über dessen Grund. Uraniel hat demnach eine ganz gute Meinung über ihn, sonst hätte er die viel älteren Engel, die zum nachgruppierten Kreis der Befehls-Engel gehören, nicht auf ihn aufmerksam gemacht. Doch er besitzt durch viele Schuler-

lebnisse schon den reiferen Grad freudiger Dankbarkeit. Noch ist sein Gefühl nicht ganz geläutert, aber gutes Licht flutet durch. Er antwortet:

"Es freut mich, daß ihr zu mir gekommen seid. Ihr habt erläutert, daß wir uns gegenseitig helfen können, ohne jedesmal den Vater anzurufen. Trotzdem bin ich verwundert, daß ihr in der nicht leichten Sache euch nicht zum Vater wendet. Uraniel hat sicher einwandfrei die Kindlein aufgeklärt, so daß sie auf keinen nicht vollgerechten Gedanken kommen konnten, hättet ihr in weitere Belehrung Uraniels Grundhinweis genau angewendet. Es dürfte nicht schwer fallen, die Kleinen der Vateroffenbarung zuzuführen. Ich halte es daher für besser, wenn wir uns des Vaters Anweisung erbitten."

"Du hast recht, Karmatha", sagt ein Engel. "Doch zwei Dinge wollest du erkennen. Daß wir den Vater um Beistand baten, braucht nicht erwähnt zu werden. Und ich bin der Überzeugung, daß unser Weg zu dir Seine Antwort ist; denn Seine Hilfe, durch Kinder zugeleitet, ist eine herrlichste. Hilft Er uns unmittelbar, so ist Er der allein Schaffende und wir verlieren die kraftvolle Verbindung aus Seinem Geist. Dann bedenke noch, daß die uns anvertraute Schar in einem Schutzhaus auf uns wartet und wir sie nicht länger als nötig allein lassen wollen, weswegen wir die Bitte wiederholen, alsbald mit uns zu kommen." Karmatha entgegnet:

"Ich habe in diesem Haus verschiedene Aufgaben zu erfüllen; deshalb begebe ich mich nicht ohne Vaters Wort woandershin. Auch seid ihr Engel viel erkenntnisreicher als ich; wie möchte ich also Hilfe bringen? Ich will daher im Betgemach erst meinen Weg erforschen. Ist es des Vaters Wille, – mit Freuden gehe ich mit euch." Im Gemach betet er und fragt, ob er mit den Engeln gehen kann. Die Liebe treibt ihn dazu. Er erhält eine wunderbare Lehre.

"Mein geliebtes Kind! Es ist recht, daß du dich an Mich wendest, obwohl du selbst entscheiden kannst. Doch ein Hinweis soll dich für allezeit zur Klar-

heit leiten. Treibt dich zu etwas Meine Liebe, so handele ohne langes Überlegen! Nur die Tat selbst ist zu erwägen, nicht aber, ob man handeln soll oder nicht. Diese Auswirkung, auch als zwei Schöpfungsträger, kann überall ersichtlich sein, hier im Lichte, in den Wandelsphären, auf Erde und sogar in nackter Finsternis. Wo die Liebe treibt, soll die Tat erfolgen; wo sie nicht treibt, ist auch die Handlung fehl am Platz. Darum merke auf:

Sieh, Meine Eigenschaften ruhen als Zentral- und als Magnetpunkte im UR-Raum. Beide Machtpunkte sind innerlich und äußerlich erkennbar, was gleichzeitig bedeutet, daß ein Kind die sieben Mächte als Vielheit und Geschlossenheit verkörpern muß, will es zur höchstmöglichen Einheit mit Mir gelangen. Die Erkenntnis, daß Ich dem Kind den Lebensfaktor gab, erfaßt den Zentralpunkt, dessen heiligster Kernpunkt Ich Selber bin! Ich, die UR-Zentrale, stellte das Zentrale zu einem Mittelpunkt in alles lebendige Werden, dem Ich Selbst der Mittler wurde. Aus dem UR-Mittelpunkt gehen alle Strahlen durch das Zentrale der inneren und äußeren, sichtbaren und unsichtbaren Teilwerke, wodurch die geistig-natürlichen Grenzungen gegeben sind.

Diese Grenzungen sind der Magnetpunkt im ganzen Schöpfungsfeld. Er bringt neben vielen Segnungen auch jene Erkenntnis, den vom UR-Schöpfer erhaltenen Lebensfaktor nicht als ureigenen Besitz zu betrachten. Der Magnetpunkt erweckt den zielbewußten Willen, der sich zum Mittelpunkt bewegt, wodurch die UR-Zentrale zu erreichen ist. Das Kind wird wie magnetisch angezogen, ohne dabei seinen freien Willen im mindesten einzubüßen. Im Gegenteil schafft die Hingabe an dieses Magnetikum erst den eigentätigen Willen. Bildet sich so das Kind eine Einheit zwischen Zentrale und Magnet, wird es im Mittelpunkt des Lichtes stehen, wo immer es auch weilt.

Die Einteilung der sieben Lichtsphären in 7 mal 7 Hauptteilstellen ist nicht von ungefähr geschehen. Ihre Durchwanderung führt in das 50. Feld, das in

Wahrheit das Grundfeld ist, nämlich die sichtbare UR-Zentrale, Mein Heiligtum mitsamt der Stadt, die Stätte der Erlösung und endgültigen Vergebung. Das hängt nunmehr mit dem Fallwerk zusammen und ist in für Kinder völlig unfaßbarer heiliger Vor- oder Fürsorge so gesetzt, bevor der Widerpartkeim zur Geltung kam.

Sogar auf Erden ist davon entsprechend eine Spiegelung gegeben worden durch Meinen Cherub Uraniel, der als 'Mose' grundlegende Gesetze brachte. 7 mal 7 Zeiten (Jahre) sollten die Menschen versuchen, kein Unrecht zu begehen. Aber durch den Fall nicht zu vermeiden, sollte die 50. Zeit (3.Mose.25; 8-10; 13,54.) das große Halljahr der Vergebung sein, ein Jahrfeld, auf dem alle Schuld in einem Sühn- und Brandopfer, also Bitt- und Dankopfer zu tilgen war. Solange Mein geübter Ordnungsträger die Zügel des Beispielvolkes hielt, kam auch im 50. Jahr die Erlösung über alles Volk, weil es gegenseitig alle Schulden tilgte, was sich nicht nur auf äußere Werte bezog, sondern gleichermaßen auf Inneres, auf Gedanken-, Wort- und Tat- oder Leumundschulden.

Der Schöpfungsfall ruht im 49. Feld, im Zentral- und Magnetstrahl der Barmherzigkeit, in dem die Erlösung vorbereitet wurde, der Weg zum 'Hallfeld', zu Meiner UR-Zentrale, in der das Schöpfungssühn- und -brandopfer von Mir Selbst getätigt wird, dessen heiliges Feuer 'Golgatha' heißt. Der höchste Ausfluß Meiner Liebe, die Barmherzigkeit, trieb Mich zu diesem Opferfeuer, das Ich Selber war! Und Ich, Karmatha, habe nicht erst überlegt, ob Ich es tun sollte, sondern nur wie es zu geschehen habe zum Heile aller Meiner treuen und zur vollgültigen Erlösung der irregegangenen Kinder!!

Treibt dich die magnetische Liebe durch die Barmherzigkeit, so mag ruhig etwas zu tun übrig bleiben. Was da scheinbar abgeht, ist durch die Kinder der Schöpfung gutgebracht. Ohne dein Zutun gelangt der zentrale und magnetische Punkt zum gerechten Ausgleich. Das bezieht sich auf alle Grundlebensstrahlen. Wie vieles nur durch die Ordnung oder den puren Willen

gerichtet werden muß, kannst du nicht ahnen. Hat ein Kind auf dem Feld der Ordnung etwas zu vollbringen, so ist das Tun ausgleichend auf Zentrale und Magnet zu setzen, wodurch alle Eigenschaften sich von selbst einschließen. Das geschieht jedesmal, sobald eine Eigenschaft die Vorherrschaft besitzt.

Kehrtest du aus Liebe jetzt zu Mir zurück, so sage Ich dir, daß es mehr dein Wille wäre und da nicht einmal der Zentral- und Magnetpunkt ausgeglichene. Die Liebe treibt dich auch zur Erde und oft wunderst du dich, warum Ich solange zögere, Mein JA zu geben.

Nun, Karmatha, deine Liebe bedarf auch noch des letzten Feuers, der rein treibenden Barmherzigkeit. Solange das nicht erreicht ist, sind die Machtfelder aller Eigenschaften im Zentral- und Magnetpunkt dir noch ziemlich unbekannt. Du willst das Beste; ob du es bereits vollbrächtest, sei noch nicht geprüft! Erst im letzten Machtfeld angekommen, siehst du ein, daß es weniger auf das 'Bald' ankommt, als mehr auf den bewußten Willen, übernommene Arbeiten vollwertig auszuführen. Da angelangt, fragt kein Kind mehr, ob es handeln darf. Es handelt! Geht dabei die freie Triebkraft aus den sieben Eigenschaftsfeldern mit ihren je sieben Strahlungen hervor, so gestaltet sich die Handlung wie von selbst grundgut, weil Ich dann aus dem Hallfeld Meine Hand ausstrecke und segnend auf das Kind samt seinen Werken lege. Nun weiß du genug und kannst frei handeln."

Bis ins Tiefste berührt bleibt Karmatha versunken, ehe er seinen Dank darbringen kann. Freudig eilt er mit dem Engelspaar zu deren Stätte und verkündet ihnen, was ihm der Vater offenbarte. Sein Mitwerk bei den Kindern trägt vollen Segen, so daß auch er mit reicher Liebe bedacht von der Schar Abschied nehmen kann. Dankbar und freudig kehrt er in sein Erkenntnishaus zurück.

Karmatha hält eine gute Betrachtung über die große Offenbarung und vergleicht des Vaters Wie-Handlung mit seiner zaudernden Ob-Handlung. Da

klopft es an die Pforte. Freudig bewegt öffnet er und Uraniel und Urea treten ein. Seine frühere Scheu ihnen gegenüber hat er längst überwunden und er schmiegt sich vertrauensselig in ihre Arme.

Nach der Begrüßung fragt er, warum sie angeklopft hätten. Ringsphäre, Sonne und Haus stünden unter ihrer Waltung. Es wäre zwar zu seiner Freude geschehen, damit er des Vaters Erste wie liebe Gäste empfangen dürfe. Dabei führte er die Fürsten ins kleine Betgemach; er möchte alle seine Erlebnisse erzählen. Uraniel entgegnet:

"Du hast das Richtige getroffen, lieber Karmatha; doch sei dir noch eine kleine Belehrung zgedacht. Indem du feststelltest, das Haus sei unser Eigentum, konntest du als Gast die Eigentümer nicht bitten, einzutreten. Aber es gibt im Lichte herrlich wandelbare Gesetze, deren Grundgefüge wohl des Schöpfers heiliger Ordnung entspringt. Doch ihre Auswirkungen richten sich nach den Kindern. Solche freien Grundgesetze gibt es in der Materie nicht, das heißt, sie werden dort nur zum Teil von inkarnierten Lichtseelen anerkannt.

Auf der Ede ist derjenige Hausbesitzer, der sich nach dem Weltgesetz ausweist. Er wird Eigentum selten einem andern überlassen, außer bei reichlicher Entschädigung. Und was bleibt von allem übrig, sobald die Todesglocke klingt? Nichts als ein notdürftiges Gewand, in das man den toten Körper ohne Seele hüllt. Nur zwei Dinge kann die Seele ins Jenseits tragen; ihren gesegneten Glauben oder ein armes Herz! Mit dem Tod erlischt für sie jedes Erdgesetz; es hat gar keine Gültigkeit, wie auch ein Eigentum keinen Wert behält.

Das Lichteigentum hingegen ist bis zu jedem Tagwerkende bleibend, mindestens aber solange, als der Eigentümer in Treue bei Gott verbleibt. Sogar Sadhanas Eigentum ist reserviert; nur trug es während ihres Falles bis zur Umkehr keine Zinsen. Es war ein vergrabenes Pfund! Durch die Umkehr hat sie es wieder an das Tageslicht gebracht und je mehr sie sich der Heimat

nähert, um so mehr nimmt die Verzinsung ihres Grundpfundes allmählich wieder zu. Das Haus bleibt also unser Eigentum in der Unwandelbarkeit des Besitzanrechtes. Aber als Besitzer können wir mit ihm verfahren, wie es uns beliebt. Du bekamst es während deines Aufenthaltes zum persönlichen Besitz; und nicht einmal der Vater hätte es dir weggenommen, um es anderen zu geben. Darum bist du jetzt der Eigentümer und wir sind deine Gäste, in welchem Verhältnis sich eine große Liebe zueinander erzeigen läßt. In den Fürstenhäusern warst du indessen Mitbesitzer während deines jeweiligen Aufenthaltes, wobei dir die durchaus berechtigten Hausehren mit zukamen. Da wir dieses Haus nur zeitweise benötigen, stellen wir es auch als Reichsbesitz frei, so daß jeder Einkehrer für die Dauer seines Aufenthaltes Eigentümer ist. Das geschieht mit allen Einrichtungen so als ein herrlich wandelbares Besitzgesetz, das reichsmäßig für uns grundsätzlich unwandelbar gültig ist.

Hätte der Vater dir das Haus gegeben, so könnte niemand je es von dir fordern. Was Er gibt, bleibt unantastbares Eigentum! Dann aber wäre es vorher nicht unser persönlicher, sondern Reichsbesitz gewesen, über das der UR-Schöpfer allein verfügt. Aus dieser Verfügung empfangen wir es einst beim Raum-Aufbau als unsern ewigen Besitz.

Bedenke auch, daß ein Sonnenhaus nicht nur zur Freude dient. O, das wäre ein sehr schwacher Schöpfungswert! Ein Haus bedeutet Hut, Betreuung, das Umschließende, in dem vornehmlich Wanderer Frieden, Ausruhen, neue Wegzehrung, mitunter ein bleibendes Asyl erhalten. Diese betreuende Hut ist Teil der heiligen Obhut, URs einzigwahre höchste Tat! In Seiner Obhut wird Eigenschaft zur Tätigkeit und umgekehrt, sie ist – insgesamt – Seine ur-heilige Schöpferwahrung!!" – Wie herzlich kann Karmatha für diese Belehrung danken, die ihm zugute kommt. Indem er ein Mahl zurichtet, erzählt er viele Begebenheiten, vor allem, wo es ihm noch gemangelt hat.

Anschließend wird Karmatha auf eine Zellsonne im siebenten Sonnenring geführt. Im Haupthaus daselbst werden Kleine betreut, die auf Erden als

Kinder starben. Der Sonnenengel Mayano, der die Gruppe führt, empfängt die Fürsten und Karmatha ganz besonders freudig. Ihr Kommen wurde ihm im Herzen angezeigt. Karmatha bittet, hier etwas verweilen zu dürfen. Urea verweist ihn an Mayano, der das Sonnen- und Hausrecht hat. Mayano läßt es gar nicht erst zu einer Bitte kommen. Zärtlich umfaßt er Karmatha und sagt:

"Meine Freude, Karmatha bei mir zu haben, sieht der Vater und auch ihr, Urael und Urea. Ich muß also danken. Sonne und Haus gab mir der Vater. Was aber Er uns überreichlich tut, sollen wir uns das nicht gegenseitig tun? Darum will ich gern dein Diener sein, Karmatha, solange hierzubleiben es dir wohlgefällt. Der Vater hat mich mit Seiner Liebe durch dich heimgesucht. Ihm sei Dank und Ehre!"

"O Mayano", ruft Karmatha, "auch ich danke dir, und ich will deinen Wünschen keine anderen entgegen setzen bis auf einen. Nie darfst du mir ein Diener sein! Ich bitte: Sei mein Freund, mein lieber Bruder, zu dem ich mich vertrauend wenden kann. Damit erweistest du mir einen besten Dienst und der Vater möge dein Vergelter sein. Als dein Bruder will ich bei dir wohnen, will ein- und ausgehen, wie es mir gefällt. Allein – nicht ohne dich, Mayano und ohne deine Gefährtin Mallada. Mit euch will und mag ich alles tun, was zu des Vaters Wohlgefallen führt." Darauf verfallen Mayano und Karmatha in einen edlen Wettstreit, in dem jeder dem anderen alle Rechte einzuräumen sucht, bis Urea dem ein gutes Ende setzt und freundlich sagt:

"Euer gegenseitiger Liebeeifer ist Gott wohl angenehm und – im Herzen ausgetragen – auch gerecht. Nun aber habt ihr eure Liebewaffe gut gestählt und Karmatha soll entscheiden, wer das gebende oder nehmende Vorrecht hat." Dieser antwortet auch sogleich:

"Mayano ist hier der Führende. Sieh Urea, im Erkenntnishauses durfte ich der Hausbesitzer sein. Hier ist Mayano der alleinige Grundeigentümer. Aber ich will bei ihm zu Hause sein wie bei meinem Abada Rafael und Agralea. Auch

muß ich hier erst alles kennen lernen. Es bleibt daher wohl am besten wie es bisher war und ich bin als Mayanos neuer Bruder sein Hausgenosse nach der Liebe Gottes." Uraniel belobt Karmatha, und nachdem er und Urea den Segen der Ersten hinterlassen haben, wandeln sie wieder ihren Schöpfungsordnungsweg. Mallada ruft die Kinderschar zusammen, Karmatha soll zu ihr sprechen. Er tut es gern. Mayano hat ihn auf die Entwicklung der Seelchen wie auf ihr Erdenleben hingewiesen. Nun spricht Karmatha wie folgt zu ihnen:

"Liebe Kindlein, die erste Rückschau zeigte euch, daß ihr des Vaters Kinder seid, wie auch, vorher im Licht gelebt zu haben. Unter manchen Voraussetzungen seid ihr als kleine Lichtbürger zur Erde gegangen, weil euch die kindliche Liebe dazu trieb. Der gute Vater nahm euer Opfer an, obwohl ihr auf Erden wenig wirken konntet. Um so mehr wirkte Gott durch euch. Manche Erden-Eltern kamen durch euren Kindestod zum Glauben, einige sogar zur tieferen Reife, die sonst auf sich hätte warten lassen. Manchen auch mußte ihr abgöttischer Liebling genommen werden, damit aus dem Abgott kein Bösewicht ward, wodurch zweierlei geschah. Die kleine Seele wurde vor solchem bösen Schaden bewahrt, und die Eltern vor der von Gott verlangten Rechenschaft, das Verderben einer Lichtseele herbeigeführt zu haben.

Teilweise denkt ihr noch mit Sehnsucht zurück. Dadurch wird euer Weg zum Vater sehr gehemmt. Ihr solltet warten, bis ihr in Begleitung dafür bestimmte Engel ab und zu zur Erde gehen könnt, um Vater und Mutter zu trösten. Denn das irdische Band zerreißt nicht ohne weiteres mit dem Eingang ins Jenseits. Eurer Trost kann helfen, auch wenn die Erd-Eltern ihn nicht klar verspüren, bis sie selber die Verbindung mit dem Reich im Herzen hergestellt haben.

Ihr habt Mayano schon gefragt, wann der Vater euch zu sich ruft. Ihr tragt auch eine gute Demut und Geduld in euch, deren Nutzen sich erst zeigt, wenn ihr vorwärts und nicht rückwärts schaut. Den Zurückgebliebenen auf Erden ist nur wahre Hilfe hinzutragen, wenn ihr jenen festen Grund habt,

der sich nur beim Vater finden läßt. Er jedoch, o höret es, war schon des öfteren bei euch und ihr habt Ihn nicht gesehen noch gehört. Das könnt ihr kaum glauben. Doch wenn wir noch einiges besprochen haben, so werdet ihr es auch erkennen. Die heilige UR-Liebe wartet auf euch in Gottes eigener Stadt! Dort will sie die Arme um euch schließen, euch segnen, reich machen, dort sollt und könnt ihr des Vaters heiligen Herzschlag hören. Darum muß euer ganzes Augenmerk darauf gerichtet sein." Ein schon größeres Kind unterbricht Karmatha und ruft:

"Du bist ein Lichtsohn, Karmatha. Doch wie sollen wir zu Gottes Stadt gelangen, wissen wir nicht um den Weg? Wir sehnen uns schon nach dem Vater, das kannst du glauben! Ich weiß ja nicht, ob es Mayanos Aufgabe ist; aber warum leitete er uns nie an?" Bei dieser leisen Anschuldigung überkommt den Sonnenengel Herzenstraurigkeit. Er und Mallada haben nichts versäumt und er weiß nicht, wie Karmatha sich dazu stellen wird. Doch der Vater zeigt diesem die Engelsherzen und er spricht auch sogleich:

"Mayano, betrübe nicht dein edles Herz, auch nicht du, o liebe Mallada. Der Vater bringt euer Tun herrlich an den Tag! Aber ihr Kinder", sagt er zu der Gruppe, "solltet reifer sein. Auch ein kleines Herz kann beste Einsicht haben, wenn es sich Mühe gibt und einen Umstand nicht bei anderen, sondern bei sich selber sucht. Ich sagte, der Vater habe schon zu euch gesprochen und ihr habt Ihn nicht erkannt. Ja, äußerlich konntet ihr Ihn noch nicht sehen; aber hier", Karmatha deutet strahlend auf den Engel, "durch Mayanos Mund sprach Gott zu euch! Der Engel kann euch nicht mit Gewalt vorwärts ziehen, doch den Weg hat er euch vollwahr angezeigt.

Seit Eintritt in das neutrale Sphärenland stehen Engel sichtbar euch zur Seite. Sie betreuen euch, sonst könntet ihr nicht schon in diesem Sonnenhause weilen, während auf der Erde Väter und Mütter noch um euch weinen. Ihr seid auch nicht die ersten Gruppe, die Mayano gut geleitet hat. Denkt ihr denn, er und Mallada haben keine Sehnsucht, den Vater zu sehen und zu hören? O erkennt: Ihr Sehnen geben sie dahin im Dienste an euch

Kindlein! Und wie lohnt ihr Größeren besonders diese Liebe? Unreifen Gedankens hängt ihr ihnen irdische Nachlässigkeiten an, die es im Reiche gar nicht gibt.

Du, kleiner Sprecher, warst ein Bursche von 15 Jahren und so haftet dir allerhand Irdisches an. Die Unreife wird dir ja nicht angerechnet, zumal wenn du dein Unrecht gutzumachen suchst. Schaut nur eure Hauseltern an; holdeste Liebe lächelt euch entgegen. Das ist des Vaters Gnade und ihr solltet Ihm recht dankbar sein. Doch auch dem Engelspaar gilt euer Dank. Ließen sie sich ihre Trauer merken, so könnte Gottes Gnade nicht vollkommen wirken; denn Er segnet nicht nur euch, die ihr betrübt, sondern zuerst jene, die betrübt werden.

Im Vorhof besprach ihr euch, warum sich der Vater nicht persönlich offenbare. Das war euer erster selbständiger Schritt, der Größeres nach sich ziehen wird. Nun, wer von euch sich am befähigsten fühlt, den Vater schon zu schauen, der trete vor." Da ist guter Rat teuer. Es möchte keiner sich am befähigsten fühlen; doch den Vater möchten alle sehen. Der Älteste unter ihnen, von anderen vorgedrängt, will nicht allein bevorzugt werden; auch hat er in dieser Hinsicht noch zu große Scheu. Karmatha sagt, die Liebe schließe alle zugleich in ihre Arme ein, doch jenes Kind, das zuerst in Mayanos Haus gelangte, sei das lichtälteste von ihnen und somit das befähigste. Dieses Kind aber ruft plötzlich strahlenden Auges aus:

"Ich weiß, was dem Vater am liebsten ist! Keines unserer Gruppe kann Erster sein. Wir wollen gemeinsam unserm lieben Engel Mayano und der allzeit guten Sonnenmutter Mallada nachwandeln und an ihnen wieder gutmachen, was wir vordem nicht richtig taten, indem wir bitten: Mayano und Mallada, bleibt unsere lieben Himmelseltern, bis wir beim Vater landen können. Außerdem" – das Kind küßt die beiden Engel, "wird dadurch eure Sehnsucht auch gestillt und ihr seht den guten Vater. So, glaube ich, werden wir recht bald in Gottes eigener Stadt einkehren, werden Ihn sehen,

Der unsrer Herzen Liebe ist, werden Seine Stimme hören, nach der sich unsere Seele sehnt."

Das ist eine gute Bitte. Karmatha bleibt noch eine Zeitlang bei dieser Gruppe. Viel Segenreiches geschieht, bis für die reinen Kinderseelen der Augenblick gekommen ist, wo der Vater mitten unter ihnen steht und sie mit Seiner Liebe wie mit Flügeln deckt.

6.4. Höheres über die Heilige Gegenwart. Zwei Fundamente in verschiedenen Auswirkungen. Die sechste Vater-unser-Bitte.

Karmatha ist herangereift, ein selten schönes Licht strahlt aus dem reinen Blick. Die bisherige Vorbereitung zu dieser Opferreife findet ihren Abschluß in einer Lebensprobe, die im Reich weit bedeutsamer ist als Menschen ahnen. Sie ist nicht nur Grundstock zur Erdenlebensprobe, sondern bringt aus der Opferung die Kind-Vollständigkeit: UR-Gottes wahre eigene Schöpfung! Solche Lebensproben werden im Strahlbereich der Ordnung abgehalten, oder in dem des Willens, weil beide Eigenschaften Machtanteile des Schöpfers sind, aus dessen Wesenteil alle Schöpfungswerke werden.

Rückblickend auf seinen Werdegang erkennt Karmatha Gottes wunderbare Allgegenwart, die Vielzahl Seiner Offenbarungen, stets dem Reifegrad der Kinder angepaßt. Überall ist die heilige UR-Gottheit vollwahr zu erkennen, stets gegenwärtig im Ausfluß einer oder der andern Eigenschaft ihrer hocherhabenen Vierwesenheit, wie es zeit- und raumgemäß am besten ist, nicht selten sofort personenhaft, und zwar nicht nur für Gruppen, sondern auch für jedes einzelne Kind.

Vor dieser Lichtflut steht er staunend still; das Wunder überwältigt ihn. Er kann vom freien Ausblick seines Erkenntnishauses aus das heilige Priesterhaus erschauen und – gerade den Einzug der Engel Mayano und Mallada

mit der Kinderschar. Wie er noch kniet, dankt, jubelt und demütig sich neigt, schwebt eine lichte Wolke ins kleine Betgemach und eine Stimme klingt aus ihr an sein Ohr:

"Karmatha, Ich habe wohlgefallen an deinem Herzen. – Stehe auf und tritt zur Wolke. Öffnest du dem Kommenden Tor und Tür, so wird ihr Licht von dir Besitz ergreifen; denn du hast erkannt, daß ein Neues vor dir steht und bist gewillt, dich ihm hinzugeben. Obwohl der Antrieb zur eigenen Erkenntnis im Kind-Geist ruht, der als Meines Geistes Teil die Fähigkeit besitzt, ist es doch höchst wichtig, ob eben die Erkenntnis ohne weitere Wortoffenbarung durch Mich erfolgt. In diesem Falle bin Ich nur Anreger dazu. Welches Kind der Anregung allein bedarf, dem wird die Erkenntnis gutgeschrieben als schöpfungsgerecht persönlich erworbenes Eigentum, sei sie innerlich oder äußerlich. Es sind ja alle Geschöpfe aus Mir hervorgegangen und demgemäß mit Mir verbunden, erkannt oder nicht, gewollt oder ungewollt.

Diese Verbindung ist in allen Stücken der gebende Lebensantrieb, der folgerichtig auch die Erkenntnis weckt. Wendet sich ein Kind Mir freiliebend zu, so genügt allmählich, daß Ich nur auf das Werkmäßige antreibend wirke. Alles so erworbene Eigentum ist das haltbarste Gefäß, in welches ein Kind sein Mitopfer legen kann.

Solche Erkenntnisse sind gar starke Keime, die im Herzboden feste Wurzeln schlagen und das Kind mit ihnen wachsen lassen. Auch deine große Schau, die du als Meine Gabe anerkennst, gilt trotzdem als ein Selbsterwerb um deiner Liebedemut willen, die Ich keinem Kinde einverleibe, will Ich aus ihm nicht das Produkt einer Schöpferlaune machen. Hier hast du einen auch im Lichtreich möglichen Fehlschluß gezogen, weil eben eine Demut nichts Eingepflanztes ist.

Aber sieh, solch ein Fehlschluß ist eigentlich der beste Kronschatz, sobald ein Kind seine Demut in der Herrlichkeit Meiner Weisheit spiegelt. Denn Demut ist keine Eigenschaft, die auf dem Potenzweg von Mir gegeben wird,

sondern eine Fähigkeit, die frei zu entfalten ist. Fähigkeit und Kraft werden eine schönste Einheit, wenn ihnen Meine sieben Grundlebensstrahlen zum Vorbild dienen.

Die Werkgerechte Folge der Eigenschaften ergibt sich von selbst, weil geistig-natürlich jener Grundstrahl der erste ist, in dem ein Kind geboren ward. Da du dem Liebehaus entstammst, steht bei dir und deinen Hausgeschwistern die Liebe auch im Vorfeld; doch sie wird die andern Eigenschaften nicht beherrschen. Eine Mir vollwahr angepaßte Lebensfähigkeit wird stets in Mir den heiligen UR erkennen, die höchstvollendete Vollkommenheit, die nur der Kinder wegen Wesenzüge gesondert offenbart. Zeit- und raumbundene Vorherrschaft der Eigenschaften fördert alle Werke wieder zur höchsten Einheit für die Kinder; denn für Mich bedarf es dessen wahrlich ewig nicht!

Auch unbewußtes fühlen, Denken, Handeln, vorzüglich im materiellen Schöpfungsteil, dort durch Seelenträger bedingt, unterliegt der gleichen Wahrung, um aus formlosen trieben Formhaftes zu bilden. Ein unwandelbares Gesetz bleibt stets bestehen; doch die gewährleistete eigenbewußte Freiheit Meiner Kinder stützt sich auf die Fundamente, die sowohl unwandelbar sein können und deren Schöpfungslebenselixier allein aus Meiner UR-Macht kommt.

Jedes Gesetz ist ein Ausfluß Meiner UR-Ordnung, die unveränderlich ist. Sie deshalb aber unbeweglich, die freie Entwicklung hemmend nennen, wäre fasch gesehen! Auf ihrem stabilen Grund tummelt sich das geschöpfliche Leben nach Herzenslust. Das leuchtet dir ein, obwohl du es nicht ganz begreifst. Warum aber offenbare Ich es dir? Ist das nicht unzweckmäßig und unzeitgemäß in der Gesetzesfolge?

Durch deine verdeckt gefühlte Frage haben wir ein schönstes Beispiel von einem feststehenden Gesetz mit dem Bedingungs- und Freiheitsgrund, je nachdem du das Gesetz mit der Erkenntnis auszugleichen suchst. Solche

Offenbarungen geschehen im Entwicklungsweg entweder nach Abschluß einer Sphärenwanderung oder nach Rückkehr von der Erde. Zu höherem Dienst ersehene Kinder, die sozusagen Lichtsammelplätze darstellen, gelangen noch früher zur tieferen Schau, sobald diese sich in ihrem Herzen spiegeln kann, auch wenn sie es noch nicht bewußt verspüren. Dann beginnt darüber Meine Offenbarung, die gesetzmäßig durch die Freiheit der Erkenntnis begründet ist.

Im gesetzlichen Prinzip ist auch die Liebe unwandelbar, was die Erdkinder eine Härte nennen. Dabei ist die strenge Liebe der Diener der Barmherzigkeit!! Wo sollte denn die Schöpfung hingeraten, wenn nur wandelbar gestützt? Soll Meine Schöpfermacht zum Spielball böser Launen werden? In der Materie wirkt weit mehr das unwandelbare Fundament, weil auf solcher Basis letzten Endes die Barmherzigkeit zu empfangen ist! Prüfen sich die Menschen selbstbewußt, so besäßen sie ein gutes von Mir anerkanntes Fundament, das durch beide Gesetzesteile neue Werke brächte. Und das, Karmatha, wären für die Erde wahre Seelenhäuser, für die aufsteigenden Sphären Erkenntnishäuser und im Zentrallicht Meines Reichs das 'Bleibende Zuhause'!

Sieh, Meine Ersten bauten sich viele Werke selber auf und wendeten dabei im Gesetzausgleich beide Fundamente an. Als Sadhana das nicht mehr tat und im Unwandelbaren einen sie bedrückenden Zwang ersah, wurde gerade das Wandelbare für sie zum Unwandelbaren, ihre Freiheit zum selbstgeformten Zwang. Das Unwandelbare dagegen wurde ihr zum Wandelbaren, womit sie allen Halt verlor und in ihre Teile stürzte. Da sie jedoch nicht tiefer fallen könnte als Mein UR-Grund ist, so war die Härte ihres Falles Meine Barmherzigkeit; denn durch diese Eigenschaft fing Ich sie in Meinem UR-Grund auf. –

Nicht wenige Meiner treuen Kinder verlieren auf der Erde oft die beste Verbindung zu Mir. Da ihr Erdengang für Sadhana als Mitopferweg geschieht,

bleibt nicht nur ihr Himmelsanteil bestehen, sondern wird immer vollkommener, so oft sie Mir ihr Opfer bringen. – Das tue nun nicht Ich, Karmatha; Ich gebe nur das Material dazu, nämlich Möglichkeit und Fähigkeit. Auch hier wieder Unwandelbar und Wandelbar! Die Möglichkeit ist festbleibend gegeben für alle Kinder, selbst für die verlorenen Schafe. Doch die Fähigkeit ist wandelbar, sie hat ihr Auf und Ab im eigenen Gesetz, in dem auch das Unwandelbare zu Hause ist. Bringt ja die aufwärts entwickelte Fähigkeit die Zunahme der Erkenntnis und des damit verbundenen persönlichen Lichteigentumes mit sich, während die schlecht entwickelte oder sogar böswillig mißbrauchte Fähigkeit das Ab bedingt. Die Entwicklung ist also wandelbar; ihre Folgen jedoch unwandelbar.

Sieh die wunderbaren Sonnen! Muriel hat – im Herzen mit Sadhana und den Lichtträgern vereint – die Kraft der Fähigkeit entwickelt. Der Urstoff und die Möglichkeit, es zu tun, kam aus Mir, war die Freude, die Ich ihnen schenkte. Aber Glaube, Hingabe, Treue und gefestigter Wille ließ den Erstkindern das Werk gelingen und zwar um so vollkommener, je mehr sie in Mir den alleinigen Schaffer anerkannten. Ihre Fähigkeit und Liebedemut stand schöpfungsgerecht auf gleicher Höhe.

Du hast die Zunahme aller Herrlichkeiten schon bemerkt und fragst, was daraus werden soll, wenn es kein Ende nimmt. Nun, deine Schau ist teils Erweiterung von eigener Erkenntnis, weil Bestehendes den heranreifenden Kindern nur allmählich zu offenbaren ist, gleichwie Ich durch Mein Wort eine Tiefe um die andere erschieße. Doch ein mindest gleichgroßer Teil ist Werkzunahme, die Ich durch Meine Kinder wirke. Denn geschähe alles nur durch Mich, bedürfte Ich keiner freibewußten Kinder, es genügten Pur-Geschöpfe, und weder Meine Schöpfermühe noch der Kinder Tagewerk bekämen jemals guten Lohn. –

Daraus erkennst du Fundamente und Gesetze der Bedingung und der Freiheit, deren Ausgleich Meine Heiligkeit für die Kinder deckt. An ihre Stelle

tritt, sie nicht ablösend, die Barmherzigkeit! Unwandelbar bleibt das allmähliche Eindringen in bereits Bestehende, das wandelbar in der Entwicklung ist. Das allein schon ist Gesetz.

Wer sich vor den Wundern Meiner schöpferherrlichen Allmacht beugt, erkennt auch Meine Heiligkeit, wodurch ein Kind seine freie Entwicklung erlangt. Damit tritt an Stelle offener Lenkung nur mehr eine schöpferbedingte Leitung, mit deren Hilfe ein Kind sich selber vorwärts bringt. Es erhält dabei – selbstzunehmend und selbsttätig – die Beteiligung an der Zunahme aller Lichtherrlichkeit.

Das Gesetz bedingt also eine Tätigkeit, denn ohne Tätigkeit versagt der Werk-Kraftstrom, wodurch der Untätige stehen bleibt. In Hinsicht aller Tätigen setzt ein Zurückbleiben für ihn ein. – Auch das tue ich nicht eigentlich Selbst, sondern aus der wandelbaren Freiheit schaffen sich die Kinder ihr eigenes 'Unwandelbar', für sie ein Schein, Trug und eine Lebensverneinung.

Du hast dir einen guten Lebensgrund gebildet, darum tritt jetzt ein in Meine Wolke." – Welche Seligkeit! Zwar sieht Karmatha die Gottheit nicht, weil die Wolke deren Heiligkeit verbirgt; doch er fühlt sich wie im Schoß des Vaters ruhend und hält gesegnete Zwiesprache. Auch weiß er nicht, wo er hingetragen wird. – –

Karmatha steht auf einem Raumkörper, der ihm dunkel und leer vorkommt. Obwohl ahnend, daß diese Welt ihm nur ein kurzer Gastort bedeuten wird, überfällt ihn doch ein Schauer. Er gedenkt des Zwiegespräches in der Wolke und wappnet sich im ernstesten tiefen Gebet. Ein schönes aber lichtloses Wesen begegnet ihm. Die hohe Gestalt, ein Feuerblick lassen die Lichtlosigkeit kaum merken, ja – es geht sogar ein Zauber von ihm aus. Karmatha fühlt eine Abwehr, unmöglich kann er sich trotz Schönheit dem Wesen so hingeben wie den Engeln, den Fürsten oder gar dem Vater. Er wartet daher in Ruhe das Weitere ab. Die Gestalt nähert sich ihm ganz und spricht:

"Karmatha, ich kenne dich, du aber nicht mich. Sei nicht verwundert. Was

höchsten Engeln verborgen ist, will ich – weil für dich ein erster Platz im großen Reiche reserviert – dir offenbaren. Dein Staunen wächst. Aber merke, daß ich mit dir schon lange in Verbindung stand. Du rüstest dich auf einen Erdenweg, den du nicht überschaust. Viel verdeckte Gott vor Dir; ich aber will dir die Augen öffnen. Komm!, ich zeige dir, was dich zum großen Wissen führt," Karmatha zögert. Nur die Erkenntnis, von der Wolke hergebracht zu sein, bestimmt ihn zum Mitgehen. Der Weg abwärts gestaltet ich zu einem Weltraumflug. Die Lichtfluten werden immer weniger, nicht aber weil sie zurückbleiben, sondern der ihm unbekannte Raumteil frißt sie förmlich in sich hinein. Auf einem mit etwas Glanz behafteten Stern machen sie Halt. Das Wesen zeigt auf die Erde.

"Dorthin führt dich dein Weg! Der Entschluß ist gut; denn freigewollt zur Erde gehen, bringt höchste Gaben ein. Doch zwei Wege sind, von denen du absolut gar keine Ahnung hast und über denen das Wort 'Schicksal' steht. Gott kann auf Erden einem Einzelnen nicht nahe sein. Sieh dir das Gewirre an! Wo ist Licht? Kaum blitzt hie und da ein Funke auf. Du nimmst die hier herrschende Vollstrahlung, die mit sogenanntem Lichte nichts zu tun hat, noch nicht wahr. Du bist zwiespältig und meinst, dein dir bekanntes Licht ginge hier verloren. Nein, Karmatha, hier herrscht es nicht! Denn was du siehst, ist mein Reich. Ich bin der wahre Gott, der über jenem Wesen steht, das du bisher als Gott erkanntest. Meine Kraft belebt die Schöpfungen bis ins Unendliche, auch jenes Reich, aus dem du eben kamst.

Du begreifst die Zusammenhänge nicht, sie sind dir Widerspruch. Dein 'Gott' betrachtet mich als Seinen Lebensfeind. Er nimmt als endliches Wesen, zwar unbewußt, meine Strahlung auf und schafft sich Werke. Den Beweis dafür bleibe ich nicht schuldig. Wenn dein Gott dich wirklich liebt und dich und die anderen Wesen Sich erhalten will, warum sendet er euch fort und in mein Schöpfungsreich?

Du erschrickst; von einem Feinde Gottes hast du noch nie etwas gehört. Triffst du Ihn aber, ehe du zur Erde gehst, so frage Ihn darum. Er wird den

Namen dir nicht nennen mögen, der Seine Ohnmacht offenbart! Meine Strahlung zieht euch aus dem Ihm zugeteilten Machtgebiet heraus; und Er kann nichts dagegen tun, als euch ein falsches Bild zu zeigen, indem Er das euer 'freiwilliges Opfer' nennt. Er läßt dich schwere Straßen gehen, du sollst ein vom Schicksal Verfolgter sein. Ist das Liebe? Berechtigt schleicht sich ein Zweifel in dein gutes edles Herz. Liebt Er euch, warum dürft ihr nicht bei Ihm Verbleiben? Ha, eine schöne Liebe, die sich auf die Ewigkeit beruft, euch aber Leidenswege gehen heißt! Warum ihr aber so viel leiden sollt, wurde euch noch nicht verraten.

Gott spricht oft von einem Heilig-Unfaßbaren, das er wohlweislich nicht enthüllt. Sieh die Wahrheit! Weil dem Zweitreich angehörig, wird auf Erden dich das Schicksal treffen; denn die wunderbare Erdstrahlung fällt nur auf deren hohe Abkömmlinge. Gott kann nichts dagegen tun! Noch sind die meisten von euch verdorben und gestorben!! Wo bleibt auch Gottes Hilfe? Keiner von euch weiß auf Erden, wo er herkommt, wo er hingehet, warum er alle Trübnis durchzukosten hat als 'Spielball schwerer Schicksalslaunen', ein von Seinem Gott verlassener Wurm. Armut steht zur Rechten und Niedrigkeit zur Linken; Hunger sitzt an euerm Tisch und Not ist euer Hausgenosse.

Und nun das Schlimmste! Liegt die Ede hinter dir, so findest du nicht mehr den liebesanften Vater vor, sondern einen strengen Rache-Gott, weil du – bar aller inneren und äußeren Mittel – Seinem Willen nicht gehorsam warst. Qualvolle Zeiten stehen dir bevor; denn nicht die versprochene 'Bleibende Stätte' tut sich auf, sondern eine ewige Hölle, aus der du nie wieder entlassen wirst. Vorbei ist es mit Licht und Seligkeit! Hilflos, ohne Daseinszweck und –ziel versinkst du in eine Dämmerung, ohne jedoch das Qualvolle des Bewußtseins einzubüßen. Das ist dann der, dir zugesagte, 'Ewige Freudenweg'!

Ich aber zeige dir ein besseres Ziel. Schon auf Eden sollst du das Schicksal meistern. Ich bin dir ein guter Freund, demzufolge du den Weltreichtum

besitzen sollst, statt leere hilflose Lichtstrahlen im Gemüt. Zwar mußst du erst durch meine Sphären und die Erde wandern, weil du vom Zweitreich unmöglich dich gleich anpassen kannst. Glaube mir, nie würde ich dich sonst auf diesen kleinen häßlichen Planeten gehen lassen. Ich will den von deinem Gott dir zugedachten und den von mir gut vorbereiteten Weg dir zeigen."

Das Wesen führte Karmatha in eine Hütte, in der Menschen ihren Gott im Herzen tragen. Aber kaum das Nötigste nennen sie ihr Eigentum. Einträchtig leben sie beisammen und Karmatha sieht im niederen Raum ein Licht. Er macht darauf aufmerksam, doch das Wesen nennt es eine Täuschung, weil Karmatha die Erdgesetze nicht verstünde. Dieser betrachtet das ihm freilich etwas unklare Licht, die friedvollen Menschen, die für trockenes Brot ihrem Gott und Vater danken. Das Wesen führt Karmatha schnell in einen großen Palast, wo es Schätze, Macht und Ehre gibt. "Dies sind meine Kinder", sagt der Führende. "Nun stelle selbst Vergleiche an. In jener Hütte waren Menschen, von Gott verlassen, zu dem sie beten. Diese hier beten mich nicht an, weil ich es nicht will. Das ist unterwürfig! Doch wie reich stattete ich sie aus."

Das sieht sehr unzweideutig aus. Karmatha steht zwischen der fordernden Entscheidung, sich dem Wesen hinzugeben und zu widerstehen. Er fühlt: Nur die selbsterworbenen Himmelsschätze sind seine Hilfe in dem schweren Kampf. Ist er nicht eigentlich auch von Gott verlassen wie jene armen Hüttenmenschen? Der Dunkle schürt die Zweifel. Losgelöst vom Licht sieht es wie Wahrheit aus. Karmatha weiß nicht, daß das Wesen einer jener Dämonen ist, die nach Luzifer Umkehr die Herrschaft an sich reißen, einer den anderen stürzend oder hebend, wie auf der Ede die Macht es mit den Mächtigen tut und daß dieser Teufel mit Namen Legion sich auch Luzifer nennt. Karmatha betrachtet sich noch einmal die Armen und die Reichen und sagt schließlich:

"Du Wesen! Ich bezweifle noch, daß du größer bist als Gott, Der mir stets

liebevoll begegnete. Deine Bilder entbehren zwar nicht der Tatsache. Bürgst du aber für ihre gesetzmäßige Gültigkeit auch über die Erde hinaus? Sieh, Gott bringt Bürgen! Du nennst mich einen vom Zweitreich Gekommenen. Nun, gäbe es schon zwei Reiche, was ich unglaublich finde, so ist gewiß das Lichtreich das wirklich Waltende. Viele Lichtbewohner waren auf der Erde, manche sogar öfters; und alle kehrten sie zurück; denn ich sprach mit ihnen. Sie leben glücklich und nicht in einem von dir angezeigten qualvollen Dämmerzustand.

Es muß demnach des Vaters Liebemacht, vielleicht um heiliger Gesetze willen zugedeckt, hierher dringen und die Seinen schützen, wohl mehr innerlich als äußerlich. Auch war es in der armen Hütte keine Täuschung. Dort herrschte Friede, und Liebe verband die Menschen. Hingegen im Palast war Streitsucht an der Tagesordnung und man schlug sich sogar. Ihre Arbeiter wurden niedriger gehalten als die Schoß-Haustiere. Hast du von deinem Machtreich wahr gesprochen, warum sind die vom Palast so hart und unfreundlich und ohne alle Herzenswärme? Die Sache ist zu überlegen! Darum lasse mir nur Zeit."

Legion drängt – weil machtlos – Karmatha jetzt nicht, sondern läßt ihn allein. Er spürt Lichtgestalten, die Karmatha umgeben. Dessen Erwägungen, von der Erde beeinflusst, sind etwas getrübt. Doch hält er fest an dem, was ihm himmlisch verblieb. Deshalb kann auch eine gute Stimme in ihn dringen, die Hilfe, an die er glaubt. Diese sagt:

"Der Gebundene hat recht, daß auch dein Erdenweg von mancher Sorge und Entbehrung eingerahmt sein wird; aber Friede und hohe, heilige Gnade werden deines Herzens und deiner Arbeit Freude sein. Prüfe selbst und wähle!" Karmatha überkommt schon jetzt ein Friedensstrahl; er geht hin zum Wesen, gibt ihm freundlich die Hand und sagt:

"Ich gehe mit dir, wenn du vorher mit mir zu meinem Vater gehst. Tust du das, so schenke ich dir vollsten Glauben; tust du es nicht, so trennt sich

unser Weg." Der Himmel freut sich über Karmathas lichtkluges Urteil. Das Wesen hingegen ergrimmt, denn es darf Karmathas Erdenmission erschauen und war gewillt, sie von vornherein zu stören. Noch gibt es den Sieg nicht verloren, willigt scheinbar ein, weil es hofft, er würde so Vertrauen finden. Der Weg führt beide zur Wolke. Dort angekommen, fängt das Wesen an zu toben und zu schreien; mit Gewalt will es Karmatha in seine Fänge reißen. Doch unmittelbar unterm Lichtfluß stehend, richtet Karmatha sich auf und ruft:

"O du scheinheilige Brut, du wolltest mich verderben! Doch Gottes allmächtiger Strahl war über mir. Ja, ich erwog, ob du etwa doch recht haben könntest, weil du wie selbstverständlich mit mir gingst. Nimm zur Kenntnis: Wenn du auf Erden mir auch meinen Weg so schwer als möglich machst, so bleibe ich gewiß, daß du nicht mehr Last auf mich laden kannst, als mich mein Vater tragen lassen will.

Dir sind größere Grenzen gesetzt, als du ahnst. Ich werde ewiglich beim Vater bleiben; wo aber kommst du hin? Sieh, ich rate dir umzukehren. Ich will den Vater bitten, daß du ein wenig in die Wolke treten kannst, dann wärest du für immer gerettet und geheilt." Karmatha versucht mit sanfter Hand das Wesen zur Wolke hinzuführen, doch es reißt sich los und enteilt mit fürchterlichem Schrei. Da ist er traurig, das arme Wesen nicht zum Licht gebracht zu haben. Doch die ewige Troststimme sagt:

"Bekümmere dich nicht, Legion kann noch nicht umkehren, weil er noch zu finster ist. Doch seine Zeit kommt auch. Du hast an seiner Kerkertüre schwer gerüttelt, und dein Weg wird sie einstens öffnen." – Die Wolke trägt Karmatha zurück zu seinem Erkenntnishauss.

6.5. Alles hat seinen gerechten Platz. Vom Liebeträger heimgetragen.

Karmatha geht ins Gemach des Sonnenhauses, er will dem Vater danken. Hoch erfreut ist er, als er Rafael vorfindet, dem er sich liebevoll in die Arme wirft. Rafael drückt ihn lächelnd an sein Herz. Und wieviel Fragen hat er! Nach dem Vater, nach der heiligen Stätte, den Fürsten, Sama und vielen Kindern. Rafael entgegnet:

"Karmatha, des Vaters und des Himmels lieber Sohn, was dein Herz bewegt, wirst du in Kürze sehen. Der Vater hat meinen Weg zu dir gesegnet. Bald bist du reif und viel hast du erlebt, wie wenige Kinder, die hier und zumal in der Materie die schwereren Arbeiten zu leisten haben. Daraus ist jedoch kein Vorzug zu entlehnen. Die väterliche Liebe gilt allen gleich, den Kleinen und den großen, den Ersten wie den Letzten, den Himmlischen und den Verirrten. Alle unterstehen der erhabenen Liebe, die in ihrer Gabe ebenso unwandelbar ist wie in der Bedingung ihrer Gesetzmäßigkeit. Gewiß, du hast mancherlei voraus; doch sei versichert: Jedes Kindes Maß füllt sich bis obenhin, sobald es in Entsprechung die Vollkommenheit erreicht. Nichts vollendet sich im Schöpfungsgrad ohne vorherige Bestimmungen. Diese unterliegen insgesamt dem allem wandelbaren freiheitlichen Leben unverrückbar gesetzten Ziel, dessen Einzelziele die Freiheit prägen. Das lernst du erkennen, wenn die Klarheit des heilig-priesterlichen Geistes dich beschattet. Den zu erreichen bedarf es noch der Durchwanderung der letzten Sphäre, dem Hause der Barmherzigkeit.

Ich will dich belehren. Sieh, wir sieben Geister Gottes, die Wächter, Ältesten und Befehlsengel, stehen nach deiner zutreffenden Ansicht über allen anderen Kindern. Das ist gerechtfertigt, in einer Bestimmung verankert. Doch nicht darum ist es gegeben, weil wir im Vorzugsrecht der Erstgeborenen stehen, sondern einzig um der Aufgabe willen, die im Schöpfungsziel ihre Unwandelbarkeit besitzt. Unsere erfüllte Arbeit ist auch des Schöpfers

Sich Selbst gesetztes Ziel; und dein eigenes erreichtes Soll ist ebenfalls ein Teil desselben.

Unser Mittun wird am Abend eines Schöpfungstages, besonders am letzten Jahrabend, in unaussprechlicher Herrlichkeit dem Ganzwerk eingefügt. Wie jede Sonne, jeder Stern, auch kleine Planeten ihr persönliches Vollendungsziel besitzen, also auch ein jedes Kind. Und ferner: Wie sich die Sonnenbilder aller sieben Kreise aus dem Herrlichlebendigen Schöpfungsgrad wunderbarst vereinigen, so ist aller Kinder teil der vollwahre Anteil des schöpferischen UR-Jahr-Werkes.

Alle Raumkörper erhalten das gleiche Licht, die Lebenssubstanz aus UR, gemäß ihrer Größe und Aufgabe, wie diese Mittelsonne oder unsere leitenden Urzentralsonnen es besitzen. Es entströmt der UR-Sonne, die nur einerlei Lichtart hat. Die großen Sonnen allein ergeben keinesfalls das Schöpfungsbild, sondern alle Raumkörper zusammengefügt zeigen die Herrlichkeit des Schöpferwillens. Genauso und nicht anders füllen auch wir Kinder groß und klein jene Plätze der aus heilighoher Weisheit vorbedachten Zielbestimmung aus. Diese, ruhend in gewaltiger Schöpferhand, ist das Hochziel selbst. Raum und Zeit spielen dabei keine Rolle, die der All-Heilige zu Dienern Seiner Kinder macht. Denn das Gegrenzte gilt ihrer freiheitlichen Entwicklung. Aus diesem Grunde ist selbst das festgesetzte Hochziel nicht zugleich gesetzlich und im Fundament bedingt, es hinge sonst die geschöpfliche Freiheit an Gottes unabänderlichem Willensband.

Das unwandelbare Werk-Fundament hat wandelbare Gesetze, durch die das Hochziel freiheitlich ersteht. Hingegen sind die Gesetze im beweglichen Fundament des freien Willens unwandelbar, weil anders sonst die Kinder sich verlieren müßten. Sieh der Fall! Sadhana zerbrach willkürlich die guten gesetzlichen Bestimmungen ihrer freiheitlichen Handlungen und verlor dadurch das Freiheitsfundament. Für sie wurde Beides zur unwandelbaren Folge ihres Falles. Nur im Wechselausgleich der Fundamente und Gesetze

wird das Hochziel eines Schöpfungsumlaufs oder UR-Jahres herrlich offenbar.

Blieb den Kindern das freie Willensgesetz vorbehalten, muß sogar die große Schöpfungsbestimmung veränderungsfähig sein. Hier zwar nur für die den Einzeltagen jeweils gegebenen Raumzeiten; es kann sich auf das Hochziel nicht letztwillig erstrecken. Dafür bleibt alle Macht, Kraft, Gewalt und Stärke Gott allein, die Er aber trotz unwandelbarer Bestimmung den Kindern dienend unterstellt! Daraus geht Seine einzigwahre Tätigkeit hervor, die 'Heilige Obhut', aus der sich für Kind, Körper, Zeit und Raum stets neue Lebensmöglichkeiten bilden mit der ihnen angehängten freien Fähigkeit.

Nun die Hauptsache! Zu unserer Seligkeit dürfen wir die wunderbarsten Geheimnisse erschauen, durch die sich freilich unsere Fähigkeit an den gegebenen Entwicklungsmöglichkeiten steigert und vollendet. Wir Ersten ließen uns das in die Herzen schreiben, doch wir streckten außer Sadhana nicht die Hände danach aus! Unsere höchste Weisheit liegt im dankbaren Nehmen aller Dinge, in der dem heiligen UR zustehenden Schöpferwaltung! Wir begehren nicht zu wissen um zu glänzen, sondern zur Erlernung einer herzgerechten Anbetung. So sind wir selbsttätig allein in der heiligen Hand unseres Schöpfers!!

Auch dein Weg liegt wie vorgezeichnet. Und obwohl dich niemand zwingt, fügt sich dein freier Wille in das Erleben ein, das du weder im Voraus weißt noch weniger bestimmen kannst. Stets kommt das Neue überraschend, und im Erleben wird es zur selbstverständlichen Seligkeit, der du dich hingibst wie einer treuen Hand. Es ist die heilige Führung, des Schöpfers unwandelbare treue, oder: Die zu Gunsten URs vorbehaltenen Bedingungen! Der Vater wirkt durch das Unwandelbare das Wandelbare aus; Er zwingt kein Kind auf vorgeschriebene Pfade, Er hält es nur in Seiner Hand. Oft genug geht Er den störrischen Kindern nach, weil seine Hand sie nimmer lassen will!!

Die führenden Strahlen, gesammelt, begleiten zum Teil jedes Lichtkind in die Materie. Für deren arme Kinder aber, die sich selber nur unausgeglichene negative Strahlen sammeln können, werden positive Kreuzstrahlen im reich gesammelt, ohne diese sie in ihrem eigenen Bereich nicht lebensfähig wären. Selten lassen sie sich freiwillig inkarnieren, sondern 'ihre Zeit' bewirkt die Gnadenführung, denn die Schöpferhand erhält sie auch, zwar von ihnen unbewußt und ungewollt.

Das ist die Gottes-Liebe zu jedem Geschöpf, die jenen Ausgleich gibt: Der Schöpfer in Seiner heiligen UR-Wesenheit und seine nicht minder heilige Schöpfung! Wer deren auch nur kleinsten Teil verachtet, verachtet ihren Meister, dessen Heiligkeit ihn schuf! Wer im Auf und Ab großherrlicher Entwicklung nicht den unaufhörlichen Aufstieg zur Vollendung sieht, erkennt niemals das 'hehre Liebewalten'. Und wer im Letzten aller Dinge nicht des großen Schaffers Wesensanteil spürt, schaut nie den Schöpfer, auch nicht im Gewand des Vaters!! –

Der Schöpfer waltete zuerst in nie meßbarer Freiherrlichkeit Seines Willens, aus dem Er den Grund der Schöpfungstage hob! Darum, Karmatha: Ehre im Werdenden und Seienden die heilige Waltung, so wird das sich Erfüllende dir offenbar, in dem vollwahr die Gnadenvolle Offenbarung der Gottheit ruht! Den Toren der Erde bleibt Gott ein ewiges Rätsel; die Augenbinde ihres Wissens blendet sie. Sie sehen ihre eigene Finsternis im Dunkel ihres Weltverstandes nicht!

Du wirst einst keine Binde tragen, denn die Lehre aus dem Licht ist dir zum guten Lebensborn geworden. Soweit es deine Zeit ergibt, dringt dein Geist in höhere Region und wird sich um den Streit der Weltklugen nicht kümmern, die als Blinde sich die Prüfung vorbehalten. Über deine Zeit hinaus, weil jeder Prophet die eigene Grenze überschreitet, wirst du große Pfade weisen, kann es auch noch nicht das Letzte sein; denn die geistige Entwicklung auf der Erde ist an den Zeitfortschritt gebunden. Dein 'Vorausgehen' ist freilich ein bedeutsamer Gnadenakt, der nur zeitweilig auf die Erde fällt.

– Behalte dir die Demut und denke nicht, daß du der Bringer eines Gnadenaktes bist, sondern daß der Herr durch dich ihn brachte!"

Karmatha weiß kaum, wie er für diese Güte danken soll. Er nennt sie ein 'süßes Tragen' und bittet unwillkürlich, Rafael möge ihn noch einmal wie einst als Kindlein tragen. Welch große Demut ruht in dieser Bitte. Ein noch ungesehener Schöpfungsseggen kommt über Karmatha, den die arme Erde einst empfangen wird. Rafael schließt ihn freudig bewegt in seine Arme; leicht hebt er ihn empor, entfaltet silberschimmernde Flügel, die nur geist-symbolisch sichtbar werden und trägt Karmatha hinauf zur Goldenen Stadt.

–

Mit den Ersten und mancher seligen Schar erwartet sie der Vater. Wunderbar strahlt sein sanftdunkler Blick, und mit Liebeworten segnet Er die Kinder klein und groß. Einem Befehlsengel werden die Scharen anvertraut, der sie mit dankbare Freude ob de Amtes in seinen Sonnenhain geleitet. Gott begibt sich ins Heiligtum, gefolgt von Seinen 'lieben großen', wie Er sie gerne nennt. Unter ihnen befinden sich auch Karmatha, Sama und eine Schar erdreifer Jünglinge und Mädchen.

6.6. Der Zorn, in Gnadenzeiten eingehüllt. Ein heiliger Sämann. Mackarat – der Luther.

In anbetendem Schweigen umgeben die Ersten Gottes Gnadenstuhl und Heiligen Herd, an dessen Ecken die vier Wächter stehen. Aller Angesichter leuchten in erhabenem Ernst als Abglanz des ureigenen Glanzes Gottes. Er trägt das Gewand als Hochpriester Melchisedek, das die Engel stets demütig erschauern läßt. Dennoch stehen sie hochaufgerichtet im Widerschein der UR-Sonne, der Fackeln und der Leuchter, bereit, Schöpferbefehle im Augenblick vollgültig auszuführen. Karmatha fühlt sich als Nichts in dieser

Himmels-Herrlichkeit, die ihn einfach überwältigt. Urael und Gabriel, zwischen denen er vor dem Gnadenstuhle steht, legen ihre Hände auf seine Schultern, damit trotz unverminderter Demut das Geschehen auf ihn wirken kann. Als bald bricht der Heilige das Schweigen und spricht:

Kinder Meiner Liebe und Wahrheit! Eine Werkwende steht bevor, die ihr im Fackelfeuer seht. Ich habe Meinen Weg auf Erden so vollendet, daß der Grund von Golgatha sein ungeschmälertes Hochziel haben wird. Meine heilige Fackel zündete Ich an Meinem Blute an; nie mehr wird sie ausgelöscht! Doch die Freiheit, auf Erden und im Bannort wider alle Gnade angewendet, ruft auf Erden Tränen, Todesleiden und Verfolgungen hervor, wie es Meinem Kreuzleiden zu vergleichen ist. Und in Meinem Namen wird Mein Evangelium um Geld verkauft, und Gebete kosten Wucherpreise! Mein hehres Liebe-Wort ist unter köstlichen Gewändern in Todestücher eingehüllt, und was Ich predigte verleumdete sie mit ihrem Tun. Doch sie sollen sich nicht irren! Wenn Meine Liebe im Gesetze schlägt, wird man von Meiner Sanftmut nichts verspüren!!

Mein Schöpfungskind ist durch Golgatha bezwungen worden, doch die Materie braucht zum Ausgleich Raum und Zeit. Für sie zieht das strenge Gesetz Meiner Liebe immer größere Freiheitskreise, in deren Uferlosigkeit sie sich am besten an ihre Grenze stößt! In dieser Freiheit vergeudet sie die Kraft und ihr Vermögen und glaubt dabei, die Erde würde niemals arm. O nein! Auch der zweite Babel-Turmbau wird sein Ende finden; denn Meine heiligen Bedingungen sammeln alles Verschleuderte wieder ein. Wird der Turm zerstört, so müssen die Materieseelen ihrer Armut Bitternis erkennen!

Soll Meine Liebe nur gesetzlich wirken? Der Rest der Hölle wäre aufzugeben, wenn ihr nicht wäret, Kinder Meines Reiches, die ihr für sie zur Brücke wurdet zwischen Meiner Heiligkeit und Barmherzigkeit. Doch im Ur-Opfer errichtete Ich im Vorhinein Meinen Kreuzweg als Gnadenpfeiler, ohne welchen keine Brücke möglich wäre. Nun besteht sie längst, und so ist selbst im Gesetz die Tiefe zu befreien. Also trägt die Barmherzigkeit immer wieder

über euch das Licht zur Erde, das die Finsternis erhellt. Jetzt trage Ich ein großes Licht, danach ein größeres und noch ein Letztes auf die Erde, wenn auch nun nicht als Menschensohn, so aber doch durch treue Kinder.

Stünde nicht auf Meinem Opferpfeiler die aus ungezählten Kindopfern hergestellte Gnadenbrücke, wahrlich, Meine zornige Heiligkeit ließe keinen Dämon oder bösen Menschen dem Kerker seiner Schuld entrinnen! Mein Liebe-Opfer wird verhöhnt; ein Zerrbild der UR-Wesenheit kennt man noch auf Erden, nicht aber Mich!! Und Meine treuen Kinder können ihren Glauben nur sehr schwer bewahren. – Sind sie nicht alle freudig hingegangen? Keines hat die Opferung gescheut um der Verlorenen willen! Weh den Übeltätern! Wer die letzte Frist verstreichen läßt, muß Gerechtigkeit erleiden: Auge um Auge, Zahn um Zahn! Wieviel Leiden ihre Hände werfen, soviel wird ihnen zugemessen! Noch sollen erst die Gnadenlichter brennen um der Hilfe willen.

Nun sagt an, ihr Großen: Wie ist das böse Treiben aufzuhalten? Eure treue habt ihr Mir bewahrt, deren Kraft ihr aus Meiner Treue schöpft. Eure Wege waren stets bedeutsam und große Steine brachtet ihr zurück. Doch ihr wißt, daß Mir nicht allein das Große gilt, sondern das Ganze eines Weges! Ist der kleinen Lieblinge Weg weniger zu achten, weil entsprechend ihrer kleinen Seele ihr Rückbringegut geringer ist? O, eure größte Freude ist es ja, wenn ein Kindlein sein kleines Bauholz bringt. Denn auch das ist und bleibt ein ganzes Stück! Und darum kommt es an! Darum sehe Ich die großen Wege als Schöpfer, aber die Wege aller Kindlein als Vater an.

Jetzt spreche Ich zu euch als Vater, Gott und Priester Melchisedek; doch Meine Frage stelle ich als Schöpfer, weil ihr große Mittätige seid auf dem weiten Schöpfungsfeld selbstbewußter Verantwortung. Ich achte eurer Rede und der Wahrheit eurer Herzen." Die Fürsten treten vor. Uraniel hebt seine Rechte hoch und sagt:

"Ewigheilige Gottheit! Vater! Deine Barmherzigkeit, die höher ist als alle

Werke, möge aus dem Schoße nimmermüder Liebe kommen, getragen durch Geduld. Kröne sie mit Deinem Ernst und mit der Weisheit schmücke sie. Nichtig ist das Tun der Dunklen! Deine UR-Sonne zeugt das Leben, das ewiglich als 'Tat' geboren wird. Laß im Willen der Barmherzigkeit die bösen Böcke friedsam werden, bis sie auf einer Weide mit den guten Lämmern gehn. Und herrlich sichert Deine Ordnung das Heils-Recht Deinem Hochziel zu! Denn auch die armen Seelen hast Du zu Kindern Dir erkoren. Darum zünde aus Deinem ewigen Brand die neue Fackel für die Erde an!" Und Gott spricht:

"Du hast recht geredet, Ordnungsträger. Doch Meine Fackel Sadhana, am Brand urewigen Lichtes angezündet, kann nicht ihr Träger sein; denn noch ist sie fern, wenngleich auf großem Umkehrweg begriffen. Zwar kann nicht der volle Wahrheitsstrahl die Erde treffen, sie ertrüge ihn auch nicht. Doch der Fackelträger muß in seiner Art vollkommen sein, weil nur durch einen solchen Mein Licht zu leiten ist, wenn auch die Ausstrahlung auf Erden ihre Mängel haben wird. – Nun, wer will, wer soll Fackelträger sein?" Der erste Wächter vom Heiligen Herd, Orytam (Adam), nimmt die Waage vom Hochaltar und sagt:

"Heilighohe Liebe! Dir sei Preis und Ehre! Die Finsternis hat ihr Maß erreicht. Doch Du, Vater der Barmherzigkeit, wähle den Getreuen, der Dir dienstbar sei! – Wir können uns nicht selbst ernennen, das kannst nur Du, Ewig-Heiliger! Wiege aber erst die Menschen und die Hölle. Wiegt diese über, so schone jene noch, denn die Verführungen sind groß. Zieht aber die Menschheit nieder, so verwirft sie vor Deinem Angesicht. Scheide die Kinder des Lichts von ihr und laß sie Deine Göttlichkeit verspüren. Denn heilig ist Dein Gericht!"

Die 24 Ältesten gießen ihre Schalen je zur Hälfte in die rechte und linke Waagschale; und siehe, an der Menschenschale fehlt nicht viel. Der vierte Wächter Rayutam (Abel) gießt sie über die Finsternis aus. Gott gibt die gefüllte linke Schale Orytam und die Engel nehmen sie nacheinander in die

rechte Hand. Bei welchem sich ein Lichtkreuz zeigt, soll der Erwählte sein. Mackarat (Elisa), der zweite Wächter, erhält das Zeichen. Ein heiliges Halleluja wird zum mächtigen Brausen, das im Dome widerhallt und sich am Rande aller Schöpfung bricht. Melchisedek segnet Seine Kinder, beruft Mackarat zu sich, legt ihm die Hände auf und sagt:

"Mackarat, unser Aller Liebe hat dich ausersehen! Willst du als Meine Fackel tragen, was das Erlösungswerk dir auferlegt?" Feierlich beugt sich Mackarat; Ehrfurcht erfüllt sein Herz und Demut seine Seele. Den Blick in Gottes Augen senkend antwortet er: "Ich will!" Da wird er von unsichtbarer Hand gehoben und kniet auf einmal neben UR, dicht am Gnadenstuhl. Er birgt sein Angesicht in des Vaters Schoß und unsagbarer Friede hüllt ihn ein. Der Herr aber spricht:

"Mackarat, abermals wird dein Weg ein schwerer sein, innerlich und äußerlich. Dein Menschen-Ich muß du bezwingen lernen und unsichtbare Waffen wider deine Feinde führen. Wenig Freunde werden ahnen, wer in dir zu Hause ist und die Welt nennt dich Beelzebub. Fürsten und Gewaltigen mußst du widerstehen, wie allein unter Rudeln schwarzer Menschenwölfe. Dein Leib wird krank und die Seele oft verzagt; doch dein Herz trägt Michaels Schwert wie einstens des Elias Mantel. Und dein mit Mir verbundener Geist setzt Widerpart, soweit die Zeit der Erde es erlaubt. Nun prüfe dich, getreuer Wächter." Mackarat schaut noch einmal tief ins Gottesaue, steigt zur ersten Thronstufe nieder und sagt: "Ich prüfe mich, heiliger Schöpfer-Vater! Was fragst du von Dir berufene Wächter auf hoher Zinne nach der Finsternis und den Erdlingen, ob sie seinen Weg erkennen oder nicht? Nach Leib und Gut? Ich sehe nur den Pfad, von Deiner Barmherzigkeit wiederum beleuchtet zum Segen Deiner Kinder, zur Hilfe der Verirrten!

Was ich als Mensch auf Erden fehlen werde, das wolltest Du, o gnadenreicher Vater, mir vergeben. Man wird mir manche Falle stellen. Dennoch gehe ich den Weg aus der Freiheit des Entschlusses; und auch als Mensch führt er mich in dein Vaterherz. Deine Güte stelle mir zur Seite; Deine

Gnade möge mich beschützen; Dein Licht mir leuchten; und Dein Wille walte über mir. Amen." Ein 'Amen' erschallt als Bitte für Mackarat und ein ‚Halleluja‘ als Dankpreis für den Vater.

"Amen! Sei gesegnet, Mackarat! Meine Rechte wird dich leiten und die Linke deine Stütze sein, der Weidstab für die Lämmer und der Treibstock für die Böcke! Ein sehr Getreuer soll dein Schutzengel sein, Zuriel, Mein Weisheitsträger." Zuriel tritt zum Gnadenstuhl und Hand in Hand mit Mackarat danken beide mit dem Liebebrand im Herzen. – Danach beruft Gott Karmatha zu Sich und sagt:

"Mein Karmatha! Wenn auch nicht ganz verständlich, so erkenne doch, daß dein Weg ohne Mackarat nicht möglich wäre. Er ist der Wegbahner für deine Erdmission. Großen Sendlingen gehen große Boten voraus, hier sogar ein Stärkerer als du selber bist. Auch Mir ging Mein starker Fürst Michael voraus, zwar nicht inkarniert, weil andere Gesetze bei Meinem Edenwege wirken mußten. Auch hätte Michaels Geist niemals gefragt, ob Ich Derjenige sei, Der kommen solle. Doch auch Pagriel (der 2. der 24 Ältesten, aber der 1. aus dem Michael-Haus), der Täufer, der jetzt leuchtenden Blickes sein Haupt neigt, hat nicht aus sich gefragt; es kam durch ihn die Stimme aller Wartenden, die gläubig und zaghaft zugleich auf die Erlösung hofften.

Aus solcher 'vorausgehenden Dienstbarkeit' ist die schönste Schöpfungsernte einzubringen. Denn aus der Saat des Sämanns findet der Schnitter seine Ernte! Doch auch er muß, will er ein guter Ackersmann auf Meinen Feldern sein, aus seiner Ernte wieder reichsten Samen streuen, damit es keine Brache gibt, sondern von einem Mal zum andern vollere Früchte reifen. Denn Meine Kinder alle sind erst die Schnitter und dann die Säleute; Ich hingegen bin der Erste Sämann und bin der Letzte Schnitter!!

Ich habe einst dem armen Schöpfungsmenschen guten Samen zgedacht, vor allem den der Langmut. Doch Babylon fraß ihn in sich hinein, ohne Gu-

tes dafür zurückzugeben. Die Ernten wurden dadurch weniger, notgedrungen auch stets die neue Aussaat, bis nur noch Halme statt Garben übrig blieben, gleichzusetzen der kümmerlichen Linsensuppe. Da machte Ich Mich Selber auf mit Meiner heiligen Sämannsschürze, neuen kostbaren Samen zur Materie hinabzutragen. Ich streute ihn auf ihr vierfaches Ackerland, dessen einer Teil Mein Lichtteil blieb. Doch Meine zweite schwere Saat konnte nicht auf einmal wachsen, sie benötigt Raum und Zeit, soll der Same bringen, was er in sich birgt.

Ich habe reichlichst ausgestreut, damit Meine Lichtkinder für die Welt und sich gesegnete Ernte und fruchtreife Aussaat halten können, wenngleich es den Anschein hat, als wäre viel verdorben. Da der Urheber der Materie nicht mehr selbst am Werke ist, so mögen seine kleinen Nachfolger ruhig wie wütige Hunde bellen. Ihre Zeit ist gesetzt, wenn Ich als Erster Sämann die letzte Ernte halten werde! –

Bei Meiner zweiten Saat habe Ich die stärkste Stütze aus dem Fall zerbrochen und Meine guten Ackersknechte andere. Legion wird jener Pfeiler sein, den du, Karmatha, zerbrechen kannst; und mit ihm fallen viele! Darum mußt du selbst zur starken Stütze werden, um ein Starkes aus der Finsternis zu stürzen. Ich habe für Mein Schöpfungskind das Tor geöffnet, und Meine Sendlinge haben und sollen für andere Gebundene die Kerkertüren sprengen. Ich brachte dem einen Kind und dadurch freilich allen andern an Stelle des verderblichen Linsengerichts Mein Brot und Mein Wein. Meine guten Mitarbeiter bringen Frucht und Öl den armen Hungernden und Darbenden.

Also siehe zu! Das siebente Engelshaus öffnet sich dir nun. Halte dein Gelübde, wie Meine Liebe ewig Meine Kinder hält!" In heiliger Handlung wird Karmatha dem Fürstenpaar Gabriel und Pura, Träger der Barmherzigkeit, übergeben. Nach großer Preisanbetung verlassen alle bis auf Mackarat das Heiligtum. Sie begeben sich zum Liebesmahl in Gabriels Sonnenhaus auf die Garapää. Mackarat empfängt die Weihe. Zuriel tritt wieder ein und führt, ebenfalls gesegnet, Mackarat zur Erde. Dort geht ein großes Licht unter der

Christenheit auf, eine befreiende Wende. Braucht sie auch nicht die letzte Hölle auf einmal umzuwenden, so wird doch für das Reich ein weiterer gewaltiger Sieg gewonnen. Mackarats Sendung steht unter dem Erdennamen – "Luther" –.

7. Teil – Im Hause der Barmherzigkeit

7.1. Bei Gabriel wohnt auch der Ernst. Gottes große Freundlichkeit. Trennung und Einheit der sieben Geister.

Karmatha hatte sich das Leben im Hause der Barmherzigkeit leichter als jenes des Ernstes, der Weisheit, des Willens und vornehmlich der Ordnung vorgestellt und wird nun inne, daß Gabriel und Pura nicht geringere Anforderungen an ihn stellen als jene. Mitunter kommt es ihm schwerer vor. Die Fürsten sehen sein Gefühl und schweigen. Erst als Karmatha die heilige Pflicht des Hauses der Schöpfung gegenüber merkt und ob der Schwere oft verstohlen Gabriel betrachtet, führt der Fürst ihn im Haus der Stadt ins geheiligte Gemach und sagt:

"Karmatha, du spürst unsere Liebe, nur unser Ernst ist dir unverständlich. Wie wichtig der Ernstteil in der Barmherzigkeit ist, wirst du noch erkennen. Du weißt um deine Aufgabe und die Schule, darauf zugeschnitten. So magst du leicht ersehen, daß jeder Urstrahl sich dir zeigen muß wie allen mit besonderer Mission betrauten Kindern. Größere Arbeit fordert größere Reife, die nur durch größere Lasten ausgeglichen wird. Nur gute Lastenträger sind gute Kräforträger!

Du meinst, die Kraft, um Lasten zu tragen, stünde im Vorfeld vom Schöpfer überkommen. Sofern du an den Aufbau denkst, wo die Kraft zuerst gegeben wird, soll daran das Werk als Selbstträger erstarken, hast du recht. Immer aber, wenn im UR-Lebensprinzip so verankert, erhält man nur den Kraftkern, dessen Ausdehnungsfähigkeit umso weniger ein Kind ermißt, je mehr es sich seiner selbständig bedient. Der Kraftzufluß enthüllt sich mit seiner Verwendung! Je mehr du dich betätigst, um so mehr nehmen deine Kräfte zu. Du denkst, ich müßte 'des Vaters Kraft' sagen. Nun, das ist für uns

Erste ganz selbstverständlich und ist diese Erkenntnis unser ganzes Grundvermögen, mit dem wir 'wuchern' dürfen. Die Verzinsung ist unser Anteil. Darum reden wir nicht über diese Tatsache, sondern wir handeln aus ihr.

Als wir dir vor etlicher Zeit ein Freudenmahl zurichten wollten, batest du, es nicht zu tun; du wolltest dich auf ernste Arbeit vorbereiten. Da die Bitte zu deinem Besten war, erfüllten wir sie nur zu gern. Nun ist dir in der Folge manches schwerer geworden als du dachtest und du fragst geheim, wo die Sanftmut bliebe, das Gewand der Barmherzigkeit. Es ginge bei mir strenger zu als bei Uriel. Geschieht aber etwas anderes als die Erfüllung deiner Bitte? Jede Eigenschaft besitzt die übrigen zum schöpfungsgerechten Anteil, der ein ganzes Tagwerk und noch mehr vollenden kann als die Grundeigenschaft selbst. Waltet also bei mir auch der Ernst, so darfst du dich glücklich preisen, durch die Barmherzigkeit noch tiefer in ihn einzudringen. In meinem Hause werden alle Strahlen in heiliger Vereinigung noch einmal überholt; es ist wie eine Schlußprüfung.

In dieser Hinsicht tagt es nun in dir und wir wollen noch ein Tieferes an die Betrachtung knüpfen. Dem Vater zur Freude wolltest du nur an dein Vorwärtsgen denken. Ich zeigte dir die Freude des Nehmens und des Gebens als köstlich schönes Ziel. Daran hieltest du auch fest, spürtest aber keine rechte Freude mehr. Im Gegenteil schien sie am Verschwinden und die Last des Ernstes trat hervor. O Karmatha, nun du reifer bist, kann ich dir mehr darüber sagen. Die Freude aus der Barmherzigkeit ist nur in letzter Konsequenz der Arbeitsleistung zu erlangen, nur im erreichten Ziel! Sie, eines der kostbarsten Edelgüter, liegt nicht am Weg! Sie läßt ihr schönstes Licht erst dann erstrahlen, hat man sie mit freudiger Mühe sich erkämpft.

Das Erkämpfte ist die Krone der Barmherzigkeit, den Siegern zugeteilt. Und dieser Siegerpreis ist kein billiges Findgut! Sein hellster Edelstein, der Kristall, ist die Freude an der Freude anderer! Sich höchst uneigennützig an erreichten Zielen anderer Kinder zu erfreuen ist der Hauptwesensanteil der Barmherzigkeit. Im gleichen Maß bezieht sich das auf eine Herzenstrauer

mit jenen, die den weg der Wahrheit nicht erkennen, oder nur sehr mühsam vorwärtskommen.

Die empfangende Freude liegt in der Liebe; denn wer Liebe schenkt, wird Liebe ernten. Aus gebender und nehmender Liebe wird die Freundlichkeit geboren, die Geber und Empfänger eint. Diese öffnet alle Wege zur hohen Uneigennützigkeit, die gibt, ohne an Empfang zu denken. Wer so gibt, gibt doppelt; und dieses Geben ist die Wurzel der Barmherzigkeit! Auf Erden gibt es wenig Freundlichkeit, und heilige Freude geht spärlich einher. Den Erdkindern ist der Gottesdienst ein schweres Ding. Viele haben ihn aus selbstgestelltem Muß in halsstarrige Strenge umgewandelt. Das ist weder dem Vater wohlgefällig, noch dient es Seinem heiligen Werk. Hier fehlt alle Herzensfreude und Gottes Freundlichkeit! Die 'sogenannte Freude' am Dienst des Herrn unterliegt dem gleichen Trug wie ihre Strenge und ihr Muß. –

Nun sollst du die Freundlichkeit meiner Eigenschaft erleben und einen recht bedeutenden Anteil mit zur Erde nehmen. Pura wird dir am freien Ausblick etwas zeigen und wenn ich rufe, so mögt ihr Beide kommen." Gabriel geht einigemale hin und her, auch zur großen Haupthalle, und hörbar fällt jedesmal der kostbare Türteppich zusammen. Karmathas Herz kann kaum schneller schlagen. Endlich ist es so weit.

Im geheiligten Gemach ist eine kleine Tafel aufgestellt, an deren oberen Platz der Vater sitzt, zur Rechten Gabriel, zur Linken setzt sich Pura hin, und dem Vater gegenüber ist ein Platz frei. Ja, gilt denn dieses Gemach nicht nur ernster Sammlung? Zum Kräfteholen aus der Verbindung mit dem Schöpfer-Vater? Dem Gebetsringen zum heiligen Priester? Der Vollhingabe an Gott? Nie noch erlebte Karmatha ein Mahl in den Geheiligten Gemächern. Zögernd folgt er der freundlichen Einladung des Vaters, es kann das Mahl nicht seinetwegen angerichtet sein. Warum es aber geschieht, ist ihm verborgen. Pura reicht die goldenen Schalen zuerst dem Vater, hernach Gabriel und Karmatha; selbst nimmt sie sich zuletzt von aller Köstlichkeit.

Nach dem Mahle wendet Sich der Vater an Karmatha und spricht:

"Mein Sohn Karmatha, nicht du allein bist erstaunt; selbst Mein großer Gabriel, Verkünder aller frohen Botschaft, war es ein wenig, als er Mein Wort im Herzen hörte. Du hast wohl recht, daß Ich Selbst die inneren Gemächer zur Sammlung heiligte. Aber eines ist dir aufgefallen, Ich sprach nicht während des Mahles und Meine Fürsten schwiegen. Du hast Mir zur Freude handeln wollen. Muß das nicht den Widerhall erwecken, indem Ich dir nun auch mit Freundlichkeit begegne?! Du meinst, Ich sei doch jederzeit der zuerst gebende Teil. Die Erkenntnis liegt in deiner Mir wohlgefälligen Kinddemut; doch geht ihr noch ein Teil des Lichtes ab, das sie sogar in hohe Freude verwandeln kann. Gabriel gab dir schon davon einen guten Strahl.

Ich bin der Gebende als Erster und als Letzter! Alles gegenseitige Geben und Nehmen liegt zwischendrin eingebettet. – Hier, nimm einen Ring und trage ihn an deiner rechten Hand; er stellt den Bund Meiner Freundlichkeit mit dir dar." Der Vater reicht auf silberner Schale einen goldenen Reif, der das Zeichen des Kreuzes trägt.

"Karmatha, suche am Ring einen Anfang. Wäre nicht das Kreuz darauf, würdest du nie wissen, wo er beginnt und wo er endet. Das hat zweierlei Bedeutung. Der aufrechte Stab des Kreuzes bin Ich Selbst; und der eingefügte Querstab ist Mein Kinderwerk, das Ich mit Mir verbunden habe. Querholz wird stets am großen aufrechten Holz befestigt, nicht umgekehrt. An diesem heiligen Zeichen ist aller Dinge Anfang und Ende zu erkennen, zugleich Meine Endlosigkeit, Mein **A** und **O** !! Doch vom Kreuz aus bis wieder hin zum Kreuz ist eine glatte Bahn für jedes Kind, das diesen Weg frei wandelt. Dabei ist nicht immer offensichtlich, wann Ich und das Kind gebend oder nehmend sind. Jetzt warst du der Gebende und so erfolgte ganz gerecht Mein Widerhall. In ihm jedoch eine neue Stufe zu erschauen, auf der du wieder nehmend wirst, geht deiner Erkenntnis noch ein wenig ab. Du siehst, eine Trennung zwischen Geben und Nehmen wird dir nicht leicht

gelingen. Und das macht Meine große Freundlichkeit zu allen Meinen Kindern!!

Dasselbe bezieht sich auf die sieben Eigenschaften. Jede hat ihren Macht- und Wirkungskreis, ihr Strahlungsfeld und wird von einem Fürsten bestätigt. Ihre Trennung ist durch die Träger und die Schöpfungsformung schon gegeben. Nun hast du aber im Hause der Barmherzigkeit alle vorgefunden, vornehmlich den Ernst, so daß du nicht recht weißt, wie jede Eigenschaft allein in ihrer Wesenheit beschaffen ist. Keine Eigenschaft ist von der anderen zu trennen, weil im geeinten Lichtausfluß Mein Wesen sich der Schöpfung offenbart. Bin Ich Eins in Mir Selbst, wie könnte ein oder der andere Teil für sich gesondert wirken? Ich offenbare Mich in mannigfacher Weise und liegt dabei keine Wesens- oder Eigenschaftstrennung vor! Seht ihr Mich in irgend einer Form, so ist das Übrige der UR-Wesenheit nur zugedeckt. Aber selbst die zugedeckten Wesensteile wirken vollgültig in der Einheit Meiner Offenbarung mit, nur zum Heile Meiner Kinder nicht zu sehen.

Du hast die Einheit der Grundstrahlen kaum erkannt, geschweige ihre schöpfungsgerechte Trennung. Du meinst, das Unterschiedliche der Fürstenhäuser müßte darauf schließen. Nun, die Trennung lag wohl vor, nicht aber in den Eigenschaften, sondern nur in jeder Führung. Die Erdkinder bilden gerne Unterschiede, um sich entweder bei Mir bitter zu beklagen oder über Arme hochmütig hinwegzusehen. Den Unterschied des Wesenhaften erkennen sie nicht an. Die große Wechselwirkung, bedingt durch beide Fundamentsgesetze, gleicht sich auch hierin aus. Denn die Einheit erheischt der Wesenszüge Trennung, wie die wesenhafte Trennung zur lebensspendenden Einheit führt. Eine trennhafte Darstellung ist niemals Meine persönliche UR-Sache, sondern Meine schöpferische für das Werk!

Sieh das Wesenhafte der Ordnung und des Willens. Jeder Strahl hat seine eigene Funktion. Würden sie jedoch im Ausfluß ihrer Innerheit getrennt, müßte alsbald das kosmische wie auch das Kind-Werk in sich zusammen-

brechen. Dasselbe gilt der Verbindung alle Eigenschaften. Aus dem Siebenstern auch nur einen Grundstrahl gelöst, brächte jedem Werk den Verfall! Mein heiliges UR-Ich, wohnend im unzugänglichen Flammenlicht, besitzt die sieben Glieder, wie jedes Kind sie hat. Fehlt dir nur ein Hauptglied, Karmatha, kannst du nur kümmerlich leben ohne Aussicht auf Vollendung. Da Ich aber ewig vollkommen bin, ist auch nicht eines Meiner Wesensgrundglieder auszuschalten. Es müßte sonst Mein Ich zusammenschrumpfen und somit alles Werk.

Die Weisheit verleiht dir Einblick in Schöpfungstiefen. Waltet dabei aber nicht der Ernst, so geht dir das Wesenhafte aus der Schau verloren. Es gibt dann keine körperliche Vorstellung noch Aneignung oder den Kontakt. Eine Eigenschaft bedingt die andere; und fehlt dir auch nur eine, so wirst du kein schöpfungsgesegneten Lebensteil.

Du kannst als ein gutes Lichtkind aus purer Liebe zu Mir manche kleine Zwischenstufe kürzen, um schneller jedes Einzelziel zu erlangen. Das werde Ich um der Liebe willen auch anerkennend segnen. Aber – es fehlt dabei Geduld, die auch das Kleinste sich entwickeln läßt. Ohne Geduld, Karmatha, würde kein Kind selig werden, weil ohne sie Mein Schaffensimpuls durch den Willen ein All mit einem Hauche werden läßt. Denn dieser ist so ungeheuer, daß es darüber keine Offenbarung gibt! Der Kinder höchste Seligkeit liegt in der Freiheit ihrer Wege, die sie langsam oder schneller gehen können. Das schnellere hat nur dann vollwahre reife, wenn keine kleinste Stufe ausgelassen wird. Geduld verlangt die Gründlichkeit und Durchführung des Weges, was sich auf Ordnung und auf Wille stützt, wie auch die richtige Einsicht und das tiefere Erforschen durch Weisheit und durch Ernst erfolgt. In den persönlichen Wesenszügen zeigen sich die Eigenschaften getrennt; aber nur bei einheitlich- gleichmäßiger Anwendung gibt es für die Kinder ein höchstbeseligendes Ziel.

Nun möchtest du noch den Verhalt der Barmherzigkeit erfahren. Darin ist Mein Gabriel ein vorzüglicher Lehrmeister; und da du bei ihm gerade in der

Lehre bist, wird er das so enthüllen, daß es dir kein Rätsel bleibt. Doch nun seid gesegnet und Friede sei mit euch." Die Gesegneten neigen sich tief und danken mit einem Halleluja. –

Die Fürsten verbleiben noch kurze Zeit im geheiligten, so reich gesegneten Gemach. Danach führen sie Karmatha auf die Urzentralsonne Garapää in einen wunderbaren weißen Tempel, den Uraniel einst aus einem Stein erbaute. Er ist in vier gleichgroße herrlichst ausgeschmückte Hallen unterteilt. Die erste Halle trägt das leuchtende Wort 'Barmherzigkeit', während über den Pforten der anderen drei Hallen 'Liebe-Geduld', 'Ernst-Weisheit', 'Wille-Ordnung' steht. In der ersten Halle, unter einem strahlenden Bogen, der zwei mächtige Öffnungen verbindet, stehen geeignete Ruheplätze. Und hier erhält Karmatha von Gabriel die weitere Belehrung.

7.2. Das Herrlichste: Gottes Anschauung. Tiefer Blick in den Schöpfungsablauf. Die große Segnung eines Freudenmahles.

"Karmatha, du staunst über die Herrlichkeit dieses Tempels und fragst heimlich, warum die anderen Fürsten nicht auch dergleichen haben. Zu deiner Beruhigung sei gesagt, daß auf jeder Urzentralsonne ein solcher Anbetungstempel steht. Nur wurden sie dir bisher nicht gezeigt, weil deine Entwicklung es noch nicht möglich machte. Wissen: Aus heiliger Ordnung, in der höchste wenn auch zugedeckte Liebe wirkt, treten nur zu besonderer Mission geeignete Kinder vor einem Erdenweg hier ein; alle anderen erst dann, wenn sie bei ihrer Rückkehr von der Erde die heilige Stadt erreichen. Denn die gesegnetste dem UR-Vater dargebrachte Liebe liegt im Opfer der Anbetung. Freilich kann sie vollkommen nur im engeren Lichtzentrum geschehen.

Du glaubst, daß das Heiligtum mit dieser Halle nicht mehr zu vergleichen

sei. O Karmatha, wende dich, nachdem du dies hier sahest, ins Heiligtum, und es werden dir die Sinne nahezu vergehen, solche Pracht wird sich dir zeigen. Gottes große Vatergüte offenbart nur soviel zur Seligkeit der Kinder, als ein Gemüt verträgt. Du schautest dich im Heiligtume niemals um, der Vater war dein Ein-und-Alles, der ganze Mittelpunkt. Und das gerade hat dir die Erwähnung eingebracht. Denn Äußeres, auch hier im Licht, fördert dann erst vollen Segen, wenn Gottes heiliges Wesen im Kind den größten Eindruck hinterläßt. Darum sollst du noch mehr Inneres und Äußeres erkennen lernen.

Schaue durch die Öffnungen. Eine zeigt dir den Mittelpunkt, das 'Heilige UR-Herz' in seiner Waltung, die andere das gesamte Leben, des Schöpfers Werk. Der Vater sprach über Einheit und Trennung der sieben Eigenschaften in ihrer Wechselwirkung. Nun, hier ist das gleiche Bild in Bezug auf den Schöpfer und die Schaffung. Es ist allerdings dabei der durch den Fall abgewandelte Werkteil zu beachten.

Das große Freiheitsfundament, von Sadhana willkürlich angewendet, wurde ihr zum selbstgeprägten Zwang. Damit entwickelten sich zwar die Schöpfungsbahnen anders, doch die Werkbedingungen blieben davon unberührt. – Wie konnten aber die heiligen UR-Gesetze bestimmend bleiben, ohne das zweite Fundament, das freie Willensrecht, zu beschränken und dennoch das Hochziel zu erreichen?

Deine innere Antwort gilt, sofern es das Werkmäßige betrifft, daß die Ordnung der Grundlebensstrahl sein muß, der das bewirkt, zumal sie jederzeit Grundherrscherin bleibt, solange freibewußte Kinder die Allmachtsschöpfung füllen. Doch auf welcher Basis die jeweilige Auswirkung des gegebenen Zieles plant, bleibt unterschiedlich.

Die Ordnung liegt dem Schöpfertum zu Grunde; sie ward zur ersten Kraft für Schöpfung und Geschöpf. Der UR-Wille bleibt dabei zu Gunsten der Kin-

der zugedeckt; aber – er_wirkt! Treten im Werkverlauf andere Eigenschaften dominierend auf, so sind diese fundamental verankert. Daß jeder Tag sein besonderes Ziel erhalten hat, ist dir nicht mehr unbekannt, wie auch nicht deren unwandelbare Erfüllung. Aber Gott unterstellte Raum und Zeit zum gewissen Teile der freien Kind-Willenskraft und 'ersah' also mögliche Schwankungen, auch Änderungen mancher Kindesbahn. So war von Anfang an kein starrer Werkverlauf gesetzt, auch nicht durch Abwege notwendige Änderungen. Beides lag nicht ursächlich in der Willensmacht des Schöpfers.

Wäre das der Fall, so bedeutete selbst jede Zulassung von Gott eine vorbestimmte Entwicklung trotz geschöpflicher Willensfreiheit. Damit wäre das Freiheitsfundament illusorisch. Nur das Gesetzliche des Schöpfungsmäßigen, Anfang und das Ende, sind vorgeordnete allein nicht zwangsläufige Erscheinungen. Daraus ist erkennbar, daß die Kindwege nicht gesetzmäßig auf die Schöpfer-Ordnung gegründet wurden. Es fällt dir schwer, das Richtige zu treffen, schon weil du keine der heiligen Grundlebensstrahlen bevorzugen möchtest.

Das darf auch nicht geschehen. Jede Eigenschaft kann der Ordnung als Zweit- oder Beikraft dienen. Trotzdem steht keine vor oder zurück, keine bleibt ohne Wirksamkeit! Wäre das, so müßte die Ordnung zwangsläufig die größte Eigenschaft sein, ja – die alleinige Trägerin aller Werke, deren unabänderlicher Hauptgrund sie ist. Damit erklärt sich zugleich dein Gedanke über Schöpfung und Geschöpf. Die Schöpfung ist das Gesamt-Gewordene, die Erscheinlichkeit; das Geschöpf hingegen ist für sich selbst das wesenhafte wandlungsfähige Kind. An diesem Schöpfungstag brachte ein Kind sich selbst und somit folgend einem Teile der Gesamtentwicklung andere Bahnen.

Der allewige UR-Gott ersah im Voraus diese Wendung und ward Seinem Werk auch mit der Wendung voll gerecht, weil der Fall dem Werkverlauf nicht untergeordnet war, sondern bei Entstehung erst eingeordnet wurde.

Hierin offenbart sich wundersam die Einheit und Trennung der Eigenschaften. Als Schöpfungspartner, die aus heiligen Bedingungen die Vorentwicklung wirken, eignen sich am besten Ordnung, Wille, Weisheit und Ernst, währen Geduld, Liebe und Barmherzigkeit als in die Kindfreiheit eingehendes Fundament anzusehen sind. Die vier bestimmenden Träger der Formvollendeten Substanz, hingegen die drei tragenden bilden im werdenden Werk die große Kraft. Sie lassen den Geschöpfen freien Lauf, ohne sie aus ihrer Hand zu lassen. Und dieses 'Nicht-aus-der-Hand-lassen' liegt wieder in der Verbindung beider Gruppen und ihres hochgesegneten Ausgleich.

Der 6. Tag des Tat-UR-Jahres ist der erste, an dem der geschöpflichen Freiheit weitester Raum geboten wurde. Und als Dominant konnte nur ein tragender Grundlebensstrahl wirken, den Kindern nach jeder Hinsicht helfend. Verstehe recht, wenn ich sage: Es wurde UR nicht leicht, der Ordnung nur eine Eigenschaft offenbar beizustellen, weil diese dann auch notwendigerweise zum Opferträger werden mußte, wie ja Gottes Weg auf Erden es bewies. An der Sich Selbst gegebenen Vorbestimmung lag der erste Grund des UR-Opfers; und wahrlich, kein Kind, auch nicht ich, wird je die Schwere fassen, mit der UR um den Ausgleich in Sich Selber rang, der Schöpfer und Geschöpf in höchster Einheit führen und erhalten mußte, auch über den Fallweg hinweg zum Opferweg und dessen heiliges 'Vollbracht'!!

Du denkst an die Barmherzigkeit, deren Kron-Symbol 'Vollbracht' heißt. Nun, sie ist wie alle Eigenschaften mit beteiligt, doch in der Fundamentsgestaltung konnte sie aus zwei Gründen nicht herrschend sein. Erstens ist sie als alleinige Vater-Eigenschaft der Krönung vorbehalten, die erst in Erscheinung tritt, wenn das Fallwerk nicht mehr existiert, und zweitens steht ihr Schöpfungstag noch aus, der siebente heilige Ruhetag. Du erkennst nun die Liebe als das große Tageslicht, zumal das Kreuz, ihr Tag- und Symbolzeichen, über URs Opferweg erstrahlt. Erkenne ferner noch, wie im streng geordneten Verlauf das Kleinste und das Größte in unendlicher Harmonie sich eint. Das alles lassen dich die beiden Öffnungen erkennen.

Im rechten Ausblick siehst du die Waltung aus dem Mittelpunkt des Urzentrums als ein Herz, in dem die Ordnung ihre Grundwirksamkeit besitzt. Müßte dieses Herz nicht eigentlich dem Vaterwesen gelten? Nun, Karmatha, stünde nur der Vater im Vordergrund, wahrlich, die Schöpfung könnte den Kindern schwerlich je voll dienstbar sein! Du siehst im Herzen vier Kammern, die gleichmäßig und gleichanteilig Leben spenden und tätig sind. Über der rechten Schöpfer-Herzkammer liegt die priesterliche und neben dieser die göttliche, die sich im linken Ausblick zeigt, in dessen Mittelpunkt die Liebe als Mitfundament erstrahlt. Sie herrscht, weil auf die Ordnung gestützt, das ganze Tagewerk. Und das, Karmatha, sind wir, die Vater-Kinder, weswegen die Vater-Herzkammer auch unter der göttlichen ruht, so daß der heilige Lebenskreislauf immer seine Vollendung finden wird.

Nun betrachte noch den Bogen, der die Öffnungen verbindet. Du hegst keinen Zweifel mehr, daß er fortgesetzte fruchtbringende Vereinigung zwischen allem Einzel ist: Schöpfer und Werk, Priester und Geist, Gott und Seele, Vater und Kind, Einheit und Vielheit, Inneres und Äußeres, Bedingung und Freiheit! Keine heiliggerechte Trennung, die nicht in sich höchste Einheit trüge! Alles und Jedes geht aus der großen UR-Einheit hervor, aus dem Lebensherz der UR-Gottheit!!

Nimm dieses Licht mit auf deinen Weg. Erhältst du die Opferweihe, dann bedenke: Aus dem Einen gingst du hervor, Teil der Einheit, zum Einen mußst du streben, wieder Teil der Einheit werdend; vom Mittelpunkt über alle Schöpfungsfelder bis wieder hin zum Mittelpunkt! Das ist Vollendung!! – In dieser Halle nun nichts mehr; die anderen drei sollst du noch kurz beschauen. Liegt die Erde hinter dir, wirst du sie richtig sehen." Nach diesem wunderbaren Aufenthalt im Weißen Tempel kehren sie zur Stadt zurück. Noch manches bringt Karmatha reichen Segen. In ihrem Haus übernimmt Pura einen weiteren wesentlichen Teil der Zubereitung an Karmatha. Sie spricht:

"Mein lieber Karmatha, unser Gemach erinnert dich sogleich an das Mahl,

das uns der Vater hier bereitet hatte. Es steigen auch wieder Vergleiche auf ob jenem dir überwunderbar erschienenen Erkenntnistempel und unser Haus kommt dir sehr einfach vor. Sieh dich doch einmal näher um! Warst du hier, so warst du stets versunken oder sahest nur zum Heiligtum hinüber. Hast du dir die feinen Ornamente an Wänden, Decke und Fußboden schon betrachtet? Du verneinst und auf einmal weißt du nicht, wie dir geschieht. Du fühlst dich wo ganz anders hinversetzt. Aber du bist hier; und nicht der Raum hat sich verwandelt, Karmatha, sondern zufolge deines Wachstums siehst du mehr als zuvor. Die Veränderung an dir rief des Vaters Mahl hervor, und nun weißt du auch, warum es uns ein 'Freudenmahl' gewesen ist.

Trittst du nach deinem Erdenweg ins Heiligtum und zwar beim zweiten Mal, wirst du alle wunderbare Herrlichkeit erschauen, den Ruhm der Gottes-Heiligkeit! Gibt es auch im ganzen Universum anderes, was schöner und vollkommener wäre? – oder eine Sonne, die größte unter allen Großen, die mehr und reines Licht zu strahlen weiß als die UR-Sonne im Allerheiligsten?! Die Herrlichkeit des Weißen Tempels fiel dir nur besonders auf, weil du das Freudenmahl genossen hast und – dort der Vater nicht persönlich war. Wäre ER, so hättest du nur Ihn gesehen. Und Karmatha, damit siehst du auch das Beste!! Das ist des Kindes Liebeopfer, dem Vater dargebracht, das uns zur vollsten Einheit mit dem Ewig-Heiligen UR gelangen läßt. Beim ersten Eintritt ins Heiligtum nach der Rückkehr wirst du nur den Vater sehen, in Seiner Anschauung anbetend ganz hingesenken. Das ist zugleich das erreichte innere Fundament, während bei der zweiten Schau das äußere zur Geltung kommen darf und muß.

Es ist kein Vorzug, im geheiligten Gemach mit dem Vater speisen zu dürfen. Wir Ersten haben bei großen Schöpfungswenden sogar im Heiligtum ein Freudenmahl empfangen. Das besagt nicht, daß wir in der Liebe Gottes höher stehen; vielmehr erwartet dadurch sowohl die Gottheit als auch das Werk von uns größere Arbeitsleistungen. Jedes Kind erhält gemäß seiner

Aufgabe das erste Licht aus dem UR-Licht. Bis zu einem Schöpfungswendepunkt soll und muß dasselbe als ein Eigentum erworben und auch mit ihm gearbeitet worden sein.

Die urheilige Quelle zeugt alles Leben, erhält und vollendet es. Aber jeder Fluß versickert, wird er nicht von seiner Quelle neu gespeist! So bedarf denn auch erworbenes Lichteigentum von Zeit zu Zeit neuer Kräfte. An sich erfolgt das fortgesetzt durch die Werkverbindung zwischen Schöpfer und Geschöpf, die sich erhöht, sobald ein Kind bewußt in der Verbindung lebt. Besondere Werke brauchen Zusätzliches, vor allem zum Segen für die große Kinderschar. Das kommt uns bei einem Mahl zugute, das wir gemeinsam halten. Und ist der Vater auch dabei, so werden die Empfangenden auf bedeutsamere Taten vorbereitet und gestärkt. Geschieht es außerdem im Heiligtum oder in einem Hausgemach, so hat das für das Ganzwerk umfassende Bedeutung.

Wohl kommt es darauf an, welcher Weg zu gehen ist, der einer Bedingung unterliegt. Aber wie das Kind ihn geht, ist seine eigene Sache. Es erhält mit einem Freudenmahle so viel Kraft, daß es Weg und Arbeit meistern kann. – Du meinst, man wüßte auf der Erde nichts von dieser Kraft und könne sie demgemäß auch nicht verwenden. Denke das nur nicht Karmatha!

Alle Kräfte bleiben wirksam, auch wenn man sie nicht fühlt! Auf deinem Weg wird sich die Kraft des Freudenmahles wunderbar gestalten; du wirst sie spüren ohne es bewußt zu wissen. Es wird dir aber zu deinem persönlichen Nutzen so vorkommen, als ströme sie erst unmittelbar herein, was zusätzlich ohnehin geschieht. Wird mit des Vaters Gabe eine freiwillig übernommene Sonderpflicht von dir erwartet, so neige dich in Demut vor dieser hehren Gabe.

Dünke dich nicht größer als ein Kind, das mit kleiner Herzenskraft aber leicht dem Vater volle Freude machen kann, tut es das Seine ganz getreu. Denn nicht die Größe einer Gabe, einer Arbeit bringt Vollendung, sondern

einzig und allein ein volles Maß!! Aller Lichtfreunde höchster Segen kommt ja durch Unterschiede. Gegenseitiges Geben und Nehmen als freiwillige Dienstbarkeit vollendet jedes Werk!

Du hast auch diese Belehrung vollwahr in dich aufgenommen und eine schöne Demut bestrahlt dein Herz. Noch manches wirst du aus dir hinzuerwerben, das bringe in treuer Liebpflicht dem Vater als Dankopfer dar." – Hochgesegnet fühlt sich Karmatha, nun im siebenten Fürstenhaus den Abschluß seiner Prüfungswege zu erlangen. Noch muß er sich gedulden; und jetzt tut er es gern, denn die Reife seines Gemüts läßt ihn den Fortgang sehen.

Zwischendurch erlebt er viele schöne Szenen. Kinderscharen kehren bei Gabriel und Pura ein. Auch Sama kommt, die indessen ihren Erdenweg vollendet hat. Wie schön und lieblich reif ist sie geworden. Karmatha erstaunt. Dann folgt abermals ein großer Ruf. Zum Heiligtum ziehen die gesegneten Scharen. Die Pforten öffnen sich. Licht flutet aus und ein, und in der 'Harmonie mit dem Göttlichen' knien sie andachtsvoll im Raum, bis sich die Stimme offenbart.

7.3. Heilige Enthüllungen. Die vier Wesenspunkte. Das große Gesetz UR.

"Meine Kinder! Jedesmal, wenn sich Mein Heiligtum euch öffnet, überströmen euch die Strahlen Meiner Herrlichkeit. Ihr Ersten kennt die waltenden Gesetze; ihr seid ja deren Träger und durch Meinen Geist Erfüller. Doch die Fortgesetzte Steigerung, euch persönlich zgedacht, bringt immer wieder Neues. Und jede neue Strahlung habt ihr in euch aufzunehmen als ein erworbenes vollgerechtes Eigentum. Zur Frage, warum ihr jetzt die Herrlichkeit zwar innerlich klar verspürt, äußerlich jedoch noch nicht, sage Ich: So wie ihr nun das Heilig-Hohe fühlt, ist es äußerlich so gut wie innerlich auch

aufgenommen. Ihr dachtet, es ginge euch noch etwas ab; aber achtet nur auf Meine Worte und bald wird euch die Klarheit überkommen.

Die Schöpfung bietet jenes Bild, das in Mir lebt. Ihre Ganzsubstanz, beim Beginn urheiliger Schaffung als ein Dual von Mir gelöst, ist als 'Außer-Mir-Bestehendes' demgemäß nicht mehr in Meinem Inneren. Allein – es ist deswegen nicht von Meiner Innerwesenheit getrennt, es bleibt in Mir verankert. Hier stehen sich Meiner Werke Ursachen und Auswirkungen gegenüber. In Mir ruht die heilige Tiefe; und alle Höhe, Weite und Nähe ist Mein Ich, daraus Ich Meine Werke forme! Offen liegt es vor euch Kindern und ist euch doch Geheimnis, weil das Unwandelbare die freie Wandelbarkeit erhält, wie umgekehrt das Wandelbare zum Zwecke seiner Erhaltung im Unwandelbaren Ursache und Wirkung ist, Werdendes und Gewordenes, Sein und Vollendung.

Die vier Dimensionen sind Meines Wesens Hauptgrundzüge, verschlossen in ihrer Heiligkeit zum Heile der Geschöpfe, aufgetan in ihrer Herrlichkeit zum Segen der aus dem Geschöpflichen gewordenen Kinder; doch beides voll pulsierenden Lebens! Nichts ist ohne Leben, nicht einmal die Steinbauten der Menschen, obgleich diese – für sie zwar wichtig – leblos erscheinen. Die Erdkinder würden höchst verwundert sein, schauten sie das triebhafte Leben auch in der starrsten Materieform, von ihnen zu vergänglichen Zwecken hergestellt. Nur ein winzigstes totes Atom in der von euch nie ganz übersehbaren Schöpfung, – so wäre ich nicht Der, Der Ich in heiligster Lebensfülle bin!!

Seht in der Tiefe Meine Ordnung und den in Mir vorgelagerten Willen! Aus beiden, fest verankert, steigt der Lebensodem auf, der sich dem Werden vermählt. Ich bin die ungeteilte Einheit und eine ungeteilte Vielheit, die sich einander nicht bedingen, sondern gleicher Struktur im Wesen und im Wirken sind: Teile Meines UR-Ichs! – Die Vielheit, die nicht unbedingt im Verschiedenen sich zeigt, ist Spiegelung der Einheit in deren unzähligen Va-

riationen ihrer Macht-, Kraft-, Gewalt- und Stärkeziele. Keine Schöpfung erstand je nur aus einem Teile, sondern stets aus beiden. Einheit und Vielfalt sind Mein Ich und Meine Werke! Wer aber will die Werke von Mir trennen??!

Mein Schöpfertum enthüllte Ich zuerst, nicht aber für die Kinder, sondern für das Werk, ihnen zugeeignet. Seht hierin auch die segensvolle Wechselwirkung: Der Schöpfer in Seiner unmeßbaren Wesenheit bringt zuerst den Kindern Einen Vater! Begegnet Ihn ein Herz in seinem tiefsten Grund, so hat es den Schöpfer auch erfaßt, in Dessen Anbetung es sein Kind-Ich dem Vater opfert, wofür es aus heiligem Ordnungswillen die Barmherzigkeit empfängt.

In der Höhe herrscht Mein feierliches Priestertum. Aus ihm fließt das Göttliche herab: Liebe und Geduld. Besonders für den Fall stieg Ich ja als Gott von Meiner UR-Höhe zur Materie nieder, um sie segnend zu erlösen; und als Gott brachte Ich Mein Opfer dar! Doch die Opferhandlung war des Priesters Sache! Auch hierin wieder die wunderbare Wechselwirkung für Werk und Kind. Das Opfer galt einem Kinde; des Priesters Segen schüttete es über alle Kinder aus. Erkennt ein Kind in Liebe und Geduld die Heiligkeit von Ernst und Weisheit, so nimmt es in seiner Ich-Einheit die Vielzahl reicher Ströme auf. Wer Meine Einheit in sich trägt, wird ein vielfacher Segensträger für das Werk. Und wer Meine Vielfalt sich erstrebt, vereinigt sich mit Mir und wird selbst zu einem Ganzen, nämlich ein Vollendeter!

Nun schreiten wir zum dritten Punkt. In ihm wirkt Meine Gott-Gewalt. Vor eurem Auge öffnet sich die unfaßbare Weite von Raum und Zeit der UR-Ewigkeit. Da tritt die größte Wechselwirkung ein, nicht nur zwischen dem zweiten und dritten Wesensteil, die die Höhe den Kindern über das Werk und dem Werk über die Kinder hinweg zuleitet, sondern auch jene zwischen Schöpfer und Vater steht offenkundig da, die dem Kind im Schöpfer nur den Vater erkennen lehrt. Das aber beim vierten Punkt. Vom Dritten ist noch mehr zu sagen.

Nur die Weite von Raum und Zeit führt euch ganz in Meine Nähe, obwohl keines von euch übersieht, wie sich Strahlfeld an Strahlfeld gliedert, die Flächen der Kraftsphären neben-, über- und ineinander aufgebaut. Ja, Meine Gestalt ist euch faßbar, weil der euren gleicht. Dennoch wohnt in ihr die unfaßbare Weite von Urraum und Urzeit! Meinen Fürsten bleibt da noch ein letztes Rätsel übrig. Ihr wißt zwar längst, daß auch dann Alles in Mir zu Hause ist, offenbare Ich Mich kleinsten Kindern. Nur dachtet ihr, es existiere außer einer sichtbaren Gestalt noch eine unsichtbare für das Unendliche, eine UR-Gestalt, die selbst höchsten Kindern ewig unzugänglich sei.

Nun ist eure Erkenntnis sogar richtig, wenngleich noch nicht in jener Form, die das Rätsel löst. Ihr ahntet, aber ihr wußtet nicht, daß Mein UR-Ich auch dann nicht von Meiner euch offenbarten Gestalt zu trennen ist, selbst wenn Ich Mich nur in einer Wesenheit oder einem Grundlebensstrahl enthülle. Ja, Meine sichtbar gewordene Vaterform ist ein Teil des UR-Ganzen, dieses umschließend und zugleich in ihm ruhend als wirkender Magnet- und Zentralpunkt.

Deine geheime Frage, Mein Karmatha, warum die Stuhlersten auch erst jetzt diese höchst wichtige Offenbarung hören, ehrt dich, denn du stellst dich weit unter sie. Was nun die Zeit betrifft, ist zu sagen, daß Golgatha in der Materie erst umfassender erkannt werden mußte, ehe das zur Sprache kommt, was es zutiefst berührt. Auch Sadhana muß auf ihrem Heimweg vier Wendepunkte erreichen. Jetzt steht sie im zweiten und ist im Begriff, ihn gut abzuschließen.

Die Waltung liegt im Ablauf des Geschehens und bringt ihr Kraft, wenn sie diese auch nicht offen fühlt. Ich ersehe wohl den besten Zeitpunkt für alle Dinge, und nicht nur ein sichtbarer Empfänger hat dabei den Nutzen. Doch was die Erkenntnis Meiner ersten anbelangt, da sage Ich dir und euch Kindern: Ihr hört Meine Offenbarung, sie aber haben mit dem Hören sich zugleich Mein Wort arbeitsmäßig als Eigentum errungen, weil sie den Verlauf innerlich in den Schöpfungstagen spürten, während ihr es euch erst anteilig

erwerben müßt. Und das wird gut geschehen, wenn ihr euch von ihnen noch belehren laßt über alles, was ihr jetzt vernommen habt. Auch hierin wieder ergänzen sich Kind und Werk zum Segen beider. – –

Nun kommt die Nähe als letzter Wesenspunkt an die Reihe. Ihr denkt, er müßte eigentlich an erster Stelle stehen, weil ihr am seligsten in Meiner Nähe seid und da wohl nichts Schweres zu erforschen gäbe. Nun – wir werden sehen! Im Gesetz der Unwandelbarkeit wurde Ich der Vater; und unwandelbar ist ferner, daß ein Kindgeschöpf Mich im Vater als den Ewig-Heiligen UR erkennen und lieben soll! Den Vater zu lieben ist nicht schwer. Aber auch den Schöpfer lieben ist eine Aufgabe, an die selbst Meine großen nur bescheiden herangegangen sind. Es kann zwar das in größerer Erfüllung dem kommenden Heilstag überlassen bleiben; doch am Tag zuvor muß der Same in den Acker kommen. Mit dieser Offenbarung habe Ich nun diesen heilig-wahren Heilsamen in eure Herzen eingesenkt und ihr könnt, sobald er die Tagesreife hat, sogar das ganze Kinderreich damit besamen.

Was euch dabei als noch nicht vollbewußt scheinbar abgeht, ist dennoch bereits Urzelle, von Mir ewig schon befruchtet. Der Gedanke, ein aus Meiner Schöpferhand hervorgegangenes Werk zu sein, führt zur gerechtdemütigen Erkenntnis, weder alles ergründen zu dürfen noch zu brauchen, auch nicht zu können. Ihr gebt euch mit dem zugemessenen als für euch übergroßen Gnadenteil zufrieden. Mit diesem Anteil werdet ihr auch leichter fertig; und es genügt euch, euren Weg in Meiner Hand zu wissen. Dieses Wissen als grundgerechte Weisheit bringt jenen Segen, der dem Samen schönste Reife schenkt. Und das ist die dankbare kindliche Ehrerbietung eurer wahren Liebe zu Mir.

Die Nähe Meiner UR-Wesenheit ist der Brückenbogen, der die Kinder zur Weite, Höhe und Tiefe gehen läßt, aus denen rückkehrend, sie erst die Heilsnähe vollwahr als großen Segen dankbar anerkennen. Ein Kind, dem die Hände immer überlaufen, wird selten wissen, was es wirklich hat! Durch einen wenn auch nur vorübergehenden Verlust ist der Besitzwert besser

einzuschätzen. Nun versteht ihr es, warum Ich bei dem sich bildenden Fall das Kind seine Freiheit weitgehendst beanspruchen ließ und – und zwar alle Liebegewalt aufbietend, es nicht stürzen zu lassen – auch nicht den Hauch eines Bedingungsgesetzes einschaltete, obwohl damit der Freiheit kein Rechtsbruch geschehen wäre. Denn höret nun das Tiefste aus dieser Wahrheit:

Beim Fall stand nicht nur die Kind-Freiheit auf dem Spiel, sondern ursächlich Meine Freiheit, Mein Wille!! Mußte Ich denn Meinen freiherrlichen Willen drangeben, um den Wider-Willen eines Kindes zu dulden, ja zu erdulden? War der Wider-Wille durch seine Ungerechtigkeit nicht bar alles Lebensrechtes?! Hätte Ich ihn dulden müssen, um dadurch der Kinder Freiheit zu erhalten, wahrlich, Ich wäre nicht UR, Dessen höchster Lebensanteil eigener gerechter Wille ist!! –

Ich mußte also nicht den Fall geschehen lassen, um über die Kind-Freiheit Mein Ziel herbeizuführen; Ich wollte! In dieser Zulassung lag das größte Liebewunder. Nun erst durch Verlust ihres anteiligen Gnadenreichtums wird Sadhana als Schöpfungskind für sich und alle Kinder ihn wirklich schätzen lernen und vermehren helfen. Im mithelfen liegt auch die Wertmessung, die jede Gabe gründlich achten lehrt. Ein Kind, das mitarbeitet, hält seines Vaters Gut zusammen; ein Kind, das nicht mittätig ist, verschleudert es.

Daß Letzteres bei Mir ewig nicht zutrifft, dafür heißt Mein Wille 'Gerechte Fürsorge'! Weil Ich aber allen Kindern ihren Freudenanteil voll bewahren wollte, darum 'opferte' Ich einst Meinen Willen und stellte die die Geschöpfliche Freiheit über Meine höchst eigene Bedingungsfreiheit! Und damit erreichte Ich auf einem Weg zwei Ziele: Sadhana wird nie wieder ihren Willen über den Meinen erheben, womit auch kein Kind jemals in einen solchen Abweg fallen kann; ferner wird es willensfrei zum dienstbarsten Kind am großen Tat-Zyklus!

In diesem 'Werk der Tat' offenbart sich der vierte Wesenspunkt als Vater-

Schöpfer immer mehr, um einst im 'Werk der Folge' umfassend als UR-Vater erkannt zu werden. Die Steigerungen könnt ihr jetzt nicht einmal ahnen! Ja, das Gesetz ist Raum und Zeit der heiligen UR-Ewigkeit, in der Ich, die Gottheit, lebe; und da ist alles an sein Ziel gesetzt! Jedes gesetzmäßige Ende gebiert herrlich – neue Werke, stets unwandelbar im Aufbau und im Ziel, wandelbar in der darin eingeschlossenen Richtung und dem Lauf. Alles aber, was da war, sich bildet, ist und werden wird in unerforschlicher Allgegenwart Meines Gott-Daseins, gründet sich auf ein einziges unantastbares Gesetz, das in seiner Willensmacht sich niemals und in keiner Sache unterwirft. Dieses eine oberste stets herrschende Gesetz heißt UR! Ich, UR, bin Selber das Gesetz!!

Denn seht, ehe Ich nur einem Kinde ersten Lebensodem gab, lagen Werke unerhörter Herrlichkeit fertig hinter und auch vor Mir, vollendet in ihrem Ablauf, heiligvollendet im Aufbruch ihres Werdens! Auch die Vollendung dieses hochwundersamen Tat-UR-Zyklus, ja, die acht UR-Jahre mit ihren heiligernsten Einzeltagen, kaum erst erstanden in seinem zweiten Viertel, ist schon im Gesetz = UR beschlossen!!

Doch ich will als UR am Erstehen, Werden und Vollenden der bereits in Mir fertigen Werke Freude haben. Darum gab Ich, Selbst Urraum und Urzeit, Mir die Form, die im Raum die Zeit mit Meinen Kindern miterlebt! Und sie erleben es mit Mir, dem Vater, der Ewig-Schöpfer ist. Im Vater lebt daher ebenso das Unantastbare, weil das UR-Gesetz ja nichts darzustellen braucht, sondern schon mit der Gründung eines Planes Zielvollendung ist! Nur die Freude bedingt sich selbst die Zeit zum Schauen und zum Mitempfinden, Miterleben aller Werke!

In der dienenden Entwicklungszeit, in euch, in allem Leben, selbst in der Materie sehe Ich Mein 'Hoch-Vollendet', immer Mein 'Vollbracht'!! Ich erbaue Mich an Meinem Werk, das Mir so wohl gelungen ist. Es wird nicht erst gelingen! Nur für die Kinder ist das Gewordene ein Werdendes. Hat Meine Freude sich gelabt, so schafft Mein UR-Gesetz neues kostbar Größeres.

Doch zuvor sollt ihr an Meiner UR-Freude euren Anteil haben, der euch neues 'Erdreich' gibt, mit Mir ein heiliges Jahr-Feld zu bestellen. —

Nun empfängt Meinen heiligen Segen und Frieden. Ich bin bei euch, wie ihr bei und in Mir ewig lebt. Amen."

7.4. Ein Halleluja-Dank. Karmathas letzte Vorbereitung. Ein Licht über zugedeckte Offenbarungen.

Heilige Stille! Tiefster Ehrfurcht voll neigen sich die Ersten, anbetend knien die Kinder. In der Anschauung erkennen sie den Sinn der großen Rede. Ein Halleluja erbraust, wie das Heiligtum kaum jemals hörte. Der Dankruf schlägt über die Stadt hinaus bis in fernste Sphären seine Wellen; und kehrt als gesegneter Widerhall zurück im Kraftstrom hoher Freude. Da erheben sich die Kinder, treten näher, da umringen sie den Vater, in Ihm nun auch den liebevollen Schöpfer sehend. Und sie schenken Ihm die Freude, die Er an Seinem Werke haben will. Jedes Kind ruht an der Vaterbrust, selig beglückt ohne Ende. Rafael bleibt am Heiligen Herd stehen und spricht für alle:

"Heiliger und allgeliebter Vater! Du hast Dich wunderherrlich offenbart, wir ehren, preisen, loben Dich, wir sagen Dir Dank! Deine Güte reicht soweit, wie Dein Gesetz UR unwandelbare Bahnen schuf! Wer will sie ergründen?! Aus Deinem Urgrund kamst Du in wahrhaftiger Form zu denen, die aus ihr hervorgegangen sind! Halleluja!! Deine Lehre grundtief zu erfassen, wird uns nicht gelingen, weil sich eine Tiefe an die andere reiht. Doch daraus ist Deine Güte unser Anteil in dem für uns gerechten Maß. Und das ist Deine Freude!!

Lehre uns, o guter Vater, Dir allezeit zur Schöpfungsfreude leben; schenke uns, damit wir Geber werden; fülle uns, auf daß wir als Gefäße für Deine

Werke überfließen können! Lasse über uns Dein Licht im Segen kommen; denn wir, dem urewigen Lichtgesetz entsprungen, sollen Leuchter sein, wie Du uns zu solchen setzt. Darin erschau auch Dein Licht zur Freude Deiner Heiligkeit! Halleluja! Wir bitten: Offenbare Deine Ordnungswege, sie sollen sich durch uns erfüllen." Rafaels Hallelujarufe wurden von den Kindern aufgenommen und abermals erschallt das geheiligte Jubilieren. Der Vater spricht:

"Meine Kinder! Rafael hat recht gesprochen. Durch euch sollen alle Ordnungswege jedes Tagewerk gestalten. Darum begeben wir uns an die Schöpfungs-Ordnungsplätze, ein jeder an den seinen. – Für Karmatha sei noch gesagt: Die Barmherzigkeit ist unter gewissen Bedingungen selber zu erwerben. In ihrer Sphäre gibt es daher – wie zwar in den andern Sphären auch, nur unter anderer Gesetzeswaltung – zwei besondere Stufen. Die erste bereite Ich euch vor, die jedes Kind erlernen muß, will es die zweite auch erreichen. Karmatha lernte sie bei Gabriel erkennen, und indem er sich Mir zur wahren Freude redlich müht, hat er sie auch anerkannt.

Die zweite Stufe ist jedes Kindes eigene Sache. Das liegt noch vor dir, Mein Karmatha. Darum rüste dich, ja rüstet euch, ihr Kinder! Bald schlägt eine Glocke an, die von den letzten Toren eines öffnet. Durch jedes Tor fällt ein Sonderlicht zum armen Abgrund nieder und jedesmal bäumt er sich auf, doch im Versickern seiner Kraft.

Solange du noch bei Gabriel und Pura weilt, sollst du dort allein bleiben; das gehört zu deiner Reife. Währenddem darfst du, Sama, Meines Gartens schöne Blüte, im Heiligtum oder auch bei Rafael verweilen. Ein freundlicher Gefährte soll bei dir sein, bis Karmatha den Erdenweg beendet hat und ihr dann wieder vereint im Lichte wohnt. Sebulah (zur Schar des Parat gehörend, beide Befehls-Engel), ruft der Vater, "der du dich schon oft als guter Erden-Engel erwiesen hast, du sollst für längere Zeit im Lichte bleiben und nicht schon wieder in die Fremde gehen. Ihr andern Kinder, die ihr die Erde auch schon ein- und zweimal hinter euch habt, wandelt eure Wege unter

Meiner Segenshand. Ihr seht das Künftige, auf das ihr euch noch rüsten sollt. Macht, Kraft, Gewalt und Stärke sind eure Helfer. Amen." Noch ein Halleluja, und mit hehrem Gesang und Instrumentenspiel verläßt die Schar das Heiligtum. --

Karmatha, dem aller Grund die Vaterworte sind, offenbart sich klar und eindrucksvoll immer mehr das Schöpfungswerk, die unmeßbare Fülle, der Kinder Eigen-Wege, die im Werk verwoben sind, die gewaltigen Ordnungsbahnen ganzer Sonnen- und Sternenvölker aller Art. Auch da hat jedes seine Straße; und doch geht keines einsam, noch allein. --

Wenn Karmatha vom freien Ausblick das Heiligtum betrachtet, merkt er, wie das Licht stets stärker wird. Er erkennt bald, daß nicht das Licht zunimmt, sondern er es zunehmend erfassen kann. Und in der Zunahme seiner Lichtschau sieht er seinen Weg. Da bleibt er lange Zeit still in sich versunken. Was sein Herz gewinnt, ist Edelgut; er wird es nie verlieren, auch nicht auf der Erde. Still verharren die Fürsten, als sie ins geheiligte Gemach eintreten, um seine innere tiefe Einkehr auf die notwendige Schöpfungsarbeit hinzuleiten.

Einer lichten Wolke überm Heiligtum entströmender Strahl hüllt Karmatha ein. Erschüttert bis ins innerste kann er sich kaum aufrecht halten. Gabriel und Pura helfen sanft, der Segenslast standzuhalten. Obwohl hellwachen Gemütes, erlebt er fast unbewußt das Heilig-Herrliche. Er gibt sich keine Rechenschaft darüber, er stürzt einfach seine Seele in die Flut des Lichtes mit dem heißen Wunsch, allezeit geborgen, wie ruhend in des Vaters Schoß zu sein. -- Die Stimme des Heiligen! Den Fluten der Paradiesesströme gleich, die in Schönheit, Kraft, Majestät und doch mit sanften Schlägen durch die heiligen Lande eilen, so fließen auch die Worte herüber zum tief sich neigenden Kind.

"Sohn Karmatha! Mit väterlicher Freude sah Ich deinen Weg. Du brachtest dich mit kindlichem Können Meinem Herzen nahe und hast Mir dein Herz

geopfert; siehe, Meine Liebe wird dir dienstbar sein. Du hörst Worte, deren Sinn du nicht verstehst. Allein, das Band, zwischen Meinem und deinem Herzen fest gewoben, spürst du und erfüllst dich mit dankbarer Demut. Es bringt dir jene große Gnade, daß du auf Erden Meine große Liebe offenbaren darfst.

Halte dich bereit! Blicke noch einmal zurück auf alle empfangenen heiligen Gaben, und hast du alles in einem Blick erfaßt, dann schau nur noch vorwärts. Es geht dir nichts verloren! Einst findest du Anfang und Ende deines ganzen Lebens gleich einem 'großen Bild' in Meinem Sein, das weder einen Anfang noch ein Ende kennt. In einem neuen Kind-Anfang wird Unendliches zu sehen sein und in jedem Ende ungezähltes neues Werden. Dann wirst auch du gleich Meinen lieben Großen verstehen, wer und was Ich bin! Größte Klarheit muß einmal jedes Werk erhalten, in der den Kindern heilige Erleuchtung über das Geheimnis zwischen Schöpfer und Geschöpf, die höchste Wahrheit vom Priester und Geist, Gott und Seele, Vater und Kind sich offenbart.

Bei einem solchen Offenbarungsakt erschließen sich Gefilde Meiner UR-Tiefe, die die reifsten Kinder in sie eingehen und im kindmässig höchsten Verstehen die Wunder eines ganzen Schöpfungstages heilig erlassen läßt. Dann öffnen sich die breiten Tore mächtig neuer Werke. Sichtbar wird ihnen ein um das andere aufsteigende Gottlicht sein; doch den Grund werden sie nicht überblicken.

Seht den heiligen Zweck, der in der Offenbarung liegt, sonst wäre unnötig darauf hinzuweisen und unzweckmäßig, die in Mir schon mit dem Gedanken fertigen Schöpfungen langsam, zeitgemäß sich vor euch Kindern nur abrollen zu lassen. Das bedeutete ein Scheinleben und unwirkliche Entwicklung, wenn nicht die Wirklichkeit für euch bestünde. Ihr aber lebt in Meiner und in eurer Schöpfungswirklichkeit. Damit ist das Leben tatsächlich bewiesen! Der Zweck der Schöpfung ist, heilige Freude zu erzeugen und solange zu lassen, bis neue Werkkraft daraus geboren wird. Hier das Werk

für das Werk! Denn nur tiefempfundene Freude am Gelingen löst Kraft zu neuem Schaffen aus, zu stets weiterer und höherer Vollendung!

Die Gereiften gelangen im Tages-Schlußakt durch die Schau der Herrlichkeit vollendeten Werke zur tiefen Freude, die Kräfte zum freiwilligen Mittun am Neuen löst. Die Erkenntnis über alles Einzel ist im Erleben besser zu erringen, weswegen sie nicht gleich mit der Schau verbunden wird. Habe auch Ich die heilig-erhabene Schöpfer-Freude am Gelingen eines Werkes in Mich aufgenommen, so sehe Ich daraus ein neues, noch herrliches Bild. Mit dem Sehen steigt die Macht zur Tat empor! Den Abglanz der gewaltigen Entfaltung lege Ich in alle Kinder. Das Maß des Abglanzes jedoch ist ihnen freiherrlich überlassen. Nehmen sie auch nicht bewußt den Schlußakt wahr, weil das Geschöpf den Schöpfer nie ermißt, so weiten sich doch ihre Herzen durch die Schau, die ihnen neue reifschaffende Kräfte bringt.

Nicht Ich allein will aus der Freude am Gelingen den Schöpferjubiläum lodernd spüren, daß Äonen Schöpfungen aus einem Werke wurden, sondern Meine Kinder, zu segensvollen Kräften Mir erhoben, sollen Anteil am Titanenjubel Meines UR-Tums haben! Auch in ihnen soll und muß der urheilige Jubel sich mit auslösen, der in seiner Ganzheit nur in der Brust des Selbst-Zeugenden Wohnung nehmen kann, in UR!

Deshalb offenbare Ich eine kommende Neuformung im Gesamtbild, aufsteigende UR-Lichter, die sich aneinander reihen wie die heiligen Tage Meiner Jahre! Unabsehbar in ihrer Folge!! Doch die Erkenntnis wird von Tag zu Tag gegeben, sobald die Kinder im wachsenden Werden selbst mitwachsen durch Handanlegen an allem Werk!

Das ist der eine, ja der einzige Unterschied, den Ich zwischen Mir und Meinen Kindgeschöpfen bestehen ließ, der auch bleiben muß, damit sie im Mitwerden des Werkes wachsen, wie das Werk aus Mir erwächst, auch wenn Ich es als Gedanke-Gut stets fertig in Mir trage!! Alle anderen geschöpflichen Unterschiede sind damit zugedeckt. Du siehst also, Karmatha, daß sich

Unendliches erschließen läßt, wenn ein Kind nur will. Über das Gehörte jetzt nicht nachzudenken, da es dir noch sehr verborgen ist, bringt dir guten Fortschritt. Du willst dein Bestes drangeben, Mir allein zur Freude deinen Weg zu wandeln. Und wahrlich, du wirst einst unter der gereiften Schar zu finden sein!

Dein Vorsatz kann um so mehr von Mir gesegnet und geheiligt sein, weil du demütig nicht über anderen Kindern stehen willst, sondern nur aus purer Liebe handeln möchtest. Das ist deines Herzens Quell, aus welchem auch das Werk gefördert wird. Damit bereitest du Mir große Freude, durch die du als Rückgabe eine größere erhältst. – Du hast nun deinen Vorbereitungsweg gut abgeschlossen; darum komm!! Im Heiligtum empfängst du deine Weihe. Ich segne euch Gabriel und Pura, Meine Getreuen, bringt Karmatha in Rafaels Haus und kommt mit allen denen, die dort beieinander sind, ins Heiligtum.

Was zu geschehen hat, bis der Ruf euch zu Mir führt, seht ihr Meine Engelfürsten ehestens. Amen." Nach einer wortlosen Preisanbetung befolgen die Fürsten des Vaters Anweisung. Im Haus der Liebe ist eine auserlesene Schar versammelt. Freudig werden die drei Ankommenden begrüßt, doch liegt heiliger Ernst sichtlich auf allen Angesichtern. Sie wenden ihre Schritte dem Heiligtum zu. Voran gehen Rafael und Agralea, Karmatha in ihrer Mitte, Gabriel neben Agralea und Pura neben Rafael. Hinter Karmatha folgt ein großer Engel, zu seiner Linken Sama und Sebulah, rechts neben ihm Alaniel und Madenia. Die übrigen Fürsten, Ältesten und Befehls-Engel schließen sich an, soweit sie keinen Dienst auf den Tagesfeldern haben oder auf der Erde weilen. Eine Heimkehrgruppe bildet den Schluß des wohlgeordneten Zuges, an dessen Außenspitzen die vier Wächter wandeln.

Als sie ankommen, ist die Pforte der Geduld und Liebe beim roten Teppich weit aufgetan. Doch in der heiligen Halle umfängt sie hehre Stille, die Feierlichkeit eines unerhörten Gnadenlichtes. Da verharren sie, selbst stille Herzen, feierliche Schöpfungslichter, die in andachtsvollem Schweigen

dienstbar leuchten.

7.5. Der Gottheit großes Bild. Karmatha empfängt die Weihe. Das gesegnete Ende.

Im wunderbaren hehrsten Glanz öffnet sich das Allerheiligste, in den Kindern – so oft es auch geschieht – ehrfurchtsvolle Demut auslösend. Und immer ist es neue, unvorstellbar hohe Seligkeit, die die Allmacht den Kindgeschöpfen schenkt. – Hinter dem geteilten Vorhang lagert die Wolke als Zeichen, daß Heiligstes geschieht und das stets so eingeleitet wird. Obwohl selbst Licht, entströmen Lichtbäche der Wolke; sie hüllen Raum und Kinder ein, heben sich empor und fallen nieder, bilden ein Gewölbe großer Herrlichkeit und festen auf dem Fundament des Heiligtumes neuen Boden, den die Kinder spüren.

Die Wolke vereinigt Halle und Allerheiligstes. Alles sieht die gesegnete Schar und erfaßt doch nicht den Lichtjubel, der aus dem Schöpferischen sein Wesen treibt. Bewußt erkennen sie, was im Wechsel des Werdens vor sich geht; nicht aber können sie die klare Schau auch im Empfinden schon gestalten. Sie brauchen ihre Zeit! Doch sie nutzen sie. Die Ersten nehmen wahr, was die sie ganz einhüllende und doch vor ihnen lagernde Lichtwolke predigen will; und sie werden wach für alles Neue. Da decken sie es selber mit ihrer Liebe heilig zu, denn – sie warten auf das Wort!!

Karmatha und die jüngeren Lichtengel, die nach ihrem Erdenweg nun zum zweiten Male Einkehr halten, können noch nicht wie die Ersten die Lichtpredigt im Herzen anzuzünden und zugleich decken. Es ist dies auch nicht nötig, denn die Liebe Gottes wird es ihnen künden. Still stehen sie und harren in Geduld, und nichts geht ihnen ab von allem Gnadenheil der großen Stunde.

Das Erleben wächst mit der Andacht der Gesegneten. Sie horchen in sich

hinein und erreichen einen Zustand der Innerlichkeit, der den bisherigen zwar nur auf Gott ausgerichteten wie einen äußeren erscheinen läßt. Soweit als höchstmöglich hat das gottverbundene Innenleben die Herrschaft über sie gewonnen. Keiner der Andächtigen merkt, wie aus allen Wolken teilen die Gottheit auf ihre Vaterkinder blickt. Als aber die sanftdunkle Stimme, deren größte Sanfttheit die größte Stärke ist, erklingt, sehen sie das vielgeliebte Angesicht noch nicht; auch kommt ihnen die Stimme nur aus dem vorgelagerten Wolkenteil entgegen. Und doch – es ist eine Stimme von überall her. Da fallen sie auf die Knie und mit über der Brust gekreuzten Armen beten sie Den an, Dessen Bild ihr Herz lebendig macht. Das, das ist die Gottheit!! Und die Worte, die von Außen her ihr Inneres erfüllen und ihr Inwendigstes dem sichtbaren Erleben öffnen, lauten:

"Ihr Kinder Meines Seins und Meiner Liebe! Höret, höret! Ich bin das urzentrale Licht, unergründlich, unfaßbar, unwandelbar in Meiner Herrlichkeit und unantastbar in Meiner Heiligkeit! Das sind die vier Ströme, Mein Herzschlag in Raum und Zeit! Der raumlose Raum kann sich offenbaren und die zeitlose Zeit ist zu erleben; denn Ich lebe formvollendet in Meiner UR-Allmächtigkeit, aus der jegliche Form geworden ist, auch Meine eigene Gewalt zum höchsten Seligkeitsempfinden aller Kinder! Im All-Sein ruht das Werk, und jedes Tagewerk ist ein Anteil aus dem UR-All! Was gegrenzt ist, verliert nicht seine Grenze im All des Werdens; und alles, alles ist Mein UR-Ich!!

Wohin ihr euch auch neigen mögt, überall ist Sein und Leben, Licht vom Licht, aus Mir geboren! Blickt auf, ihr werdet Meiner Allmacht Wunder schauen!" Die Kinder erheben sich; und wie sie empor und nach allen Seiten sehen, selbst zum Lichtboden unter ihren Füßen, da schauen sie fern und nah, faßbar und nicht zu begreifen das heilige Angesicht, das sein erhabenes Bild in ihre Herzen brennt. Und doch ist es nur ein Antlitz, wundersam verklärt. Das können selbst die Cherubinen und Seraphinen nicht ertragen. Sie senken ihre Augen vor der heiligen Enthüllung; aber – sie behalten das

ewige Lichtantlitz lebenswahr in ihrem Geist. Doch weiter hören sie das Wort:

"Tief erschauend steht ihr unter aller Gnadenlast der Herrlichkeit! Und doch habt ihr sieben Fackeln schon einmal dieses Bild erlebt, wenn auch in anderer Darstellung! Es zieht an euch vorüber, unvergessen, nur zum Segen für die Arbeit zugedeckt, das Bild, da Ich als Opfersohn Mein Haupt sterbend neigte, die grundfesten der Schöpfung erschütternd. Und nicht nur damals ward auch euer Wesensgrund erschüttert, nein – die Gleichheit beider Offenbarungen macht jetzt eure Herzen wankend, denn die urheilige Schau überflutet euch. Diese Gnade lastet und wird um so schwerer, denn sie eint sich mit dem Kreuz-Erleben und schmilzt zu einem Ganzen in euch zusammen. Der Abglanz, nicht weniger vollwahr auch der Glanz in euch, ihr Ersten, prägt sich nun den Kindern samt Karmatha auf. Ja Ich sage euch: In der zwar unfaßbaren aber nun enthüllten Heiligkeit liegt eure geheiligte Segnung, die zum Grundstein weiterer Werke dient.

Das Gewaltige – obwohl sehr vermindert – nicht länger zu ertragen, ist der schönste Anteil eurer Demut, die mit Mir eins sein will, ohne das eigene Wesen zu bedenken. Ich stehe ganz im Zentralpunkt eurer Herzensopferung, die im gerechten Ausgleich Meine Heiligkeit verlangt. Wahrlich, der Anteil bleibt euch nicht vorenthalten; Ich spende ihn in höchster Fülle! Und seht, im Gnadenerleben habt ihr den Becher Meiner Heiligkeit schon an den Mund geführt und habt getrunken! Tropfen, wie die Finsternis nur tropfen Meines Erlöserblutes trinken darf, sollen die Verirrten nicht unter der fordernden Erlöserlast ihr Sein verlieren. Stets genügen Tropfen, die für das Kind der volle Becher sind! Hier die Tropfen heiligender Lichtgnade, dort der vergebenden Erlösergnade! Dort ward die Heiligkeit verdeckt, hier wird sie offenbar; dort stand die Forderung, hier ist die Gnade! – In des Lichtfeldes Heilsgnade stehend wird euch Großes überkommen!! – –

Warum sage ich das jetzt, wo doch unserm Karmatha die Tür zum Gnaden-

weg zu öffnen ist? Meine Kinder, er braucht auf seiner besonderen Wanderung ein UR-Samenkörnlein, aus dem der Menschheit eine reiche Ernte werde. Das tiefste Geheimnis aus der Offenbarung ist ihm wie euch Heimgekehrten nicht ganz offensichtlich; allein – im unbewußten Spüren liegt ein großer Demutsfaktor, der nicht hoch genug zu werten ist. Er hat jeder bewußten Erkenntnis vorauszugehen, soll diese sich gestalten und ist also für das Kind wie für das Ganzwerk hoch bedeutsam. Dieses Samenkorn nimmt unser Karmatha zur Erde mit. Geht die Ernte auf, wird er seine eigene Saat erkennen.

Tritt hervor, Karmatha, denn Ich will dein Zeugnis hören. Habe Vertrauen, der Vater steht dir gegenüber. Doch da dein Weg ein großer werden soll, zum 'lebendigen Nachzeugnis Meines Persönlichen Erdenweges', so nimmt die Gottheit daran Anteil." Indem Karmatha einige Schritte vorwärtsgeht, verändert sich das Bild. Die Wolke lagert vor dem heiligen Herd; aus ihr breitet sich ein Strahl fächerförmig über alle Kinder aus. Die heilige Stimme spricht:

"Karmatha, du willst den Mitopferweg der Liebe gehen. In deinem Lichteleben hast du erkannt, daß er dich zu weiterer göttlicher Höhe, aber auch zur armen fruchtlosen Tiefe führen kann. Hier, am Orte Meiner Priesterlichkeit, will Ich dich fragen und du sollst dich prüfen und Mir Antwort geben vor den Zeugen Meiner Majestät.

Dein Entschluß muß gefestigt und ein selbstgewählter sein, ob du Mein Licht zur Erde tragen willst. Ein mitgefallenes Kind ist ganz aus der Finsternis zu lösen (Legion) und du mußt selber Seelenteile (Kraftpotenzen aus der Materie) durch deinen Erdenweg befreien. Prüfe dich, ob du diesen oder einen leichteren Weg wählen willst oder im Vaterhaus verbleiben möchtest. Die Gott-Geduld wartet, bis du die Wahl deiner Liebe kündest." Der Chor ruft "Halleluja"!

Karmatha beugt beide Knie. Da ihm jederzeit der feste Wille zur dienstbaren Mithilfe inne wohnte, bedarf es keines langen Prüfens mehr. Im Hause Gabriels empfing er des Vaters heilige Barmherzigkeit so gnadenvoll, er steht ganz unter dieser Güte. Sein Gesicht verklärt sich lieblich, er hebt die Augen auf, gefüllt mit Tränen der Freude, Liebe, des Dankens und Opferwillens, und er sagt:

"Vater, der Du in deiner heiligen UR-Wesenheit mir der gute Vater bleibst, siehe, ich bekenne vor Dir und Deinen Kindern: Ich will den schweren Weg auf mich nehmen; gib mir zum Vollbringen Deine Kraft. Erhalte mich als Dein gesegnetes Kind. Nimm mich hin und verwende mich zu dem, wozu Du mich hast werden lassen." Da löst sich die Wolke auf, doch ihr Licht bleibt im Raume stehen. Der Vater sitzt auf Seinem Gnadenstuhl, hebt Seine Hände segnend über alle Kinder und öffnet sie, ein Kind zu empfangen. Rafael führt Karmatha hinzu und hebt ihn in des Vaters Schoß. Er sagt dabei:

"Heiliger Vater! Karmatha ist zu meiner und Agraleas Freude aus unserm Haus hervorgegangen. Nun bringen wir ihn Dir, daß er unter Deiner Heilsobhut wandeln kann, wie jedes Deiner Kinder führst. Halte ihn an Deinem väterlichen Herzen fest, wie auch wir an Deinem Gnadenherzen ruhen dürfen. Laß das Glied nicht aus der Kette fallen, es bleibe immer in gerechter Ordnung eingereiht. Heiliger, Unerforschlicher, tue es in Deiner großen Liebe und Barmherzigkeit! Du gießt Ewigkeiten an Licht und Güte über uns aus, – gib, daß wir die kostbaren Tropfen trinken in der Fülle Deiner Herrlichkeit!"

Mit der Stirn berührt Rafael den weißen Raumteppich, so groß ist seine Ehrfurcht. Viermal ruft der Chor: "Halleluja-Halleluja!" Und indem die Kinder rufen, ernst, ehern, in Liebeglut entbrannt, erhält Karmatha seine Weihe, sein Gesicht in die Falten des heiligen Gewandes bergend, und die Gnadenhände segnen ihn. Danach winkt der Vater den großen Engelsführer zu Sich, segnet auch ihn und spricht:

"Jehasmael, bringe Karmatha an seinen Ort. Schütze ihn mit deinem Sein und Leben auf seinem Erdenweg. Ich werde billig von dir fordern alles, was du ihm aus deinem Schutze tust. Empfange Kraft zum Schutz aus Meiner Kraft, Liebe zum Dienst aus Meiner Liebe, Verständnis zur Führung aus Meiner Weisheit, ja alles, was du zusätzlich zu dem nicht leichten Amte brauchst. Ziehe hin mit Karmatha, dem Gesegneten, der du selber ein Gesegneter bist; und bringe zurück einen Gekrönten, der du schon die Lebenskrone trägst. Amen." Jehasmael antwortet:

"Allheilige Gottheit, Vater, unser aller Licht und höchste Liebe. Jetzt stehe ich vor Dir als Diener deiner Kraft, die mit mir ist. Nichts unterlasse ich, was Karmatha dient und auf dem freien Willensweg geschehen kann. Ein Kind geht von Dir und einen großen Sohn will ich Dir wiederbringen! Stärke uns beide, auf daß vieler Kinder Weg und vieler Seelen Erlösung durch Karmathas Erdenweg in Dein Gnadenheil eingebettet werden kann. Heilig ist Deine Liebe, heilig gepriesen seist Du im Dank unserer Herzen, unser Vater ewig!"

Wieder ruft der Chor "Heilig-Halleluja"! Jehasmael neigt sich und berührt mit seinen Lippen des Vaters Füße, ein Zeichen willigster Dienstbarkeit. Da wird auch er emporgehoben und ruht mit Karmatha zugleich an Gottes Brust, gesegnet und geküßt. Der schöne Engel, der als Mensch schon dreimal auf Erden weilte, viel Lichtkinder dort bewachte, führt Karmatha zur geheimen Pforte. Die Fürsten segnen auch den Scheidenden, die anderen geben ihm die Hand. Einen hellen Strahl sendet der Vater nach; er bleibt über Jehasmael und Karmatha wie ein Stern sichtbar stehen.

Sama, die Karmatha bis zum Tor Hephata begleiten durfte, ist zurückgeeilt. Agralea umschlingt sie zärtlich und Sebulah streicht brüderlich über ihre Wange. Der Vater, gütig über alle Kinder hinblickend, gibt noch ein Wort zu dieser heiligen Handlung:

"Meine Kinder, der von euch ging, kommt reich gesegnet wieder, denn er

hat sein Herz dem Meinen anvertraut. Jehasmael ist einer der besten Wächter in der Materie. Darum sollt ihr, Zuriel und Helia – da Jehasmael aus euerm Haus geboren ist – ihn und Karmatha beschützen. Ihr wißt ja, daß dieser Lichtdienst geschehen kann, ohne das Maß des freien Willens zu beschränken, während Jehasmael als Führer in gewisser Weise der Materie selber untersteht, solange er in deren Bannkreis wirkt und seinen Lichtwillen nicht immer ungehemmt strahlen lassen kann. Eure Lichtweisheit wird stets das Rechte tun.

Nun seid gesegnet! Richtet Meinen Willen in der Erkenntnis eurer Freiheit aus und seid des heiligen Dienstes stets gewärtig. Denn dieser, euch übertragen, ist ein Ruf aus dem Lichtfeld der Barmherzigkeit! Friede sei mit euch allen. Ich, die ewige Liebe, bin immer bei euch. Amen." In unvorstellbarer Kraft rufen die Engel:

"Heilig, Heilig, Heilig, Heilig bist Du, o Herr!! Vater aller Barmherzigkeit und guter Gott voll Liebe und Geduld! Hochpriester Melchisedek, der Du uns in Ernst und Weisheit führt! Heilig-erhabener Schöpfer. Dich haben wir kraft Deinem grundheiligen Ordnungswillen lieben gelernt!

Gepriesen bleibe ewig Dein allheiliger Name, UR-Immanuel, aller Erden Erlöser Jesus!

Heilig, Heilig, Heilig, Heilig bist Du, O Herr!!"

Nachwort

So endet die Entwicklung des Lichtkinds Karmatha, der durch die heilig-gute Führung die bedeutendsten Offenbarungen über unseres Vaters eigenen Erdenweg niederschreiben durfte, ein treuer Knecht Gottes auf dieser Welt.

"Darum, ihr Kinder Meiner Liebe, erkennt auch diese Offenbarung. Suchet ernstlich, und es wird in allen Dingen die Wahrheit sich gern finden lassen. Nehmt diesen Weg als eine Belehrung für euch hin, und die Anwendung der Lehre bringt euch in Meines ewigen Lichtes Reich zurück, wie ihr es am Lebensbild des 'Karmatha' erschauen, wahrnehmen und miterleben konntet. Gesegnet seien die freudigen Herzen, daß sie aus Meinem UR-Quell alles Leben trinken und Mir zur wahrhaftigen Freude werden wollen.

Meine heilige Freude hüllt alle guten Kinder ein. Amen."

Anhang

Noch ist in letzter Tiefe nicht erkannt, woher die Seelen kommen. Hier gilt die Frage: Macht die Seele das 'Kind' aus, oder der Geist? Was verdient den Vorrang? Um den Menschen, von der Materie in geistiger Weitsicht sehr geehrt, das Entstehungsbild kürzest nahe zu bringen, muß von ihnen die Voraussetzung erwartet werden, sich größeren Tiefen zu erschließen, unbeschadet dessen, ob sie in der Lage sind, alles auf einmal zu verstehen. Ob jemand einen hellst beleuchteten oder tiefst dunklen Raum betritt, – in beiden Fällen muß das Auge sich gewöhnen. Erst allmählich gelangt es in den Besitz des Wahrnehmungsvermögens. Nur ist der Lichtraum schneller zu erkennen, während in der dunklen Kammer, gleichbedeutend mit Materie, Tod, Verfinsterung des geistigen Zustandes, das Auge die einzelnen Gegenstände schwer erfaßt. Es bleibt jedem überlassen, den Licht- oder Dunkelraum zu wählen, wie es auch an ihm persönlich liegt, sich an die Helle zu gewöhnen, die ihn dann ja selbst durchdringt und er keine Fassaden mehr hat, hinter denen er das eine oder andere noch Ungenügend verstecken kann. – Nun aber zur Sache.

Ursprünglich ist und bleibt der Geist, denn: 'Gott ist Geist und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten! (Joh.4,24) Aus dem UR-Geist kommen alle Gedankenkräfte, gleichgültig, zu welchen Lebensäußerungen sie auf den verschiedensten Ordnungswegen gelangen, deren Unterschied nicht in der Wertmessung, sondern lediglich in ihrer Wertanwendung besteht. Der Geistlebensfunke wurde den zu 'Kindern' ausströmenden Gedanken als zentrale Kraft voll beigegeben, richtiger ge-

sagt, er war überhaupt 'das Kind'! Wenngleich Schöpfungen in unvorstellbaren Ausmaßen sich aneinander reihten, ehe diese Kindgedanken selbstbewußte Lebewesen wurden, so waren sie doch schon am Anfang, an dem gesetzten äußeren Kindwerkbeginn, der eine Vielzahl reingeistiger Schöpfungen umschloß, der Erschaffung gemäß 'vollkommene Kinder'. Kann der UR-Geist 'Unvollkommenes' wirken? Dann müßte in Seiner UR-Wesenheit auch ein minderwertiger Teil vorhanden sein, womit Seine Allmächtigkeit längstens aufgehoben wäre!

Die 'Vervollkommnung', nach der ein Kind 'frei' streben soll, erstreckt sich wesentlich nur darauf, daß es – weil selbstbildend befähigt – die innere Verbundenheit mit dem UR-Geist behält, im materiellen Bereich auf der Straße des Geistes wieder herstellt. Dem mußte vorausgehen, daß es zuvor 'gelöst' war. Und das geschah im erwähnten 'Am Anfang', als die im UR-Sein voll ausgebildeten Geistkinder zu Schöpfungszwecken aus dem Innen-Lebensring in den äußeren entlassen wurden. Der äußere Lebensring entspricht daher stets für das Kind dem 'persönlichen Dasein', für den UR-Geist 'dem Werk Seiner Hände'. Schon aus diesem Grunde kann der äußere Lebensring in sich selbst nichts anderes als der innere sein, unabhängig, daß die Kindgeistfunken, aus kaum zählbaren Geist- oder Lichtatomen zusammengesetzt, zur Selbsttat erzogene Lebewesen sind und entsprechend der äonenfachen Vielfältigkeit des UR-Geistes auch unterschiedliche Entfaltungen, Wege, Bestimmungen und Tätigkeiten aufzunehmen hatten.

Das 'äußere Dasein' – für Menschen erklärt – hat mit der Materie zunächst nichts zu tun, weil es eben anfänglich nichts anderes gab als der wirkende UR-Geist, durch Sich Selbst und durch die Geistkinder!, die UR-Kinder! Die Materie wird daher nur am Rand gestreift. – –

Nach Raum-Zeiten, in Zahl und Art nicht annähernd zu entschlüsseln, waren alle Geistkinder in ihrer persönlichen Entwicklung zum selbstschöpferischen Mitwirken herangewachsen. Doch erkannten sie, daß ein Mitschöpfertum nur dann ewigkeitsgesegneten Bestand bekam, wenn sie frei das

UR-Schöpferprinzip zu dem ihren machten, indem sie ihren kindhaften Tätigkeitsimpuls unter, resp. in denjenigen des UR-Geistes stellten. Auch dieser Zeitpunkt trat in den Vordergrund, sowohl im inneren Lebensring, dem UR-Zentrum, als auch im äußeren, dem Kind-Zentrum. Beide Lebensringe bedurften einer zentralen Manifestation. In beiden war das Manifest auf zwei Grunderscheinungen aufgebaut, im Inneren auf die Person und ihre Tat-Ausstrahlung, also auf den 'persönlich sich manifestierenden UR-Geist' und Seine allmächtigen Lenkungen, die weiterhin fließende Kraftzuwendungen für alle Schaffungen waren, im äußeren auf die Dualform, Sadhana genannt, und das gesamte Kinderwerk, das in seiner inwendigsten und daher urmäßigen Erstehung rein aus dem UR-Sein kam, wie das Dual. Das äußere Dasein entsprang mit aus dem Dual, nicht aber aus dessen Bewußtseinszustand, sondern nur aus seinem überkommenen Kraftimpuls.

Das Dual kann niemals in tieferer Folge sagen: Die Kinder sind aus mir mit hervorgegangen; und sogar seine späteren Eigenzeugungen sind im Ursprung nur dem inneren Lebenskreis entnommen. Alles Werden, auch das Äußere, hängt allein und zuerst vom UR-Geist ab.

Je größeren Entäußerungswellen die einzelnen Lebewesen hervorgerufen, um so mehr wuchs ihre persönlich aufzubringende Vervollkommnung, wie eingangs erwähnt. Aus dem heilig-verborgenen Quell des 'Lebenszeugers' konnte daher eine UR-Welle (UR-Jahr) aufsteigen, in der die Freigeborenen eine Erprobung sowohl ihrer Selbständigkeit wie auch der in freier Willenshingabe aufzuopfernden schöpferischen Befähigung an den UR-Geist abzugeben hatten. Hieraus sich folgernde Einzeldinge im äußeren Lebensring wurden – wenngleich vom UR-Geist gehalten – in ihren Tatfolgen unabhängig gemacht. Damit bleiben Seine waltenden Ordnungsbedingungen stets herrschaftliche, und selbst ein in größter Trennung lebendes Kind kann niemals seinem Geistlebensfunken nach vom 'Lebenszeuger' abgerissen werden!

Der Geistlebensfunke, im Wortsinn als 'Das Kind', bedarf für sich selbst keiner Vollendung, weil die Vollendung ihn gebar. Aber seine hernach zu Taten werdenden Gedankenkräfte, womit er sich ein 'Kleid' erschuf, unterstanden dem aus heiliger Bedingung errichteten Vervollkommnungsgesetz, weil nur so das Werk Seinen Meister loben kann und wird! Dieses Kleid war die Seele des UR-Kindes, mittels der es in manifestierter Gestalt den äußeren Lebensring betrat. Und hier erfolgte die sichtbare Offenbarung des UR-Geistes, des UR-Vaters (Lebenszeuger, Schöpfer) an Seine UR-Kinder. Sie mußte sein, sonst hätte keine Schöpfung weder äußeren noch weniger inneren Lebenswert. Eine Nur-Wort- Offenbarung – auch am Anfang – wären Wellen, die im Sand verlaufen, der schuldlos bliebe, wenn er kein Früchtboden wurde. Da aber kein Kind als 'Sand' geschaffen war, sondern als 'vollendetes Ebenbild', lag nichts im Wege, daß UR – personhaft offenbart – seinen Kindern auf dem Feld der Tat begegnete.

Gemäß den beiden Lebensringen sahen und hörten sie UR innerlich jederzeit, äußerlich gestaltlich aber immer dann, wenn sie einen ihrer seelischen Gedankenkräfte von einem Lichtatom des Geistlebensfunkens umhüllt hatten, wodurch ihre innere und äußere Erscheinlichkeit wuchs, zwar weniger gestaltsmäßig als mehr in ihrer Schönheit, dem Glanz, der Lichtausstrahlung und der damit verbundenen freischöpferischen Betätigung.

Die Seele, nicht zu verwechseln mit dem seelisch-materiellen Stoff, ist 'von Oben'. Es gibt – und auch hier treten die Grundordnungsfolgen streng gegliedert auf – vier Gruppen, die vor aller Erstehung einer Materie zunächst in den vier dienenden Engelsgruppen (Engel-Lichtkind) in Erscheinung traten. Grundsätzlich besteht auf dem ganzen Kind-Schöpfungsfeld keine andere Gruppe, die nicht hierin ihr Muster hätte. Was 'von Oben' kommt, ist immer Geist, Lichtkind, das in jeder tatgewollten Schaffung auch äußerlich erscheinlich ist! Das Geist-Gestaltliche ist dessen Seele, auch 'das Gewand'.

Eine Änderung trat ein, als das Dual Sadhana nebst der im äußeren Lebensring schöpferischen Mitbetätigung, die gegeben und somit gerechtfertigt

war, in innerem Lösen des Geistlebensfunkens vom UR-Geist unabhängig sein wollte. Diese Unmöglichkeit mußte eine Trennung, einen Sturz bedeuten, durch den das eigene Innere wie jenes derer, die dem Dual verhaftet blieben, eine Verkapselung erfuhr.

Hier geschah nun Folgendes: Nicht die Lichtatome umflossen die spezifischen Gedankenkräfte, sondern umgekehrt, wodurch der Geistlebensfunke eingekerkert wurde. Er blieb zwar, was er war, konnte aber nicht mehr 'schöpferisch mittätig' sein, wie ein Mensch in einer Zelle kaum noch Handlungsfreiheit hat, ohne deshalb weniger Mensch zu sein. Nur aus dem Seelengewand verkörperte Gedankenkräfte mußten daher ein immer minderwertigeres Stückwerk werden, weil die Belebung aus dem UR-Geist fehlte. Die aus dem einst reinen Licht-Seelenkleid sich abspaltenden Kräfte erkalteten zur 'Materie'! Und hierin liegt der materielle Teil der sogenannten 'Seele eines Menschen'.

Um aber auch die äußere Ordnung wieder herzustellen, schuf die Gottheit Wege, auf denen sinngemäße Opferungen die erkalteten Seelen und abgespaltenen Gedankenkräfte erlösen, wodurch der gefangene Geistlebensfunke wieder zu befreien war. Alles das bezieht sich lediglich auf das persönliche Dual Sadhana samt Mitgestürzten. Nur bleibt noch ein Unterschied zu erwähnen. Das Dual als schöpferisch befähigtes Lichtkind füllte einen ganz anderen Zeitraum aus als etwa die Mitgefallenen. Das mußte auch räumlich in Erscheinung treten.

Damit löste sich eine entsprechende Teilung auch im Lichte aus, der allerdings nur zum Zwecke der Erlösung stattgegeben wurde. Sie ergab keinen Wertunterschied, sondern war nur in ihrer Tatäußerung vorstellbar. Es bildeten sich zwei Einsatzgruppen, nämlich die vier Grundgruppen, die als 'Erste' oder 'die Großen' innerhalb ihrer Wirkungskreise wegbahnend waren, und dann das Kindervolk, das auf diesen vorgebahnten Wegen das Seine leichter vollbringen konnte, die sogenannten 'Kleinen', aus den vier

Grundgruppen frei gezeugten Kinder. Leicht ist zu erraten, daß die Größeren entsprechend größere Lastanteile auf sich nahmen, während den Kleinen gemäß ihrer noch kindlichen Entwicklung leichtere Aufgaben zuerkannt wurden. Beide Anteile mußten jedoch in Gerechtigkeit gleichwertig geschaltet sein, weil beide Tatgruppen das Ihre voll erfüllten und erfüllen.

Die Bindung der Dualperson in die selbstgewählte Erstarrung (Materie) erfolgte in die Erde (Erdkreis), wie dahin auch seine stärksten Kraftveräußerungen. Die Gesamterstarrung bildete eine menschenförmige Hülsenglobe, die als 'Bakterie' im Reiche gilt. Gott schleuderte sie daher nicht umsonst in möglichst weiteste Entfernung hinaus, obendrein die Erde in diesem 'Menschen' ins linke Fußende, weil dort für den Körper am unschädlichsten, die ganze Globe jedoch im Wahrheitsbild des Licht-Schöpfungsgrades in die siebente Ring- und Strahlsphäre, unter doppelten Einfluß der Barmherzigkeit.

Die Mitgefallenen wurden in herrlichstem Erlöserwillen im Hülsenglobenraum auf die Sonnen, Sterne, Welten (auch Monde) samt Erde verstreut, die zur Materie gehören. Ihnen stand der Weg zurück zur Freiheit offen. Da sie zufolge großer Erstarrung ihres Mutterkörpers selbst nicht die Befähigung aufbrachten, sich zu lösen, waren die treu gebliebenen Lichtkinder bereit, in die Materie einzudringen und deren Ketten zerbrechen zu helfen. Es bleibt sich gleich, ob sie ins tiefste Dunkel, also auf die Erde in materielle Inkarnation gehen, auf andere Materie-Raumkörper, oder ob sie in ihrem Licht-Astralleib daselbst wirken. Alles ist eine Opferung! Und jede Opferung bringt ihnen zusätzlich Kraft- und Lichtgewinn!

Sie auf die Erde senden, daß sie Kinder Gottes würden, widerspricht dem Licht. War Gott ihr Lebenszeuger, so war Er ja ihr Vater; also mußten sie auch Seine Kinder sein! Wozu sollen sie demnach Kinder werden? Da müßte die erste Kindschaft nicht genügen, was eine unvollkommene Erschaffung bedeutete, die sich mit dem UR-Geist nicht verträgt! Ein Erdenweg kann mit Ernst ihre Kindschaft nicht erhöhen. Ein Kind ist seinen Eltern

vom ersten Lebenstage an vollkommenes Kind; es wird nicht mehr Kind, wenn es wächst. Mit dem Wachsen nehmen nur die eigenen Kräfte zu. Der Materieweg als 'freie Opferung' bringt eine erhöhte Kraftäußerung, größeres mitschöpferisches Tatvermögen ein, womit der Reichtum des Lichtes sich vermehrt!!

'Kinder von Oben' kommen nicht fortgesetzt in Inkarnation, weil sie während der ganzen Fallzeit im Lichtreich selbst viel zu arbeiten haben, was auch dem Fall zu Gute kommt, und auf Wegen durch die gebannten Raumkörper. Es gibt am Ende der Erlösungszeit nicht einen Weltkörper mehr, der nicht mindestens einmal von jedem 'Großen' heimgesucht wurde, auch mit mehreren Materie-Inkarnationen, sowohl auf der Erde wie auf anderen Welten.

Die 'Kleinen' des Lichtes gehen durchschnittlich vier bis sieben Male zur Materie, wobei für sie höchstens eine zweimalige, immer aber eine einmalige Inkarnation frei vom UR-Geist erwartet wird, der sie sich auch frei hingeben. Das Leben der Lichtkinder ist vom Augenblick des Falles ein unentwegtes Opfer gewesen, ein 'Dienen'! Deshalb wurde vom UR-Geist die 'freie Dienstbarkeit' zu einer ganz unaussprechlichen Segenstat erhoben und gesetzmäßig bedingt. (Die 10 Gesetze und 2 Gebote.)

Weit anders verhält es sich mit den Gefallenen, wie auch mit dem Dual. Seine ungewollte doch selbst hervorgerufene Zersplitterung führte zu einem chaotischen Zustand, der – wäre er nicht von der Barmherzigkeit vor der Heiligkeit zugedeckt worden – eine alsbaldige Auflösung auch des gezeugten Großgeistes auslösen konnte.

Wäre damit das 'Werk Seiner Hände' nicht ein vergebliches gewesen? 'Und siehe da, es war gut' (1.Mose.1,37), alles am Anfang Gewordene! So mußte selbst der Fall zur Herrlichkeit Seines ewigen Namens dienen, wenn auch nicht freiwillig, um so mehr durch die heiligen Bedingungen.

Bedingung war, das dual von seinem Machwerk zu trennen. Der Fall trug

den Namen "Luzifer", doch der göttlich gegebene Name "Sadhana" war nie auszulöschen. Das Dual blieb personenhaft im Erdraum gebannt, seltenst sichtbar einem Menschen, den Engeln während ihrer Opferzeit, UR aber ewig unverborgen! Hingegen seine bewußt ausgesetzte Gedankenkraft (auch die seiner Schar) bildete die Materie, alle flüssige und feste Form der Elemente, Gas, Mineral, Pflanze, Tier.

Alles Lebendige daran war die Zugabe von Oben, ein 'Atma', ohne welches niemals die Materie zur Befreiung käme. Durch das Atma ward auch z.B. der Kraftkern eines Tieres zu dessen Seele, womit eine gewisse Veredelung eintrat. Die in einem Sein veredelte Teile dienen zum Mitaufbau von menschlichen Seelen. Auf diese Weise ging zunächst die Befreiung der mißbrauchten Geistkräfte vor sich, wobei die eigene Kraftäußerung des Dual nach und nach immer schwächer werden mußte und seine persönliche Erlösung auf unvorstellbar heiligem Gnadenwege eingeleitet ward und vollendet werden wird.

Ähnlich wurden die Mitgefallenen den verschiedensten Materie-Weltkörpern eingebannt. Es könnte auch kein Raum-körper bestehen, wenn er nicht entsprechend dem Schöpferwillen von Lebewesen getragen würde, wie auch das Lichtreich von dessen Kindern 'mitregiert' wird. Die Kräfte der Gefallenen ergaben den Stoff ihres Weltkörpers, der auf gleiche Weise zur Erlösung kommt wie jener der Luzifer-Erde.

Auch hierbei ergaben sich durch die Scheidung zwei Hauptgruppen als Große und Kleine, nämlich die aus eigenem Antrieb Mitgefallenen, obgleich ursächlich durch das Dual dazu betört, und die Schar der 'Mitgehangen - Mitgefangen! – Es wird sich erweisen, wie klar dies bei den Menschen zum Ausdruck kommt. So begegnen sich auf der Erde als Zentralort der Finsternis desgleichen vier Gruppen; Die großen und die Kleinen des Lichtes und der Finsternis.

Herkunft der Lichtkinder, die ihr ‚Seelengut‘ von Oben mitbringen, ist genügend dargetan. Die Großen müssen Großes leisten (Propheten, Jünger), – während die Kleinen als ‚Masse des Lichtes‘ hingehen und ihren Samen tragen. (Dan.7,10; Ps.126,6) Ihr Mitwerk ist wahrlich hoch berechnet. Wohl können sie in der Materie straucheln, zumal wo die finstere Hochburg ihre Schroffen zeigt; aber sie fallen nicht dem Wortsinne nach. Mit Annahme eines Fleischleibes sind alle unter der Sünde, der Absonderung beschlossen, die der Opferung bedarf. Der Inkarnationsleib sowohl auf Erden wie auf anderen Weltraumkörpern ist in seiner Zusammensetzung nur Materie, die Kräfte, die frei zu lösen sind.

Aus diesen Kräften gehen die Begierden hervor. Wie bitter sich diese auch auswirken können, ist damit trotzdem eine Art Befreiungsschritt verbunden. Besser jedoch ist, den niederen Wunsch zur edlen Tat zu umgestalten. Das wäre echte Befreiung. Diese Triebe bilden für die Kinder von Oben den ‚seelischen Anteil‘ der Materie, um dessen willen sie die Mitopferung auf sich nehmen.

Den Anteil sozusagen zu verspeisen resp. als persönliche Seele anzusehen, haben sie keinen Auftrag. Vielmehr nehmen sie ihn als ‚Gast‘ in sich auf; er gilt nicht als Eigentum. Sobald ein Kind von Oben als Krönung seines Gesamtopferganges die Erd-Inkarnation als letztes Wagstück auf sich nimmt und entsprechend seiner Lichtgröße zu des Vaters Wohlgefallen vollendet hat, – und wie sollte der ‚Treu und Wahrhaftig‘ (Off.19,11) nicht leicht zu stellen sein –, bringt es den ‚Gast‘ ins Heiligtum zurück, wo er als ‚Einbringegut‘ (Luk.15,8; Ru.2,2; Ps.126,6) auf dem heiligen Herd gesammelt wird (Groschen, Ähre oder Garbe).

Waren ‚von Anfang an‘ die Kinder geheiligte Ebenbilder, können sie nichts Körperlich-Zusätzliches aufnehmen. Ihr Lichtleben bringt ihnen soviel Vervollkommnung ein, daß sie sich wahrlich nicht an ‚fremdem Gut‘ bereichern brauchen! Ihre ‚Erdseele‘ ist verpraßtes Eigentum des Dual Sadhana, das für dieses eingesammelt wird, was Höchstzweck aller Mitopferung der

Lichtkinder ist! Damit ist gleichzeitig ihr Werden, Weg, Ziel, Vollendung enthüllt. – –

Nun aber: Auf welche Weise gelangen die Gefallenen zur Erlösung? Es seien erst die Kleinen erwähnt. Je weniger diese der Mitschuld verhaftet waren, desto höher ist ihr Bannort: Sonnen und Sterne der Materie. Das ist Gnade! Da sie einst beim Fall lichtmäßig noch zu jung waren um mitverantwortlich zu sein (z.B. die vom Dual auf der Sonne Ataräus widergöttlich geschaffenen Hügelältesten und nachgeahmten Himmelsgruppen, die sich am Aufstand bewußt beteiligten (siehe UR-Ewigkeit in Raum und Zeit), widerfuhr den Kleinen Gerechtigkeit, die den Willen zum 'Sich-erlösen-lassen' weitgehendst unterstützt, was im Sonnenleben gegeben ist.

Nebenbei vermerkt: Kein materieller 'Leuchter' ist ein Lichterzeuger, sondern nur Lichtverarbeiter. Des UR-Lichtes Grundsubstanz fließt ihnen auf geistig-kosmischen Wegen über die sieben Urzentralsonnen und den nachgeordneten Himmels-Sonnengruppen zu, und zwar in sich stets verringern-der Form, wodurch alles kosmische und natürliche Leben der Materie erhalten und gefördert wird. Ein Planet kann niemals auch nur ein geringstes 'Rein-Atom Sonnen-Urlicht' ertragen, denn dieses verbrennt die Materie.

Können aber die gewiß geringfügigen Potenzen der Kleinen solche Sonnengebilde ausmachen? Nun, zunächst handelt es sich um ziemlich große Vereinsgruppen, die also auch eine nicht unbeachtliche Kraftäußerung zu Tage legten. Außerdem wurden die 'höheren Raumkörper' nicht nur aus Grobmaterie gebildet, wie etwa gerade die Erde oder Monde, sondern die zufließenden Urlichtstrahlen ergaben im Grunde genommen den größten Besitzanteil solcher Sonnen und Sterne.

Auf ihnen leben daher viele Lichtkinder stets eine gewisse Zeit, die den kleinen Mitgefallenen als den eigentlichen Sonnenbewohnern ein gerechtes Leben vorleben. Am meisten werden diese beim Kommen und Gehen 'der

Anderen' beeindruckt, weil sie selbst nicht den Drang zur Veränderung verspüren, aus sich auch nicht durchführen können. Zumal beim Weggang der Lichtgeister, die sich von den Sonnenleuten äußerlich etwas unterscheiden, beginnen sie nachzudenken. Aber erst auf Fragen werden ihnen kleine Winke, die sich bei weiteren Fragen verbreitern. Auf diese Weise werden sie auch auf ihre Mitschuld aufmerksam gemacht, wie auf die Möglichkeit einer Wiedergutmachung.

Beginnt in ihnen sich der freie Drang hierzu zu regen, dann besteht kein Hindernis mehr, sie auf den Weg zu einem Erlösungsplaneten vorzubereiten. Werden sie aber dementsprechend inkarniert, bringen sie selbstredend ihre Seele mit, die sogenannte 'Sternseele', die auf keinen Fall mit einem 'Kind von Oben' verwechselt werden darf. Sie nehmen jedoch wie die Kinder von Oben Kraftanteile ihrer Inkarnationswelt auf, was für sie eine nicht unerhebliche Belastung ist. Ihr Geistlebensfunke kann auch trotz 'Regung zur Wiedergutmachung' seinen Kerker nicht allein aufbrechen. Aber eine 'Verbindung' ist hergestellt, die solche Menschen durchaus befähigt, Göttliches zu erkennen und anzunehmen. Nur tun es die meisten nicht, weil sie zufolge ihres Mitfalles an allem Widergöttlichen Freude haben. Und die Planeteninkarnation bestärkt sie in diesem Tun.

Wäre es nicht ratsamer, solche Sternseelen blieben auf ihrem altgewohnten Platz, wo sie zwar nicht besonders besser, doch auch nicht schlechter werden? O, Stillstand ist der unbekannte daher ärgste Lebensfeind! Nur seelische Mühsal legt den 'Drang zum Höheren' frei! So wird in Gnaden übersehen, ob sie auf ihrem Inkarnationsplaneten zur reineren Erkenntnis kommen, wenngleich es besser wäre. Die anschließenden Stufen ihrer Himmelsleiter lassen es noch erreichen.

Diese, extra für sie gezimmert, zeigt an, daß solche Seelen höchst selten auf 'ihre Erde' zurückkehren, weil nicht nur unnötig, sondern sie würden stets mehr belastet statt befreit. Jede Reinkarnation erfordert die Aufnahme materieller Kräftesubstanzen und zwar steigern sich diese ganz logisch mit den

sich wiederholenden Inkarnationen.

Ist aus ewigem Ratschluß unter Anwendung der Erlösung aber schon den kleinen Lichtkindern höchstens eine zweimalige Weltinkarnation gegeben, könnte die All-Güte von armen Geschlagenen und Mitgefangenen doppelte oder gar mehrfache Belastungsprobe verlangen? Auch stürzen sich festgehaltene finstere Großgeister, die während ihrer Inkarnation nicht zur Einsicht kommen, auf solche Menschen; denn Befreiungswege wollen die 'Unguten' nicht dulden. Die armen Kleinen daher alsbaldig dem härtesten Bann zu entziehen, ist Wille und Liebe des Erlösers! Nur wer den Großteil seiner persönlichen Seele in der Inkarnation zertrümmert, wird einmal auf die gleiche Welt zurückgeführt.

Doch was geschieht mit den von ihnen aufgenommenen Materiesubstanzen? Sie sind 'Seelen-Gut', zumal die Inkarnierten – entsprechend ihrer Art – den verkrusteten Kräften ohnehin gleichen. Die Potenzspezifika, aufgenommen aus den vier Stoffarten des Weltkörpers, wird von ihnen quasi verzehrt und somit Anteil ihrer persönlichen Seele; sie bleibt nicht nur ihr 'Gastteil'. Weil ihr Seelenteil durch den einstigen Mitfall in der Entwicklung stehen blieb, zudem die zusätzlichen Potenzen Anteile des Dual sind, dem ja die Seelen angehören, nehmen sie kein Fremdgut auf, sondern Eigengut, das sie schon demzufolge behalten dürfen. Es dient, wenn während der Erdinkarnation auch stark belastend, im Erlöserweg doch wirklich zur späteren Förderung und wird ihnen 'in Gnaden angerechnet', daß sie auf diesem Wege auch einen Kernteil des Fallwerkes mit heimtragen halfen, wodurch sie sich die Gottes-Kindschaft wieder erwerben.

Diese Seelen kommen meistens kurz vor dem Planetentod noch zur Erkenntnis. Gerade der nahende Tod treibt sie förmlich 'in letzter Minute' (Luk.23,43) in die Heilandsarme, womit ihnen geschieht, wie dem Schächer am Kreuz. Und wenn sie auch nicht wie 'das Symbol für das verlorene Kind' geradewegs in höchste Herrlichkeit gelangen, so wird ihre Himmelsleiter doch verkürzt; und der mitunter noch nötige Weg über Harmagedon (Ort

der Läuterung) verliert für sie seine Schrecken.

Aber auch sie dürfen – wenn sie wollen – ein Stück des Rück-Erwerbegutes auf den Heiligen Herd niederlegen, was wenigere gleich, alle aber doch später tun, weil nämlich das, was sie (vornehmlich bei der Erdinkarnation) aufnehmen, persönlicher Kraftanteil des Dual ist und diesem einst wieder rechtmäßig zustehen soll. Die Rechtmäßigkeit ist jedoch nicht daraus herzuleiten, weil das Dual bei seinem Werden das Reichs-Gut empfangt, sondern weil das UR-Opfer 'über Golgatha' zum Zwecke aller Kindvollkommenheit solches vorgesehen hat! – –

Nun kommt die vierte Gruppe an die Reihe, die großen der Finsternis. Ihr Bannort, sofern er sich im Erd-Sonnenkreis befindet, sind Mars und Saturn, aber auch noch andere erdverwandte Welten. Doch immer sind es je zwei Umstürzler, wo sie bis zu einer Abwanderung leben. Ihre Kennzeichnung ist offensichtlich. Ein Teil ist ein durch rein physische Kräfte zerstörendes Element, der andere auf sogenanntem geistigem, richtiger gesagt 'gedanklichem Gebiet', weil so keine Verwechslung mit dem 'reinen Geist' eintreten kann.

Sie stehen mit dem, was auf der Erde vorgeht, viel enger in Kontakt als man ahnt und gehen durchweg bewußt zur Erde. Eine andere ihnen eigentlich zuträglichere Befreiungswelt wählen sie höchst selten. Nun ist zu erahnen, warum immer gerade dann ein 'Wüterich' kommt, wenn artverwandte Vereine sich für böse Werke rüsten. Die Zurüstung zu derartigen Unternehmungen tritt erkennbar – zwar meist kurzfristig – ein; doch ist sie 'von langer Hand' vorbereitet, sonst könnten ja die Mächtigen nicht zur Verfügung stehen. Außerdem kreisen diese Großen schon längere Zeit vor ihrer Inkarnation den sich erwählten Platz ein und lassen ihre nicht unerheblichen Gedankenkräfte zur Auswirkung gelangen. Alsdann gehen sie in die Geburt und zu ihrer Zeit treten sie die Weltmacht an.

Greift die Gottheit hier nicht ein? Oh, sogar sehr energisch, nur ganz anders, als kurzsichtige Menschen für richtig halten. Je mehr solche Kräfte sich austoben, um so gewaltiger geht der Kräfteschwund der Finsternis vonstatten. Das Zusammenballen der zur Auswirkung kommenden Kräfte ist – zwar schwer verständlich – deren Befreiung! Das sind Lasten, von Menschen zu tragen; und diese Tragung ist kein geringer Teil des Rückbringegutes. Es sind in heiligstem Grunde 'Miterlösungs- und Gnadenlasten', Kreuzlasten, die Unvorstellbares auslösen! So müssen die Dämonen, die großen der Finsternis, der Allmacht selbst in ihrem Wider-Gott-und-Menschen-Spiele dienstbar sein!

Sie wissen das nicht, dürfen es auch nicht wissen; stets werden ihre 'Augen gehalten', zu ihrem Heil. Denn nur in der Verausgabung seiner Freiheit wird der Dämon selbst befreit! Zugleich wirkt sich die Gerechtigkeit erhaben aus. Alle Last, von den Wüterichen aufgebracht, muß ihnen einmal gesamt aufgeladen werden, was stets nach einem Planetenleben geschieht. Sie auch sind jene Menschen, die in allerseltensten Fällen vor ihrem Leibestod zur bewußten Erkenntnis ihrer Schuld gelangen. Da fällt auf Tausend oft nicht einer.

Aber die Dämonen sind die mindere Zahl, wie auch die Großen des Lichtes. Hingegen die 'Scharen, die niemand zählen kann', das Volk Gottes, die bevölkern wie die Kleinen der Finsternis die Erdplaneten. Beide sind die gute und böse frucht, – je nachdem; und die Großen beider Teile sind die Kerne! UR ist der Lebensbaum, an dem die guten Früchte mit ihrem gesegneten Samen wachsen; das Dual in seinem Fall ist der Baum des Todes. Seine bösen Früchte werden von den verdorbenen Kernen bis manchmal fast zur Vollfäulnis zersetzt.

Der Rückweg der Dämonen ist unbeschreiblich schwer. Nie dürfen sie auf die Welt ihrer Inkarnationen als Mensch zurück; nur bleiben sie am Orte ihrer schauerlichen Taten mitunter mehr als tausend Jahre, teils aus eigenem bösen Willen, teils gebannt durch die von ihnen entfesselten Ströme

des Blutes und der Tränen. Werden sie auf 'reinem Gnadenwege' endlich befreit, geht auch ihr Weg über Harmagedon, da aber unverkürzt, weil nur so die Schlacken abzubrennen sind.

Was sie als Seele mitbringen, ist ihr höchst eigener Gedanken und Kräfteanteil bewußter Bosheit, ihr pur gefallenes Ich. Das bleibt ebenso ihr Eigentum, wie jede Seele das ihre auch behält. Doch was sie bei der Inkarnation zusätzlich aufnehmen, geht in ihr Ich ganz über, weswegen sie 'Seelen von Unten' zu nennen sind. Die Substanzaufnahme aus der Inkarnationswelt daher niemals als Rückbringegut angesehen, auch nicht nach der Reinigung durch das Harmagedonfeuer. Nie wird es auf dem Heiligen Herd der wenn auch voll erlösten Dämonen am Schöpfungstag der Liebe zu liegen kommen! Ob der kommende heilige Feiertag der Barmherzigkeit im Tat-UR-Jahr (7. Schöpfungstag – in »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«) doch einmal auch diese Kräfteanteile wieder 'einsegnet', indem sie auf einem vielleicht ähnlichen Opferweg eine zweite Reinigung erfahren und so eben ihre 'Einsegnung' durch Liegen auf Gottes Hochaltar erhalten, darüber schweigt hier die UR-Gottheit, denn

"Ihre Liebe steigert das Glück der Kinder"!

So ist die Erde (wie auch andere Erlösungsplaneten) die hochgesegnete Kinder-Gottes-Schule; für die Engel, daß sie daselbst ihre durch Treue sich erhaltene Kindschaft bewähren und denen in freier Dienstbarkeit helfen, die einst beim Fall ihre Kindschaft verloren hatten und diese durch einen Inkarnationsweg, vornehmlich auf der Erde, wieder zu suchen und zu erwerben haben.

*

* *
*

*
* *

Anita Wolf: »Karmatha«

[VH-LIF © 2016]